


LIBRARY OF THE ROYAL COLLEGE OF PHYSICIANS EDINBURGH

GESCHICHTE
DER
MEDICIN
IN
RUSSLAND.

Печатать дозволяется съ тѣмъ, чтобы по напечатаніи, до выпуска въ продажу, представлены были въ Цензурный Комитетъ: одинъ экземпляръ сей книги для Цензурнаго Комитета, другой для Департамента Министерства Просвѣщенія; два экземпляра для ИМПЕРАТОРСКОЙ публичной Библіотеки и одинъ для ИМПЕРАТОРСКОЙ Академіи Наукъ. Сентября 28 дня, 1814 года. Книгу сію читалъ Ординарный Профессоръ и Кавалеръ,

ИВАНЪ ДВИГУБСКІЙ.

GESCHICHTE
DER
MEDICIN
IN
RUSSLAND,

ENTWORFEN

VON

D. WILHELM MICHAEL VON RICHTER,

Wirklichem Staatsrathe, Ritter des Annenordens zweiter Klasse, der K. Moskowischen Universitaet Professor, der Physisch-medicinischen Societaet Praesidenten, der K. Academie der Wissenschaften, der K. Medicinisch-Chirurgischen Academie, der K. Charkowischen Universitaet und der K. Naturhistorischen Gesellschaft Ehrenmitgliede, so wie auch des Medicinal-Raths, der Gesellschaft für Russische Geschichte und einiger ausländischen Societaeten Mitgliede.

ZWEITER THEIL.

MOSKWA,

GEDRUCKT BEI N. S. WSEWOLOJSKY.

1815.

. . . . Optamus
Fumum de patriis . . . videre focis,
Nescio, qua natale solum dulcedine captos
Ducit, immemores non sinit esse sui. . . .

Ovid. Epist. III. ex Ponto 34—36.

Qui manet in patria, et patriam cognoscere temnit;
Is mihi non civis, sed peregrinus erit!

VORREDE.

Indem ich hiemit den zweiten Theil meiner Geschichte der Medicin in Russland herausgebe, fühle ich nur zu sehr, wie schwierig es ist, einen so weitläuftigen, von Andern wenig bearbeiteten, Gegenstand in ein Ganzes zu bringen, das nichts Überflüssiges enthält und nichts Nothwendiges mit Stillschweigen übergeht. Es steht wahrlich kaum in den Kräften eines einzelnen Mannes, der ausser seinem öffentlichen Amte mit practischen Geschäfften mancherlei Art überhäuft ist, alle Materialien, welche als abgesonderte Bruchstücke eines seit vielen Jahrhunderten zerfallenen Gebäudes, in den veralte-

ten Handschriften der Geschichtschreiber und mehrerer Gerichtsbehörden weit und breit wie Ruinen zerstreut liegen, vollständig zu sammeln und alle so zusammenzufügen, dass dadurch die uralte Form jenes Gebildes ganz vollkommen wieder erkannt werde. Aus dieser Ursache thue ich gern auf das Verdienst einer absoluten Vollständigkeit Verzicht und erwarte in dem vereinten Eifer mehrerer Geschichtforscher künftig würdige Nachfolger zu finden, welche, bei Ausfüllung mancher hier zurückgebliebenen Lücke, sich dem höheren Ziele auf eine vollkommnere Art nähern werden. Da indessen der erste Theil dieses Werks von den vorzüglichsten Kennern der Russischen Geschichte und von unsern Academien und gelehrten inländischen Gesellschaf-

ten, eines ausgezeichneten Beifalls gewürdigt worden ist, so habe ich keinen Anstand genommen, jetzt auch den zweiten Theil nachfolgen zu lassen und benutze diese Gelegenheit, meinen Beurtheilern den aufrichtigsten Dank dafür öffentlich darzubringen.

Sollte auch dieser Theil eine günstige Aufnahme erhalten, so würde der Verfasser eben jetzt, nach zurückgelegten fünf und zwanzig Jahren seiner Amtsführung als Professor der Heilkunde bei hiesiger Universitaet, darin die vorzüglichste Belohnung aller Arbeiten finden.

INHALT.

Seite.

SIEBEN UND ZWANZIGSTES KAPITEL.

Seite.

ENDE DES SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

BEILAGEN.

Seite.



GESCHICHTE DER MEDICIN IN RUSSLAND.

SECHS UND ZWANZIGSTES KAPITEL.

Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch vom Jahre 1613 bis 1645.

Mit diesem Zaaren hebt die ewig denkwürdige Regierungsepoche des Romanowschen Hauses an. In ununterbrochener Zeitfolge haben die Fürsten desselben bis auf den heutigen Tag Russlands Glück und Ruhm begründet.

Das kurz zuvor so unglückliche, durch Krieg und innerliche Unruhen heftig erschütterte Reich, hob sich mit dem Antritte der Regierung dieses zwar damahls noch jugendlichen aber weisen Monarchen und schwang sich fortschreitend bis zur jetzigen Stufe der Macht, des Ansehens und des innern Wohlstandes empor. Er wandte überhaupt eine ganz vorzügliche Sorgfalt auf die Wohlfarth seines Reichs und erwarb sich, selbst in ärztlicher Hinsicht, durch die erste Begründung einer eigenen medicinischen Gerichtspflege, durch Berufung so vieler geschickter Aerzte aus dem Auslande, durch Anstellung der Feldärzte und durch andere allgemein nützliche Verordnungen, auch um die Gesundheit seiner Unterthanen, ein ganz ausgezeichnetes Verdienst.

A. *Vom Zaaren Michaila Feodorowitsch wird zuerst die oberste medicinische Gerichtspflege in Moskwa, unter dem Namen der* APOTHEKERBEHŒRDE (аптекарскій приказъ) *gegründet.*

a) *Allgemeine Uebersicht.*

Durch diese Apothekerbehörde erhielten alle verschiedenen Zweige der Medicinal-Verwaltung in Russland zuerst eine bestimmte allgemein nützliche Richtung, welche sie vorher nicht hatten. Zwar waren auch ehemals von Zeit zu Zeit mehrere Aerzte aus dem Auslande ins Land gekommen, welche nach Maasgabe ihrer Verdienste sowohl ein anständiges Gehalt, als auch freie Beköstigung auf ausdrücklichen Befehl der Zaaren erhalten hatten; indess fehlte es doch an einer solchen eigenen Behörde, unter deren Aufsicht die Aerzte sowohl, als auch die Apotheker hätten stehen müssen, um jedem Einzelnen derselben die Art und den Ort ihrer allgemein nützlichen Mitwirkung anzuweisen. Diese neueingerichtete Medicinal-

anstalt in Moskwa bestand aus einer gewissen Anzahl Hofärzte, die sich täglich in einem eigenen nahe an der Woskressenskischen Pforte gelegenen Gebäude versammelten. Auch arbeiteten in derselben verschiedene Kanzleibeamte und Secretaire (1), um die laufenden Geschäfte in schriftlicher gesetzmässiger Form zu betreiben. Ausserdem aber wurde diese Apothekerbehörde (2) auch noch einem der angesehensten Bojaren vom Zaaren untergeordnet. Als Vorsteher dieser Anstalt müssen hier genannt werden: *Fedor Iwanowitsch Scheremetew*, *Ilja Danilowitsch Miloslawsky*, der *Fürst Tscherkasky*, *Boris Iwanowitsch Morosow*, Fürst *Nikita Fedorowitsch Odoewsky*, Fürst *Jacow Nikititsch Odoewsky*, *Artamon Sergejewitsch*

---

(1) Diese hiessen приказные служители и Дьяки. Unter ihnen finden wir im Jahre 1661 genannt Иванъ Десятяго, im Jahre 1671 den *Думной Дьякъ* Лукіянъ Тимофѣевичь Голосовъ, Петръ Зыковъ und 1678 den Дьякъ Андрей Виниусъ u. s. w.

(2) Dem Wortverstande nach heisst *Аптекарскій Приказъ* eigentlich das Apothekertribunal, die Apothekerkammer, oder die Apothekerkanzlei.

Matwejew u. a. m. Unter ihrer Aufsicht befanden sich sowohl alle Aerzte ohne Ausnahme, als auch die in der Hauptstadt wohnenden Apotheker (1). Dieser Medicinalbehörde war die Sorge überlassen, die Zaarischen Apotheken mit einem hinlänglichen Vorrathe von Arzneien zu versehen, Feldärzte anzustellen, neue Feldapotheken gehörig einzurichten, das jährliche Gehalt für alle Medicinalbeamte auszuzahlen, und deren Rechtshändel zu schlichten (2). Fremde Aerzte konnten in der Folge der Zeit meistentheils nur mit Vorwis-

(1) Ausser den Doctoren, Chirurgen und Apothekern, waren im Jahre 1678 und 1692 noch folgende Beamte bei der Apothekerbehörde angestellt 1) аптекарской науки ученики; ihr Gehalt war 40 Rubel jährlich und 5 Rubel monathlich zur Beköstigung. 2) Подьячіи при аптекахъ. 3) Лѣкарскаго дѣла ученики erhielten 20 Rubel jährlich. 4) Костоправы. 5) Чепучиннаго дѣла лѣкари. 6) Гортаннаго дѣла лѣкари. 7) Травники. 8) Спиртовой перепущикъ auch дестиллаторъ genannt. 9) Толмачи. 10) Сторожа.

(2) In einigen Handschriften vom Jahre 1694 habe ich förmliche Processacten verschiedener Kronsbeamten, die bei der Apothekerbehörde dienten, gefunden.

sen dieser Apothekerbehörde verschrieben werden. Sie ernannte auch eigene Abgeordnete und versah sie mit einer schriftlichen Vollmacht, um Materialien aus dem Auslande kommen zu lassen. Die neuangekommenen Aerzte mussten sich zuerst in der Gesandschaftskanzlei (Посольскій приказъ) melden, und wurden von dort in die Apothekerbehörde geschickt, um sowohl ihre ärztliche Belobungsscheine zu beglaubigen und ihre Kenntnisse zu prüfen (1), als auch um ihnen die Art ihrer Anstellung im Zaarischen Dienste zu bestimmen. Auch für einzelne Fälle erliess diese Behörde die nöthigen schriftlichen Befehle, vermöge welcher die Aerzte zu verschiedene kranke Bojaren, verwundete Militärper-

---

(1) Um nur einige Beispiele vorläufig anzuführen, so wurde *Johann Bock* im Jahre 1696 in der Apothekerbehörde vom Doctor Lorenz Blumentrost als Arzt examiniert. Eben dieses geschah mit dem Apotheker *Georg Gossenius* im Jahre 1686 in Gegenwart der Doctoren Blumentrost, von der Hulst und der Zaarischen Apotheker Gutbier und Schlaeter.

sohnen u. s. w. abgesandt wurden. Diese Anstalt selbst genoss gleiche Rechte mit den übrigen Collegien, und nur der *Rosraed* allein, als eine höhere Jnstanz, hatte vor derselben einen bestimmten Vorzug. Die Nützlichkeit dieser Einrichtung hat fast zwei Jahrhunderte hindurch deren Ansehen behauptet, und sich während der verschiedenen auf einander folgenden Regierungen aller Zaaren und Kaiser, unter sehr geringen Abänderungen und unter abwechselnder Benennung, bis auf den heutigen Tag erhalten. Man nannte diese Anstalt in der Folge der Zeit bald *Аптекарская палата* (1), bald *Аптекарская канцелярїя*, nachher seit dem Jahre 1725 *Медицинская канцелярїя*, späterhin seit 1763 *Медицинская Коллегїя* und selbst jetzt besteht sie unter dem Namen *Главное Медицинское Правленїе*.

---

(1) Dieses geschah seit dem Jahre 1672. vid. Указатель Россiйскихъ Законовъ. Часть I. Москва 1803. Предисловiе стр. XXVII.

b) *Von dem ersten Anfange der Apothekerbehörde.*

Es ist eben nicht leicht das Jahr ganz genau zu bestimmen, in welchem der *Аптекарскій Приказъ* anfänglich eingerichtet wurde. Warscheinlich fällt dessen Entstehung in die Regierungszeit des Zaaren *Michaila Feodorowitsch* und zwar, ohngefähr in das Jahr 1620; wenigstens ist schon im Jahre 1628 in den Handschriften und Registern des Reichsarchivs von einem bei dieser Behörde angestellten Translateur *Sachariew* die Rede (1). Indess ist es möglich, dass die Apothekerbehörde schon vor dem Jahre 1607 bestanden habe. Diese Vermuthung rechtfertiget *Margerets Werk* (2), dessen erste Ausgabe im leztge-

---

(1) 1628 Авг. 17. Посланъ въ Англію *Аптекарскаго Приказа Переводчикъ Захаріевъ* и т. д.

(2) *Margeret Etat de l'Empire de Russie.* p. 67. « Les plus grands offices de Russie est le Grand-Maître de « l'écurie, qu'ils appellent *Conuschnej Bojar*, puis ce- « lui qui a la survoyance des Medecins et Apothicaires, « lequel ils nomment *Aptekarsqui Bojar* (*Аптекарскій* « *Бояринъ*) etc.

nannten Jahre in Paris erschien, in welcher er behauptet, dass schon damals derjenige Bojar, dem die Apotheken untergeordnet waren, eine sehr ausgezeichnete Stelle beim Zaarischen Hofe bekleidete (1).

---

(1) Die zuverlässigen und zur Lösung dieser Aufgabe entscheidenden Nachrichten, hätten sich im Moskowischen medicinischen Comptor d. h. in dem Archive der ehemaligen *medicinischen Kanzlei* befinden müssen. Indessen sind letztere insgesammt, während dem im Jahre 1812 der alten Hauptstadt betroffenen Brande, vernichtet worden. Aus denen vor diesem unglücklichen Ereignisse durchgesehenen Handschriften, ergab sich, dass im Jahre 1735 der damalige *Archiater Fischer* mehrere dahin gehörige Manuscripte aus Moskwa nach Petersburg habe kommen lassen. Dieser Leibarzt hatte damals schon die Absicht, selbst eine Geschichte der Arzneikunde in Russland zu entwerfen. Von seinem im Jahre 1735 in dieser Hinsicht an den Secretair Prawdin, nach Moskwa von Petersburg aus, erlassenem Befehle besitze ich noch jetzt eine Abschrift. Bekanntlich wurden auch in gleicher Absicht, im Jahre 1801 auf Verordnung des Herrn Grafen v. Wassiliew, mehrere historische Handschriften des Medicinischen Comptors nach Petersburg versendet.

c). *Von der Fürsorge derselben, um ansteckenden Krankheiten Einhalt zu thun.*

Ein vorzüglicher Gegenstand der Aufmerksamkeit dieser Apothekerbehörde war derjenige, für die öffentliche Gesundheit der Staatsbürger zu wachen, und der Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten vorzubeugen. Indessen vermissen wir die Anlegung von öffentlichen Sicherheitsanstalten oder Quarantainen, während der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch. Wahrscheinlich kannte man damals noch nicht die Nützlichkeit derselben, und da während dieses Zeitraums überhaupt Russland von keiner eigentlichen Pest, wie so oft vormals, zu leiden hatte, so würdigte man auch nicht hinlänglich die Nothwendigkeit derselben. Daher wurde man zwar damahls aufmerksam, wann beunruhigende Gerüchte von herrschenden Krankheiten in andern Ländern einliefen; indessen waren die dagegen ergriffene Maasregeln sehr schwach und unzureichend. Man hatte z. B. befohlen, die Reisende am Thore auf ihr Gewissen (по совѣсти) zur Aus-

sage zu bewegen, ob sie solche ansteckende Seuchen, bei ihrer Durchreise und an welchen Orten, bemerkt hätten u s. w. und begnügte sich bei einer so wenig genungthuenden Antwort. Doch werden wir in der Folge sehen, dass man während der Regierungszeit des Zaaren Alexei Michailowitsch sehr wirksame und zweckmässige Anstalten traf, um die Ausbreitung der Pest in Moskwa im Jahre 1654 und derjenigen, die in London im Jahre 1665 herrschte, durch Untersagung aller Handelsverbindung mit England, zu verhindern. In anderer Rücksicht fehlet es auch keineswegeges an Belegen, worin die besondere Fürsorge zu Gunsten der leidenden Menschheit, während der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch, erwiesen werden kann. Hieher gehöret der den 9ten Mai 1637 erlassene Befehl, die Todesstrafe bei Schwangern bis auf sechs Wochen nach erfolgter Geburt zu verschieben (1)

(1) Указатель Россiйскихъ Законовъ изданный Львомъ Максимовичемъ. Москва 1803. Часть I. стр. 147.

und ein anderer vom 5ten August 1640, um die Ausbreitung der damals herrschenden Viehseuche zu verhindern (1), welches die Wachsamkeit einer gut eingerichteten oberen Medicinalbehörde beurkundet.

d. *Von der Fürsorge für verwundete Krieger, und von ohnentgeldlicher Verabfolgung von Arzneimitteln aus den Zaarischen Apotheken für dieselbe, für die Feldapotheken und einzeln benannte Bojaren.*

Es finden sich in den Handschriften der Apothekerbehörde mehrere Vorschriften, welche die wohlwollende Fürsorge der Regierung erweisen, welche dieselbe hatte, um für die auf dem Schlachtfelde verwundete Krieger, so wie auch für einzelne wohlverdiente Staatsbeamte, die Mittel zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit zu erleichtern. Da uns dergleichen von früheren Jahren fehlen, so mag es mir erlaubt seyn, einiger derselben vom Jahre 1670 hier

---

(1) Ibid. Указатель Ч. III. стр. 156.

zu erwähnen. Alsdann erfolgte der Befehl aus dem Apthekarskoi Prikas an den Chirurgus Isak Aristow, um den verwundeten Obristen Iwan Grigoriewitsch Tschernischew, den Rittmeister Leontji Ragosin, den Major Lew Dmitriewitsch Stromitschevsky u. s. w. zu behandeln (1), und alle nöthige Arzneimittel ohne Vergütung aus den Zaarischen Apotheken verabfolgen zu lassen. Die Chirurgen kamen ihrerseits, sobald sie die Kranken untersucht hatten, schriftlich bei der Apotheker — behörde mit einem Berichte ein, über die Art der Verwundung und mit einem Verzeichnisse, der *meistens* nur äusserlich anzuwendenden Arzneimittel, als wohin zu damaliger Zeit folgende gehörten: Emplastrum stypticum simplex, Emplastrum stypticum Paracelsi, Emplastrum album coctum, oxycroceum, Emplas-

---

(1) Aus einem Stolpez entlehnt, unter der Aufschrift; Указы изъ Аптекарскаго Приказа объ отпускѣ лѣкарствъ въ войска и о безденежномъ лѣченіи раненыхъ на сраженіи чиновниковъ и *стрѣльцовъ* съ 12 Декабря 1670 по 29 Августа 1671 года.

trum de Melilotho, Unguentum de Althea, populeum, apostolorum, ægiptiacum, basilicum. Unter den wenigen innerlich angewandten Mitteln bemerkte ich nur die radix consolida (1). In gleicher Absicht wurde 1678 der Chirurgus *Johann Termont*, auf erhaltenem Befehl aus der Apothekerbehörde, nach Sevsk geschickt, um den schwehr daniederliegenden Obristen Andrei Hamilton zu behandeln (2). Ein gleicher Befehl erfolgte im Jahre 1686 an den Chirurgus Andrej Becker, um den General Agej Alexeiewitsch Schepelew ärztlich zu behandeln.

Um meinen Lesern ein Beispiel wenigstens vor Augen zu legen, wie wenig Arzneien, welche

---

(1) Auch die bei der Apothekerbehörde angestellte Kostopraven erhielten einen schriftlichen Befehl, zur Anwendung ihrer Heilkunst bei verwundeten Kriegern. Dies geschah unter andern im Jahre 1670 an den костоправъ Иванъ *Максимовъ*, der aber schriftlich bei der Apothekerbehörde einkam, worin er darthat, dass jene Beschädigung durchaus unheilbahr sei.

(2) Dem Termont wurden unter andern auch die ученики Якушка Ивановъ und Ульянка Полибскій zur Hülfe mitgegeben.

namentlich, und für wie wohlfeilen Preis berechnet, man im Jahre 1676 für *ein ganzes Cavallerieregiment* (*Рейтарскій полкъ*) (1) aus dem Apothekerskoi Prikas verabfolgen zu lassen befahl, mag Folgendes dienen:

1) *Von Pflastern:*

Emplastrum oxycroceum ein halbes Pfund.
—— —— stypticum simplex 5 Pfund.
—— —— —— Paracelsi 1 Pfund.
—— —— Diapalmæ 2 Pfund.
—— —— de Minio 4 Pfund.
—— —— Diachylum simplex $\frac{1}{4}$ Pfund.
—— —— de Melilotho 1 Pfund.
—— —— album coctum 2 Pfund.
—— —— de spermate ranarum 1 Pfund.

2. *Von Salben.*

Unguentum basilicum 3 Pfund.
—— —— ægyptiacum 3 Pfund.
—— —— de althea 2 Pfund.

---

(1) Dieser im Jahre 1676 verabfolgte Vorrath wurde aus der neuen Apotheke in Moskwa genommen, und für das Regiment von Iwan Tschernischew namentlich bestimmt.

Unguentum de cerussa (album simplex) 1 Pfund.
—— —— populeum 2 Pfund.
—— —— apostolorum 1 Pfund.
—— —— ex melle Rosarum (мазь пашаки своробориной) 1 Pfund.
—— —— ex cancris (мази раковой (1) 1 Pfund.

3. *Von Œlen.*

Oleum hyperici 22 Solotnik.
— — lateritium (масла кирпичнаго) $\frac{1}{4}$ Pfund.
— — laurinum (бабковато) 1 Pfund.
— — Succini (ентарнаго) 4 Solotnik.
— — olivarum 1 Pfund.
— — terebinthinæ 12 Solotnik.
— — Vitrioli 9 Solotnik.

4. *Verschiedene Arzneien zum innerlichen und äusserlichen Gebrauch.*

Pulvis purgans (пургацїенной порохъ) 6 Solotnik.

---

(1) Von dieser damals so gebräuchlichen Krebssalbe werde ich unten Gelegenheit haben, die ganze vollständige Bereitungsart mitzutheilen. Vorläufig sei es hinlänglich hier zu bemerken, dass die damals so vielgeltende костоправы sich derselben vorzüglich bei Verrenkungen bedienten.

Spermaceti 3 Solotnik.
Spiritus vini (духу виннаго) ½ Pfund.
Diascordium 12 Solotnik.
Lapis haematites (камени кровавнику) 12 Solotnik.
Bolus armena 12 Solotnik.
Alumen crudum 12 Solotnik.
Folia sennae (листу александрїйскаго) ¼ Pfund.
Extractum absinthii 6 Solotnik.
Radix consolida 1 Pfund.
Pulvis contra dysenteriam (пороху отъ кровавого поноса) 12 Solotnik (1).
Cera 2 Pfund.
Picis (смолы) 1 Pfund.

Zu damaligen sehr wohlfeilen Zeiten kostete dieser übrigens sehr kleine Vorrath von Arzneimitteln für ein ganzes Regiment nur 40 Rubel. Daher darf man sich auch nicht wundern, wenn die in eben diesem Jahre (1676) beim Kasimovschen Regimente in Putiwil angestellte Feldchirurgi überhaupt nur 29

(1) Von den Bestandtheilen dieses wieder die Ruhr damals üblichen Pulvers wird unten gehandelt werden.

Rubel Gehalt und namentlich 5 Rubel an Salarium und 2 Rubel monatlich für Beköstigung erhielten.

Ausser den verwundeten Kriegern ertheilte der Aptbekarskoi Prikas auch den Befehl, ohnentgeldlich für diejenige Kranke Arzneimittel verabfolgen zu lassen, welche durch einen unvorhergesehenen Unglücksfall, als zum Beispiel im Jahr 1670 während einem grossen Brande an der Borowitzkischen Brücke durch Umstürzen der brennenden Balken (отъ ушиба бревенъ) verwundet worden waren. Vorzüglich aber erhielten eine eben solche Begünstigung mehrere im Staatsdienste ausgezeichnete Bojaren, als im Jahre 1686 der Fürst Jwan Borissowitsch Repnin, der Fürst Michaila Jacowlewitsch Tscherkasky, die Fürsten Odojewsky, der Fürst Wassily Wassiljewitsch und der Kraftschi Boris Alexejewitsch Golitzin, der Fürst Peter Jwanowitsch Prosorowsky, und der Bojar Boris Gawrilowitch Juschkow. Auch zur Behandlung verdienstvoller Bojaren in entfernten Pro-

vinzen, wurden auf Befehl der Apotheker-behoerde eigene Aerzte abgefertigt. Dies war im Jahre 1686 der Fall mit dem Chirurgus Adolph Jekimof und zwar nach Kasan, um den dortigen Wojewoden Fürsten Jwan Jwanowitsch Golitzin, die ärztliche Hülfe zu leisten. Ferner geschah ein Gleiches, mit Doctor Blumentrost, um den Polnischen Gesandten Aginsky und das Fräulein Fedosja Jwanowna Miloslawsky zu behandeln. u. s. w.

e) *Von der jährlichen Einnahme und Ausgabe der Apothekerbehörde.*

Von den früheren Jahren habe ich keine Rechnungen mehr vorfinden können, aus denen die jährliche Geldsumme bestimmt angegeben werden könnte, welche der Apthekarskoi Prikas zu verwenden hatte. Um diese Lücke in unserer Geschichte einigermaassen auszufüllen, wird es daher nöthig seyn, dasjenige mitzutheilen, was wir von späteren

Jahren aufgezeichnet finden. Nur von den letzten Jahren der Regierung des Zaaren Fedor Alexejewitsch sind mir einige solche handschriftlichen Aufsätze zugekommen, welche nach damals allgemein üblicher Art nicht in Büchern, sondern in langen an einander gefügten und aufgerollten Papieren oder Convoluten (столпцы) aufbewahrt wurden. Aus mehreren derselben ergiebt sich, dass die Einnahme (1) und Ausgabe der Apothekerbehörde ohngefähr die Summe von *zehntausend Rubel* betragen habe.

Zum Beweise mögen folgende von mir vorgefundene Angaben dienen:

1. *Jm Jahre* 1682, laut Berechnung des Podjætschi Timofei Posnicoff, betrug für 12 Monathe die

---

(1) Die Einnahme erhielt die Apothekerbehörde aus dem Приказъ большой денежной казны theils an Gelde, theils an reinem ausgegossenen Silber (слитокъ серебра), als welches in die Münze zum Umprägen geschickt wurde. In den späteren Jahren wurde zur Einnahme auch dasjenige gerechnet, was aus dem jährlichen Verkauf der Medicamenten in der alten und neuen Apotheke eingegangen war.

	Rubel.	Dengi.
Einnahme	10,130 —	8
die Ausgabe . . .	9,876 —	2

2. *Jm Jahre* 1687

für 10 Monathe d. h. vom 1 Sept. 1686 bis 1 Junius 1687 war die

	Rubel.	Altin.	Dengi.
Einnahme . .	8329 —	1 —	5
die Ausgabe .	8545 —	28 —	3

Die Ausgabe überstieg also diesmahl um ein Merkliches die Einnahme. Jndessen muss hier noch bemerckt werden, dass ausserdem an reinem gegossenen Silber 19 Pfund und 72 Solotnik eingegangen waren.

3. *Jm Jahre* 1694 betrug für 9 Monathe

a) *die Einnahme* an *baarem Gelde*

	Rubel.	Cop.
für September, October und November (1693) .	2344 —	24
für Dec. (1693) Januar und Februar (1694) . .	2589 —	68 ½
für März, April, Junius (1694)	2327 —	27
überhaupt an Gelde . .	7261 —	19 ½

b) *und an reinem gegossenen Silber* 3 Pfund und 72 Solotnik.

die Ausgabe für 9 Monathe 6520 Rubel.

Hieraus ergiebt sich also, dass die Ausgaben der Einnahme entsprachen, und dass die oben angegebene Summe von zehntausend Rubeln die ganze Capitalsumme ausgemacht habe.

B. Doctores Medicinae, welche während der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch nach Russland gekommen sind.

I. *Doctor Valentin Byls* (der ältere) *im Dienste des Zaaren von* 1615 *bis* 1633.

Doctor *Valentin Byls* (der ältere, auch Валентинъ Петровъ genannt) kam im Jahre 1615 nach Russland, und ist der älteste von allen Aerzten, die zur Zeit der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsh in dessen Dienst traten. Er war von Ge-

burt ein Holländer (1). Wahrscheinlich hielt er sich vor seiner Reise in Hamburg auf, weil dieses Umstandes in den noch vorhandenen Handschriften ganz besonders erwähnt wird. Dass dieser Arzt mit einem vorzüglichen Zutrauen und ausgezeichneten Wohlwollen vom Zaaren beehrt wurde, lässt sich erweisen so wohl aus dem ansehnlichen jährlichen Gehalte und den erhaltenen Geschenken, als auch besonders aus der ganz ungewöhnlichen Begünstigung, welche der Zaar dem Sohne desselben, (Doctor Valentin Byls dem jüngeren) zugestand, indem Er ihn vierzehn Jahr auf eigene Kosten unterhalten und in Holland die Medicin studieren liess Das Gehalt des Vaters war für die damalige Zeit ganz ansehnlich und bestand in zweihundert Silberrubeln jährlich und ausserdem noch aus fünf und funfzig Rubeln mo-

---

(1) Eines gewissen Arztes Ludovicus Byls in Rotterdam erwähnt auch Jöcher im gelehrten Lexicon. pag. 1094.

nathlicher Beköstigungsgelder (кормовые деньги), also zusammen aus 860 Silberrubeln damaligen Werthes (1). Ohne Anschlag bleiben hiebei die Geschenke an Samt, Tuch und Zobeln, die er bei seiner Ankunft und bei seiner ersten Vorstellung am Zaarischen Hofe (2) vom grossmüthigen Monarchen erhielt. Daher dachte auch Doctor Byls an keine Rückkehr in's Vaterland, sondern blieb in Russland bis zu seinem Tode, welcher zufolge eines vom Sohne an den Zaaren geschriebenen Briefes, im Jahre 1633 erfolgte (3).

---

(1) Дохтору Валентину давано на кормъ изъ большаго приходу по *НЕ* (55) рублей на мѣсяцъ, а годоваго жалованья на годъ давано по С (200) рублей.

(2) О жалованье Дохтору Валентину при его пріѣздѣ: бархатъ гладкой, камка куфтеръ, сукно багрецъ, сукно лундышъ М. (40) соболей, въ Л (30) рублей, денегъ Н (50) рублей.

(3) Vom Doctor Byls (dem Vater) wird unten, bei Gelegenheit der Besichtigung der Marja Iwanowna Chlopow noch besonders Erwähnung gethan werden, so wie auch bei der Geschichte seines Sohnes.

II. *Doctor Hiob Polidanus* (Іевъ Полидаyусъ) *kommt* (1616) *mit Bewilligung des Zaaren nach Moskwa*, *wird* (1621) *in sein Vaterland entlassen und kehrt* (1627) *abermals*, *nach Russland zurück.*

Dieser Arzt war vom Zaaren *Michaila Feodorowitsch* aus Holland verschrieben, und bei seiner Berufung mit einem Zaarischen Sicherheitsschreiben (опасная Грамота) beehret worden (1). Hierauf trat Doctor Polidanus seine Reise nach Russland zu Wasser im Gefolge des Holländischen Gesandten *Maas* an, und kam über Archangel im Jahre 1616, zugleich mit dem weiter unten genannten Apotheker Godsenius, nach Moskwa (2). Zu

---

(1) Ein solches Sicherheitsschreiben hatte, wie wir im ersten Bande dieser Geschichte gesehen haben, auch unter andern *Doctor Fiedler* vormals erhalten.

(2) Vid. Реэстръ Архива Голландскихъ статовъ: 1616 Авг. 12 « пріѣздъ вторичной въ Рос-« сію Голландскаго Посланника *Исака Абрамова*

seiner bessereren Verpflegung während der Herreise über Wologda, wurde ihm auf Zaarischen Befehl ein deutscher Translateur (Elisey Pawlow) entgegengeschickt, theils um für seine ungehinderte Reise und für seine Beköstigung (1) zu sorgen, theils aber auch um ihn selbst bis in die Hauptstadt zu be-

---

« *сына Масса*, а съ нимъ Доктора Полидану-са и Аптекаря Ивана Андреева, съ извѣстіемъ о « препровожденіи во Францію Россійскаго Посла « Кондырева и о старанiи Голландскихъ ста-« товъ къ примиренію чрезъ посредство сво-« ихъ пословъ, Россійскаго съ Шведскимъ Госу-« дарствомъ и съ прошеніемъ о дозволеніи Гол-« ландцамъ въ Россіи торговли и. т. д. »

(1) Дохтору Полиданусу въ дорогѣ до Москвы давано поденнаго корму, по хлѣбу да по калачу двуденежнымъ, по части баранины, говядины и ветчины, по куряти, по полугривенкѣ масла коровья, по 10 яицъ и на мѣлкое по 11 денегъ на день.—Дохтору по S (6) чарокъ вина, по 2 крушки меду и пива по ведру на день, а буде Дохторъ сверьхъ росписи чего попроситъ и добывать то будетъ можно, то велѣть давать, чтобъ въ корму и питьѣ недостатку негдѣ и ни въ чемъ не было. $\frac{7124}{1616}$.

gleiten. Bei seiner Ankunft wurde er vom Monarchen mit Auszeichnung und Freigebigkeit empfangen. Einen Beweis davon giebt sowohl die Bestimmung seines jährlichen Gehalts, so wie auch die ausgesetzten monatlichen Kostgelder zu 50 Rubel, vorzüglich aber die ansehnlichen Geschenke, welche ihm der Zaar bei der ersten Audienz an Samt, Atlas, Tuch, Zobeln und Gelde machte (1). Des ungeachtet scheint es aber doch, dass Doctor Polidanus von Heimweh angetrieben, sich nach Verlauf einiger Jahre Mühe gegeben habe, die Erlaubniss zur Rückkehr nach Holland zu erhalten. Denn auf seine eigene Veranlassung geschah es wahrscheinlich, dass der Prinz Moritz von Oranien am 29 May 1621 an den Zaaren ein Schreiben erliess, um die Dienstentlassung desselben zu be-

---

(1) Доктору Іеву Полиданусу на пріѣздъ дано было бархатъ гладкой черной, бархатъ рытой, отласъ гладкой, 2 камки Куфтеру, 2 сукна багрецъ да лундышъ, М (40) соболей въ 40 рублей и денегъ О (70) рублей.

wirken. Da Polidanus nur kurze Zeit gedient und mehrere Wohlthaten vom Zaaren erhalten hatte, so erregte dies Ansuchen bei der Russischen Regierung die Muthmassung, dass er vielleicht irgend eine ihr unbekannte Beeinträchtigung erlitten hätte. Daher wurde er auf hohen Befehl in die Gesandschaftscanzlei (посольскый приказъ) beschieden und hierüber schriftlich vernommen. Seine Antwort war, dass er sich über Nichts zu beklagen habe, indessen wünsche er die Seinigen und das Vaterland zu sehen. Seine bejahrte Eltern, setzte er hinzu, hätten in ihren Briefen seine Rückkehr verlangt, er habe ihnen aber im vorigen Sommer geantwortet, dass er es nicht wage, nach einer so kurzen Dienstzeit den wohlthätigen Zaaren um eine Beurlaubung zu ersuchen und dass es vielleicht nur durch die Fürbitte des Prinzen von Oranien möglich sei, dieselbe zu erhalten. Hierdurch erfahren wir also, dass die Bitte seiner Eltern den Prinzen veranlasst habe, an den Zaaren ein eigenes Schreiben ergehen zu lassen. Auch

verfehlte dieser Brief seines Zweckes nicht. Der grossmüthige Zaar beschenckte den Doctor Polidanus abermals und entliess ihn, seinem Wunsche gemäss, mit einem Gnadenbriefe, in welchen zugleich bemerkt wurde, dass im Falle er es wünschen sollte, künftig einmahl wieder nach Russland zu kommen, er ungehindert hiezu die Freiheit haben und bei seiner Rückkehr die vorigen Auszeichnungen im Zaarischen Dienste erhalten sollte. Auch machte dieser Arzt nachher Gebrauch von dieser Erlaubniss, kam im August 1627 abermals nach Moskwa und beendigte endlich hier sein Leben, wahrscheinlich noch vor dem Jahre 1637 (1).

---

(1) Dieses erhellt daraus, weil, wie wir unten sehen werden, im Jahre 1637 die Staaten von Holland einen andern Arzt *Doctor Pauw* nach Russland schickten, und als Veranlassung hiezu den Tod des Doctor's Polidanus anführten.

III. *Doctor Arthur Dee* (Артемїй Ивановъ Дїи), *der ehemalige Arzt des Königs Jacob von England*, *wird im Jahre* 1621 *als Leibarzt zum Zaaren Michaila Feodorowitsch gesandt*, *und von ihm nach zwölfjährigem Dienste wieder mit grosser Freigebigkeit* (1634) *in sein Vaterland entlassen.*

Doctor *Arthur Dee* war unstreitig einer der gelehrtesten und verdienstvollsten Aerzte seiner Zeit. Dieses beweiset nicht allein das ehrenvolle Amt, welches er am Englischen und Russischen Hofe bekleidete, sondern auch vorzüglich das ausgezeichnete Lob, das ihm von beiden Höfen ertheilt wurde. In einem eigenen noch im Original vorhandenen Schreiben des Königs Carl's von England, sagt dieser, dass *Doctor Dee* der Leibarzt seines Vaters des Königs *Jacob's* (1) und

(1) Jacob's des Ersten, des Sohnes der unglückli-

seiner Mutter der Königinn *Anna*, gewesen sei, und dass sein Vater ihn als den gelehrtesten unter seinen eigenen Aerzten ausgesucht und auf besondere Bitte des Zaaren nach Russland gesandt habe. Ein eben so rühmliches Zeugniss gab ihm nachher der Zaar Michaila Feodorowitsch bei seiner Entlassung aus Russland, worin er es schriftlich beurkundete, dass Doctor Dee zwölf Jahre für die Gesundheit Seiner Zaarischen Majestaet eine solche Sorge getragen habe, wie es einem gelehrten und rechtschaffenen Arzte zukäme (1).

Doctor *Arthur Dee* war, laut der vorhandenen Nachrichten (2), zu Mortlake in

---

chen Maria von Schottland. Doctor Dee wird in jenem Schreiben *a sworn phisician of King James* genannt.

(1) Es heisst in jenem Schreiben «и о нашемъ «здоровіе радѣлъ какъ годно ученному и доброму Дохтору и т. д.

(2) *Mathiae* conspectus Medicorum chronologicus l. c. p. 613. Auch *Adelung* im Ergänzungsbande zu Jöchers Gelehrten Lexicon. II. p. 643.

der Provinz Surrey den 14 Julius 1579 geboren. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er in London im Jahre 1592 auf der Westminster Schule, bezog nachher die Universitaet Oxford, wo er die Medicin studierte. Er ging darauf nach Manchester und kam endlich nach London wieder zurück. Ausserdem traf ihn aber auch das für seine Ausbildung so günstige Loos, der Sohn eines sehr gelehrten Vaters, des damals so berühmten Mathematikers *Johannes Dee* zu seyn (1). Letztgenannter Gelehrte war vormals Professor in Cambridge gewesen und hatte sich, noch ehe er endlich die Præfectur von Manchester erhielt, durch seine mystische Philosophie einen vorzüglichen Ruf erworben. Dieser begleitete ihn auf seinen Reisen nach Frankreich, Holland, Deutschland, Ungarn und Polen, so dass er, nach *Miltons* Zeugniss (2) während der Re-

(1) Jöchers gelehrt. Lexicon. II. pag. 63.

(2) *Milton brief history of Moscovia* London 1682. pag. 100. « This Emperour upon report of the great

gierung des Zaaren Feodor Iwanowitsch im Jahre 1588 mit dem ausserordentlichen Gehalte von 2000 Pfund Sterling, obgleich vergebens, nach Russland eingeladen wurde. Dessen Sohn *Arthur Dee*, hatte ihn auf jenen Reisen begleitet und sich dadurch eine grosse Sprachkenntniss erworben. Wir finden noch jetzt in der Russischen Übersetzung des diesem Arzte im Jahre 1619 in Basel gegebenen lateinischen Belobungsschreibens erwähnt (1), dass derselbe die deutsche, französische, ungarische, englische und polnische Sprache verstanden habe.

« learning of *John Dee*, the Mathematician, invited him « to Mosco with offer of two thousand pound a year etc.»

(1) In den Handschriften des Reichsarchivs, in welchen auch des Vaters (Johann Dee) rühmlichst Erwähnung geschieht, findet man unter andern auch Folgendes: 1619 *Maia* 5. *переводъ патента, даннаго въ городѣ Базелѣ Доктору Артемію Дю*, «и наученъ Нѣмецкому, Французскому, Угор«скому, Аглинскому, Польскому языку и. т. д. Auch die vom Zaaren Michaila Feodorowitsch in einer eigenen geheimen Absicht nach Deutschland, Frankreich

Was nun seinen eigentlichen Wirkungskreis in Russland anbetrifft, so kam Doctor *Arthur Dee* im Jahre 1621 im Gefolge des Russischen aus England zurückkehrenden Gesandten des Stolnik *Jssak Semenowitsch Pogoschew* nach Moskwa. Gleich bei seiner Ankunft am 8 September überreichte er dem Zaaren Michaila Feodorowitsch ein für seine Person sehr günstiges Empfelungsschreiben des Königs Jacobs von England vom 11 Junius 1621, welches noch jetzt im Original (N° I in der Beilage) zu lesen ist. Der König erklärt hierin, dass er sich durch den Vortrag des Russischen Gesandten (Pogoschew) veranlasst sehe, um für die geheiligte Person des Zaaren einen würdigen Arzt nach Russland zu senden, unter seinen

---

und England abgeschickte Gesandte Iury Rodionow und Andreas Kekerlin schrieben im Jahre 1621 an den Zaaren, während ihres Aufenthalts in Holland und England in Erfahrung gebracht zu haben, dass Doctor Arthur Dee den allgemeinen Ruhm eines überaus geschickten Arztes habe.

eigenen geschicktesten Leibärzten den Doctor *Arthur Dee* in dieser Hinsicht zu bestimmen, welchen er am Schlusse des Briefes der Fürsorge des Zaaren ganz vorzüglich empfielt. Der beabsichtigte Zweck muss wohl auch nicht verfehlt, sondern dieser Arzt mit grosser Auszeichnung und Freigebigkeit empfangen worden seyn (1), weil der König Carl in einem späteren Schreiben vom 1 Februar 1626 (N° II in der Beilage) den Zaaren für die viele Wohlthaten und Beweise der Gewogenheit zu Gunsten des Doctors Dee besonders dankt und ihn um fortdauernden Schutz bittet. Einen noch grösseren Beweis des Wohlwollens seiner Zaarischen

---

(1) Zum Beweise dienen, die vom Zaaren dem Doctor Dee ertheilten Geschenke bei seiner Ankunft in Moskwa. Es heisst in den Handschriften: Дохтору Артемію Дію дано по СН (250) рублей годоваго жалованія и на пріѣздъ: бархатъ гладкой, бархатъ рытой, камка куфтеръ, отласъ лазоревъ, сукно багрець, сукно лундышъ, сорокъ соболей въ М (40) рублей, денегъ О (70) рублей.

Majestaet ersieht man auch daraus, dass Doctor Dee im Jahre 1626 den 8 December die Erlaubniss erhielt, auf kurze Zeit in sein Vaterland zurückzukehren, und mit einem eigenen Schreiben des Zaaren an den König Carl beehrt wurde. Aus der Antwort des Königs vom 2 Junius 1627 (N° III in der Beilage), welche Doctor Dee bei seiner abermaligen Rückkunft nach Russland am 26 September persönlich überreichte (1) ergiebt sich, wie gross das Zutrauen und das Wohlwollen gewesen sei, womit sowohl der Russische Monarch als auch sein König ihn beschenkte. Bei Letzterem konnte selbst die Abwesenheit von zwölf Jahren aus England nicht die fortdauernden gütigen Gesinnungen schwächen, welche er gegen ihn bei

---

(1) Der Zaar hatte durch den Englischen Abgesandten in Russland *John Merick* den Wunsch geäussert, auch Hüttenmeister und Jouweliers aus England zu erhalten. Daher befanden sich im Gefolge des Doctors Dee diesmahl ein gewisser *John Gilbert* and *John Martin*.

seiner Rückkehr in sein Vaterland und selbst nachher hegte. Auch verdankte Doctor Dee der Verwendung seines Königs bei dem Zaaren, seine Entlassung aus dem Zaarischen Dienste. Der in dieser Hinsicht vom Könige von England (1) am 24 December 1633 an den Zaaren Michaila Feodorowitsch erlassene Brief ist so merkwürdig, dass ich es nicht unterlassen kann denselben wörtlich meinen Lesern (N° IV in der Beilage) mitzutheilen. Man sieht daraus, dass Doctor Dee nicht allein den *Zaaren* selbst, sondern auch den Patriarchen *Philaret Nikititsch*, den Vater dieses Fürsten, behandelt und von beiden mehrere Merckmale des Wohlwollens erhalten habe. Am Schlusse des Brieffes bittet der König den Zaaren, seinem Arzte zu erlauben, mit Familie und Dienerschaft nach England zurückzukehren, unter der Versicherung, dass er selbst seiner Verdienste

---

(1) Carl dem Ersten, dem nachher so unglücklichen Könige.

um Seine königliche Eltern nie vergessen werde und äussert endlich, dass sowohl seine eigene Erhaltung, als auch das Wohl seiner Kinder seine Rückkehr nöthig mache: am Schlusse des Briefes verspricht der König, einen andern geschickten Arzt zu schicken, im Falle es der Zaar wünschen sollte. Im folgenden Jahre (1634 den 7 May) erfolgte die gänzliche Verabschiedung dieses Arztes. Der Zaar gab dem Woiwoden Grigori Andrejewitsch Plescheiew in Archangelsk die bestimmte Anweisung, den Doctor Dee mit Frau und Kindern nach England abreisen zu lassen. Die Geschenke, welche derselbe bei seiner Entlassung erhalten hatte, waren so ansehnlich, dass ausser dem baaren Gelde der Werth der Zobeln auf 300 Rubel geschätzt wurde (1).

---

(1) $\frac{7143}{1635}$ году Государь и Царь Дохтору Артемію Дію велѣлъ дати своего жалованья на отпускѣ: сорокъ соболей въ 100 рублей, два соболей въ 80 рублей, и того 160 рублей, сорокъ соболей въ 40 рублей, всего на *три ста рублей.*

Überhaupt hatte Doctor Dee das Glück mit einer ausserordentlichen Freigebigkeit vom Russischen Monarchen behandelt worden zu seyn. Kein damaliger Arzt (und selbst nachher im Verlaufe der Zeit) ward so beschenkt, so besoldet, wie Doctor Dee. Er erhielt 250 Rubel jährlichen Gehalts und ausserdem 72 Rubel monatlich an Kostgeld (поденный кормъ), also 1114 Silberrubel jährlich, ohne dasjenige in Anschlag zu bringen, was ihm an Mundprovision aus den Kronsmagazinen u. s. w. (1) verabfolgt wurde. Auch wurde ihm ein nahe bei Moskwa gelegenes Landgut, welches einem Fürsten Jurÿ Chworostin gehört hatte, zwar nicht ge-

---

(1) За поденной кормъ давано по ОВ (72) рублей на мѣсяцъ и хлѣб и. т. д. Изъ хлѣбеннаго дворца: *Питье* по д (4) чарки вина боярскаго, по кружке романей, по кружке меду краснаго, по ведру меду цеженнаго, по полуведра меду княжево, по полуведру пива поддѣлнаго, по ведру пива простаго на день, да съ конюшни лошадямъ его на кормъ Е (5) чети овса, да по S (6) остр амковъ сена на мѣсяцъ.

schenkt, aber doch auf mehrere Jahre zum Niesbrauch (1) überlassen. Endlich besass Doctor Dee unweit der Iljinschen Pforte in Moskwa auch ein grosses steinernes Haus von 60 Faden Länge und 32 Faden Breite, das mit Bewilligung des Zaaren im Jahre 1636 dem englischen Agenten Simon Digby käuflich überlassen wurde.

Was die nachherigen Lebensumstände des Doctors Dee betrifft, so haben fremde Geschichtschreiber (2) Folgendes aufbewahrt. Nach dem er zwölf Jahre mit vielem Ruhme dem Russischen Zaaren gedient und seine Entlassung erhalten hatte, warde er bei seiner Rückkunft nach England als Leibarzt

---

(1) Въ рла (1631) году дано Дохтору Артемію Дію подъ Москвою Княжъ Юрьево Хворостина помѣстье, и онъ то помѣстье себѣ пашнею устроилъ и всѣяно было у него вземлю ИS (56) чети ржи въ Московскую мѣру и. т. д.

(2) *Mathiae* conspectus medicorum chronologicus. Götting. p. 613 — *Adelung* im Ergänzungsbande zu Jöchers allgemeinen gelehrten Lexico, II. p. 643.

des Königs Carl I angestellt. Nach Carl's Enthauptung aber entfernte er sich vom Schauplatze der nützlichen Thätigkeit und überliess sich dem eitlen Bestreben, den Stein der Weisen zu suchen. Vielleicht hatte das Beispiel und der Unterricht seines Vaters den Keim gelegt, aus welchem in der Folge der Zeit sich dieses eitle Bemühen entwickelte. Seine in dieser Hinsicht mit dem Alchymisten *Johannes Hunniades* geschlossene Verbindung hatte eine grosse Verminderung seines rechtlich erworbenen Vermögens und seinen Tod zur Folge. Er starb im September 1651 zu Norwich. Noch während seines Aufenthalts in Moskwa schrieb er ein eigenes Werk unter dem Titel: *Fasciculus chimicus, abstrusae Hermeticae scientiae ingressum, progressum, coronidem explicans,* welches nachher zu Paris 1631 gedruckt und von *El. Ashmoll* ins Englische übersetzt wurde (1).

---

(1) Laut des Verzeichnisses von Russischen Aerzten

Von dem wenigen Eingange, den die Alchymie und hermetische Medicin zu dieser Zeit in Russland fand.

Bekanntlich breitete sich im XV und XVI Jahrhunderte die *Alchymie* d. i. jene vergebliche Kunst sehr aus, welche sich den Zweck gesetzt hatte, unedle Metalle in edle zu verwandeln, oder, wie man so gern zu sagen pflegte, den Stein der Weisen zu finden. Die Schrifften eines *Basilius Valentinus*, *Hieronymus Cardanus* und vorzüglich des *Paracelsus* fanden in jedem Lande Eingang und machten sich viele schwärmerische Anhänger, welche ihrerseits sich an mehrere gekrönte Häupter wandten und von ihnen oft besser aufgenommen wurden, als es ihre

---

im Moskowischen Reichsarchive, welches vom Historiographen Müller mit Zusätzen vermehrt wurde, soll im Jahre 1620 auch ein *Doctor Mey* am Zaarischen Hofe angestellt gewesen seyn. Indessen sind im Reichsarchive keine weitere Nachrichten von demselben vorzufinden.

nichtige und eitle Kunst verdiente. Nach Paracelsus Lehre hatten alle irrdischen Körper ihr Urbild jenseits der Sterne und durch den Einfluss der letzteren sollten Krankheiten entstehen, die nur nach den Grundsätzen der Kabbalah zu heilen wären. Da nun das Gold nach seiner fingierten Scala, mit dem Herzen harmonierte, so sollte es auch in allen Krankheiten specifisch wirken, wo das Herz leidet und hiemit sollte dieses edle Metall auch das edelste und vorzüglichste aller Heilmittel seyn. Kein Wunder ist es also, wenn einige dieser Adepten damaliger Zeit sich auch an den Zaaren *Michaila Feodorowitsch* wandten, und ihm ihre geheimnissvollen Künste und Mittel in Vorschlag brachten. Obgleich dieser Monarch hiervon keinen Gebrauch machte und also den Ungrund derselben besser, als viele andere Fürsten seines Zeitalters zu würdigen verstand, so darf ich doch zwei solche noch jetzt vorhandene ihm überreichte Handschriften nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, weil sie einigermaassen in unsere

ärztliche Geschichte eingreifen, und uns wenigstens als Denkmahl der Verirrung des menschlichen Verstandes dienen können.

Die *erste* vom 23 Junius 1626 wurde dem Zaaren in Moskwa von einem Holländer *Gerhard von der Heyden* überreicht und führt die Aufschrift: *изъясненïе о Алхимической мудрости* или *о философскомъ камнѣ, врачующемъ всѣ болѣзни.* In der Einleitung sagt er von sich selbst, durch vieljähriges mühevolles Nachforschen und durch Hülfe seiner Freunde die Kenntnisse in dieser höheren Philosophie (wie er die Alchymie nennt) sich erworben zu haben und erklärt dann seine Bereitwilligkeit dadurch dem Zaaren zu dienen. Der eigentliche Inhalt begreift eine weitläuftige Beleuchtung aller alchymischen Processe mit edeln und unedeln Metallen, um eine vermeintliche Umänderung derselben, durch Pulverisieren, Elixiren mit Salz und Wasser, Destillieren, Calciniren u. s. w. zu bewirken. Am meisten scheint sich der Verfasser bei der Umwandelung

des Silbers in *Лазеревой хрусталь* zu gefallen, als wodurch nach seiner Meinung ein ganz unvergleichliches Heilmittel erzeugt werde, um das Gehirn der Wahnsinnigen zu stärken, auch überhaupt mehrere andere Krankheiten als Wassersucht, Gelbsucht u. s. w. vollkommen zu heilen. So wenig Gebrauch man auch abseiten der Russischen Regierung von seinem glänzenden Anerbieten machte, so wurde er doch darüber gerichtlich vernommen. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, wie derselbe die schwehrste Aufgabe aller philosophischen Weisheit ohne Schwierigkeit lösete und anzeigte, wie man aus Quecksilber, Blei, Zinn, Eisen und Kupfer wirkliches *Silber* und *Gold* machen könne, indem man nur den Saamen der beiden edeln Metalle den andern beizumischen brauchte. Seiner Aussage zufolge würde dadurch nicht allein der *philosophische Stein*, sondern auch das *philosophische Oel* erhalten, welches sich besonders heilsam in allen möglichen Krankheiten bewiese. Sollten

einige unserer Leser es wünschen, die derzeitige alchymische Lehrsätze im Zusammenhange zu lesen, so verweisen wir sie hiemit auf N° V in der Beilage.

Die *zweite Handschrift* ist ein Brief, den der *Doctor John Anthony*, einer der Mitglieder des Collegiums der Londner Aerzte, am 22 August 1632 an den Zaaren *Michaila Feodorowitsch* schrieb und denselben durch den nach Russland reisenden Obristen *Heinrich Ashton* überreichen liess. Bei dieser Gelegenheit schickte Doctor Anthony an Sr. Zaarischen Majestaet *zwei Gläser mit Goldpræparaten* und zwar eine Goldtinctur in flüssiger Form und eine Goldessenz in trockner Substanz, so wie auch zugleich eine kleine Schrift (a little book) als Anweisung. Im Briefe selbst bittet er den Zaaren, dieses kleine Geschenk gnädigst aufzunehmen, indem es das Resultat eines von seinem Vater entdeckten nützlichen Geheimnisses sei, um als besonders herzstärkendes Heilmittel in den meisten Krankheiten gebraucht zu wer-

den (1). Schliesslich meldet er auch noch, dass er an den damaligen Leibarzt Sr. Zaarischen Majestät den *Doctor Dee* desswegen besonders geschrieben habe, und dass dieser mit der Art der Anwendung dieses Arzneimittels vollkommen bekannt wäre. In wie fern dieses dem Wunsche des Doctor's Dee, der übrigens selbst der hermetischen Medicin nicht abgeneigt war, entsprochen habe, lässt sich aus den vorgefundenen Nachrichten nicht erweisen. Von dem im Original vorhandenen Briefe des Doctor Anthony habe ich hier eine getreue Abschrift (N° VI in der Beilage) beigefügt.

---

(1) Es heisst wörtlich im Briefe unter antern: « which are higlie Cordiall, of excellent vertue and « singular use, for prevention and for the *cure of* « *most infirmities.* » .

IV. *Quirinus Bremburg* (Квиринъ Фонъ Бремборгъ), von *Geburt ein Holländer und Feind aller Doctoren, kommt im Jahre* 1626 *ungerufen nach Russland. Hier fängt er seine Laufbahn mit eitlen Anmaassungen und Fehden an, und endiget dieselbe mit Verweisung.*

Einen ganz auffallenden Kontrast mit dem eben gerühmten anspruchlosen und verdienstvollen Doctor Arthur Dee macht sein Zeitgenosse *Quirinus Bremburg*, der im Jahre 1626 im Dienste des Zaaren aufgenommen wurde. In vollkommenem Gegensatze jenes ersteren, dessen Verdienste alle Zeitgenossen und vorzüglich diejenigen priesen, bei denen er am Hofe so lange Jahre gedient hatte, tritt dieser hier nur als Lobredner seiner eigenen Person, als leidenschaftlicher Feind aller Doctoren und als einziger Inhaber von eigenen geheimen Arzneimitteln auf, beginnt seine Laufbahn in Russland mit Fehden und endiget selbige mit Verweisung. Er war von

Geburt ein Holländer und kam wahrscheinlich ungerufen auf gut Glück in unser Land. Denn im entgegengesetzten Falle hätte er sich nach dem Beispiele anderer berufenen Aerzte, wohl einer bessern Aufnahme hier gleich anfangs zu erfreuen gehabt, hätte nicht gebraucht von seiner überaus grossen Geschicklichkeit mit so anmaassender Ruhmredigkeit selbst zu sprechen und würde auch gültigere Zeugnisse haben darlegen können, als diejenigen von ganz unbekannten Leuten waren, die er zu seinem eigenen Nachtheile wirklich vorzeigte. Um seine Verdienste oder Mängel gehörig würdigen zu können, ist es nothwendig, zwei noch jezt vorhandene Handschriften im Auszuge mitzutheilen, welche er an Sr. Zaarischen Majestaet zu richten für gut fand.

In einer Bittschrift nebst beigefügter langen Abhandlung (1) vom 5ten December 1626,

(1) Sie fällt bei mir volle 24 Quartseiten im Manu-

dankt er dem Zaaren und Patriarchen für die ihm ertheilte Erlaubniss aus Archangelsk nach Moskwa zu kommen, so wie auch für die zum Geschenk erhaltene Zobeln, beschwert sich aber schon gleich anfangs über den Wojwoden in Archangelsk auf eine sehr ungestüme Weise. Er erbietet sich nun ferner dem Zaaren auf eine dreifache Art zu dienen, *erstens* als Doctor, *zweitens* als Chirurgus und *drittens* als Apotheker mit dem Beisatze, dass er solche Attestate aufzuweisen habe, wie kein anderer Arzt vormaliger Zeit. Um jeden Zweifel in dieser Hinsicht zu heben, wird von ihm ganz zur Unzeit so wie auch mit grosser Eitelkeit und Pralerei die ganz unbedeutende Geschichte eines in Archangelsk von ihm mit beispiellosem Glück geheilten Kranken erzählt, den der dortige Arzt durchaus schlecht behandelt habe. Hiebei berief sich Brem-

---

scripte, daher ich auch nur einen Auszug daraus zu machen, für gut halte.

burg auf zwei schriftliche Zeugnisse, wovon das eine seine Ehrlichkeit, das andere aber seine Geschicklichkeit beweisen sollte, solche Krankheiten mit selbst erfundenen Mitteln zu heilen. Diese Krankheiten, sagt er, wären von der Art, dass selbst die gelehrtesten Aerzte seiner Zeit sich nicht einmal einen Begriff von ihnen machen könnten und dass seit Hippocrates Zeiten auf der Erde von ihnen nichts mehr zu hören gewesen sei. Hierauf folgt nun eine gar weitläuftige mit pedantischem Schwulste und leidenschaftlicher Erbitterung geschriebene Deduction, um zu beweisen, dass es unnöthig und einfältig sei, den Doctortitel anzunehmen und dass ein geschickter Arzt vielmehr alle drei Personen eines Heilarztes, eines Chirurgen und Apothekers in seiner eigenen vereinigen müsse. Er fängt, um dieses recht gründlich zu erläutern, vom Hippocrates an und hält demselben besonders aus dem Grunde eine feurige Lobrede, weil er sich nicht geschämt

habe mit eigenen Händen äusserliche Wunden zu verbinden, auch Verrenkungen zu heilen, oder selbst die Arzneien zu bereiten. Daher, schreibt er ferner, wären dem ehrwürdigen Vater der Arzneikunst weder Chirurgen noch Apotheker nöthig gewesen und alle, welche sich erdreisteten, irgend Etwas anders als Hippocrates zu behaupten, wären eitel Betrüger. Auch Christus wird hier angeführt, welcher selbst Blinde geheilt hätte, ohne sich erst an Apotheker zu wenden. Der Unbedeutsamkeit und Ungereimtheit wegen, übergehe ich alles dasjenige, was Bremburg von Artaxerxes, Chrysippus, den Griechen und Römern sagt, und will nur kürzlich bemerken, dass diese Abhandlung überhaupt die Erniedrigung und Herabwürdigung des Doctortitels zum Zweck hatte. Nur der gemeine einfältige Mann sagte er unter andern, hielte noch Etwas auf diese Würde, vernünftige Leute aber und selbst die Professores in Leyden lachten darüber, als welche letztere, wegen der

Austheilung eines mit Geld erkauften Doctordiploms als wahre Betrüger anzusehen wären. Endlich wird zur Bestätigung seiner Sätze auch noch die heilige Schrift und namentlich der Sirach angeführt, indem dort der Doctoren durchaus keine Erwähnung geschähe. Nach diesem allgemeinen heftigen Ausfalle auf alle andere Aerzte, kommt der Verfasser insbesondere auf sein eigenes Ich zurück und bezeugt eben nicht mit Bescheidenheit, auf welche Art er durch Hülfe Gottes und durch eine ganz eigene Erziehung zu so hohen Kenntnissen in der Medicin gelangt sei, dass selbst die aller gelehrtesten damaligen Aerzte genöthigt wären, ihn oftmals um Rath zu fragen.

Als einen neuen Beweis seiner Weisheit theilt er hier einen sehr weitschweifigen Auszug eines von ihm unlängst geschriebenen aber noch ungedruckten Buchs in drei Theilen mit, worin die Mittel angezeigt werden, die bis auf den Grund verdorbene Arzneiwissenschaft zu verbessern. Die Ausführung

dieser Sache aber, fährt er fort, erfordere die ernsthafte Mitwirkung hoher und mächtiger Potentaten, der Kaiser, Könige und Fürsten. Daher hätte er dieses Buch anfänglich seinem Landesherrn in Holland zugedacht, aber endlich nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, dasselbe Sr. Zaarischen Majestät vorzulegen. Der Schluss dieser Schrift bezieht sich auf seine damalige individuelle Lage und er bittet darin um die Anstellung im Zaarischen Dienst mit einem anständigen Gehalte so wie auch endlich um die Erlaubniss, seine in Holland zurückgelassene drei Kinder nach Russland zu bringen.

Ausserdem ist noch die Russische Uebersetzung einer *zweiten Handschrift* von Quirinus Bremburg vorhanden, welche er am 6 April 1628 aus Cholmogori an den Zaaren Michaila Feodorowitsch und an dessen Vater den Patriarchen Philaret Nikititsch schickte. Da er sich während der Osterfeier ohnweit Archangelsk aufhielt und also Gelegenheit hatte, die während dieser Zeit landesübli-

chen Gebräuche kennen zu lernen, so nimmt er Gelegenheit in dieser auf vier Folioseiten geschriebenen Schrift als theologischer Redner aufzutreten. Hier sucht er den für einen Arzt ganz fremden Gegenstand mit weitläuftigen Biblischen Erklärungen zu beleuchten, was wohl die in Russland übliche Gewohnheit zu bedeuten habe, sich am heiligen Ostertage mit einem *rothen Eie* zu beschenken, und den gegenseitigen Glückwunsch mit einem Kusse zu bezeichnen (1).

Von dem oben von Bremburg selbst gerühmten und ihm so günstigen Attestate,

---

(1) Diese Schrift führt in der Russischen Uebersetzung die Aufschrift: *письмо къ Царю Михаилу Феодоровичу и къ Патріарху Филарету Никитичу отъ Квирина Фонъ Бремборха, лѣкаря и Аптекаря въ Россіи бывшаго* съ толкованіемъ *о красномъ яицѣ, въ праздникъ Святыя Пасхи бываемомъ.* Dass er auch hier mitten in der ernsthaftesten Erklärung biblischer Sprüche sich nicht eines wüthenden und leidenschaftlichen Ausfalls auf die Aerzte enthalten konnte, beweiset folgende Stelle: « Страхъ Божій рождаетъ лѣкарство, а города « Лейдена бывъ чинитъ Дохтуровъ »!!

muss hier noch kürzlich bemerkt werden, dass dasselbe von einem ganz unbekannten Arzte, der sich Samäus Fenagori nannte, ausgefertiget worden war. Zu den hier gelobten Wunderkuren gehört: 1) dass Bremburg die abgestorbene Hand eines Engländers, welche von andern Doctoren schon bestimmt war, mit Messer und Säge abgenommen zu werden, auf eine eigene und leichte Art, ohne alle Anwendung so schrecklicher Werkzeuge, vollkommen geheilt habe. 2) Dass er einen Mittelfinger ohne Säge abgenommen habe. 3) Dass er von den besten Meistern unterrichtet worden sei, Bruchschäden vollkommen zu heilen. 4) Dass er das Geheimniss besitze, den Blasenstein durch innerliche Mittel erst aufzulösen und dann abzutreiben. 5) Dass Bremburg zuerst die Bemerkung gemacht habe, wie unnöthig überhaupt die Trepanation sei, indem er selbst eine minder grausame Heilmethode bei Kopfwunden aufs Neue erfunden hätte. 6) Dass er eine vorzügliche Geschicklichkeit

besitze die Gicht (podagra nodosa, камчюгъ) vollkommen zu heilen, eben so wie alle andere Gebrechen der menschlichen Natur. Am Schlusse dieses Zeugnisses redet Fenagori auch von Bremburg als von einem grossen Anatom und ruft endlich aus, dass man ihn nur selbst anzuhören brauche, um sich zu überzeugen, wie sehr er alle Erwartungen überträfe, und wie wenige es überhaupt seines Gleichen in der Welt gäbe.

Alles dasjenige, was wir hier, der Wahrheit gemäss, von Quirinus Bremburg mitgetheilt haben, wirft auf ihn als rechtlichen und gelehrten Arzt kein vortheilhaftes Licht. Auch erfüllte er die grossen Erwartungen, welche sein Selbstlob veranlasste, auf keine Weise. Daher findet sich in den noch vorhandenen schriftlichen Nachrichten keine Spur von irgend einer Auszeichnung oder Belohnung, welcher er sich nach dem Beispiele anderer würdigen Aerzte in Russland abseiten des grossmüthigen Zaaren, bei einem besseren Verhalten, hätte würdig ma-

chen können. Im Gegentheile entspricht das Ende seiner Laufbahn vollkommen dem Anfange derselben. *Olearius* (1), der ihn einen Barbier nennt, löset hierin alle Zweifel, indem er von ihm den sonderbaren Umstand erzählt, dass er durch ein unvorsichtiges Aufstellen eines von der Strasse in Moskwa sichtbaren Menschenscelets in seinem Wohnzimmer, das Aufsehen und den Auflauf der Strelitzen und des Volks veranlasst habe, als wodurch endlich der Zaar und der Patriarch bewogen wurden, ihn ausser Landes zu verweisen. Letzteres giebt einen schönen Beweis ab, dass die Russische Regierung auch schon damals wusste, den prahlenden Charlatan vom verdienstvollen anspruchlosen Arzte zu unterscheiden.

---

(1) Olearius neue orientalische Reise. Schleswig. 1647. pag. 164.

V. *Doctor Wendelinus Sybelist* (Венделинусь Ивановъ Сибелистъ auch wohl allein Докторъ Венделинусъ genannt) *wird im Jahre 1633 als erster Zaarischer Leibarzt berufen und mit besonderer Auszeichnung empfangen. Er bleibt nach seiner im Jahre 1642 erhaltenen Beurlaubung auch abwesend mit dem Zaaren in einem vertrauten Briefwechsel und verhandelt unter andern ganz eigene politische Angelegenheiten. Im Jahre 1644 kommt er abermals nach Russland und erhält endlich nach dem Tode des Zaaren Michaila Feodorowitsch seinen vollkommenen ehrenvollen Abschied, nachdem er ihm zwölf Jahre gedient hatte.*

Die dem Zaaren Michaila Feodorowitsch im Jahre 1633 bevorstehende Entlassung seines vormaligen Leibarztes (des oben benannten Doctor's Dee), war die Veranlassung, dessen Stelle in eben diesem Jahre durch die Berufung des Doctor's *Wendelinus Sy-*

belist zu besetzen. Dieser war im Jahre 1597 geboren, hatte die medicinischen Wissenschaften in Halle studiert, und seitdem dem Herzoge von Hollstein mit vielem Ruhme gedient, der ihn daher Seiner Zaarischen Majestät als einen vorzüglich geschickten Arzt anempfahl. Auf diese Veranlassung wurde Doctor Sybelist durch einen eigenen Sicherheitsbrief (опасная Грамота) als erster Leibarzt des Zaaren verschrieben (1). Zufälligerweise ging zu eben dieser Zeit die Hollsteinische Gesandschaft nach Russland und Persien, und zwar von Lübeck aus nach Riga unter Segel, und daher ist es kein Wunder, wenn wir den

(1) Dass Doctor Sybelist nicht nur dem Namen nach Leibarzt des Zaaren gewesen sei, lässt sich durch zwei seiner Briefe an den Bojaren Scheremetiew vom Jahre 1643 erweisen. Hier sagt Sybelist unter andern, dass er seit langer Zeit die *Natur* (d. h. den Gesundheitszustand) des Zaaren kenne, und dessen Person als Arzt stets vorzüglich in Acht genommen habe. Von diesem Briefe wird unten die Rede seyn.

Doctor Sybelist mit dem berühmten Reisebeschreiber *Olearius* (1) an einem und demselben Tage und auf einem und demselben Schiffe, den 8ten November 1633 die Reise nach Russland antreten sehen. Dieser aus Hollstein gebürtige Arzt kam im Gefolge seiner Gattinn und vier Dienstbothen, so wie auch in Gesellschaft eines Chirurgi Nicolaus Petersen (von dem wir unten zu reden Gelegenheit haben werden) den 10 Märtz 1634 in Moskwa an. Obgleich damals der Apthekarskoi-Prikas schon seit mehreren Jahren eingerichtet war, bei welchem sich die neuangekommene Aerzte gewöhnlich unter Vorweisung ihrer Attestate zu melden hatten, so machte man doch auf hohen Befehl mit dem Doctor Sybelist eine Ausnahme. Daher stellte ihn der Dumnoi Djäk (2)

(1) *Olearius* Voyage en Moscovie, Tartarie et Perse. Amsterd. 1727. pag. 1.

(2) Dieser war bei der Gesandschaftscanzlei (посольскій приказъ) angestellt.

Iwan Gräsew sogleich dem Zaaren Michaila Feodorowitsch persönlich vor, und ersterer wurde alsbald zum Handkuss zugelassen. Hierauf erklärte der Djäk, auf erhaltenem Befehl bei der ersten Audienz, *wie sehr Sr. Zaarischen Majestät damit zufrieden sei, dass Doctor Sybelist seiner Einladung Folge geleistet hätte und wie sehr er sich von Dessen vorzüglicher Gnade und Fürsorge versichert halten könnte.* Anbei benachrichtigte Gräsew diesen Arzt, in Gegenwart des Zaaren, dass Letzterer zum Beweise des Wohlwollens ihm selbst, seiner Gattinn und seinen Dienstleuten mehrere (einzeln benannte) Geschenke zu ertheilen geruhet habe. Diese wären, wie aus der Beilage N° VII zu ersehen ist, von Bedeutung und bestanden aus Sammt, Atlas, Tuch, Taft, *Zo*beln, baarem Gelde, und zwar für jedem seines Gefolges insbesondere bestimmt. Sein Gehalt wurde ihm mit 250 Silberrubel damahligen Werthes und sein Kostgeld (just so wie oben beim Doctor Polidanus bestimmt war) auf

50 Rubel monathlich festgesetzt. Ausserdem aber erhielt er noch Mundprovision aller Art an Brod, Fleisch, Wild, und Geflügel, so wie auch zum Getränke Wein, Meth, Bier u. s. w. (N° VIII in der Beilage) und endlich auch ein Reitpferd mit Zubehör zum Geschenk. Seit dieser Zeit blieb nun *Doctor Sybelist* im Dienste des Zaaren und bewiess sich auch seinerseits in der That aller erhaltenen Auszeichnung würdig. Nach Verlauf der ersten acht Dienstjahre überreichte er eine eigene Bittschrift (1) und bath um Entlassung in sein Vaterland, um ein Belobungsschreiben, sicheres Geleit bis Nowo-

---

(1) Diese noch jetzt vorhandene Bittschrift ist vom 21 October 1641 datiert. Die angebliche Veranlassung war dem Inhalte zufolge der Wunsch, einen hoch bejahrten Vater und Schwiegervater wiederzusehen, so wie auch die Hoffnung, dass der Zaar ihm dieselbe Gnade zugestehen würde, wie ehemals dem Doctor Polidanus, welcher gleichfals nach 8 Dienstjahren seine Entlassung erhalten hatte.

gorod (1) und um die Erlaubniss, dass es seinem Bruder *Martin Sybelist* frei stehen möge, künftighin ungehindert nach Russland zu kommen. Die vollkommene Genehmigung seiner Bitte erfolgte von Seiten des wohlwollenden Zaaren im Februar 1642, begleitet von neuen ansehnlichen Geschenken (2). Der Erfolg zeigte aber, dass die erbetene Entlassung durch den gnädiggesinnten Monarchen eigentlich nur in eine einstweilige *Beurlaubung* verwandelt worden war. Denn Sybelist war und blieb auch abwesend im Zaarischen Dienste, besorgte selbst im Auslande

(1) Als Ursache wird in der Bittschrift angeführt, weil der Weg nach Nowogorod sehr waldig und auch wenig befaren sei und er nur wenige Leute zur Begleitung habe. Der Zaar genehmigte seine Bitte und befahl, dass dem Doctor Sybelist von Moskwa aus bis zur deutschen Gränze von Stadt zur Stadt 5 Strelitzen als Escorte gegeben wurden.

(2) Die Zobeln, die Sybelist beim Abschiede erhielt, beliefen sich allein auf 350 Rubeln damaligen Werthes.

mehrere seiner Aufträge (1) und bezog bis zu seiner abermaligen Rückkehr nach Russland im Jahre 1644 sein gewöhnliches Gehalt (2). Auch erhielt er bei dieser Gelegenheit endlich ein sehr günstiges besonders ausgefertigtes Zaarisches Belobungsschreiben (свидѣтельствованная Грамота), in welchem der Monarch selbst bekannte, *dass die Dienste dieses Arztes ihm nützlich gewesen wären.*

Ausser jenem Verhältnisse aber in ärztlicher Hinsicht, genoss Doctor Sybelist auch

(1) Hierher gehört der Ankauf von Apothekermaterialien in Deutschland, ferner die politische Verhandlungen, von denen bald die Rede seyn wird, und auch selbst die gegenseitig verhandelte Anstellung und Berufung des Doctor's *Iohann Belau*, wovon wir unten ausführlicher handeln werden.

(2) Bei seiner im Iahre 1646 vom Zaaren Alexei Michailowitsch erhaltenen gänzlichen Verabschiedung, wurden dem Doctor Sybelist volle 12 Dienstjahre angerechnet, ein Beweis, dass er auch während der Beurlaubung im Dienste blieb.

noch das besondere persönliche Vertrauen des Zaaren, und ward von ihm manchmahl mit geheimen *politischen Aufträgen* beehret. Die Beweise hiervon befinden sich noch jetzt im Reichsarchive und erregen ein um so grösseres Interesse, je weniger im gewöhnlichen Falle die Politik eine Sache des Arztes zu seyn pflegt. Als Beleg des eben Erwähnten dient sein an den Zaaren *Michaila Feodorowitsch* geschriebener Brief aus Schleswig vom 4ten Ianuar 1643, welchen der Dänische und Hollsteinische Commissarius Peter Marcellus bei seiner Ankunft in Moskwa einhändigte, und welchen wir hier (No IX in der Beilage) mittheilen. Gleich beim Anfange bemerkt Doctor Sybelist, dass er in der *bewussten Sache* Erkundigungen eingezogen hätte, und dass dieselbe überhaupt einen sehr guten Fortgang genommen haben würde, wenn ihm nicht die schriftliche Instruction (наказъ) und das Zaarische Beglaubigungsschreiben, als um welches er vorher den Bojaren *Fedor Iwano-*

witsch Scheremetiew gebeten hatte, damahls versagt worden wäre. Ihm sei, wie er hinzusetzt, von einem Manne, der mit dem besondern Zutrauen des Königs von Dänemark beehrt gewesen, eröffnet worden, dass dieser König so wie auch sein Sohn der *Reichsgraf Woldemar*, dem Russischen Zaaren ganz besonders zugethan wären; Jener Bevollmächtigte hätte aber darauf gedrungen, dass der einzige Artikel wegen *der Religion* möchte nachgelassen werden, indem dieses nicht mit dem guten Gewissen und der Ehre Seiner Dänischen Majestæt vereinbar sei. Ausserdem wäre es aber auch bei Fürsten sowohl hier wie anderwärts oft der Fall, dass dieselben *von verschiedenen* Religionen seyn könnten, ohne dass dieses die engen Bande der Ehe oder der tugendhaften gegenseitigen Liebe schwächen könne (1). Ferner

---

(1) Es betrift Dieses die damahls beabsichtigte ehelige Verbindung der Tochter des Zaaren Michaila Feodorowitsch der *Zarewna Irina Michailowna* mit dem

sagt Doctor Sybelist, dass man besser thun würde, diese Sache mit dem Könige und dessen Sohne vorläufig auf eine geheime Art durch einen Dritten, mit einem Beglaubigungsschreiben versehenen Mann, abzumachen. Nur erst nach vorläufiger Übereinkunft und gegenseitiger Genehmigung, könnte der schickliche Fall eintreten, eine förmliche Gesandschaft abzuschicken und die Genehmigung aller verschiedenen Bedingungsartikel durch das Küssen des heiligen Kreuzes zu bekräftigen (1). Am Schlusse dieses Briefes bittet Doctor Sybelist den Zaaren,

---

mit der Gräfinn Munk erzeugten Sohne des Königs von Dänemark, *dem Reichsgrafen Woldemar*, der in der Folge der Zeit selbst in dieser Absicht nach Moskwa kam. Von dieser fehlgeschlagenen eheligen Verbindung ist eine ausführliche Erzählung zu finden in *Büschings Magazin für Historie und Geographie.* X Band. pag. 213 = 331.

(1) Bekanntlich wurde in Hinsicht dieser eheligen Verbindung im Jahre 1642 der Okolnitschi *Stepan Matwejewitsch Projestow* und nachher *Peter Marcellus* vom Zaaren nach Koppenhagen geschickt.

diese Eröffnung, zu welcher ihn seine Treue bewogen hätte, gut auszulegen und erbietet sich zu jeder nöthigen Mitwirkung in der bewussten Sache zum Vortheil seiner Zaarischen Majestæt.

Von einer andern, von jener ganz verschiedenen politischen Verhandlung des Doctor's Sybelist, ist in den Handschriften des Reichsarchivs unter einem späteren dato desselben Jahres die Rede. Wir haben schon oben bei Gelegenheit der Abreise dieses Arztes bemerkt, dass er sich beim Zaaren die Erlaubniss auswirkte, seinen Bruder *Martin Sybelist* ohne Anstand nach Russland schicken zu dürfen. Letzterer war daher im Jahre 1637 zum erstenmahle nach Russland gekommen (1) und kam nachher

(1) Im Jahre 1637 brachte Martin Sybelist Apothekermaterialien und Glaswaren für die Zaarische Apotheke nach Moskwa, worüber der in Nowgorod befindliche Wojewode Peter Repnin einen ausführlichen Bericht abstattete.

abermahls im Jahre 1643 nach Moskwa. Bei dieser Gelegenheit überreichte er am 8ten August dem Bojaren *Fedor Iwanowitsch Scheremetiew* zwei von seinem Bruder dem Arzte *Wendelinus Sybelist* an denselben gerichtete Briefe (1). Im ersten Schreiben (N° X in der Beilage) berichtet Wendelinus Sybelist dem Bojaren, dass er selbst eine Reise nach Holland und Frankreich gemacht und unter andern in Erfahrung gebracht habe, dass der König von Polen eine Gesandschaft nach Persien zu schicken willens sei in der Absicht, um sich gegen die Türken zu verstärken. Dieses wäre die Ursache, warum man Polnischer Seits beschlossen habe, in Podolien und an der Russischen Gränze Festungen anzulegen. Hierbei wird angemerkt, dass die Iesuiten ihrerseits nicht müssig wären, sondern solches in der Absicht unter-

(1) Beide Briefe befinden sich in den Handschriften des Reichsarchivs, wovon der erste vom 4 Junius 1643 und der zweite vom 12 Junius datiert ist.

stüzten, um eben so wie im übrigen Europa auch in Russland, ihr Wesen zu treiben.

Der zweite Gegenstand dieses Briefes betrift die *Holländer*. Der Verfasser sagt hier, dass, obgleich sie in dem Handel nach Ostindien eine sehr reiche Ausbeute fänden, so wünschten sie doch auch sich der Wolga zu nähern, um ihren Handel auf diesem grossen und fahrbaren Flusse bis nach Astrachan ausdehnen zu können. Zwar, setzte er hinzu, würden sie sich nie unterstehen das Innere von Russland zu betreten, indem dieselben von der grossen Macht Seiner Zaarischen Majestaet zu sehr überzeugt wären; indess hätte doch der vormahls in Russland gewesene *Burraeus* (1) den Plan gemacht,

(1) Dieser *Burraeus* war Secretair des Königs Gustaf Adolphs von Schweden und Baumeister des Königreichs. Im Jahre 1626 gab er zu Stockholm eine Geographie und politische Beschreibung des Königreichs Schweden heraus. Nach dem Zeugnisse von Olearius war er im Iahre 1636 Schwedischer Abgesandte in Russland. Von seinen Landcharten der Nordischen Rei-

wie man aus dem weissen Meere füglich nach Kargapol, von hier nach Belosero und von dort in die Wolga kommen könne. Daher wünschten die Holländer schon seit langer Zeit, seiner Meinung zu Folge, einen freien Durchzug bis Wologda zu erhalten und theilt die von Burræus geäusserte Verwunderung mit, warum Seiner Zaarischen Majestæt nicht an der Mündung des weissen Meeres Kriegsschiffe bereit hielten, um jeder Nation den Eingang in dasselbe streitig zu machen, und warum nicht in den Umgebungen von Wologda einige befestigte Plätze angelegt würden. Ausserdem bittet Doctor Sybelist, diese vertrauliche Eröfnung *geheim* zu halten, damit er selbst dadurch nicht in Verlegenheit komme. Als Veranlassung dieser Eröffnung äussert Doctor Sybelist, dass ausser dem besondern Befehl des Zaaren, er sich auch durch den in dieser Hinsicht ge-

---

che Vid. *Müller* in s. Saml. Russ. Gesch. VI. Theil. p. 12.

leisteten *Eid der Treue* (1) für verpflichtet halte, solche Nachrichten, die auf das Wohl oder den Schaden des Reichs Einfluss hätten, getreulich kund zu thun. Beim Schlusse dieses Schreibens kommt er endlich auf seine Person zurück und äussert, dass ungeachtet ihm sehr gute Vorschläge gemacht wären in Hollsteinische oder Dänische Dienste zu treten, ihn sein dem Zaaren gegebenes Versprechen in Zeit von drei Jahren nach Russland wieder zurück zu kehren heilig sei. Anbei ersucht er den Bojaren, Seiner Zaarischen Majestaet seine treuen Dienste in Erinnerung zu bringen und ihn im Falle der nothwendig befundenen Rückkunft einen Gnadenbrief (жалованная Грамота), eine

---

(1) Bekanntlich waren in jenem mit dem Küssen des heiligen Kreuzes verbundenem Eide zur Zeit des Zaaren Michaila Feodorowitsch auch unter andern folgende Worte enthalten: « а гдѣ увѣдаю или услышу на « Государя своего заговоръ или иной злой « умыслъ, и мнѣ .... сказати о томъ заговорѣ « и т. д. »

Gehaltszulage, so wie auch die Zusicherung der ersten Leibarztstelle auszuwirken (1).

Das andere Schreiben dieses Arztes an Scheremetiew vom 12 Junius 1643 (2) betrifft grösstentheils seine eben erwähnte häuslichen Verhältnisse mit angeschlossener Bitte, dass im Falle Scheremetiew es für nöthig halten sollte, aufs Neue Apothekermaterialien oder irgend Etwas für die Zaarischen Gärten zu verschreiben, er ihm hiervon ein genaues Verzeichniss zusenden mögte. Aus der schon am 12 August 1643 von Scheremetiew an Sybelist ertheilten Antwort

---

(1) Bei dieser Gelegenheit erwähnt Doctor Sybelist, wie sehr ihm der natürliche Gesundheitszustand des Zaaren, und die gewöhnlichen Krankheiten desselben durch die Erfahrung bekannt geworden wären.

(2) Dieses zweite Schreiben von Sybelist ist datiert von seinem Landguthe вбундъзбуллъ Евангельски vom 12 Junius 1643. Obiges wird durch *Mathiae* conspectus pag 580 bestätigt, der von ihm sagt: Sybelist 1646 in prædio suo Bundersbüllensi Cimbriæ medicinam faciens etc.

(N° XI in der Beilage) kann man den Entschluss des Zaaren ersehen, ihn mit Einräumung der ersten Stelle unter seinen Leibärzten wieder an seinen Hof zu nehmen. Hierauf kam also Wendelinus Sybelist im Januar 1644 abermals nach Russland, begleitet von seiner Gattinn, seiner Tochter und mehreren Dienstbothen. Auch fehlte es bei seiner Ankunft weder an neuen Geschenken (N° XII) noch an einem vermehrten jährlichen Gehalte (1) und andern Begünstigungen. Nur der Tod des Zaaren veränderte Sybelists Lage. Daher sehen wir die-

---

(1) Dass Doctor Sybelist auch während seiner Abwesenheit seinen vormaligen Gehalt fortlaufend erhalten habe, lässt sich aus der noch jetzt in einem Stolpez des medicinischen Comptor vorgefundenen und in holländischer Sprache geschriebenen Quitung erweisen. Peter Marcellus bescheiniget am 11 Julius 1643 anstatt des abwesenden Doctoris Sybelist 500 Reichsthaler auf Abschlag seines Gehaltes empfangen zu haben. Beï seiner abermaligen Ankunft in Russland wurde sein Gehalt demjenigen des Doctor's Iohann Belau gleichgesetzt.

sen Arzt im Jahre 1646 (d. 20 Ianuar) dem Zaaren Alexei Michailowitsch eine noch vorhandene Bittschrift (N° XIII) überreichen, in welcher er um völligen Abschied aus dem Zaarischen Dienste unter Bewilligung derselben Begünstigungen ersucht, wie diese ehemals dem Doctor Dee waren zugestanden worden. Auch dieser Wunsch desselben ging in Erfüllung. Er erhielt überhäuft von neuen Geschenken an Zobeln und Gelde (1) nicht allein eine ehrenvolle Entlassung, sondern auch noch ein in aller Form geschriebenes Zaarisches *Belobungsschreiben*, worin seiner zwölfjährigen Dienste rühmlichst erwähnt wurde und wovon wir hier (N° XIV) eine genaue Abschrift beifugen (2).

---

(1) Er erhielt als Geschenk ein vollkommenes Jahrgehalt und an Zobeln allein den Werth von 200 Rubeln.

(2) Für diejenigen meiner Leser, denen es vielleicht interessieren könnte zu wissen, mag es erlaubt seyn die Form zu bezeichnen, in welcher dieses Belobungsschreiben des Doctors Sybelist geschrieben war. Laut der beigefügten handschriftlichen Nachricht war der

Hiemit endiget sich die Lebensgeschichte des Doctors Wendelinus Sybelist in Russland, aber keinesweges sein Wirkungskreis in andern Ländern, wozu ihm ein sehr hohes Lebensalter und sein sich durch wahre Verdienste erworbener Ruhm Gelegenheit gab. Durch ausländische Geschichtschreiber (1) erfahren wir, dass er auch nach seiner Verabschiedung aus Russland mehrere sehr ehrenvolle Stellen viele Jahre hintereinander bekleidet habe. Er war nämlich 1) vom Jahre 1652 bis 1655 Braunschweigwolfenbüttelscher Hofmedicus und Comes palatinus. 2) im Jahre 1660 Oberfeldmedicus der Schwedischen Armee in Ri-

---

Titel des Zaaren auf einem grossen Bogen mit goldenen Buchstaben, das Uebrige schwarz geschrieben und der Rand war mit Verzierungen geschmückt, wobei noch das grosse Reichssiegel in rothem Wachs angehängt wurde.

(1) Vid. *Moller* in s. *Cimbria litterata*. — *Jöcher* IV. pag. 954. — *Mathiae* conspectus medicorum chronolog. pag. 580.

ga bei dem Commendanten Grafen de la Gardie. 3) im Jahre 1663 Schwedischer Königlicher Leibarzt und Bergrath in Stockholm, wo er sich noch im Jahre 1667 befand. 4) Endlich practischer Arzt in Hamburg bis zum Jahre 1677.

Von seinen Schriften müssen hier angemerkt werden:

1. *Manuale hermeticum s. liquoris Alcahest scrutinium*, welches in Wolfenbüttel im Jahre 1655 in Octavform gedruckt erschien und aus seinen Namensbuchstaben W. S. D. C. P. C. zu erkennen ist.

2. ein im manuscript hinterlassenes Werk unter dem Titel: *Sylloge Commentariorum in Gebrum et Lollium.*

VI. *Doctor Reinhard Pauw* (Рейнерїусъ Пауа, Пау, auch Романъ Паудъ genannt) *kommt mit einem Emphelungsbriefe des Prinzen von Nassau-Oranien nach Russland und wird als Arzt der Apothekerbehörde angestellt. Sein Schicksal war eben nicht günstig, indem er wegen minder glücklichen Erfolg seiner Curen schon nach vier Jahren auf hohen Befehl, Russland verlassen musste.* 1638 bis 1643.

So freigebig und wohlwollend auch der Russische Monarch gegen alle Aerzte gewesen war, und so wenig auch selbst die Ankunft dieses Doctor's *Reinhard Pauw*, eines gebornen Holländers, hiervon eine Ausnahme machte, so führte doch zu jeder Zeit erst das Ende der practischen Laufbahn eines Arztes den eigentlichen Beweis, wer von ihnen sich durch Geschicklichkeit und wahre Verdienste in Russland mehr oder weniger ausgezeichnet habe. Unter andern war die Re-

gierung auch sehr aufmerksam auf den glücklichen oder ungünstigen Erfolg der Hülfsleistung der Aerzte und konnte daher billigermaassen auch nicht unbedingt einem Jeden gleiche Vortheile im Dienste zugestehen. Zum Beweise dessen dienet die Lebensgeschichte dieses ebengenannten *Doctors Pauw*, der nach Verlauf von vier Jahren, Russland wieder verlassen musste. Er war vom Zaaren nicht verlangt, sondern nur von ihm auf Empfehlung anderer wohlwollend aufgenommen worden. Die Veranlassung hiezu gab ein vom Holländischen Stadthalter dem *Nassau-Oranischen Prinzen Heinrich* an den Zaaren Michaila Feodorowitsch abgesandtes Empfehlungsschreiben (N° XV) vom 5 Junius 1637 (1). Der Prinz meldet darin, dass so wenig er es sich herausnehmen könne,

---

(1) Dieser Brief wurde dem Zaaren den 10 December 1637 durch einen in Moskwa accreditierten Holländer, der in den Handschriften *Andrei Denissew* genannt wird, eingehändiget.

ne, Se. Zaarische Majestät mit einzelnen besondern Aufträgen zu behelligen, so hätte er doch die wiederhohlte Bitte dem *Doctor Pauw* nicht abschlagen können, um als Vermittler aufzutreten und denselben als Arzt für den Zaarischen Dienst zu empfehlen. Als Bewegungsgrund wird die gute Aufnahme des ehemals in Russland gewesenen und seit kurzer Zeit daselbst verstorbenen holländischen Doctor's Polidanus (von dem wir oben geredet haben) angeführt. Zur Empfehlung des Doctors Pauw werden nun vom Prinzen geltend gemacht: 1) die günstige Attestate seiner ärztlichen Verdienste und seiner Gelehrsamkeit. 2) seine lange practische Erfahrung von 24 Jahren und 3) der gute Ruf, dessen sich die ganze Familie dieses Arztes in Holland überhaupt zu erfreuen habe (1). Auf Befehl Sr. Zaarischen Majestät wurden darauf

(1) Dass es mehrere Aerzte unter dem Familiennamen *Pauw* oder *Paaw* in Holland gegeben habe, dieses beweiset *Mathiæ* l. c. pag. 322. auch *Jöcher* l. c. III. p. 1161.

die in Moskwa ansässigen Holländer seinetwegen befragt. Ihrer Aussage nach, war derselbe als ein seit langer Zeit in Amsterdam wohnhafter practischer Arzt bekannt, der bei einem Lebensalter von 45 Jahren eine vieljährige Erfahrung in seiner Kunst für sich habe. Daher wurde sofort in den Antrag des Nassau-Oranischen Prinzen gewilliget und jenem Arzte, unter der Versicherung einer hinlänglichen Versorgung die Erlaubniss gegeben, nach Moskwa zu kommen. Im darauffolgendem 1638 Jahre erfolgte die Ankunft desselben in Archangelsk (1), von wo aus er während seiner Reise über Ustug und Wologda bis zur Hauptstadt, auf Kosten der Krone beköstiget wurde. Der Monarch war bei seiner Ankunft, (welche am 11 December 1638 in Moskwa erfolgte) gegen ihn eben so gnädig, als gegen andere vorige

(1) Doctor Pauw kam am 25 Julius in Archangelsk an, verweilte daselbst bis zum 8 September und brachte mit sich, 2 Söhne, eine Tochter, einen Vetter und drei Dienstboten.

Aerzte, stellte ihn als Doctor der Apothekerbehörde an, und bewilligte ihm ein Gehalt von 220 Rubel jährlich und an Kostgeldern 60 Rubel monathlich, ohne die gewöhnliche Provision und Geschenke bei der Ankunft (N° XVI in der Beilage) in Anschlag zu bringen.

Aber damit war derselbe nicht zufrieden, sondern verlangte, ungeachtet seine geleisteten Dienste jenen erhaltenen Vergünstigungen nicht ganz entsprochen hatten, schon im Jahre 1648 seine Zulage an Gehalt und Beköstigung. Dieses führte zu einer genauen Prüfung seiner Dienste zurück und das Resultat derselben war seiner Erwartung nicht günstig. Daher wurde ihm die Erklärung gegeben, dass obgleich er auf hohen Befehl abseiten der Apothekerbehörde zu verschiedene Bojaren (1) als Arzt gesandt worden

(1) Die Namen der Kranken, welche er mit unglücklichen Erfolg behandelt hatte, werden in den vorhandenen handschriftlichen Nachrichten einzeln aufgeführt. Hierher gehörte Bogdan Chitrow, Wassili Lä-

war, er doch nicht einen einzigen derselben habe heilen können. In dieser Hinsicht, heisst es weiter, hätte der Zaar befohlen, ihm den vollkommenen Abschied unter der Andeutung zu geben, entweder in sein Vaterland, oder sonst wohin er es für gut fände, zurückzureisen, indem keine Stelle mehr in Russland für ihn offen stände.

VII. *Doctor Hartmann Gramann* (Гартманъ Грамондъ genannt) *war vorher als Arzt bei der Hollsteinischen Gesandschaft in Russland und Persien gewesen, und wurde nachher im Jahre 1639 nach Moskwa berufen, wo er mehrere Jahre zubrachte, ohne dass man von seinem weiteren Schicksale etwas mit Gewissheit bestimmen kann.*

Doctor *Hartmann Gramann*, aus der Stadt Ilme in Thüringen gebürtig, studierte zu Jena,

---

punow, der Sohn des Fürsten Jury Andrejewitsch Sitzkoy und mehrere andere.

Leipzig und Wittenberg die Medicin und practisierte nachher in Halle (1). Im Jahre 1633 wurde er bei der von der Hollsteinischen Gesandschaft nach Russland und Persien unternommenen Reise als Gesandschaftsarzt angestellt, machte mit *Olearius* zusammen die erste Reise nach Moskwa, und wurde wahrscheinlich durch die günstige Lage der im Zaarischen Dienste befindlichen Aerzte nachher veranlasst, sein Glück in Russland zu suchen. *Olearius* (2) gibt ihm das Zeugniss, dass er in der hermetischen Medicin viele Kenntnisse besessen und unter andern seine Kunst während der Reise mit vielem Glücke in der Persischen Stadt Schamachie ausgeübt habe. Noch ehe er von dieser Gesandschaftsreise nach Hollstein zurückkam, verheirathete er sich in Reval (3) und näherte

---

(1) *Jöcher* II. l. c. pag. 1119.

(2) Olearius in der deutschen Ausgabe p. 250 und p. 625.

(3) Laut den von Olearius mitgetheilten Nachrichten verehligte er sich mit Elisabeth *Fonn*, einer Tochter des Revalischen Rathsherrn Johann Fonn.

sich durch diese Verhältnisse dem Wunsche seiner Familie, in Rücksicht des künftigen Aufenthalts im Norden. In dieser Hinsicht war ihm der vom Zaaren Michaila Feodorowitsch erlassene Sicherheitsbrief (опасная Грамота) vom Jahre 1639, wodurch er unter ansehnlichen Bedingungen in den Zaarischen Dienst eingeladen wurde, sehr willkommen (1). Die Folge hiervon war dessen abermalige Ankunft in Moskwa am 30 August jenes Jahres in Begleitung seiner Gattinn und sechs Dienstbothen. Hier wurde derselbe als Arzt bei der Apothekerbehörde

---

(1) Dieses Sicherheitsschreiben ist in der gewöhnlichen Form geschrieben. Unter andern heisst es zu Anfange: « Вѣдомо Намъ ...... учинилось, что « ты Дохтуръ навычно умѣешь всякіе человѣче- « скіе болѣзни лѣчить, а Намъ .... таковъ До- « хтуръ годенъ, u. s. w.

Weniger bekannt mögte es vielleicht seyn, dass in eben diesem Jahre auch die Zaarische Vocation an *Adam Olearius* ausgefertigt wurde, wodurch derselbe, obgleich vergebens, in den Zaarischen Dienst berufen wurde. Die Abschrift jener Vocation ist noch jetzt in den Handschriften des Reichsarchivs zu lesen.

im Dienst angestellt und mit einem jährlichen Gehalte und monathlichen Beköstigungsgeldern vom Zaaren begnadiget, welche, (wie hier in den Handschriften ausdrücklich bemerkt wird) vollkommen denselben Werth hatten, als diejenigen, deren sich vormals der *Doctor Pauw* zu erfreuen hatte (1).

Wie lange nun Doctor *Hartmann Gramann* nachher in Russland geblieben sei, und was er im Verlaufe der Zeit für Schicksale gehabt habe, lässt sich aus den vorgefundenen handschriftlichen Nachrichten im Reichsarchive nicht mit Genauigkeit bestimmen. So viel aber ist gewiss, dass er im Jahre 1647, 1650 und 1659 noch müsse am Leben gewesen seyn. Denn im erstgenannten Jahre kam

---

(1) Laut denen schon oben mitgetheilten Nachrichten, hatte Doctor Pauw jährlich 220 Rubel Besoldung und 60 Rubel monathlich. Wenn also *Olearius* beim Doctor Gramann von 600 Thalern Gehalt und 64 Thalern Beköstigung (d. h. von 2088 Thalern jährlicher bestimmter Einkünfte) redet, so muss dieses dem schwereren Gehalte des Rubels und dem minder gültigen des Thalers zu damaligen Zeiten zugeschrieben werden.

Doctor Hartmann Gramann mit einer förmlichen Bittschrift ein, worin er um die Entlassung seines fünfjährigen Sohnes (1) nach Deutschland und um ein sicheres Geleit für ihn bath, als welches ihm auch zugestanden wurde. Dieser Sohn hiess *Johann Hartmann Gramann*, studierte die Medicin im Verlaufe der Zeit in Jena, und schrieb bei seiner Promotion eine Dissertation im Jahre 1667 de *phtysi.* Von ihm ist auch noch jetzt eine *tinctura antiphtysica Gramanni* bekannt. Ob aber dieser Johann Hartmann Gramann nachher wirklich nach Moskwa zurückgekommen und im Zaarischen Dienste angestellt worden sei, dieses ist sehr zu bezweifeln. Denn in einer noch vorhandenen Schrift (2) finden wir es aufgezeichnet, dass

---

(1) Dieser Sohn wurde mit einem Begleiter von Deutscher Nation namens *David* nach Deutschland geschickt und erhielt durch die Güte des Zaaren den nöthigen Vorspann zur Reise.

(2) *Nova litteraria maris balthici et Septentrionis edita* anno 1700, Lubecæ pag. 65. Hier heisst es:

Johann Hartmann Gramann, eben da er im Begriff war von Reval aus nach Moskwa zu reisen, durch einen sonderbaren ominösen Umstand mit einem Trinkglase veranlasst wurde, seiner Rückkehr nach Russland überhaupt zu entsagen und nach Deutschland zu gehen, wo derselbe in der Folge der Zeit Meklenburgischer Rath wurde.

Eine andere Schrift von Hartmann Gramann (dem Vater) bezog sich auf einige seiner Verwandten (1). So wenig wir aber auch in der Folge Etwas von dessen eigener Person aufgezeichnet finden, so erlosch doch sein Geschlechtsname auch nach vielen Jahren

---

« Gramannus omen inde capiens, sibique divinitus « missum monitorem autumat, mutavit consilium et in « Russiam redire noluit. Nec imprudenter fecit, cum « postea edoctus fuerit, se ista ratione, si non certis- « simum exitum, gravissimum tamen periculum evitasse. «

(1) Diese Bittschrift betraf die nachgesuchte Erlaubniss, dass seine Gattinn und Schwägerinn mit seinen Kindern nach Koliwan (Reval) reisen dürften, um seinen dort schwer daniederliegenden Schwiegervater zu besuchen.

nicht in der Geschichte der Russischen Aerzte. Denn es war sein Neffe, mit Namen *Michael Gramann*, der im Jahre 1656, wohnend im Hause seines Oheims, vom Zaaren die Erlaubniss erhielt, nach Deutschland zu reisen und die Medicin zu studieren. Auf der Universitæt Jena erhielt derselbe den Doctorgrad und wurde bei seiner Rückkehr nach Russland im Jahre 1667 im Dienste des Zaaren angestellt, wie wir dieses unten genauer beleuchten werden. Jene obenmitgetheilte Nachrichten von den Lebensumständen des Doctors *Hartmann Gramann* werden auch durch *Mathiæ* sein Werk (1) bestätigt. Durch *Jöcher* erfahren wir, dass ein Carmen, welches vor Olearii persischer Reisebeschreibung gefunden wird, von ihm verfasst sei. Indess irrt sich Jöcher, wenn er behauptet, dass eben derselbe auch eine Ab-

---

(1) *Mathiæ* conspectus medicorum chronologicus. l. c. p. 580.

handlung über die Russische Religion (1) geschrieben habe.

VIII. *Doctor Johann Belau* (Белау, Белауа auch Бѣлоусовъ genannt), *ehemaliger Professor in Dörpat, kommt von Wendelinus Sybelist empfohlen als Leibarzt des Zaaren im Jahre 1643 nach Moskwa, wo er mit grosser Auszeichnung empfangen wurde. Auch nach seiner Entlassung* (1652) *blieb er in beständigem Briefwechsel mit Russland und wurde seit dieser Zeit mehrmals, obgleich vergebens, zur Rückkunft in den Zaarischen Dienst eingeladen.*

Doctor *Johannes Belau* war aus Rostock gebürtig und vorher Professor der Medicin

---

(1) *Jöcher* II. p. 1119. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, dass jene Abhandlung über die Religion dieselbe sei, die in Form einer dissertation in Jena vom nachmaligen Revalischen Prediger Johannes Schwabe verfasst und gedruckt wurde. Zur letzteren hatte der

auf der neuerrichteten Universität in Dörpat gewesen. Daher findet man seinen Namen unter den dortigen medicinischen Professoren vom Jahre 1633 abgedruckt (1). Indessen wurde seine Professorstelle schon im Jahre 1639 durch einen gewissen Doctor Braun besetzt, zum Beweise dass Belau alsdann schon seinen Abschied müsse genommen haben. Von dieser Zeit an bis zu seiner Berufung als Zaarischer Leibarzt im Jahre 1642 lebte er in Riga (2) Der eben-

---

Sohn von Hartmann Gramann (der oben genannte Johannes Hartmann) eine Glückwünschungsrede beigefügt, und dadurch sich selbst, wegen seines künftigen Schicksals in Russland, in Verlegenheit gesetzt. Von letzteren ist alles genau aufgezeichnet in *Novis litterariis maris baltici.* Lubec 1700. p. 165.

(1) Dieses Verzeichniss befindet sich in *Müllers Samml. Russ. Gesch.* IX. Band p. 161, so wie auch die Nachricht, dass kurz zuvor den 15 October 1632 vom Könige Gustaw Adolph die Dörpatsche Universität inauguriert worden. Von Belau ist besonders angemerkt, dass es derselbe sei, der nachher als Leibarzt nach Russland berufen wurde.

(2) Dieses ersicht man aus dem Stolpez vom 19 März 1643, « о посылкѣ грамотъ въ Новгородъ и Псковъ

damals beurlaubte vorige Leibarzt Wendelinus Sybelist reiste durch diese Stadt, lernte Doctor Belau kennen und empfahl ihn an seine Stelle in einem Briefe an *Fedor Iwanowitsch Scheremetiew* (N° XVII in der Beilage), den der dänische Commissarius Peter Marcellus dem Bojaren den 29 October 1642 einhändigte. Der Inhalt desselben bestätiget Belau's Verdienste, Geschicklichkeit und seine Bereitwilligkeit in den Dienst des Zaaren zu treten, und enthält auch endlich den von Sybelist geäusserten Wunsch, dass der Zaar geruhen möge, an Belau mit Ueberbringern dieses Schreibens (Marcellus) einen Sicherheitsbrief zu schicken. Scheremetiew unterlegte dieses Schreiben dem Zaaren am 3 November 1642 und hierauf erfolgte die förmliche Berufung des Doctor's Belau nach Russland, so wie auch die Absendung des erbetenen Sicherheitsbriefes (N° XVIII). Auf

---

«для прiѣзда бывшаго *въ Ригѣ* Доктора Iоанна «Бѣлоусова.»

diese Veranlassung kam Belau den 10 Märtz 1643 mit seiner Gattinn, seiner Tochter und sechs Dienstbothen in Nowogorod an. Der Zaar hatte für die Herreise desselben von dort bis in die Hauptstadt eine besondere Sorgfalt getragen und ihm Kost und freies Geleit zugestanden. Bald nach seiner Ankunft in Moskwa wurde er am 9 April 1643 vom Siegelbewahrer und Dumnoi Djäk Fedor Fedorowitsch Licharew Seiner Zaarischen Majestät persönlich im Speisesaale vorgestellt (N° XIX), mit vielem Wohlwollen empfangen und reichlich mit Sammt, Atlas, Zobeln und Gelde beschenkt. Zugleich ward ihm eine ansehnliche Beköstigung (1) angewiesen (N° XX).

Von nun an also blieb Doctor Belau im Zaarischen Dienste und wusste sich auch das Zutrauen und Wohlwollen des nachfolgenden Zaaren *Alexei Michailowitsch* in

(1) Als eine ihm eigene Begünstigung verdient hier auch noch freie Heizung und freier Unterhalt fur drei Pferde angemerkt zu werden.

einem hohen Grade zu erwerben. Hiervon zeuget unter andern die von Demselben, nach Verlauf der ersten acht Dienstjahre, am 16 December 1651 ihm zugestandene Entlassung oder vielmehr Beurlaubung in sein Vaterland (1). Denn wäre Belau damals vollkommen verabschiedet worden, so hätte man höheren Orts in seinem Geleitsbriefe, nicht zugleich schon den Woiwoden an den Gränzstädten den Befehl gegeben, ihn bei seiner Rückkehr aus dem Auslande ohne Hinderniss wieder nach Moskwa durchzulassen. So aber war jene Beurlaubung mit einer neuen nicht gewöhnlichen Auszeichnung verbunden worden. Hierher gehört, dass ihm auf ausdrücklichen Befehl des Monarchen ein eigener Pristaf *Larion Neledinsky* als Geleitsmann bis zur Gränze mitgegeben wurde. Doctor Belau setzte darauf seine Reise fort und kam

---

(1) Als Beweggrund zur Reise hatte Doctor Belau angegeben, er müsse seiner ihm zugefallenen Erbschaft wegen die nöthigen Verfügungen treffen.

mit seiner ganzen Familie glücklich in Lübeck an.

Indess zeigte der Erfolg, dass Doctor Belau weit entfernt war, seine Abreise aus dem Gesichtspunct einer einstweiligen Beurlaubung ansehen zu wollen. Daher blieb er so viele Jahre hindurch in Deutschland unbeweglich und entsprach also denen ihm von Seiten der Russischen Regierung so oft bezeugten wohlwollenden Gesinnungen auf keine Weise. Vergebens wurde er durch mehrere vom Bojaren Miloslawsky auf höheren Befehl geschriebene Briefe zur Rückkehr nach Moskwa eingeladen, vergebens hatte ihn der grossmüthige Monarch mit neuen Geschenken überhäuft — Belau kam nicht, brauchte in seinem Briefe an Miloslawsky (vom 3 Märtz 1653 N° XXI) den Tod seiner Gattinn als Vorwand und verschob geflissentlich seine Rückkehr bis aufs nächste Frühjahr, indem es ihm durchaus nicht geglückt wäre, einen andern tauglichen und geschickten Arzt an seine Stelle für den Dienst des Zaaren auf-

zufinden. Anstatt der erwarteten Rückkunft, betrieb er auf eine wenig edle Art desto emsiger seine kaufmännische Verhandlungen, welche ihm auch zum Theile glückten. Hierher gehört vorzüglich der vorgeschlagene Ankauf des *Einhorns* (инрогъ единорота) als Gegenstand des Luxus und als vermeintliches Arzneimittel. Diesem Einhorne wurde zu damaliger Zeit ein ganz vorzüglich hoher Werth beigelegt (1), der bekanntlich in der Folge in sein Nichts zurückgesunken ist. Denn sonst hätte es wohl Doctor Belau nicht gewagt, im letztbenannten Briefe ein grosses Einhorn von 8000 Rubeln an Werth, zur Verzierung des Zaarischen Throns zum Ankauf zu empfeh-

---

(1) Unter andern findet man in den Handschriften des Reichsarchivs vom Jahre 1643, dass der Zaar auch an den Herzog von Hollstein und zwar mit dem eigens hieher geschikten *Adam Olearius* (der bekanntlich vorher in Begleitung der Hollsteinischen Gesandschaft hier gewesen war) geschrieben und ihn um die eine Hälfte seines ächten Einhorns ersucht habe, als wofür der Zaar sich erboth den Werth mit Geld zu vergüten.

len (1). Ausserdem erwähnte er auch eines kleineren Stücks Einhorn an Gewicht beinahe eine viertel Unze oder 21 Solotnik betragend, welches seiner Aussage zufolge, ein treffliches Mittel sei, um sich bei pestartigen Seuchen, bei Pocken und der Ruhr für Ansteckung zu bewahren. Es sollte dies für ein halbes Zimt (полсорока) guter Zobeln feil seyn. In der von Miloslawsky am 5 Julius 1653 hierauf ertheilten Antwort, gedenkt derselbe des grossen und so ungeheuer theuren Einhorns mit keinem Worte, trägt aber dem Doctor Belau auf, das kleinere Stück mit andern Apothekermaterialien selbst nach Russland zu bringen. Zum Beweise der Aechtheit dieses Einhorns hatte Belau noch ein von acht Hamburgischen Doctoren in lateinischer Sprache abgefasstes und unterschriebenes Attestat

(1) Von diesem grossen Einhorn schickte Doctor Belau den Umriss an Ilja Danilowitsch Miloslawsky und sagt unter andern davon; который пригоденъ стоять на переди Кесарскаго престола.

beigefügt, worin die Heilkräffte desselben gerühmt werden. Er selbst bezeugte bei dieser Gelegenheit, sich im vergangenem Frühjahre dadurch vor einem hitzigen Fieber verwahrt zu haben, indem er 12 Gran Einhorn mit zwei Löffelvoll Rheinwein eingenommen und dadurch einen heilsamen Schweiss an seinem ganzen Körper hervorgebracht hätte. Auch blieb es bei dem Uebersenden dieses erkauften Einhorns nicht allein, sondern Belau legte noch andere verschiedene Steine zum Gebrauch bei, deren vermeintliche Heilkräffte von ihm gelobt wurden. Hieher gehöret ein in Silber eingefasster Stein, dienlich bei Verhaltung und Gries in den Nieren des Menschen. Der Gebrauch davon sollte äusserlich an die Nierengegend oder an die Hand gelegt, so wie auch bei Kopfschmerzen äusserlich auf die Brust gelegt, sehr wirksam seyn. Hiermit noch nicht zufrieden schickte Doctor Belau sechs andere köstliche Steine, die er Ophites nennt und von denen er folgende Heilkräfte rühmt:

1) in *Augenkrankheiten;* der Stein sollte in warmes Wasser gelegt und damit das kranke Auge am Tage gewaschen werden; ja sogar das äussere Anbinden des Steines an den Nacken während der Nacht sollte in diesem Falle besonders heilsam seyn. 2) bei *Schwangeren*, zur Stärkung der schwachen Mutter und des Kindes, wenn sie diesen Stein an der Brust trügen. 3) Bei *Gebährenden*, indem man ihnen diesen Stein in der rechten Hand zu halten befiehlt. Anbei lobt er überhaupt die allgemeine Heilkräfte dieser Steine, wovon ein brauner für das männliche und ein grüner buntgefärbter für das weibliche Geschlecht insbesondere bestimmt sei.

In der Hoffnung der baldigen Rückkunft des Doctor's Belau, wurde ihm zum Ankaufe vom Zaaren ein ganzes Zimt der besten Zobeln mit dem Versprechen, der Vergütung aller übrigen Unkosten, nach erfolgter Ankunft zugesandt und ausserdem noch im Jahre 1654 aus dem Apthekarskoi-Prikas ein eigenes Schreiben erlassen, worinn er aufgefordert

wurde zugleich einen geschickten Apotheker und drei Chirurgen für den Zaarischen Dienst mitzubringen. Aber ob er gleich noch ein Geschenk von Zobeln von 200 Rubeln erhielt, so blieb Doctor Belau dennoch fortdauernd unempfindlich gegen so viele Beweise der Grossmuth Seiner Zaarischen Majestät. Er kam immer nicht, entschuldigte sich unter dem Vorwande von Hindernissen, welche seine Familienangelegenheiten ihm in den Weg legten, und fuhr auch nachher fort, seine kaufmännische Verhandlungen zu betreiben. In dieser Hinsicht gab er in einem andern am 6 April 1654 (N° XXII) geschriebenen Briefe zu erkennen, dass er ein neues von den vorigen ganz verschiedenes Stück Einhorn aufgefunden habe, welches aus Genua hergebracht als *Z*aarischer Stab zu gebrauchen sei (1) und welches jetzt für tausend Dukaten oder für Zobeln an gleichem

(1) In der Russischen Uebersetzung heisst es: a пригодится къ Его Царскому посоху, а рукове можно драгими камнями украситъ

Werth zum Verkauf feil gebothen werde (1). Man muss sich wundern, dass auch dieses Verlangen ihm bewilliget wurde. Miloslawsky gab ihm auf Befehl des Zaaren in seinem Briefe (vom 19 Julius 1654) die Erlaubniss zum Ankauf dieses Einhorns, schickte ihm 10 Zimt Zobeln (nach einheimischen Preise in Siberien tausend damaliger Silberrubel an Werth) und trug ihm schriftlich auf, diesen Einhornsstab wohlversiegelt mit zuverlässigen Leuten abzulassen und endlich *selbst nach Russland* zu kommen. Zwei Jahre verstrichen abermals und Belau — kam nicht, obgleich ihn ein dritter Brief von Miloslawshy (21 Nov. 1656) aufs Neue zur Rückkehr aufgefordert hatte. Im Jahre 1660 schrieb Belau an einen Ausländer in Moskwa, mit Namen Martin Bitlin und übertrug ihm, seine Entschuldigung bei Miloslawsky anzubringen, dass er durch eine Beschädigung am Fusse, durch den damaligen

---

(1) Bei dieser Gelegenheit bath Belau noch um 3 Paar guter Zobeln zum Beschenken derjenigen Leute, denen dieser Verkauf übertragen worden war.

Krieg und die Ankunft seiner Tochter und seines Schwiegersohnes an die Rückkunft nach Russland bisher verhindert worden sei, und nun von ihm die fernere Verhaltungsbefehle erwarte. Man hätte es kaum glauben sollen, dass dieser Brief irgend eine Wirkung hatte hervorbringen können. Indessen war der Zaar Alexei Michailowitsch grossmüthig genung, ihm nicht allein das vorige Ausbleiben zu verzeihen, sondern ihm sogar endlich ein neues Sicherheitsschreiben zuzuschicken, worinn er abermals zum Rücktritt in den Zaarischen Dienst eingeladen und ihm die Erlaubniss gegeben wurde, nach eigenem Gutdünken künftig wieder nach Deutschland zurückzukehren. Aber Doctor Belau gehorchte auch jezt nicht. Von dieser Zeit an schweigen alle weitere handschriftliche Nachrichten des Reichsarchivs von diesem undankbaren Arzte. Sein Vorgänger im Amte (der rechtliche Doctor *Sybelist*) war ihm unter ähnlichen Umständen mit einem ganz entgegengesetzten rühmlichen Beispiele vorangegangen.

Mit diesem ebengenannten Leibarzte *Johann Belau* (1) muss aber nicht ein anderer Arzt gleiches Namens *Jacob Friedrich Below* verwechselt werden, der in späteren Zeiten auch nach Russland kam und hier sein Leben endigte. Beide waren vormals Professoren in Dörpat gewesen, nur jener früher (1633) und dieser am Ende des siebzehnten Jahrhunderts (1697). Von *Jacob Friedrich Below* erfahren wir durch *Müller* (2) und *Jöcher* einige Lebensumstände. Er war zu Stockholm 1669 geboren, disputierte zu Utrecht, ward Professor zu Dörpat und Lund. Carl XII ernannte ihn 1705 zu seinen Feldarzt. In der Schlacht bei Pultawa kam er in Russische Gefangenschaft und endigte 1716 sein Leben in Moskwa. Dies bestätiget auch *Mathiæ* (3) und von seinen Schriften hat *Adelung* (4) ein sehr vollständiges Verzeichniss aufbehalten.

(1) Olearius nennt ihn *Johann Balau.*

(2) *Müllers* Sammlung Russ. Gesch. IX Band p. 220.

(3) *Mathiæ* conspect. medic. l. c. p. 966.

(4) *Adelung* im Ergänzungsbande zu *Jöchers* Lexic. I. p. 1642.

IX. *Doctor Peter Chamberlaine* (Петръ Чамберлинъ) *wird vom Zaaren Michaila Feodorowitsch im Jahre 1642 nach Russland berufen. Der König von England entwickelte aber in einem eigenen Schreiben an den Zaaren die Gründe, aus welchen er ihn einstweilen nicht zu entlassen für gut hielt.*

Doctor *Peter Chamberlaine* hatte die Arzneiwissenschaft auf der damals berühmten Academie zu Padua studiert, und wurde im Jahre 1620 in die medicinische Facultät der Universität Oxford aufgenommen (1). Seine ausgezeichneten Kenntnisse in gelehrten Sprachen, in der Geburtshülfe und der Arzneiwissenschaft überhaupt, vorzüglich aber seine im Druck erschienene Schriften (2) hatten

(1) Mathiæ conspect. med. l. c. p. 611.

(2) Hierher gehören:

1, Vindiciæ balneorum artificialium publicorum.

2, the accomplished Midwife.

3, Advocatus pauperum vel Samaritanus anglice scriptus.

ihn der gelehrten Welt rühmlichst bekannt gemacht. Es ist daher auch kein Wunder, dass sein Ruf bis nach Russland verbreitet, und er selbst S einer Zaarischen Majestät als ein vorzüglich gelehrter Arzt zum Dienst empfohlen wurde. Dieses hatte einige Unterhandlungen mit ihm zur Folge, aus welchen sich seine Bereitwilligkeit ergiebt, nach Russland zu kommen. Daher ersuchte der Zaar *Michaila Feodorowitsch* in einem eigenen Schreiben den König Carl I von England (1) um die Entlassung des Doctors Chamberlaine, welcher seinerseits eingewilligt habe, in Zaarische Dienste zu treten. Da die Sache als gewiss und abgemacht angesehen wurde,

---

(1) Dieser Zaarische Brief war vom 20 Januar 1642 datiert und vom Doctor Chamberlaine war unter andern bemerkt, dass derselbe auf den besten Universitäten studiert habe, dass er verschiedene Sprachen verstände und sich auch schon in einem reifen Lebensalter befände. Ueberhaupt ergiebt sich aus den Berufungen mehrerer Aerzte nach Russland, dass man eine vorzügliche Rücksicht auf eine durch viele Jahre gereifte Erfahrung genommen habe.

so erhielt zu gleicher Zeit der Woiwode in Archangelsk Fürst Chawansky, vom Russischen Monarchen den Befehl, diesen ausgezeichneten Arzt bei seiner Ankunft aufs beste aufzunehmen, mit allem Nöthigen zu versehen und ihn durch einen eigenen Beamten (приставъ) bis nach Moskwa begleiten zu lassen. Indessen kam Doctor Chamberlaine nicht nach Russland, sondern seine Abreise wurde einstweilen verschoben und wahrscheinlich nachher ganz verweigert. Ein noch jetzt im Original vorhandenes Schreiben des Königs Carl's von England an den Zaaren (N° XXIII in der Beilage), welches der englische Agent Digby den 3 Januar 1643 überreichte, entwickelt die Ursachen. Der König schreibt, dass er durch die kurz zuvor erfolgte Rückreise des Doctors *Elmston* (1) veranlasst worden sei, die Entlassung des Doctors Chamberlaine einzustellen oder (wie

---

(1) Es wird von ihm unten bald die Rede ausführlicher seyn.

hier mit vieler Schonung ausgewichen wird) einstweilen so lange zu verschieben, bis er durch ein neues Schreiben die bestimmte Willensmeinung des Zaaren vernommen haben würde. Um die nicht erfolgte Abreise von Chamberlaine zu rechtfertigen, wurde noch bemerkt, dass er nicht mehr nöthig zu seyn schiene, indem Doctor Elmston als Russischer Unterthan vormahls nach England zur Erlernung der medicinischen Wissenschaften abgesandt worden wäre, und nun bei seiner Rückkehr in sein Vaterland ganz füglich die Stelle eines Leibarztes vertreten könne.

C. DER ZAAR MICHAILA FEODOROWITSCH SENDET DREI EINGEBORNE RUSSEN, NÄMLICH SÖHNE VON SOLCHEN AUSLÄNDERN, DEREN VÄTER SICH SEIT LANGER ZEIT IN MOSKWA BEFANDEN, IN FREMDE LÄNDER, UM DIE MEDICIN ZU STUDIEREN, UND UNTERSTÜTZT SIE MIT GELD.

Hierher gehören:

1. *Jacob Arensen*, welcher im Jahre 1616 nach Holland geschickt wurde.
2. *Johannes Elmston*, nach England gesandt im Jahre 1629.
3. *Valentin Byls* (der Jüngere), der 16 Jahre in Holland war und endlich als Doctor Medicinæ im Jahre 1642 nach Russland zurückkehrte.

1. *Jacob Arensen vom Jahre* 1616 *bis* 1620.

Er war in Moskwa geboren und der Sohn des dortigen Apothekers *Zacharias Arensen* (Захаръ Николаевъ). Sein Vater hatte vom Zaaren *Michaila Feodorowitsch* die Erlaubniss erhalten, seinen Sohn *Jacob Arensen*

im Anfange des Jahrs 1616 zugleich mit dem Russischen Gesandten Kondirew und Saborowsky des Unterrichts wegen, nach Amsterdam zu schicken. Dies wird auch durch ein Schreiben der Hochmögenden Holländischen Staaten bestätigt, worin es unter andern heisst: dass dem Verlangen Seiner Zaarischen Majestät zu Folge (1), der bewusste *Jacob Arensen* zur Erlernung der lateinischen Sprache und zum anfänglichen Unterricht in die öffentliche Schulen abgegeben worden sei. Man könnte einigermaassen wegen seiner eigentlichen Bestimmung in Ungewissheit bleiben, wenn nicht dessen Vater, durch eine neue Bittschrift vom 20 Julius 1620 hierüber alle Zweifel gelöset und um die Ertheilung des Befehls gebeten hätte, *dass seinem Sohne in Holland die medicinische Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange mögte*

(1) Dieses Schreiben vom 28 Mai datiert, wurde dem Zaaren von dem in Moskwa befindlichen Holländischen Abgesandten *Isak Awramowitsch Mahs* eingehändiget.

gelehrt werden. Er erhielt die Gewährung seiner Bitte. Zu bedauern ist es aber, dass seit diesem Jahre gar keine Nachrichten mehr vozufinden sind, *ob Jacob Arensen* sein Medicinisches Studium wirklich vollendet habe und nachher als Arzt in Russland aufgetreten sei. Man hat Grund daran zu zweifeln, weil alle historische selbst ältere in einer musterhaften Ordnung und Genauigkeit im Reichsarchive aufbewahrte Documente, seines weitern Schicksals mit keinem Worte gedenken. Wäre seine Rückkunft beurkundet, so ist es keinem Zweifel unterworfen, dass *Jacob Arensen* für den *ersten* der eingebornen Russischen Aerzte müsse anerkannt werden.

---

2. *Johann Elmston wurde vom Zaaren im Jahre 1629, um die Medicin zu studieren, nach England geschickt.*

Sein Vater Iwan Fomitsch Elmston (1) war englischer Translateur bei der Gesandschafts-Canzlei in Moskwa, der, wie wir oben gesehen haben, bei der persönlichen Vorstellung neuangekommener Aerzte gebraucht wurde, und bei dieser Gelegenheit den Dollmetscher abgab. Dieser schickte seinen Sohn *Johann Elmston* des Unterrichts wegen, im Jahre 1629 zugleich mit den aus Russland zurückreisenden Gesandten des Londner Hofes *Meryk*, nach England. Der von dort kommende Russische Gesandte *Wassili Dmitriewitsch Jessipow* und sein Secretair *Andreas Angler* gaben nachher, dieses jungen Mannes wegen, die nöthige

---

(1) In den Russischen Handschriften wird er auch *Elmson* genannt. Indessen ergiebt sich aus dem unten zu nennenden Briefe des Königs von England, dass sein wahrer Name *Elmston* gewesen sei. *Olearius* nennt den Vater *Helmes*.

Auskunft, dass er nach die Universität Cambridge geschickt worden sei. Aus einer im nächstfolgendem Jahre vom Vater an Sr. Zaarischen Majestät überreichten Bittschrift (1) erfahren wir endlich, dass seine eigentliche Bestimmung gewesen sei, die *medicinische Wissenschaften* zu erlernen. Auch verfehlte derselbe in dieser Hinsicht keineswegen seinen Zweck. Der König Carl I von England bezeigte in einem Schreiben vom 20 Mai 1631 (N° XXIV in der Beilage) wie sehr er alle Sorge getragen habe (2), dass diesem jungen Manne nach dem Rathe des Collegiums der Londner Aerzte, alle Hörsäle und Hülfsmittel eröffnet würden, um sich die gehörige Kenntnisse in der Arzneiwissenschaft eigen zu machen.

Es ist ausser allem Zweifel, dass *John Elmston* zu diesem Zweck dreizehn Jahre

---

(1) Vom 7 December 1630.

(2) Dieses Schreiben übergab der Königliche Agent *Fabian Smith* dem Zaaren.

sich in England aufgehalten habe und endlich als Doctor Medicinae im Jahre 1643 nach Russland zurückgekehrt sei, wie es aus dem oben benannten Königlichen Schreiben (N° XXIII) erwiesen werden kann. Aber von seinem nachherigen Schicksale schweigen alle handschriftlichen Nachrichten des Reichsarchivs.

3. *Valentin Byls* (der Jüngere) *wird zur Erlernung der medicinischen Wissenschaften aus Russland nach Holland geschickt, vom Zaaren Michaila Feodorowitsch mit vieler Freigebigkeit* 16 *Jahre daselbst unterhalten, und tritt endlich nach seiner Rückkunft im Jahre* 1642, *als Doctor Medicinæ in Zaarische Dienste.*

Wir haben schon oben von seinem Vater (dem Zaarischen Leibarzte gleiches Namens) geredet, welcher der älteste Hofarzt war, der zum Dienst dieses Zaaren im Jahre 1615 nach Russland kam. Letzterer schickte mit Genehmigung des Monarchen seinen Sohn,

in einem Alter von sieben Jahren 1625 nach Holland. Aus den noch vorhandenen Handschriften ergiebt sich, dass der junge *Valentin Byls* 6 Jahre die niedern, 5 Jahre die höhern Schulen für classische Litteratur und Philosophie und endlich die Universität Leyden, um die Medicin zu studieren, nicht volle *drei* Jahre (1) besucht habe. Nach *vierzehn* in Holland verlebten Jahren (1625 bis 1639), noch ehe er sein medicinisches Studium hatte vollkommen beendigen können, sahe er sich gezwungen 1639 nach Russland zu kommen. Die Veranlassung hierzu war eines Theils der Tod seines Vaters in Moskwa und anderer Seits der Wunsch, vom Zaaren

(1) Er erlernte, wie es in den Handschriften aufgezeichnet ist, die griechische, lateinische, holländische und französische Sprache und hatte von seinem Fleisse und guten Aufführung gültige Zeugnisse eingeschickt. Nach dem Tode seines Vaters musste auf Befehl des Zaaren, die Aufsicht über seine Erziehung führen der in Russland ansässige holländische Kaufmann *Karp Demulin*, der ihn auch zum Theil aus eigenen Mitteln unterstützte.

eine grössere Unterstützung an Gelde zu erhalten (1). Auch dieses letzte Gesuch wurde ihm bewilligt, und er abermals mit einem eigenen Zaarischen Empfehlungsschreiben (vom 4 Februar 1640) an die Hochmögende Staaten auf's Neue nach Holland entlassen. Hier beendigte er in Zeit von zwei Jahren sein medicinisches Studium und wurde darauf von den Professoren der Universität Leyden zum Doctor Medicinæ ernannt (2). Eine

---

(1) Dieser junge Byls hatte vom Monarchen bisher *hundert Rubel* jährlich erhalten. Da dieses nicht hinreichte, um sein Studium ganz zu beendigen, so kam er mit der Bitte ein, ihm auf zwei Jahre noch 200 Rubel zu zugestehen, damit er in dieser Zeit den Doctorgrad annehmen und so fort nach Russland wieder zurückkommen könne. Der Zaar bewilligte nicht allein die letzt genannte Summe, sondern schenckte ihm noch ausserdem 73 Rubel als Reisegeld.

(2) Die Staaten von Holland benachrichtigten in einem eigenen Schreiben den Zaaren, dass Valentin Byls im Jahre 1642 in Leyden den Doctorgrad erhalten hätte, und bathen zugleich, ihm aufs Neue 500 schwere Thaler (Ефимки) zur Vergütung der Promotions Unkosten und zum Anschaffen medicinischer Bücher zu schicken. Es wurde bewilligt.

neue sehr ansehnliche Unterstützung an Gelde setzte ihn endlich in den Stand, seine Rückreise nach Russland als vollkommen ausgebildeter Arzt antreten zu können. Er kam in Archangel den 26 Julius 1642 und in Moskwa am 5 September glücklich an. Bei seiner persönlichen Vorstellung am Zaarischen Hofe erhielt er abermals Geschenke und andere Begünstigungen (N° XXV in der Beilage) und trat nun hiemit, nach einer Abwesenheit von 16 Jahren wirklich als Arzt in Russische Dienste. So genau bisher die diesen jungen Arzt betreffenden Nachrichten in den Handschriften aufgezeichnet sind, so schweigt dennoch die Geschichte von seinem ferneren Wirkungskreise und Schicksale hieselbst. Wir können es also einstweilen nicht genau bestimmen, in wieferne es dem jüngern *Doctor Byls* gelungen seyn mag, den gerechten Erwartungen des Monarchen durch persönliche wirkliche Verdienste, zu entsprechen.

D. Von mehreren in den Jahren 1624 bis 1627 ohne Zaarische Genehmigung aus fremden Ländern nach Russland gekommenen Aerzten, welche hier im Dienst nicht angenommen, sondern mit einigen Geschenken versehen, wieder in ihr Vaterland zurückgeschickt wurden.

Hierher gehören:

1. *Doctor Mathias Damius* vom Jahre 1624.
2. *Doctor Henricus Dominicus Kaufmann*, im Gefolge des Apothekers *Georgius Crivæus* 1627.
3. *Doctor Albertus von Dalen*.

a. *Doctor Mathias Damius*.

Er war von Geburt ein Holländer und kam, ohne berufen zu seyn, auf gut Glück im Jahre 1624 zu Schiffe nach Archangelsk. Da derselbe keine gültige Zeugnisse als Veranlassung zur Herreise auf zu weisen hatte, so war es natürlich, dass ihm zu damaligen

Zeiten vom Woiwoden die fernere Reise nach Moskwa verweigert wurde. Dieses veranlasste ihn wahrscheinlich, an seine Freunde nach Haarlem zu schreiben, und durch dieselbe den Prinzen *Moriz von Oranien* zu bitten, dass er ihn als Arzt Seiner Zaarischen Majestät emphelen oder wenigstens seine Freilassung bewirken mögte. Das vom Prinzen im Maimonath 1624 an den Zaaren gerichtete Schreiben (N° XXVI) wurde Letzterem durch den in Moskwa befindlichen Holländischen Gesandten *Mahs* überreicht und hatte die vollkommene Entlassung des Doctors Damius aus Russland, aber keinesweges eine anderweitige Anstellung zur Folge.

b. *Doctor Henricus Dominicus Kaufmann*. (Андрей Денисовъ Кауфманъ).

Auch dieser kam im Jahre 1627 ungerufen im Gefolge seiner Gattinn und eines Apothekers *Georgius Crivüus* aus Holland nach Archangelsk. Von hier aus sendete er Seiner Zaarischen Majestät eine förmliche

Bittschrift ein, worin er um ärztliche Anstellung im Dienste ersuchte und auch eines beigefügten für ihn sehr vortheilhaften Zeugnisses erwähnte. Es war von mehreren einzelnen Einwohnern der Stadt Amsterdam unterschrieben, und enthielt ein Verzeichniss seiner glücklich bewirkten Curen, so wie auch überhaupt ein grosses Lob seiner Verdienste. Den Gesetzen zufolge, wurde er in Archangelsk gerichtlich vernommen, und aus diesem Verhöre ergiebt sich, seiner Aussage nach, dass derselbe seine medicinische Praxis vorzüglich in der Stadt Schonhoven ausgeübt habe. Anfänglich wurde ihm nebst freier Beköstigung nur die Erlaubniss gegeben, so lange hier zu bleiben, bis neuere Befehle des Zaaren über sein Schicksal etwas Weiteres bestimmen würden. Nach Verlauf einiger Zeit erhielt der Woiwode in Archangelsk Fedor Wassiliewitsch Wolinsky den Zaarischen Befehl, den Doctor Kaufmann und Apotheker Criväus so fort in ihr Vaterland zurück zu schicken und ihnen zum Abschiede einige

Geschenke zu übergeben. (1) In jenem vom Zaaren an den Woiwoden erlassenem Befehle (N° XXVII in der Beilage) werden auch die Ursachen der verweigerten Annahme im Dienst sehr genau angegeben. Sie lauten dahin: *Es befänden sich bei Seiner Zaarischen Majestät schon mehrere geschickte Aerzte und Apotheker im Dienst, sie würden aber im benöthigten Falle vom Zaaren selbst berufen, und von ihnen nur solche angestellt, welche ganz besondere Emphelungsschreiben von Königen und Fürsten vorzuzeigen hätten.* Am Ende wurde noch bemerkt, dass da die oben benannten Personen ganz unbekannte Leute wären, so hielte man ihre Dienste in Russland für unnöthig.

Zufälliger Weise traf jener Befehl der Entlassung erst zu einer Zeit in Archangelsk ein, als die Holländische Schiffe schon zurückgesegelt waren. Da nun Doctor Kaufmann

---

(1) Diese bestanden in Zobeln von verschiedener Art, so wohl für den Doctor, als auch für den Apotheker.

folglich noch in Russland bleiben musste, so entschloss er sich, seine ärztliche Würde verläugnend, dem Zaaren in einer neuen Bittschrift seine anderweitige Dienste in der Kunst Festungen anzulegen oder Wasserleitungen einzurichten, anzutragen. Da indess hierauf gar keine Antwort erfolgte und der vorher gegebene Befehl der Versendung also in seiner ganzen Kraft blieb, so musste er, ohne irgend eine seiner Absichten erreicht zu haben, im folgenden Frühjahre Russland für immer verlassen.

Der Apotheker *Georgius Crivänus* (Юрій Кривей auch Кривей Юрьевъ genannt), der zu gleicher Zeit mit dem Doctor Kaufmann ungerufen nach Russland gekommen war, sollte dem Zaarischen Befehle zu folge, auch dessen Schicksal in Hinsicht der Verweisung theilen. Indess wusste er sich doch nachher auf eine bis jetzt unbekannte Weise, die Erlaubniss auszuwirken, nach Moskwa kommen zu dürfen. Aber auch diesmahl entsprach der Erfolg keinesweges seinen Erwartungen.

Bei seinem Verhöre in der Gesandschafts-canzlei konnte er nichts Weiteres zu seiner Empfehlung vorbringen, als dass er vormahls in der Holländischen Stadt *Briel* einer Apotheke vorgestanden habe. Daher blieb es bei der verweigerten Dienstannahme und es wurde so fort dem Woiwoden in Kolmogori Dementei Semenowitsch Pogoschew der Befehl zugesandt, diesen Apotheker mit den ersten Schiffen wieder nach Holland zurück zu schicken. Uebrigens war der Monarch auch diesesmahl so wohlwollend, dass er ihm eine freie Verpflegung und Reise zukommen liess.

c. *Doctor Albertus von Dahlen.*

Er kam im Jahre 1627 zu Lande von der Schwedischen Gränze her ungerufen nach Nowogorod. Da alle Ausländer, der damaligen Gewohnheit nach, hier verweilen mussten, ehe auf Zaarischen Befehl die Erlaubniss einging, nach Moskwa kommen zu dürfen, so konnte man natürlicher Weise mit

ihm hierin keine Ausnahme machen. Aber der nachher am 13 Junius desselben Jahres erfolgte Befehl des Zaaren, Russlands Gränze alsbald zu verlassen, zeigte ihm nachher noch deutlicher, wie wenig man seiner Dienste bedurfte. Als Veranlassung hiezu muss hier vorzüglich das Mistrauen geltend gemacht werden, welches man zu dieser Zeit gegen den Schwedischen Hof, so wie auch gegen alle Aerzte hegte, die keine Emphehlungsschreiben von nahmhaften und mit Russland befreundeten Fürsten aufzuweisen hatten. Zur Entschädigung der Reise erhielt er indess ein ansehnliches Geschenk an Zobeln und an Gelde.

E. Chirurgi oder Wundärzte während der Regierungszeit des Zaaren Michaila Feodorowitsch.

Obgleich es sehr wahrscheinlich ist, dass mehrere Wundärzte im Zaarischen Dienste, besonders als Feldärzte, gestanden haben, deren Namen uns unbekannt geblieben sind,

so müssen wir hier doch vorzüglich Folgender erwähnen, weil von ihnen die noch jetzt vorhandenen Handschriften eine genauere Nachricht enthalten.

1) *Erich Andersohn*, vom Jahre 1619.
2) *Chirurgus Balsir.* 1623.
3) *Eduard Roland.* 1631 bis 1652.
4) *Nicolaus Peterson.* 1634.
5) *Nicolaus Alart.* 1640.
6) *Caspar Barthels.* 1644.

a. *Erich Andersohn* (Ирикъ Андреевъ auch Ирикъ Андрусевъ Лѣкарь genannt.)

Er war von Geburt ein Schwede, welcher während des Krieges in der Gegend von Ladoga zum Gefangenen gemacht worden war. Anfänglich nahm er einen Privatdienst im Hause des Bojaren *Leontji Weljaminow* an, kam aber nach dessen Tode nach Moskwa und nährte sich durch einige medicinische Praxis. Der zwischen Schweden und Russland geschlossene Friede, machte die Aus-

lieferung der Gefangenen nothwendig. Indess wollte Andersohn nicht in sein Vaterland zurückgehen, sondern ersuchte den Zaaren in einer Bittschrift vom 1 Mai 1619, ihn förmlich in seinen Dienst zu nehmen. Dieses hatte ein gerichtliches Verhör zur Folge, woraus wir unter andern erfahren, dass sein Vater, ein Schwedischer Edelmann, der in der Cavallerie gedient hatte, gewesen sei. Uebrigens aber bleibt es ungewiss, ob Erich Andersohn wirklich im Dienst des Zaaren angenommen worden sei; im Gegentheil scheint dieses unwahrscheinlich, weil in den vorgefundenen Handschriften nur von einer Unterstützung an Gelde die Rede ist (1).

---

(1) Zufolge des Müllerschen Verzeichnisses im Reichsarchive, soll während der Regierungszeit des Zaaren Michaila Feodorowitsch, ein gewisser *Zimmermann* Leibchirurgus gewesen seyn, von dem sich aber gar keine Nachrichten im Reichsarchive auffinden lassen. Durch *Jöcher* (lexicon IV pag. 2050) erfahren wir, dass ein Chirurgus *Ido Wolf*, geboren im Jahre 1615 in der Grafschaft Oldenburg, auch in Russland gewesen sei. Indessen bleibt es unbestimmt, ob er wirklich im

b. *Chirurgus Balsir.*

Dass sich derselbe im Jahre 1623 im Dienste des Zaaren müsse befunden haben, erfahren wir aus der unten genauer beschriebenen ärztlichen Untersuchung der Krankheit von *Maria Iwanowna Chlopow.* Hier wird unter andern bemerkt, dass er mit mehreren Hofärzten zu gleicher Zeit auf Befehl des Zaaren sei nach Nischnei Nowogorod geschickt worden. Von seinen übrigen Lebensumständen aber ist uns durchaus nichts mehr bekannt.

c. *Eduard Roland* (Едвордъ Ролонтъ auch Елизарій Роландъ genannt)

Dieser Eduard Roland, ein Engländer von Geburt, war vom Zaaren Michaila Feodorowitsch im Jahre 1631 nach Russland berufen worden und hatte in dieser Hinsicht damals

---

Zaarischen Dienst gestanden habe, oder vielmehr nur ein Durchreisender gewesen sei.

ein eigenes Zaarisches Sicherheitsschreiben (опасная Грамота) erhalten. Aus einer nach zwanzig Jahren am 13 September 1650 eingereichten Bittschrift ersehen wir, dass denselben ein im Russischen Kriegsdienste stehender Obrist *Alexander Lesly* vorzüglich aufgefordert hatte, in Zaarische Dienste zu treten. Hier diente er nun fast zwanzig Jahre als Wundarzt im Felde, unter andern in Smolensk und Pleskow, und hatte seiner Aussage nach, Gelegenheit gehabt, eine Menge verwundeter Krieger nach Feldschlachten als Wundarzt zu behandeln. Das Gehalt der Chirurgen war zu damaliger Zeit äusserst geringe. Zum Beweise dienet eben dieser Roland, welcher nur zehn Rubel monathlich erhielt. Als unbemittelter Mann konnte derselbe seine zahlreiche Familie, die wenn man seine Gattinn Kinder und Dienstboten zusammenrechnet, aus zehn Personen bestand, nur sehr kümmerlich ernähren. Daher suchte er nach Verlauf der ersten zehn Dienstjahre die Entlassung in sein Vaterland auf Ver-

wendung des Königs von England (1). Zu seinem Unglücke aber hatte er Streitigkeiten mit dem Vorgesetzten der Apothekerbehörde Miloslawsky, und daher blieb jene Bitte lange Zeit ohne allen Erfolg. Zu unserer Verwunderung sehen wir ihn also noch zehn Jahre später (im Jahre 1650), aufs Neue in Dienstsachen nach Pleskow geschickt. Erst nach einem mehrmahls erneuerten Gesuche gelang es ihm im Jahre 1652 die Entlassung nach England, auch Reisegeld, Vorspann und ein Zaarisches Abschiedsschreiben zu erhalten (2). Da in letzterem zwar seiner zwanzig jährigen Dienste, aber eben nicht mit ausdrücklichem Lobe erwähnt wird, so folgt hieraus, dass er nicht so glücklich gewesen sei, sich den Beifall der Regierung auf eine ausgezeichnete Art zu erwerben.

---

(1) Dieses Königliche Schreiben an den Zaaren vom 13 Januar 1640, wurde durch den englischen Agenten Digby in Moskwa übergeben.

(2) Die Verabschiedung erfolgte am 20 September 1652 und zur Abreise erhielt er dreissig Rubel.

d. *Nicolaus Petersen* (Николай Петерсенъ).

Von diesem wissen wir aber nichts mehr, als dass er im Jahre 1634 mit dem oben genannten *Doctor Wendelinus Sybelist* und zugleicher Zeit mit *Olearius* nach Moskwa gekommen sei. Seiner wird übrigens in keiner Handschrift weiter erwähnt.

e. *Nicolaus Alart* (Клеусъ Аларпъ Лѣкарь).

Er kam im Jahre 1640 aus Wien mit dem Hauptmanne Gordon nach Russland.

F. Von Apothekern, welche im Dienst des Zaaren Michaila Feodorowitsch gestanden haben.

Hierher gehören :

1, *Zacharias Arensen.*
2, *Johann Godseni.*
3, *Ranwall Warley.*
4, *Philipp Briott.*

a. *Zacharias Arensen* (Захаръ Николаевъ).

Seiner wird nur gelegentlich als eines Apothekers in Moskwa erwähnt, in so ferne er, wie wir oben gesehen haben, einen Sohn *Jacob Arensen* hatte, welcher im Jahre 1616 vom Zaaren Michaila Feodorowitsch nach Holland geschickt wurde, um die Medicin zu studieren. Vom Vater ist noch jetzt eine am 20 Junius 1620 an den Zaaren überreichte Bittschrift vorhanden, die sich auf den nämlichen Gegenstand beziehet.

b. *Johann Godseni* (Иванъ Андрѣевъ Годзени).

Dieser Apotheker kam im Jahre 1616 zugleich mit Mahs, dem Gesandten der hochmögenden Staaten, und mit dem Doctor Polidanus, aus Holland über Archangelsk nach Moskwa, und war wahrscheinlicher Weise auf Befehl des Zaaren nach Russland berufen worden. Zum Beweise dessen dienet, die besondere Vorsorge auf der Herreise über Ustug und Wologda, so wie auch die Bestimmung eines ansehnlichen jährlichen Gehalts (1).

c. *Ranwall Warley* (Ранваль Варлій).

Dass es einen Apotheker dieses Namens vor dem Jahre 1631 im Dienste des Zaaren bei der Moskowischen Hofapotheke gegeben

(1) Bekanntlich, wie wir oben beim Doctor Polidanus gesehen haben, war ein eigener deutscher Translateur (Елисей Павловъ) ihm und diesem Apotheker entgegengeschickt worden.

habe, dieses lässt sich aus dem gleich unten hier anzuführenden Briefe des Königs Carl I von England erweisen, worin er erwähnt, an die Stelle des in Moskwa verstorbenen *Ranval Warley* einen andern Apotheker geschickt zu haben.

d. *Philipp Briott* (Брайотъ).

Der König Carl I von England erliess unter dem 14 Junius 1630 an den Zaaren Michaila Feodorowitsch und dessen Vater den heiligen *Patriarchen Philaret Nikititsch* zwei Schreiben, deren Inhalt sich gröstentheils auf Handelsverhältnisse bezieht und schickte als Ueberbringer dieser Briefe seinen Unterthan und Apotheker *Philipp Briott* nach Moskwa. Unter andern aber emphahl der König auch in jenem Briefe (N° XXVIII in der Beilage) diesen Briott als einen Mann, der mehrere Jahre seine Kunst als Apotheker mit vielem Erfolge erlernt hätte, und nun den Wunsch hegte, an die Stelle des in Moskwa verstorbenen Apothekers *Ranwall*

Warley in Seiner Zaarischen Majestät Dienste zu treten. Uebrigens aber ist in den Handschriften nichts vorzufinden, woraus man abnehmen könnte, wie lange und mit welchem Erfolge Philipp Briott sein Amt hier bekleidet habe (1).

G. Von einigen Arzneimitteln und andern Artickeln zum Hausgebrauch, welche während der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch üblich wurden.

Die Arzneimittel im Allgemeinen wurden zu damaliger Zeit grösstentheils aus England, Holland und Deutschland verschrieben, auch wohl durch eigene dazu vom Zaaren ernannte Abgeordnete nach Russland gebracht. Die

(1) Den im Jahre 1627 mit Doctor Kaufmann zugleich in Archangelsk angekommenen Apotheker *Georgius Crivœus* habe ich mit Vorbedacht nicht unter die Zahl der im Dienste stehenden Apotheker einschliessen können, weil wie oben gesagt ist, er hier nicht lange blieb.

Auswahl derselben bestimmten die Aerzte selbst, nach Maasgabe der damaligen Ausbildung der Arzneiwissenschaft. Im ganzen fehlte es, wie wir es oben beim Arzneivorrathe von Frencham gesehen haben, nicht an wirksamen und guten Mitteln. Indess hatte man damals auch zu solchen einiges Zutrauen, die wegen ihrer Unwirksamkeit im Verlaufe der Zeit endlich ganz aus dem Gebrauche gekommen sind. Hierher gehören z. B. das Einhorn, die kostbaren Steine, welche Doctor Belau sandte, die Goldpräparate von Doctor Anthony aus England gesandt, die präparierten Perlen, u. a. m. Viele der besten Arzneimittel fing man zu dieser Zeit schon an aus dem Innern des Reiches zu erhalten, so wie unter andern das Süssholz, den Sternanis, die Pottasche, den Grünspan die Seife. u. s. w. Endlich lieferten auch die bald darauf angelegten Apothekergärten mehrere Pflanzen, welche von jeher als Arzneimittel im Gebrauch waren und blieben. Desto mehr wurden die Aerzte für

wirklich nützliche und heilsame Mittel, als Z. B. für die angewandte *Aderlass* bei der Rose an der eigenen Person des Zaaren Michaila Feodorowitsch belohnt (1).

Vom Rhabarberhandel in Russland.

Einen ganz vorzüglichen Platz verdient hier der so merkwürdige *Rhabarberhandel*, von dessen Ursprung, Fortgang und gegenwärtigen Zustande in Russland, wir jetzt Einiges mittheilen wollen. Auch fehlet es uns weder an alten handschriftlichen Nachrichten hierüber (2) noch an neuern, welche jenen

---

(1) Vid. Stolpez отъ $\frac{7151}{1643}$ о употребленномъ способѣ трехъ Дохторовъ въ пользованіи Царя Михайла Феодоровича *отъ рожи*, и о выдачѣ Лѣкарямъ подарковъ за пусканіе жильной крови.

(2) Hierher gehört ein noch jetzt in den Handschriften des Reichsarchivs vom Jahre 1746 vorgefundenes Memorial der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften. Es wurde von derselben dem Kaiserlichen Commerz-Collegio zugeschickt, als Antwort auf die gemachte Anfrage, was bei diesem so bedeutenden Handelsartikel zu berichtigen sei. Da die hier enthal-

zu Ergänzungen dienen können. Aus den Beobachtungen, welche die gelehrte Academici *Gmelin* und *Müller* zur Zeit ihres vieljährigen Aufenthalts in Siberien gemacht und der Academie der Wissenschaften mitgetheilt haben, ergiebt sich, dass es vorzüglich zwei Arten von *Rhabarber* gäbe, das heisst das *rheum palmatum* (ревень копычатый), als die vorzüglichste goldgelbe und weissliche Art, und das *rheum rhaponticum* (ревень черенковый). Jene erstgenannte beste Art oder die eigentliche Rhabarber wächst in China, in einer Entfernung von ohngefähr 1200 Werste von Kiachta in der Prowinz Schidschu, zwischen Tanhut und der Chinesischen Stadt Doba (1). Hier wohnen Bu-

---

tenen Nachrichten von den gelehrten Academicis *Gmelin* und *Müller* mitgetheilt wurden, die ihrerseits dieselben während ihrer Siberischen Reisen persönlich von den Kalmuckischen Tartaren mitgetheilt erhielten, so kann man denselben die ihnen gebührende Glaubwürdigkeit nicht versagen. —

(1) *Tilling* in seiner *Rhabarbarologia*. Francof. ad Mœn. 1679. pag. 73 sagt: Optimum in interiore Tsina-

charen, welche mit den Kalmukischen Bucharen, die an Russlands Gränzen ihren Wohnort aufgeschlagen haben, in Handelsverbindung stehen und die Rhabarber ihnen verkaufen. Die Tanhuten graben diese Wurzel im Herbst aus der Erde, wittern sie durch Aushängen an der Luft aus und verkaufen sie an die Bucharen, welche in jedes Stück ein Loch bohren, um sie an Bändern aufreihen zu können, und nachher mit Kameele auf die Russische Gränze bringen, so dass zehn bis zwölf Pud dieser Rhabarber gewöhnlich die Ladung eines Kameels ausmachen. Vor alten Zeiten brachten diese

---

rum seu Chinarum regione uberrime ac sponte fere nascitur. Auch Schober in der von Lerch herausgegebenen Reisebeschreibung (vid. Müllers Saml. R. G. VII. B. p. 35) beweiset, dass die wahre Rhabarber nicht in Russland wachse, sondern aus China komme. Ausser allem Zweifel also ist es, dass die wahre Pflanze im östlichen Asien, besonders in China und Thibet einheimisch sei. Aber unentschieden bleibt es einstweilen, ob sie zu dem rheo undulato, palmato, compacto, hybrido oder zu noch andere Unterarten gehöre. Nur ein Augenzeuge in China, der zugleich ein Botaniker seyn müsste, könnte die Sache entscheiden.

letztgenannten Kalmukischen Tartaren die Rhabarber nach Tobolsk und verkauften sie anfänglich an Privatleute zu vier, fünf, bis acht Rubel das Pud. Der grosse Absatz derselben erregte die Aufmerksamkeit der Regierung, und daher wurde nachher der Ankauf den Privatleuten untersagt und der Handel damit als ein *Monopolium* blos der Krone zugeeignet. Unter andern ersieht man, dass im Jahre 1615 das Pud Rhabarber, laut einer vorgefundenen Rechnung, zu fünf und zwanzig Rubel *vom Sibirskoy Prikas* für Rechnung der Krone verkauft worden sei. Nachher aber überliess die Regierung den Verkauf dieses Arzneimittels an gewisse Pächter, unter Erlegung einer bestimmten Summe. Der Betrag dieser Verpachtung betrug 30,000 Rubel jährlich, zufolge des mit einem Holländischen Kaufmanne getroffenen Contracts, der aber seinerseits anfing jedes Pfund zu sechs bis acht Rubeln zu verkaufen. Diese Uebertheurung und der grosse Absatz erregte auf's Neue die Wachsamkeit der Regierung,

welche dem Pachtnehmer (1) diesen Vortheil benahm und bei Abschaffung der Pacht eigene Commissarien ernannte und in verschiedene Gegenden anstellte, um die Rhabarber als ein Regale zu verkaufen. Im Jahre 1717 entstand unter andern im Rhabarberhandel ein vollkommener Stillstand, indem die Kalmucken das Gebiet der Tanhuten mit Krieg überzogen und die Chineser sich ihrer annahmen und den Bucharen alle Gemeinschaft mit ihrem Reiche entzogen. Erst im Jahre 1739 nach wiederhergestellten Frieden, fing der Rhabarberhandel an aufs Neue betrieben zu werden. Die Bucharen empfingen also an den Gränzen von China diesen Handelsartikel und vertauschten ihn in Sibe-

(1) Unter diesen Pächtern nennt uns die Geschichte im Jahre 1681 einen gewissen *Iwan Isajew*, wie sich dieses aus folgender Handschrift erweisen lässt: 1681, при Царѣ Феодорѣ Алексѣевичѣ позволено гостиной сотни *Ивану Исаеву* корень ревенъ покупать въ Сибирскихъ городахъ и продавать въ Россіи.

rien gegen andere gangbare Russische Waaren. Die Bucharen achteten die Rhabarber in alten Zeiten wenig. Zum Beweise dient, dass für ein einziges rothgefärbtes und bearbeitetes Russisches Schaaffell soviel Rhabarber im Tausche verabfolgt wurde, als fünf Kameele tragen konnten (1).

In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wurde von der Russischen Regierung eine eigene Rhabarbercommission (Ревенная Коммисïя) in Kiachta an der Gränze zwischen China und Russland eingerichtet. Hier war namentlich ein Apotheker *Rosing* im Jahre 1746 angestellt, welcher unter andern den Befehl erhielt, die beste Rhabarber anzubauen und davon Proben an die Kaiserliche Academie der Wissenschaften einzusenden. Bekanntlich hat man seither mehrere Versuche gemacht, die ächte Rhabarber in England, Schottland,

---

(1) Чıпо на одну ефченную красную кожу на 5 верблюдовъ кладь ревень мѣняла, и т. д.

Franckreich, Deutschland und besonders auch in Russland (1) *anzupflanzen*, und zwar nicht ohne Erfolg, indem die Wurzeln nach chemischen Versuchen eben so gut als die ächte seyn sollen. Die Chinesische Wurzel hat aber doch immer eine grössere Wirksamkeit. Eines Theiles ist es noch immer ein Geheimniss, welches die wahre chinesische Species sei, weil die noch jetzt damit handelnden Bucharen eben kein Interesse dabei finden, den Europäern die reine Wahrheit zu entdecken, und andererseits ist es wohl auch nicht zu läugnen, dass die *Eigenthümlichkeit des* (uns noch nicht genug bekannten) *Chinesischen Bodens*, (2) vieles zur Ent-

(1) *Pallas* in s. Reise *durch versch. Prov. des Russ.* Reichs. I. Theil. p. 15 enthällt hierüber viele lehrreiche Nachrichten.

(2) Hieraus lässt sich schliessen, dass *Leclerc* in seiner Histoire de la Russie. Paris 1783 I. p. 333 Unrecht hat, wenn er *dieselbe* vollkommene Würkung der angepflantzten Europäischen Rhabarber zutraut, wie dieselbe bei der Chinesischen bemerkt wird.

wickelung der ärtztlichen Heilkräfte dieser wohlthätigen Pflanze beiträgt. Überdem ist es bekannt dass man den Saamen der schlechteren Art (des Rhaponticum) sehr leicht über Astrachan erhalten kann. Sie lässt sich überall anbauen und wird im Handel oft für aechte Rhabarber verkauft, wie *Kilburger* (1) schon im Jahre 1674 bemerkt hat.

Im Jahre 1762 hörte die Rhabarber auf ein Monopolium der Krone zu seyn. Ein am 31 Julius jenes Jahres von der Kaiserinn Catharina II erlassener Befehl (2) verordnete den ganzen im Kronsmagazine befindlichen Vorrath dieser Wurzel für 60 Rubel das Pud zu verkaufen und den Rhabarberhandel, gegen Erlegung der Hälfte des im Tarif bezeichneten Zolls, frei zu geben. Durch

---

(1) *Kilburger Unterricht vom Russischen Handel* in Büschings Magazin. III. p. 264.

(2) Vid. *Russisch kaiserliche Befehle vom* Jahre 1762 in Büschings Magazin III. B, pag. 377 auch X. B. p. 303.

Rehmann, diesen gelehrten Arzt (1) erfahren wir, dass auf Befehl jener grossen Monarchinn im Jahre 1772 durch den damaligen General-Gouverneur in Irkutzk den General Adam Brill ein Contract der Krone mit einer Bucharischen Familie (2) in Kiachta geschlossen worden sei, der sich auf die Ablieferung und den Tauschhandel der Rhabarber bezieht. Jenem Vertrage gemäss müssen jährlich ohngefähr tausend Pud (3) Rhabarber, mittelst einer Karawane auf die Gränze von China und Russland geliefert und einer eigenen von Russischer Seite in

---

(1) *Rehmann, Sur le sol natal et le commerce de la Rhubarbe* in Mémoires de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. Tom. II. Moscou 1809 p. 127.

(2) Diese Bucharische Familie ist noch jetzt im Besitz des monopolhandels abseiten der Regierung in China. Der jetzige Contrahent ein Chinesischer Unterthan heisst *Abdraim* und dessen Grossvater *Adailla Abdusalomon* unterzeichnete den Vertrag vom Jahre 1772.

(3) Vid. *Essai sur le Commerce de Russie avec l'histoire de ses découvertes*. Amsterdam 1777. p. 54. « La Rhubarbe est le plus grand bénéfice du Gouver-

Kiachta bestallten Commission zur Untersuchung der Aechtheit unterworfen werden. Die Durchlöcherung der Wurzel geschieht, nach der Aeusserung des noch jetzt dort angestellten Apothekers *Brenner's*, mit Fleiss und macht einen Gegenstand des Vertrags aus, um die verfaulte Wurzel sogleich von der tauglichen unterscheiden zu können. Da man nun abseiten der Russischen Regierung so sorgfältig mit dem Auslesen der *besten* und *aechten Sorte* dieses Arzneimittels verfährt und da die Lieferanten, laut des Contracts, es sich müssen gefallen lassen, dass die untauglichen Stücke auf der Stelle verbrannt werden, so ist es auch kein Wunder, dass die *Russische Rhabarber den Vorzug*

« nement. Le Collége de Commerce de Pétersbourg « achette le poud de rhubarbe 30 Roubles, et le vend « aux particuliers de 55 à 60 Roubles . . . pag. 84. Les « *Boucharions vendent aux Russes environ mille pouds* « *de Rhubarbe.* »

und den Ruf der aller besten Art in ganz Europa mit Recht behauptet (1).

Ausserdem giebt es aber für andere Nationen auch noch einen doppelten Weg die Rhabarber zu erhalten, obgleich diese der Güte nach der Russischen allgemein nachgesetzt wird: *Erstens aus China* selbst, über Canton, von wo sie in grosser Menge auf Englische und Holländische Schiffe nach Europa gebracht wird; *Zweitens aus Persien:*

---

(1) Vid. *Histoire raisonnée du commerce de la Russie par Scherer.* Tome II. Paris. 1788. p. 18. « La « Rhubarbe forme une branche à part où la couronne « fait le *monopole*. Elle n'a rien de commun avec le « trafic des particuliers et des caravanes. Elle est con- « trebande pour eux. Il y a toujours à Kiachta un « Commissaire et un pharmacien pour la choisir et l'a- « cheter des Chinois et des Boucharicns. La couronne « y gagne considérablement, parceque cette *rhubarbe chi-* « *noise* est la meilleure de toutes, et d'une qualité « encore supérieure à celle que les autres nations ti- « rent de la Chine même et du Levant. La cour la fait « vendre en Hollande et à Hambourg. Monsieur *Wolf* « Résident d'Angletterre en est chargé. Le prix de la « vente va jusqu'à un ducat. »

Die Einwohner der grossen Bucharei, welche zum Theil unter der Oberherrschaft des Persischen Schachs stehen, bringen die Rhabarber in grossem Überflusse nach den Häfen des mittelländischen Meers und verkaufen dieselbe andern Völkern (1). Jndessen, wie gesagt, diese Art Rhabarber, deren Stücke nicht durchlöchert sind, hat wenigeren Werth als die Russische.

Der Thee wurde am *Zaarischen Hofe* anfangs als Arznei gebraucht und *der ächt chinesische* (2) über Siberien erhalten. Noch im Jahre 1674 hielt man hier dieses warme Getränk für ein Mittel die Krankheiten aus böser Luft zu verhüten und die üblen Fol-

---

(1) Daher bemerkt auch schon *Olearius* in der deutschen Ausgabe p. 559 dass die Rhabarber in Persien sehr wohlfeil zu haben sei.

(2) Bekanntlich gab es damals noch einen Persischen Thee den *Convolvulus persicus*, von dem Lerch in. S. Reise nach Persien redet. vid. *Büsching Magazin* X. Band. p. 436. Auch *Olearius* erwähnt dieses Persischen Thees in d. deutschen Ausgabe pag. 600.

gen der Trunkenheit zu hemmen (1). Seines Gebrauchs in *Russland* erwähnt zuerst ein gewisser *Wassili Starkow*, der im Jahre 1636 zum Chan (Алтыну Хану) geschickt worden war. Er redet vom *Thee* als von einem noch ganz unbekannten Dinge und äussert unter andern seine Ungewissheit, ob es Blätter eines Baumes oder eine vollkommene Pflanze wäre, nur wisse er, dass man dasselbe mit Wasser koche und endlich mit zugemischter Milch als warmes Getränk gebrauche.

Dass *der Weinstock* zuerst im Jahre 1613 zu Astrachan von einem Deutschen, der nachher Mönch eines Russischen Klosters wurde, sei angepflanzt worden, behauptet *Strauss* (2) und nach ihm Andere (3). Strauss bemerkt, dass Persische durchreisende Kaufleute jenem

(1) *Kilburger* am a. o. pag. 271.

(2) *Straussens* sehr schwere widerwärtige und denkwürdige Reisen. Amsterdam 1678. pag. 101.

(3) *Treuer* de perpetua amicitia. etc. Sub regimine Zari Michaelis memoratu dignum est, monachum ex

Mönche den ersten Weinstock verehrt hätten, welcher denselben ausserhalb der Stadt in seinem Kloster anzubauen anfing. Zur Zeit der Reise von Strauss im Jahre 1675 fand er in dortiger Gegend schon sehr viele Weinberge und den Weinstock so allgemein ausgebreitet, dass jährlich an die zweihundert Fässer Wein und 50 Fässer Brantwein blos für Rechnung des Zaaren erhalten wurden.

Auch *Blumengärten* wurden während der Regierung des Zaaren *Michaila Feodorowitsch* im *Selo Kolomenskoje* und *Pokrovskoje* angelegt, wie schon Olearius zu seiner Zeit bemerkte. Unter andern aber ergiebt sich aus einem oben angeführten Schreiben des Bojaren *Fedor Jwanowitsch Scheremetiew* an Doctor Sybelist (N° XI), dass diesem der Auftrag gegeben wurde, für die Zaarischen Gärten Sämereien der schönsten Blumen u. s. w. zu schicken. In alten Zeiten hatte man in Russland nur die

---

Germania oriundum, Russorum religioni mancipatum, *primas vites* in regno Astracanoplantasse.

sogenannten *wilden Rosen* (Rosa canina, шиповникъ), aber seit dem Jahre 1634 brachte der in unserer Geschichte mehrmals erwähnte *Dänisch-Hollsteinische* Comissarius *Peter Marcellus* zuerst *gefüllte Rosen* (Rosa centifolia) nach Moskwa, die vorher im Fürstlichen Garten zu Gottorp gezogen waren und seitdem sich in Russland sehr gut fortgepflanzt haben.

Eben dieses gilt endlich auch von dem *Spargel* und dem *Lactucsalat*, welche durch Holländische und Deutsche Kaufleute, wärend der Regierungszeit des Zaaren *Michaila Feodorowitsch*, zuerst angebaut wurden und seither gleichsam einheimisch geworden sind.

H. Aerztliche Besichtigung, auf Befehl des Zaaren Michaila Feodorowitsch, angestellt im Jahre 1623.

Ein junges Fräulein[1] *Marja Iwanowna Chlopow*, die Tochter eines Edelmanns Jwan Chlopow, der in der Gegend der Stadt

Dmitriew auf seinem Landguthe lebte, hatte das Glück vorzugsweise in ehelicher Hinsicht die Aufmerksamkeit des Zaaren *Michaila Feodorowitsch* auf sich zu ziehen. Daher wurde sie vorläufig zur gesetzmässigen künftigen Gemalinn desselben bestimmt und bei den öffentlichen Fürbitten schon mit dem Prædicate Zarewna beehrt. Während dieselbe aber noch unter der Aufsicht ihrer Verwandtinnen (1) wohnte, erkrankte sie zufälligerweise an einer leichten vorübergehenden Unverdaulichkeit des Magens. Dieses benutzten zwei bei Hofe vielgeltende Bojaren S. . w., um ihre Krankheit bei Seiner Zaarischen Majestaet als unheilbar zu erklären und dessen Befehl auszuwirken, dass man sie nach Nischnei Nowogorod zu ihrer Grosmutter abschicken sollte. Um in den Augen des Monarchen der Sache eine grössere Glaubwürdigkeit zu geben, wurde der

---

(1) Hierher gehöret eine gewisse *Marja Melukowa* und eine Tante *Schcliabowskaja.*

damalige Hofarzt *Doctor Valentin Byls* (der ältere) *ein einziges mahl* zu Rathe gezogen. Dieser verliess sich ohne die Kranke selbst gesehen zu haben, auf die Aussage des Chirurgus *Balsir*, und glaubte Ursache zu haben aus dem vermeintlich gelb gefärbten Auge und der fehlerhaften Verdauung, auf eine *Verhärtung der Milz* zu schliessen. Er verordnete abwesend von der Kranken einige Arzeneien, erklärte aber sogleich dass diese Zufälle sich eicht würden heilen lassen. Indess hatte man die Wegsendung dieses Fräuleins nach Nischnei Nowogorod so schleunig bewirckt, dass sie selbst und deren Krankheit bald darüber in Vergessenheit gerieth. Erst nach Verlauf einer geraumen Zeit, als der Zaar durch seinen Vater den *Patriarchen Philaret Nikititsch* in Erfahrung gebracht hatte, dass Marja Jwanowna Chlopow sich sowohl jezt als auch vormals immer wohl befunden habe, entstand der Verdacht bei Hofe; einer vorsätzlich beabsichtigten Verläumdung, um diese Person zu entfernen. Dieses veranlasste

daher ein förmliches gerichtliches Verhör und nachher eine ärztliche *Untersuchung*. Ich rede hier nicht von dem vorläufigen gerichtlichen Vernehmen, dem sich der Doctor Byls, der Chirurgus, der Vater, Oheim, die Verwandte und der Beichtvater des Fräuleins so wie auch mehrere Bojaren bei Hofe, in dieser Hinsicht unterwerfen mussten. Für unsere Geschichte mag es genug seyn bemerkt zu haben, dass zwei Hofärzte die Doctores Valentin Byls und Arthur Dee, der Chirurgus Balsir, der Archimandrit des Tschudowschen Klosters und die Bojaren Scheremetiew und Glebow im Jahre 1623 den Befehl erhielten, sogleich nach Nischnei-Nowogorod zu reisen, um den Gesundheitszustand der Fräulein Chlopow zu untersuchen und darüber Bericht abzustatten. Das Resultat hievon war die Bestätigung der jetzigen und grösten theils vormaligen vollkommenen Gesundheit der vermeintlichen Kranken und nur der einstmals zufälligen und leicht gehobenen Unverdau-

lichkeit des Magens (1). Hierauf wurden beide Bojaren S. . w. zur Strafe ihrer Verläumdung, bei Einziehung ihrer Güter, aufs Land verwiesen und volle zehn Jahre vom Zaarischen Hofe entfernt. In ärztlicher Hinsicht muss ich aber hier noch die merkwürdige Aeusserung des Chirurgus *Balsir* anführen, die zum Beweise dienen kann, wie wenig sich die Chirurgi damaliger Zeit mit Curen innerlicher Krankheiten abgaben. Er erklärte, *dass solche Krankheiten nur die Doctores zu behandeln wüssten, und dass er sich ohne sie in keine Behandlung der Kranken einlassen könne* (2).

---

(1) Aus der Aussage des Oheims der Patientinn des Gawrila Iwanowitsch Chlopow ergiebt sich, dass dieselbe zufälligerweise durch im Übermaas genossene süsse Sachen, die vom Hofe abgesandt waren, einmahl leicht erkrankt sei, aber durch eine kurz beobachtete Enthaltsamkeit sogleich wieder gesund geworden wäre.

(2) Что онъ мимо дохтура лѣчить не умѣетъ, той болѣзни, а знають дохторы и. т. д.

I. *Von der Anstellung der Aerzte bei der Armee und von der ersten Einrichtung von Feldapotheken, seit dem Jahre 1615.*

Schon im Jahre 1615 während der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch findet sich im Ausgabeverzeichnisse der obern Staatsbehörde (разрядъ), dass ein Chirurgus bei der Armee eben so, wie die eben darin bezeichnete ausländische Officiere, seinen jährlichen Gehalt von der Regierung bezogen habe. Ein gleiches Beispiel findet man im Jahre 1631 aufgezeichnet. Damals wurde der Obrist Heinrich von Damm vom Zaaren nach Deutschland geschickt, um dort ein ganzes Regiment von 1600 Mann für seinen Dienst anzuwerben und von Lübeck aus in Rugodiv (Narva) zu landen, welches auch geschah. In dem noch jetzt vorhandenen Verzeichnisse des Etats dieses ganzen Regiments ist auch ein Chirurgus (Лѣкарь) ausdrücklich bestimmt. Anfänglich wurden im allgemeinen

eigene Geldsummen zur Heilung der Soldaten abgelassen und deren Anwendung dem Gutdünken der Feldherren (Воеводы) überlassen; aber in der Folge ergab sich die Nothwendigkeit, bei jedem Regimente eigene Feldärzte anzustellen, welche von der Apothekerbehörde abhängig waren, wie wir dieses oben beim *Chirurgus Roland* genauer zu bemerken Gelegenheit gehabt haben. Endlich richtete man auch Feldapotheken ein, und verabfolgte zur Bestreitung dieser Kosten für jedes Regiment zwei hundert Rubel, eine Summe, die natürlich nachher beträchtlich vermehrt werden musste.

SIEBEN UND ZWANZIGSTES KAPITEL.

REGIERUNG DES ZAAREN ALEXEI MICHAILOWITSCH VOM JAHRE 1645 BIS 1676.

A. *Von der im Jahre 1654 bis 1676 herrschenden Pest in Moskwa und andern Gegenden, so wie auch von den in Russland genommenen Sicherheitsmaasregeln, um die weitere Verbreitung derselben zu verhüten.*

Unter den ausländischen Schriftstellern erwähnen schon *Olearius* (1) und *Collins* (2) der damaligen *Pest* in Moskwa, in welcher

---

(1) *Olearius* l. c. pag. 163. « La Peste étoit si grande, qu'on voyoit des personnes expirer dans les rues, « qui n'avoient point senti le mal en sortant de chez « eux ». etc. In der deutschen Ausgabe Schleswig 1663 pag. 152.

(2) *Collins present State of Russia.* pag. 267.

man sich gezwungen sah, jedes Verkehr der Hauptstadt mit andern Gegenden aufzuheben. Diejenigen Nachrichten aber, welche wir in inländischen Handschriften aufgezeichnet finden, sind viel genauer und reichhaltiger. Hierher gehört unter andern die Beschreibung dieser Seuche in einer Handschrift des *Troizkischen Klosters* (1), vorzüglich aber der eigentliche handschriftliche Bericht des Bojaren und Fürsten *Michaila Petrowitsch Pronskoy*, welchen derselbe im Jahre 1655 aus Moskwa nach Smolensk an den Zaaren *Alexei Michailowitsch* (der eben damals dort seinen Feldzug hatte) über die Verwüstungen dieser Pest in der Hauptstadt abstattete und den ich hier (N° XXIX in der Beilage) mittheile (2). Der Fürst Pronskoi

---

(1) Hier heisst es p. 307. Грѣхъ ради на Москвѣ « начался *моръ*, измряху мнози люди ихъ же чи- « сло Богъ вѣсть.» и. т. д.

(2) Gleich im Anfange dieser Handschrift ist von der Pest in Moskwa vom Jahre nach Erschaffung der Welt 7162, 7163 und 7164 die Rede, welches genau auf das

sagt darin, dass schon im vorhergehenden 1654sten Jahre viele Menschen in Moskwa und dessen Umgebungen schleunig gestorben wären, so dass er und seine Gefährten sich gezwungen gesehn hätten, ihre Häuser zu verlassen und in Gartenhäusern (огороды) zu wohnen. Jetzt aber im Jahre 7163 (1655), heisst es ferner, hätte sich diese Seuche in dem Grade vermehrt, dass nur wenige Einwohner und Strelitzen am Leben geblieben wären. Alle Kirchen waren verödet, weil wegen Absterben der Priester, kein Gottes-

---

Jahr 1654, 1655 und 1656 fällt, und auch dadurch bestätiget wird, indem in eben diesem Jahre (1654) der Zaar die Stadt Smolensk mit bewaffneter Hand eingenommen hat. Wann aber eben daselbst, wahrscheinlich durch ein unrichtiges Einschiebsel des Copisten das Jahr 1660 – 1661 bezeichnet wird, so muss dieses gehörig gewürdiget und als falsch angegeben betrachtet werden. Dieser Jrrthum hat sich nachher auch in gedruckte Schriften eingeschlichen als Z. B. in *Хилкова Ядро Росс. Истор. Москва* 1799. p. 431.

dienst mehr gehalten werden konnte, ausser in der Cathedrale (Соборъ), als in welcher noch mit Mühe der Kirchendienst verrichtet wurde. Alle Gerichtsbehörden (приказы) waren geschlossen, weil die Gerichtsdiener (дьяки) ein Opfer dieser Pest geworden waren. Selbst die Todten mussten, wegen Mangel an Geistlichen, ohne Priester begraben werden, und zwar meistentheils in allgemeine grosse Gruben, indem keine Zeit da war, für jeden ein eigenes Grab zu bereiten. Die Körper der Erblichenen lagen zum Theil aus eben dieser Ursache in den Strassen umher und wurden von Hunden verzehrt. Daher erliess der Patriarch *Nicon* einen Befehl, die Hunde zu erschlagen. Der eben genannte *Fürst Pronskoi,* der als erster Zaarischer Befehlshaber von Moskwa, jenen Bericht abgestattet hatte, wurde selbst ein Opfer dieser tödtlichen Seuche, und daher wurde seine Stelle auf Zaarischen Befehl durch den Bojaren Iwan Wassiljewitsch Morosow

ersetzt (1). Als drei, für die Geschichte dieser im Jahre 1654 in Moskwa herrschenden Pest, merkwürdige Actenstücke, können auch folgende Schreiben angesehen werden, die während des Feldzugs des Zaaren in Smolensk, von der Zaarinn Marja Jljinischna und von dem Zarewitsch Alexei Alexejewitsch an den oben erwähnten Fürsten Pronskoi erlassen wurden:

1. Aus dem Troitzkischen Kloster vom 27 August des Jahres $\frac{716}{1054}$, worin ihm befohlen wird, das überschickte Bild der Kasanischen heiligen Muttergottes auf die gehörige und schickliche Art in Empfang zu nehmen, sowie auch in der Hauptkirche aufzustellen (2).

(1) Dieses findet sich in повседневныхъ дворцовыхъ времяни Царей Михаила Θеодоровича и Алексѣя Михайловича записокъ часть II. 1769 стр. 256. «Изъ Вязмы послалъ Государь къ Мо-«сквѣ и велѣлъ вѣдать Москву Боярина Ивана «Васильевича Морозова, для того, что на Мо-«сквѣ боярина Кн. Михаила Петровича Прон-«скаго въ моровой повѣтріи *не стало.*»

(2) Es heisst in diesem Schreiben ausdrücklich: *чтобъ Господь Богъ утишилъ праведной свой гнѣвъ.*

2. Vom 7 September 1654, worin dem Fürsten Pronskoi der Befehl ertheilt wurde, der schriftlichen Correspondenz mit der Zaarinn und dem Zaarewitsch zu entsagen, und an den Zaaren Alexei Michailowitsh nach Smolensk gerade zu schreiben.

3. Gleichfals vom 7 September 1654 ein an den Wojwoden in Kolomna den Fürsten Wassili Feodorowitsch Mortkin erlassener Verboth: diejenige Leute, die aus Moskwa dahin kommen würden, auf keine Weise durchzulassen oder in der Stadt aufzunehmen. Alle diese drei Actenstücke sind hier (in N° XXX der Beilage) im Original zu lesen.

Die über alle Erwartung auf eine schreckliche Art um sich greifende Tödlichkeit dieser Seuche veranlasste damahls auch mehrere besondere Befehle vom Zaaren selbst an den Fürsten *Grigori Semenowitsch Kurakin*, um deren Ausbreitung bis nach Smolensk und Wiaesma, (dem Aufenthaltsorte Seiner

Zaarischen Majestaet) zu verhüten (1) und um eben dadurch dessen eigene Person in Sicherheit zu setzen (2).

Auch erliess der *Patriarch Nicon* am 6[ten] August 1656 (3), wegen dieser in Moskwa und andern Gegenden herrschenden Pest, einen im wahren Geiste der Frömmigkeit geschriebenen Hirtenbrief an alle Rechtgläubige.

---

(1) Hierher gehöret a) vom 26 October 1655. « Боярину Князю Григорью Семеновичу Куракину « велѣно отписки отдавать на Можайской заставѣ... и послать на стан къ Государю въ « Вязьму ». Vid. Указатель законовъ часть II. стр. 29. b) Vom 6 August 1656. « Велѣно на Москвѣ во всѣхъ приказахъ Подъячимъ учинить « *заказъ* . . » у кого кто заболитъ какою болѣзнію, и про тѣхъ больныхъ извѣщали тотчасъ Князю Куракину. *Указатель законовъ.* II. стр. 31.

(2) Vom 31 August 1656 « о не посылкѣ гонцовъ « къ Государю, но къ Царевичу. . . . *оберегая* « *отца нашего здоровье*; Ibidem.»

(3) Грамота Никона Патріарха къ духовнымъ и мірскимъ всякаго чина и состоянія людямъ въ $\frac{7164}{1656}$ году, о принятіи предосторожностей отъ моровой язвы. Vid. *древняя Россійская Вивліоѳика. Изданіе второе Часть* VI. Моск. 1788 стр. 262.

Hierin fordert er nicht allein Jedermann im allgemeinen auf zur Gottesfurcht, Menschenliebe, Wohlthætigkeit und Eintracht, sondern auch insbesondere zur Erfüllung der Gottesdienstlichen Handlungen als zum Beten, Fasten und zum Genuss des heiligen Abendmahls. Vorzüglich merkwürdig aber ist es, dass derselbe hier Gelegenheit nimmt, ganz deutlich darzuthun, dass es, bei der Allgemeinheit einer so fürchterlichen Seuche, keine Sünde sei, sich nach einen andern Ort zu begeben, bis die Gefahr vorüber gegangen seyn wird (1).

Ausserdem aber wurden auf Zaarischen Befehl, solche zweckmässige Vorsichtsmaasregeln genommen, welche vorher ganz unbekannt waren und die selbst in neueren Zei-

---

(1) Ibid. pag. 270 heisst es: Симъ путь спасенія показа, яко еже отъ губительства бѣжати не точію нѣсть грѣхъ, но и воли Божія исполненіе, и что къ сему отвѣщаютъ они противницы, иже сами себѣ и иныхъ въ лютую язву вмѣташи нудящіися? Воистинну ни что же.

ten als allgemein nützlich anerkannt sind. Hierher gehöret: 1) die Errichtung von *Quarantainen* und der strenge Verboth bei Lebensstrafe keine Gemeinschaft mit Moskwa zu unterhalten und keine Leute von fremden Oertern dort aufzunehmen (1). 2) Alle Anreisende wurden angehalten, verhört, beobachtet und es wurde ihnen bei der Ankunft erlaubt, nur in einer gewissen Entfernung mit den Einwohnern zu sprechen (2). 3) Die Kleider der Kranken liess man verbrennen, die übrigen durchräuchern und diese sowohl als auch die Wohnhäuser auf den Dörfern zwei Wochen hindurch der Kälte ausgesetzt seyn (выморосить), worauf endlich dieselbe nachher drei Tage hindurch

(1) Указъ Царя отъ 30 Іюля 1656. « И по Указу учинены *заставы крѣпкія* чтобъ никакіе « люди къ Москвѣ никто отнюдь не пріѣзжали « Vid. *Указат. законовъ* стр. 21.

(2) *Ibid.* « распрашивали *изъ заворотъ* и *издали* « а разпрося высылали ихъ за земляной городъ « и. т. д. vid. Указъ Царя отъ 30 Іюля 1656. ibid. « *Указатель закон.* II. стр. 31. »

mit Wermuth durgeräuchert werden mussten (1).

Endlich hörte diese Pest in Moskwa auf, aber *Smolensk* blieb nicht frei. Aus dieser Ursache erfolgte im Jahre 1657 ein neuer Befehl an den Fürsten Peter Alexejewitsch Dolgoruky, in welchem verordnet wurde, die erhaltene officielle Papiere in der Drogomilowschen Sloboda aufs Neue abzuschreiben und, die im Original aus Smolensk erhaltene, zu verbrennen (2).

Vorzüglich verbreitete sich diese Pest auch in *Kasan* (3) und in die südlichen Gegenden als namentlich in *Astrachan* (4), wo dieselbe

(1) Auch wegen der im Jahre 1662 in *Sersk* herrschenden *Viehseuche*, finden wir eine Verordnung dieses Zaaren vom 29 Julius 1662. *Указат. закон.* II. стр. 53.

(2) Указатель закон. II. стр. 54.

(3) Vid. свѣденіе о моровомъ повѣтріи (1656) въ Казани изъ собранныхъ исторіографомъ Миллеромъ въ путешествіи его по Сибири грамотъ.

(4) Vid. *Дворцовые записки* l. c. стр. 269. 1655 мѣсяца Іюня 17 изъ Шклова посылалъ Госу-

viele Dörfer und Städte verödete und gänzlich verwüstete, mit Ausnahme von Nowogorod und Pleskow, als welche diesesmahl (im vollkommenen Wiederspruche mit den vorigen in Russland so oft herrschenden Pestseuchen) von dieser Krankheit frei blieben.

Die Stadt *Astrachan* hatte überhaupt das besondere Schicksahl im siebenzehnten, so wie auch im achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderte, *viermahl* von der Pest zu leiden. Ausser der jetzt eben benannten vom

---

дарь. . . . по тому что въ Астрахань учинилось моровое повѣтріе. Dass im Jahre 1657 auch in Riga die Pest geherrscht habe, ergiebt sich aus einer im Reichsarchive noch jetzt befindlichen Handschrift unter folgender Aufschrift: 1657 Маія 30 и Ноября 27 (Аглинскихъ дѣлъ № 2). «пріѣздъ въ Ригу «отправленнаго отъ Аглинскаго Протектора «Кромвелла посла Рихарда Бротчова, для при«мирения Государя Царя Алексѣйа Михайловича «съ Шведскимъ Королемъ, и обратной его «отъѣздъ въ Англію *по причинѣ бывшаго во Ри«гѣ повѣтрія.»*

Jahre 1654, wüthete auch eine ganz fürchterliche Pest in den Jahren 1692 und 1693. Damahls bestand die gesammte Bevölkerung der Stadt Astrachan nur aus 16,000 Menschen und von diesen wurden vom 20 Julius 1692 bis den 12 December 1693 nicht weniger als 10,583 Einwohner ein Opfer dieser verheerenden pestartigen Seuche (1). Ferner herrschte die Pest daselbst auch in den

(1) Vid. Вѣстникъ Европы Октября 1809. № 19. pag. 212 - 216. Выписка изъ *Синодика* и *Октоика* хранящіяся въ *Астраханскомъ* Троицкомъ монастырѣ: «лѣта отъ сотворенія міра 7200, а «отъ Рождества Христова 1692 Іюля отъ 20 «числа 1693 Декабря до 12 дня, въ Моровое «повѣтріе представльшихся Игумена Сергія и «прочихъ іеромонаховъ, монаховъ и схимниковъ, «а въ самой большой моръ предъ Покровомъ «за пять дней, да послѣ Покрова за десять «дней, всего померло *Астраханскихъ жителей* «9093 человѣка, да гулящихъ людей бурлаковъ «1290, и того померло по Спиридоніевъ день «того 1693 года 10,383 человѣка, и въ тотъ «день милостію всесильнаго Бога и молитвами «Пресвятыя Богородицы и Спиридона Чудо-«творца моровое повѣтріе перестало и. т. д.

Jahren 1727 und 1728 (1) und endlich in den allerneuesten Zeiten. Letztere war die allergelindeste, so dass vom 1 December 1806 bis den 16ten Mai 1808 nur 1186 Menschen daselbst den Tod fanden.

Überhaupt aber machten während der Regierungszeit des Zaaren *Alexei Michailowitsch* sehr viele tödtliche Krankheiten und pestartige Seuchen viele Verwüstungen in Europa. Dem berühmten *Sydenham* verdanken wir eine sehr genaue Beschreibung der epidemischen Constitution und der herrschenden tödtlichen Krankheiten in England vom Jahre 1661 bis 1665, in welchen er der Aderlasse, der Brechmittel, des crocus antimonii, des opii und des Bezoars, als sehr nüzlicher Heilmittel erwähnt. Das grösste Unglück aber betraf im Jahre 1665 bis 1666 die Stadt *London*, in welcher die Krankheit wirklich pestartig wurde und sich durch

(1) Vid. описанiе жизни Преосвященнаго *Варлаама Лищицкаго*.

Karfunkel und Bubonen auszeichnete (1). *Sydenham* leitete sie von einer Entzündung im Blute her, weil er zu gleicher Zeit Bräunen und Brustentzündungen zu bemerken Gelegenheit hatte. Auch der berühmte *Morton* beschreibt uns jene Pest in der Hauptstadt Englands sehr genau, obgleich seine medicinischen Ansichten von denjenigen des Sydenhams merklich abwichen, indem er zu seiner Zeit die Chinarinde mit gutem Erfolg angewendet zu haben versichert.

Die Furcht vor dieser im Jahre 1665 in London wüthenden Pest war auch in Russland so gross, dass, wie wir es unten genauer beleuchten werden, der in eben diesem Jahre aus England nach Russland gekommene *Doctor Wilson*, sich einer genauen Untersuchung und Reinigung durch Abwaschen des Körpers u. s. w. unterwer-

(3) *Papon* Epoques mémorables de la peste. l. c. p. 289. Er sagt: Cette Peste emporta à Londres 90,306 personnes etc.

ſen musste und erst nach einigen Monathen die Erlaubniss erhielt, nach Moskwa zu kommen. Ein gleiches Schicksal betraf hier im Jahre 1666 dem aus England angekommenen *Doctor von Frundck* und dem Obristen *Traurnight*. Ausserdem aber trafen noch zufälligerweise ganz eigene Umstände zusammen, um die Russische Regierung auf das Jahr 1665 besonders aufmerksam zu machen. Hierher gehört unter andern, dass zu damaligen Zeiten der *Mysticismus* sich bei Vielen eine unumschränkte Herrschaft erworben und die Anwendbarkeit der *Astrologie* geheiliget hatte, als durch welche man es für möglich hielt, aus den Gestirnen und Himmelszeichen Künftige Dinge vorauszusehen. Wir werden es unten deutlicher auseinandersetzen, dass auf Befehl des Zaaren im Jahre 1664 dem in Moskwa befindlichen *Doctor Engelhard* besondere Fragen über die bevorstehende Veränderungen des künftigen Jahres waren vorgelegt worden, worauf dieser in seiner am 23 December 1664 ein-

gereichten Schrift *eine schreckliche Pest* voraussagte, die aber mehr andere Länder als Russland betreffen würde. Diese vermessene Prophezeihung traf nun zufällig würklich ein, und die im Jahre 1665 entstandene *fürchterliche Pest in London* erregte Furcht und Schrecken sowohl in allen andern Ländern, als auch vorzüglich hier, wo man durch die vermeintliche Vorraussagung schon vorher auf dieses wiedrige Ereigniss aufmerksam gemacht worden war. Daher wurde auf ausdrücklichen Befehl des Zaaren *Alexei Michailowitsch*, auf allen Gränzen das Verkehr mit dem Auslande gesperrt. Vorzüglich aber wurde, wegen dieser Pest in England, der Hafen von Archangelsk verschlossen, und selbst diejenigen Fremden, die von der Schwedischen Gränze aus in Pleskow und Nowogorod ankamen, mussten sich einem strengen Verhöre unterwerfen und durften ohne besondere Zaarische Erlaubniss nicht nach Moskwa kommen.

Hieher gehören drei merkwürdige Actenstücke (N° XXXI in der Beilage) und namentlich 1) ein Schreiben des Zaaren Alexei Michailowitsch an den König von England Carl den zweiten vom 25 August 1665, worin der Zaar demselben meldet, dass so lange die Pest in London nicht aufgehört hat, keine Engländer mit oder ohne Kaufmannswaaren in den Hafen von Archangelsk zugelassen werden könnten. 2) Der Zaarische Befehl an den Okolnitschi und Wojevoden in Archangelsk (на Двину) Fürst Ossip Iwanowitsch Czerbatow, um die in Archangelsk ankommende Engländer, Holländer, und das Hamburgische und Lübeckische Schiffsvolk über folgende Fragen gerichtlich zu vernehmen: 1) woher sie kämen? 2) ob sie gesund wären und ob nicht Leute am Bord ihrer Schiffe seien, die mit der Pest behaftet gewesen? 3) seitwie lange sie in England gewesen sind? Ferner erhielt er den Befehl, dass sobald aus dem Verhöre sich ergäbe, dass diese Leute in London seit

kurzer Zeit gewesen seien und aus den Gegenden kämen, wo die Pest herrschte, so sollte er weder dieselben noch ihre Waaren nach Moskwa zu kommen die Erlaubniss geben, sondern sie dahin zurückschicken, woher sie gekommen waren. Endlich war auch noch bemerkt, dass selbst diejenigen Engländer, die nach ihrer Aussage schon seit langer Zeit nicht in London gewesen waren und nichts von der Pest wüssten, nicht nach Moskwa sollten entlassen werden, bevor nicht vorher hierüber an den Zaaren ein Bericht abgestattet und dessen Erlaubniss eingeholt worden wäre. 3) Ein gleicher Befehl erfolgte an den Bojaren und Wojewoden in Nowogorod, Fürsten Wassily Grigoriewitsch Romadanowsky, um die ankommende Fremde in Rücksicht der herrschenden Pest zu befragen und denen die aus England kämen und den von daher kommenden Kaufmannswaaren den Eingang in Russland zu verwehren.

B. Vom Apothekerwesen.

a. im Allgemeinen.

Wir haben schon oben im ersten Theile erwähnt, dass der Apotheker *James Frencham* im Jahre 1581 nach Russland gekommen sei und dass zu eben dieser Zeit, während der Regierung des Zaaren *Iwan Wassiljewitsch*, die erste Hofapotheke in Moskwa errichtet worden war. Zur Zeit des Zaaren *Alexei Michailowitsch* gab es zwei Zaarische Apotheken in der Hauptstadt, die eine sogenannte *alte* im Kreml, die andere *neue Apotheke* in der Stadt (на новомъ гостинномъ дворѣ). Die erstere, wie es sich aus den noch vorhandenen Handschriften erweisen lässt, war eigentlich für die Zaarische Familie bestimmt (въ верховые отпуски) und veräusserte überaus wenig Arzneimittel für Privatpersonen. Die letztere aber hatte einen bedeutenderen jährlichen Absatz und mehrere geschickte Apotheker, welche ihr vorstan-

den. Im allgemeinen waren dieselbe der Apothekerbehörde untergeordnet, die ihrerseits, wie wir oben gesehen haben, einen vornehmen Bojaren zum Vorgesetzten hatte. Unter letzteren führte besonders der Fürst Nikita Iwanowitsch Odojewsky eine strenge Oberaufsicht und bewirkte im Jahre 1686 einen eigenen Zaarischen Befehl, worin den Apothekern *Franz Schlaeter* und *Georg Gossenius* befohlen wurde, da sie nicht selbst in der Apotheke wohnten, abwechselnd zu dejourieren und zwar täglich, von der zweiten Stunde an nachdem es Tag geworden war, bis zum Abend (1). Im Falle einer von ihnen diesen Befehl nicht ganz genau erfüllen wür-

---

(1) Es heist in der Vorschrift: «быть Аптека-«рямъ *по очередно* со втораго часа до вечерень, «а ежели рано не приѣдитъ, и тому аптека-«рю велѣно *за всякой гулящей день вычитать* «*изъ кормовыхъ денегъ по два мѣсяца*» Dieser Befehl wurde auch in's Deutsche übersetzt und sogar die Abschrift davon in der Apotheke selbst an die Wand geklebt.

de, so sollte man, zufolge jener Vorschrift, ihm für jeden Tag die Beköstigungsgelder für *zwei Monathe* vorenthalten. Ein diesem ähnlicher Befehl erfolgte nachher an den Apotheker *Gutbier* und an den Alchymisten *Peter Pyl*, mit dem Zusatze, dass sobald irgend jemand von der Zaarischen Familie krank seyn würde, so sollte einer von ihnen sich Tag und Nacht in der Apotheke befinden (1). Die Zaarischen Apotheker selbst hatten ausser ihrem Gehalte keine Geldsumme unter Händen. Zur Berechnung der Einnahme und Ausgabe waren eigene Beamte (подъячи) angestellt, die dort wohnten, das einkommende Geld in Empfang nahmen, dem Apotheker das Nöthige, auf sein Verlangen und laut seiner Unterschrift, verabfolgten und endlich am Schlusse jedes Jahres der Apothekerbehörde eine allgemeine Berechnung vorlegten. Unter diesen letzteren

(1) In der eigentlichen Handschrift heisst es: а буде въ Царской фамиліи случится болѣзнь, то имъ дневать и ночевать.

Kanzleibeamten nennt uns die Geschichte den Djæk Lukjan Golossow, Peter Sikow und vorzüglich Timofei Jwanowitsch Posnicow, der seinerseits die jährliche Rechnung höheren Orts mit dem (Дьякъ большаго дворца) Larion Wjæsmin und dem Djäck Timofei Litwinow berichtigen musste.

Was den Zustand der Zaarischen Apotheken anbetrifft, so waren sie nicht allein mit allen nothwendigen Arzneimitteln aufs reichhaltigste versehen, sondern auch mit einer musterhaften Ordnung und Eleganz eingerichtet. Daher bemerkt ein ausländischer Geschichtschreiber (1), dass selbst die Flaschen anstatt von Glase zu seyn, aus geschliffenem Chrystall bestanden, und dass die Schraubendeckel und Einfassung derselben aus ver-

---

(1) *Schleissing derer beiden Czaaren Juan und Peter Alexejewitsch nebst derer Schwester Sophia dreifach geführter Regimentsstab. Zittau.* 1693 pag. 24. sagt unter andern: « also, dass ich wohl mit Wahr« heit sagen kann, dass ich keine dergleichen Apo« theken weit und breit gesehen habe u. s. w.

goldetem feinen Silber verfertigt waren. Die Materialien für diese Apotheken wurden meistentheils aus England und Holland verschrieben und zwar zu Schiffe über Archangel. Von dort kamen dieselbe längst der Dwina bis nach Wologda und wurden von hieraus endlich zu Lande bis nach Moskwa verführt. Wir haben es schon oben mitgetheilt, dass unter andern *Martin Sybelist* im Jahre 1637 Apothekermaterialien für die Zaarische Apotheke nach Moskwa brachte. Auch Doctor *Coster von Rosenburg* liess, mit Erlaubniss des Zaaren, im Jahre 1674 Arzneimittel aus Deutschland kommen und eben dieses that in jenem Jahre *Stephan von Gaden*. Während der Regierung *Peters des Ersten* wurden zu verschiedenen Zeiten mehreremahle eigene Abgeordnete ins Ausland geschickt, um den Ankauf von Apothekermaterialien zu bewerkstelligen. Dieses geschah im Jahre 1688 durch *Conrad Philippowitsch Nordermann*, ferner im Jahre 1689 durch den Commissarius *Andreas von*

Rosenbusch, welcher für 1800 Rubel solcher Materialien über Riga nach Moskwa schickte und endlich durch *Franz Schlacter* im Jahre 1691.

Da es zur gleichzeitigen Geschichte gehört zu wissen, wie viel der jährliche Absatz in jenen beiden Zaarischen Apotheken eingetragen habe, wie hoch sich die gangbare Preise einzelner Medicamente betrugen und welches die damals übliche Arzneimittel gewesen sind, die nach Vorschrift der Aerzte zu jener Zeit von den Apothekern fertig gehalten wurden, so werden folgende Absätze diesem Wunsche einigermassen ein Genüge leisten.

---

b. *Betrag des jährlichen Absatzes beim Verkauf der Arzneimittel in den Zaarischen Apotheken.*

I.) *Absatz an verkauften Arzneimitteln in der alten Apotheke* vom 1 August 1670 bis den 1 September 1671 (also während 13 Monathen) *für* 33 *Rubel* 11 *Altin* 2 *Dengi.*

II.) *Absatz in der alten Apotheke* vom May 1680 bis den letzten August *für* 49 *Rubel* 30 *Altin.*

III.) *Absatz in der alten Apotheke* während eines halben Jahrs, das heisst vom 1 September 1681 bis den letzten Februar 1681 *für* 67 *Rubel* 6 *Altin* 3 *Dengi.*

IV.) *Absatz in der alten Apotheke* vom 1 September 1687 bis 1 December 1687 (in drei Monathen) *für* 73 *Rubel*, 13 *Altin.*

V.) *Absatz in der alten Apotheke* vom 1 December 1687 bis 1 Märtz 1688 (in drei Monathe) *für* 82 *Rubel* 3 *Altin* 4 *Dengi.*

VI.) *Jährliche Einnahme der alten Apotheke* in zehn Monathen, vom 1 September 1687 bis Ende Junius 1688.

1. im September (1687).	33 Rubel	— Altin	— Dengi.	
2. — October.	25 ——	11 —	2 ——	
3. — November. . .	50 ——	— —	1 ——	
4. — December. . .	20 ——	6 —	4 ——	
5. — Januar (1688) .	38 ——	23 —	4 ——	
6. — Februar.	31 ——	6 —	4 ——	
7. — Märtz.	34 ——	7 —	— ——	
8. — April.	60 ——	51 —	— ——	
9. — May.	15 ——	21 —	— ——	
10. Junius.	13 ——	12 —	— ——	

Summa . 319 Rubel 117 Altin 15 Dengi.

VII.) *Jährliche Einnahme der neuen Apotheke* vom 1 September 1681 bis den letzten August 1682:

1. im September.	. .	178	Rubel	25	Altin	2	Dengi.
2. — October.	. . .	194	—	21	—	4	—
3. — November.	. .	288	—	32	—	—	—
4. — December.	. .	314	—	3	—	4	—
5. — Januar (1682).	.	358	—	16	—	2	—
6. — Februar.	. . .	422	—	4	—	—	—
7. — Märtz.	. . . .	475	—	5	—	2	—
8. — April.	. . . .	425	—	26	—	4	—
9. — May.	. . . .	371	—	—	—	4	—
10. — Junius	. . . .	446	—	3	—	2	—
11. — Julius.	. . . .	286	—	5	—	—	—
12. — August.	. . . .	351	—	29	—	4	—

Summa . 4106 Rubel 169 Altin 28 Dengi.

VIII.) *Jährliche Einnahme der neuen Apotheke* in acht Monathen, d. h. vom 1 September 1686 bis den letzten April 1687.

1. im September (1686)	285	Rubel	5	Altin	4	Dengi.
2. — October. . . .	385	—	28	—	4	—
3. — November. . .	332	—	4	—	4	—
4. — December. . . .	336	—	22	—	6	—
5. — Januar (1687). .	476	—	—	—	—	—
6. — Februar. . . .	335	—	—	—	—	—
7. — Märtz.	296	—	13	—	4	—
8. — April.	313	—	16	—	2	—
Summa .	2758	Rubel	88	Altin	24	Dengi.

c) *Verzeichniss einiger in der alten Zaarischen Apotheke vom 1 August 1670 bis den 1 September 1671 verkauften Arzneimittel, nebst Bestimmung des damals für jedes einzelne Arzneimittel festgesetzten Preises, laut eingereichter Berechnung vom Dumnoj Djäk Lukjan Golossow und Peter Sikow.*

Bestimmung des Arzneimittels.	Gewicht.	An wen verkauft.	Rubel.	Altin.	Dengi.
Essentia martis.	1 Solotn.	an den Okolnitschi Nikita Michailowitsch Boborykin.	.	5	
Oleum caryophyllorum.	½ Solotn.	an Alexander Petrowitsch Solticow.	.	5	
Unguentum e cancris (мазь раковая).	¼ Pfund.	an den Okolnitschi Fedor Michailowitsch Rtischeff.	.	28	4
—— de Althea. .	12 Solotn.				
—— populeum. .	1½ Solotn.				
—— e Spermate ceti.	1½ Solotn.				
Bezoar orientale (камень Безуй).	1 Solotn.	*an den Gost Wolodimir Barsow.*	2		
Elixir proprietatis.	1 Solotn.	an den Okolnitschi Iwan Fedorowitsch Streschnew.	.	8	
Diascordium. . .	1 Solotn.	. . . .	.	.	6
Elixir proprietatis и склянка.	4 Solotn.	. . . .	1	.	2
Eläosacharum anisi.	3 Solotn.	. . . .	.	.	6

Bestimmung des Arzneimittels.	Gewicht.	An wen verkauft.	Rubel.	Altin.	Dengi.
Oleum anethi.	3 Solotn.	. . . .	.	10	
Aqua Rosarum. (Гулясфнаяводка)	20 Solotn.	an Alexander Petrowitsch Solticow.	.	10	
Folia Sennae.	12 Solotn.	. . . .	.	8	
Pulvis antidyssentericus.	1 Solotn.	. . . .	.	2	
Ungt. e cancris.	5 Solotn.	. . . .	.	3	2
Oleum menthæ.	½ Solotn.	. . . .	.	5	
Bezoar orientale.	3 Solotn.	an den Djak des Siberischen Prikas Grigorij Poroschin.	6		
Oleum succini.	2 Solotn.	an Martin Savyn.	.	9	2
———amygdalarum.	2 Solotn.				
Semen Santonici.	3 Solotn.	an den Podjaetschi Semeon Malzew.	.	.	6
Pulvis antidyssentericus (порохъ отъ кровавaго поноса).	1 Solotn.	an Matwei Schischkow.	.	2	
Aloë (сабуръ).	4 Solotn.	. . . .	.	4	
Spiritus vini (виннаго духу).	10 Solotn.	. . . .	.	3	2
Radix liquiritiæ.	3 Solotn.	. . . .	.	.	3
Unguentum album	3 Solotn.	. . . .	.	.	6
Oleum succini.	1 Solotn.	. . . .	.	3	2
Aqua antiscorbutica (водка отъ цинги).	1 Solotn.	. . . .	.	.	8
Radix Enulæ (девесилъ).	½ Pfund.	. . . .	.	6	4
Oleum absinthii.	1 Solotn.	. . . .	.	8	2
Aqua ophthalmica. (водка очная).	1 Solotn.	an den Podjaetschi Wassili Timofejeff.	.	.	8
Unguentum populeum.	¼ Pfund	an den Chirurgus Wassily Ulf.	.	3	2
Unguentum contra scabiem (мазь отъ свербомы).	4 Solotn.	an den Dworzowoi Podjätschi Wassily Andrejew.	.	.	8

Bestimmung des Arzneimittels.	Gewicht.	An wen verkauft.	Rubel.	Altin.	Dengi.
Pulvis anticatharralis (порохъ отъ насморку).	1 Solotn.	an den Chirurgus Simon Sachariew.	.	.	6
Corallia (карелина).	½ Pfund.	Verkauft an den Apotheker Eichler.	.	16	
Ein Laxierpulver bestehend aus: Radix Jalappæ gr. xxiv. Cremor tartari gr. xvj. Diacrydium gr. iii. Ol. anisi gutt. j misc.	1 dosis.	Für Nikita Iwanowitsch Scheremetiew.	.	2	4
Herba persicariæ (трава чечуйная).	¼ Pfund.	. . . .	.	5	2
Syrupus Violarum.	1 Solotn.	. . . .	.	.	4
Radix liquiritiæ.	12 Pfund.	an den чепучинный мастеръ Mitrofan Perew.	.	10	
Oleum terebinthinæ	¼ Pfund.	. . . .	.	8	
Herba Rosismarini.	½ Pfund.	. . . .	.	3	2
Hypericum.	¼ Pfund.	. . . .	.	3	2
Pilulæ cephalicæ	1 Solotn.	an Michaila Jeropkin.	.	10	
Sacharum Saturni. (40 зернъ).	40 Gran.	. . . .	.	4	2
Syrupus Scabiosæ ——— violarum. ——— liquirit.	3 Solotn. von jedes	. . . .	.	.	6
	8 Solotn	. . . .	.	5	4
Semen fænugræci.	½ Pfund.	. . . .	.	3	2
Essentia martis pomata (изъ сока яблочнаго).	4 Solotn.	. . . .	.	20	

Bestimmung des Arzneimittels.	Gewicht.	An wen verkauft.	Rubel.	Altin.	Dengi.
Margarithæ præparatæ.	1 Solotn.	Für den Bojaren Fürst Peter Semenowitsch Urussow.	1		
Bezoar orientale (Безуе восточнаго).	$\frac{1}{3}$ Solotn.	Für den Stolnik Grigory Schischkin.	.	22	2
Confectio Alkermes.	2 Solotn.	. . . .	.	33	2
Electuarium diaprunorum.	2 Solotn.	. . . .	.	4	
Terebinthina.	32 Solotn.	. . . .	.	5	2
Pulvis contra contusionem (порохъ отъ убоя).	$\frac{1}{2}$ Solotn.	. . . .	.	2	
Elixir vitæ Mathioli.	1 Pfund.	. . . .	1	30	4
Gummi Sarcocollæ.	4 Solotn.	. . . .	.	4	
Cortex Aurantiorum	1 Pfund.	. . . .	.	5	

d.) *Verzeichniss der im Jahre* 1678 *aus Amsterdam für die Zaarische Apotheke verschriebenen* Arzneimittel (1).

	Pfund.
Radix Pœoniæ. . . .	12 ——
—— Pyrethri. . . .	4 ——
—— Mechoacannæ. . .	7 ——
—— Galangæ. . . .	2 ——
Herbæ Rorismarini. . .	40 ——

(1) Dieselben wurden, wie es in der Originalhandschrift heisst, durch den торговой иноземецъ *Данило Гартманъ* verschrieben und über Archangel erhalten. Der ganze Catalogus giebt einen Beweis ab, wie klein der Vorrath war, den man damals auf einmahl verschrieb, und wie wenig also auch der jährliche Absatz betragen habe. Indessen ist es möglich, dass der in diesem Jahre verschriebene Vorrath nur ein Supplement eines grösseren vorher verschriebenen, gewesen sei. Ausserdem findet man in den Handschriften des Comptors vom Jahre 1678, dass auch mit der Post aus Riga Sämereien (огородные семена), auf Zaarischen Befehl verschrieben wurden, welche der Rigaische Postmeister Statius nach Moskwa schickte.

		Pfund.
Semen Cydoniorum. . .	1	—
Flores Lavendulæ. . .	14	—
Manna calabrina. . .	15	—
Conserva Lavendulæ. . .	1	—
— — florum Rorismarini.	1	—
— ex nuce moschata. .	9	—
Electuarium de Hyacintho.	1	—
Mithridatum. . . .	2	—
Confectio Alkermes. . .	4	—
Theriaca Andromachi. .	12	—
Roob Sambuci. . . .	7	—
Syrupus Violarum. . .	30	—
Succus citri. . . .	5	—
Opium thebaicum. . .	6	—
Aloe.	20	—
Gummi Mastichis. . .	20	—
—— Myrrhæ. . .	1	—
Terebintina vulgaris. .	80	—
Cerussa (бѣлилъ Нѣмецкихъ.)	120	—
Cremor tartari. . . .	4	—
Tartarus (виннаго камня.) .	19	—
Styrax calamita. . .	1	—

		Pfund.
Sperma ceti.	. . .	5 ——
Oleum caryophyllorum.	.	78 Solot.
—— Nucis moschatæ.	.	5 Pfund.
—— Ligni Rhodii.	. . .	8 Unzen.
—— Cinnamomi.	. . .	15 Unzen.
—— Vitrioli.	. .	10 Pfund.
—— Amygdalarum.	.	6 Pfund.
Spiritus aperitivus Penotti.		1 ——
—— Vitrioli.	. .	1 ——
—— Sulphuris (изъ сѣры горячей.)	. .	4 ——
Unguentum populeum.	. .	36 ——
Spiritus vini gallicus (вина Французскаго.)	. . .	32 Vedro.

e.) *Merkwürdiges Verzeichniss derjenigen zusammengesetzten Medicamente, welche im Jahre 1673, während dem Vorstande des Okolnitschi Artamon Sergejewitsch Matweieff und des Djäks Iwan Patrekejew, von den Zaarischen Apothekern im Voraus* (въ запасъ) *zum Verkauf verfertigt wurden* (1).

1. *Confectio anisi* war zu dieser Zeit eines der allergebräuchlichsten Arzneimittel. Besonders oft wurde es am Zaarischen Hofe angewandt, und um es recht künstlich zu verfertigen, war sogar eine grosse silberne Tafel oder Scheibe bereitet, die an Gewicht an reinem Silber 13 Pfund 66 Solotnik be-

(1) Dieses handschriftliche Verzeichniss ist ganz vollständig in den Schriften des medicinischen Comptors vorgefunden und wird hiemit davon eine ganz genaue Abschrift mitgetheilt.

trug (1). Ich theile hier die Bestandtheile dieses Arzneimittels gerade so, wie ich es im handschriftlichen Verzeichnisse vorgefunden habe, mit: на *сахаръ* съ *анисовомъ масломъ* дано: сахару три фунта съ четвертью, водки Гуляфной (Aquæ Rosarum) фунтъ, масла аниснаго полтора золотника. Здѣлано сахара три фунта безъ 12 золотниковъ. (verfertigt vom Alchymisten Peter Pyl.)

2. *Pulvis contra Vermes* (verfertigt vom Apotheker Johann Gutbier). Die Bestandtheile waren: Semen santonici 12 Solotnik, Corallia 6 Solotnik, Myrrha rubra 1½ So-

(1) Die Beschreibung hievon findet sich in einem Stolpez vom Jahre 1673, wo es heisst: *доска серебренная* на которой аптекари ливали составленные *сахары* съ *анисовымъ масломъ* и пластыри, которыя по дороже въ верховые отпуски. Вѣсомъ доска 13 фунтовъ 66 золотниковъ. Ein gleiches silbernes Geschirr wurde damals für die Apotheker bereitet, wovon es im Original heisst: *серебренная кружка* съ покрышкою, въ которой варили въ верховые отпуски лѣкарства отъ *гортанныя болѣзни*, вѣсомъ 2 фунтовъ 72 золотниковъ.

lotnik, Mercurius dulcis sechs Soltnik, Rasura Cornu Cervi drei Solotnik, saccharum album 12 Solotnik, Pulvis nucis Moschatae 1½ Solotnik. Hieraus ergaben sich bei der Verfertigung überhaupt 42 Solotnik vom *Pulvis contra vermes.*

3. *Spiritus Juniperi e baccis* (verfertiget von Tichon Ananjin) (1).

4. *Oleum destillatum anethi* (масло кропова) Hiebei ist ausdrücklich bemerkt, dass man die herba et flores anethi ganz frisch erhalten habe aus dem *аптекарской огородѣ*, которой находился за Мясницкими воротами.

5. Die (in damaligen Zeiten so berühmte) *Krebssalbe* (Unguentum e Cancris, *Мазь раковое*). Zur Bereitung derselben erhielt der bei der Apothekerbehörde angestellte *костоправѣ Иванѣ Максимовѣ* aus der Zaarischen Apotheke folgende Jngredien-

---

(1) Dieser *Tichon Ananjin* war Destillateur oder Laborant, wie es sich aus den Handschriften ergiebt.

zien: frische Butter 53 Pfund (es heisst масла коровья тридцать три гривенки), lebendiger Krebse (раковъ живыхъ) 500, an Eyern 500, Axungia Castorei (масла бобровато) vier Pfund, Baumoel vier Pfund, Terebinthina drei Pfund, Minium (сурикъ Кашинскiи) zwei Pfund. Aus allem diesen erhielt man 1 Pud von der Krebssalbe (2).

6. *Acetum squilliticum* (verfertigt vom Apotheker Johann Gutbier und in der Originalhandschrift genannt: уксусъ съ лукомъ заморскимъ.)

7. *Acetum Bezoardicum.*

8. *Aqua anethi*, *Aqua Scabiosae*, *Aqua Cochleariae* (verfertigt von Tichon Ananjin).

---

(2) Diese Krebssalbe wurde sehr häufig von den Kostopraven und auch von den Aerzten damaliger Zeit bei Verrenkungen und äusserlichen Contusionen verschrieben. Da in keiner der alten Pharmacopoeen eine Vorschrift zur Bereitung derselben vorzgefunden

* *

9. *Corallia rubra praeparata.*
10. *Succinum album præparatum.*
11. *Aqua fortis:* Hiervon heisst es: дѣлалъ *водку крѣпкую* аптекарскаго Приказа ученикъ Иванъ Тiю (vielleicht ein Sohn des Apothekers Roman Thius), а на то дѣло дано полпуда купоросу, и десять фунтовъ селитры: здѣлано всего крѣпкой водки шесть фунтъ.
12. *Conserva radicis Cichorii* (корень сонцовы сестры въ сахарѣ) bestand aus vier Pfund dieser Wurzel (1) und 9 Pfund Zucker, wovon nach dem Einkochen überhaupt 9 Pfund übrig blieben.
13. *Pulvis sternutatorius* bestand aus herbæ Majoranæ 24 Solotnik, herbæ Betonicæ, radicis pyrethri 20 Solotnik, radicis allii ur-

---

wird, so ist diese Zusammensetzung wahrscheinlich nur den Kostopraven hier zu Lande *eigen* gewesen.

(1) Da bei den für die Zaarische Familie verschriebenen Recepten die Russische Übersetzung jedesmal beigefügt ist, so habe ich daraus ersehen, dass корень *сонцовы сестры* nichts anders ist, als *Cichorium intybus*.

sini (черемицы) 16 Solotnik, herbae Pulegii 4 Solotnik. Hierdurch ergab sich vom *pulvere sternutatorio* (порохъ отъ наеморка) одинъ фунтъ безъ 12 золотниковъ.

14. *Essentia Cornu cervi concentrata* (verfertiget vom Apotheker Gutbier) bestand aus spiritus Cornu Cervi 24 Solotnik, aus salis Cornucervi und aus Olei Cornu Cervi von jedem acht Solotnik, woraus in allem von der concentrierten Essenz *ein viertel Pfund* erhalten wurde.

15. *Spiritus Armoraciae seu raphani rusticani* (духъ изъ хрену). Hiervon heisst es: дано романей 5 вѣдръ, хрену сколько пристойно и здѣлано духу 15 фунтовъ съ четвертью.

16. *Tutia praeparata* bereitet aus 38 Solotnik Tutia und einem halben Pfund Aquæ Rosarum. Hierdurch erhielt man von der *Tutia praeparata* ein halb Pfund und neun Solotnik.

17. *Spiritus angelicae.*

18. *Tinctura Laccae* bestehend aus: gummi Laccæ vier Solotnik, aluminis zwei

Solotnik, Lapidis medicamentosi zwei Solotnik, Aquæ Rosarum, Aquæ Salviae, von jedem zu anderthalb Pfund. Hieraus ergaben sich endlich zwei Pfund und acht Solotnik der *Tincturae Laccae* (verfertiget von Peter Pyl).

19. *Syrupus de Symphyto et Consolida* (1), welcher besonders bei Blutungen und Verwundungen damals angewandt wurde, bereitete der Hofapotheker *Roman Binian* selbst.

20. *Unguentum Nicotianae* (2) (мазь табаковое oder Tobakssalbe) bestand aus acht Pfund von Tabaksblättern (травы та-

---

(1) Dieses Arzneimittel ist eine Verbesserung des ehemals so gebräuchlichen *Syrupi de Symphyto Fernelii* mit dem Zusatze der radix consolidæ, um innerliche Verwundungen zu heilen.

(2) Der Gebrauch der *Tobakssalbe* war besonders vormahls im *Kopfgrinde der Kinder* allgemein. Die Zusammensetzung derselben gehört dem *Laurentius Joubert*, welcher noch oleum hyperici hinzusetzte. Man findet dieses genau beschrieben in *Pharmacopoeia Galeno-chemica catholica post Quercetanum adornata cura Joannis Danielis Horstii.* Francof. ad Moen. Fol. maj. 1651 pag. 582.

бaкy), aus vier Pfund Schweinefett, aus 2 Pfund ausgepressten Saftes aus Tabak, aus einem Pfund gelben Harzes (желтой смолы) und aus einem halben Pfund radix aristolochiæ rotundæ und endlich aus einem halben Pfund Wachs. Aus allem ergaben sich endlich *sechs Pfund* der Tabackssalbe.

21. *Species Diaireos.*

22. *Unguentum Rosatum* (von Roman Binian verfertigt) aus 4 Pfund Schweinefett, aus 4 Pfund floribus Rosarum, und aus einer hinlänglichen Quantitaet des olei Rosarum cocti und olei olivarum.

23. *Pilulae mastichinae* bereitet aus Mastix, aloe, agaricus trochiscatus, pulvere hieraepicrae u. s. w.

24. *Syrupus Berberum.*

25. *Bezoardicum Solare* (1) (порохъ изъ зо-

---

(1) Bekanntlich, empfohlen die arabische Aerzte, als Z. B. *Avicenna*, *Avenzoar*, *Rhazes* und nachher *Amatus Lusitanus* und *Hieronymus Cardanus* den LAPIS BEZOAR, ein Product des Thierreichs aus Persien, zum allgemeinen Gebrauch, als ein medicamentum alexiterium, virus expugnandi qualitate præditum, besonders in der Pest und

лоипа) ist eines der aller berühmtesten und gesuchtesten Arzneimittel damaliger Zeit. Daher halte ich es für Pflicht, dessen Zusammensetzung ganz genau hier zu bestimmen: das Bezoardicum Solare wurde im Jahre 1673 in den Zaarischen Apotheken bereitet aus: 10 Ducaten in reinem Golde (десять золотыхъ) und aus anderthalb Pfund aquae fortis. Hierzu brauchte man eine gläserne Retorte und einen kleinen gläsernen Kolben. Anbei wurde noch zugelegt масла съ антимонïи zehn Solotnik (1), und Ambra grysca sechs Gran (шесть зернъ). Hieraus ergab sich endlich als reiner Bestand des Bezoardici solaris,

---

ansteckenden Krankheiten. Diesen Entzweck suchten nachher andere Aerzte und namentlich diejenigen von der *hermetischen Secte*, durch Goldpräparata zu erreichen.

(1) Da die hier mitgetheilten Vorschriften nur in Russischer Sprache aufgezeichnet sind, so wage ich es nicht gewiss zu bestimmen, ob dieses *butyrum antimonii* oder sonst irgend ein anderes Jngrediens gewesen sei.

an Pulver *Vierzehn Solotnik und ein halb*, so wie auch *eilf Gran.* Weil dieses Arzneimittel so theuer war und dessen Wirksamkeit so hoch angeschlagen wurde, so übernahm die Zusammensetzung desselben jedesmahl zu dieser Zeit der Zaarische Hofapotheker *Johann Gutbier* selbst, wie es ausdrücklich in der Handschrift bemerkt ist.

26. *Conserva radicis enulae* (корень девесильный въ патокѣ).

27. *Diascordium compositum* (1) war zu damaliger Zeit als besonders wirksames schweistreibendes Arzneimittel berühmt, besonders um beim Anfange von ansteckenden hitzigen Fiebern sich davon zu befreien. Zur Zusammensetzung gehörten als Ingredienzien: cinnamomum acutum, cassia lig-

---

(1) Es heisst gewöhnlich *Diascordium rosatum Mynsichti*, von dem *Horstius in pharmacopoeia* l. c. pag. 311. sagt; « utimur Diascordio secundum mentem Hieronymi « Fracastorii feliciter in iis, in quibus Theriaca locum « non habet, uti in *pueris et gravidis* h. c. *in peste et mor-* « *bis epidemicis.* »

nea, *herba scordii*, Diptamnum creticum, radix tormentillae, radix bistortae, gummi galbanum, gummi arabicum, *opium*, styrax calamita, radix gentianae, *Bolus armena*, *terra sigillata*, piper longum, Zingiber, Mel purum, Sacharum rosatum und Sacharum canariense.

28. *Agaricus trochiscatus.*

29. *Trochisci alhandal* bereitet aus colocynthide et Mucilagine gummi arabici et tragacanthae.

30. *Emplastrum Melilothi.*

31. *Emplastrum oxycroceum.*

32. *Emplastrum stypticum Paracelsi.*

33. *Unguentum altheae.*

34. *Oleum Majoranae.*

35. *Oleum Saponis* (verfertigt von Peter Pyl).

36. *Oculi cancrorum.*

37. *Cornu Cervi ustum* (рогъ олешй сженой).

38. *Syrupus Diacodii.*

39. *Electuarium Caryo Costinum* (1) damals vorzüglich als antipodagricum berühmt, bestand aus Caryophyllis aromaticis, zingibere, semine foeniculi, Hermodactilis, Diacrydio und aus Honig: (der Apotheker Roman Binian verfertigte dieses Electuarium selbst in der Zaarischen Apotheke im Jahre 1673).

40. *Bezoardicum minerale*, bereitet vom Apotheker Johann Gutbier enthielt: масла съ антимонïи (2) ein halbes Pfund, spiritus Nitri (духу изъ селитры) ein Pfund. Hierzu brauchte man drei kleine gläserne Retor-

---

(1) In *Horstii pharmacopoëa galeno-chemica* l. c pag. 298 wird dieses *Electuarium Caryo costinum Horatii Augenii* gerühmt, als ein remedium contra podagram et omnes dolores articulares praestantissimum. Derselbe bedient sich aber anstatt des Honigs, eines Syrupi ex vino et melle simul coctis, und empfiehlt es als prophylacticum wieder jene Krankheiten zwei oder dreimahl im Jahre zu gebrauchen.

(2) Hierauf muss die obige Anmerkung N°. 1 in der Note zu pag. 200 angewandt werden.

ten und der endliche Betrag vom Bezoardico minerali war *ein halbes Pfund*.

41. *Unguentum pomadinum* bereitet aus Schweinefett, radice ireos, cera alba und Styrace calamita.

42. *Emplastrum Matricariae* bereitet vom Apotheker Johann Gutbier bestand: aus Terebinthina, gummi galbanum, ammoniacum, animae, Sagapenae, Tacamahacae, cera alba, *herba matricariae*, herba menthae, Rorismarini, Melissae, Semine dauci, carvi, aus *opium*, *Camphora* u. s. w. und war also in dieser Hinsicht ein äusserst wirksames äusserliches Arzneimittel damaliger Zeit.

43. *Spiritus Veneris* bestand aus sechs Pfund Viride aeris, aus anderthalb Pfund aceto vini destillato, als welches in einer gläsernen Retorte destilliert wurde.

44. *Syrupus e Cichoreo* (сыропъ изъ сонцовой сестры).

45. *Specificum cephalicum* (1) bestehend aus: cinnabaris antimonii 12 Solotnik, margaritis praeparatis 2 Solotnik, pulvere ex Cornu Cervi 6 Solotnik,— radicis poeoniae 3 Solotnik et magisterio eboris 1 Solotnik: —

46. *Unguentum contra scabiem* vel contra pruritum (2) (мазь отъ сверботы) bestand aus sechs Pfund unguenti populei, aus einem Pfund Sulphur, einem halben Pfund radix Zingiberis und endlich aus einem viertel Pfund gemeinen Salzes.

47. *Essentia martis aperitiva.*

48. *Succus liquirtitiae.*

49. *Essentia Benzoës composita* (Эссенцїа изъ ладона росняго) wurde aus Spiritus vini, Styrax calamita, gummi Benzoe und ambra grysea bereitet.

---

(1) Ist wohl wahrscheinlich eine Nachahmung des *Specifici cephalici* des *Sennert.*

(2) In den alten Pharmacopoeën findet man auch äusserlich als Krätzsalbe den Succus helenii und des oxylapathi mit Schwefel und oleo laurino vermischt angerathen.

50. *Vitriolum martis* (von Gutbier verfertigt).

51. *Pulvis stomachicus Birkmanni*, (bereitet vom Apotheker Johann Gutmensch).

52. *Flores Salis ammoniaci martiales.*

53. *Oculi cancrorum* (bereitet vom ученикъ Василїй Шиловъ).

54. *Syrupus Mannae Solutivus*, wurde sehr häufig als Abführungsmittel gebraucht. Zur derzeitigen Zusammensetzung gehörte: radix polypodii, enulae, ireos, passulae minores, jujubae, semen anisi et foeniculi, folia Sennae, agaricus, mechoacanna, manna calabrina und Zucker.

55. *Pulvis nephriticus*, bestehend aus oculis cancrorum, matre perlarum und aceto vini.

56. *Emplastrum Stypticum.*

57. *Unguentum fuscum.* Hiezu gehörte Baumoel, Wachs, schwarzes Harz, gummi sagapenum, Mastix, gummi galbanum und Terebinthina.

58. *Unguentum apostolorum* wurde vormahls von den Wundärzten häufig bei unreinen Geschwüren und Fisteln gebraucht. Bekanntlich wurde es vom *Avicenna* erfunden und empfohlen. Die Bestandtheile waren: Baumoel, lythargyrium, acetum, terebinthina, Resina, cera, gummi galbanum, opoponacis, ammoniacum, myrrha, radix aristolochia longa, gummi bdellium und aerugo.

59. *Sal prunellae* (von Peter Pyl verfertigt) aus nitrum und floribus sulphuris.

60. *Resina Jalappae.*

61. *Pulvis purgans* (порохъ пургацїенной). Da dieses Pulver in grosser Quantitaet selbst für die Regimenter verabfolgt wurde und überhaupt in allgemeinem Gebrauch war, so will ich dessen Zusammensetzung mit den eigenen Worten in der Handschrift hersetzen: Генваря 3го Алхемистъ Тихонъ Ананьинъ дѣлалъ *порохъ пургацїетной*, а на что данно: корени Гелаппа, турпиту, шкаммонїи, креморъ тартари по четь фунта, а здѣлано всего фунтъ безъ чети.

62. Oleum amygdalarum.

63. *Syrupus cinnamomi* (сыропъ коричной) wurde vom Apotheker Gutbier aus einem Pfund cinnamomo, aus vier Pfund Aqua Cinnamomi (водки коричной) und 8 Pfund Zucker bereitet, und wurde sehr häufig in Gebrauch gezogen.

64. *Essentia martis aperitiva Sennerti* bestand aus vitriolo martis, destillierten Weinessig und Spiritus vini.

65. *Essentia martis adstringens.*

66. *Emplastrum vesicatorium.* Ausser den Canthariden, Terpenthin, Wachs und Campher, gehörte zu damaliger Zeit noch zur Zusammensetzung des emplastri vesicatorii auch Gummi Olibanum, Myrrha und Mastix.

67. *Spiritus vini* wurde von Tichon Ananjin bereitet. Er erhielt hiezu 8 Wedro gemeinen Tscherkaskischen Brandwein (простаго Черкаскаго вина) und erhielt nach der Destillation daraus 81 Pfund spiritus vini (духъ винной).

68. *Diacrydium Sulphuratum.* Aus einem viertel Pfunde scammonium und aus vierzig Solotnik sulphur (сѣры горючей), ergaben sich zwanzig Solotnik vom Diacrydio sulphurato.

69. *Balsamum cinnamomi* (бальзамъ коричной) wurde bereitet aus масла мушкатнаго гуснаго шесть золотниковъ, und масла коричневáго полтрéть.

70. *Balsamum Salutis nobile.* Zum Grunde dieser Zusammensetzung diente ein jetzt unbekannter Balsamum rosatum ambratum. Zu zwei Solotnik des letzteren mischte man 5 Solotnik oleum nucis moschatæ, 20 Tropfen oleum citri und vom oleo cinnamomi, Macis, Rutae und Zedoariae, von jedem vier Tropfen.

71. *Syrupus Nasturtii* war als blutreinigendes Mittel im Frühjahre damals im vorzüglichen Gebrauch. Der Alchymist Peter Pyl verfertigte denselben aus vier Pfund

succo nasturtii expresso und aus drei Pfund Zucker.

72. *Spiritus Primulae veris* (1) (духъ изъ буквицы бѣлой).

73. *Conserva Primulae veris* (сахаръ изъ цвѣта буквицы бѣлой).

74. *Conserva Consolidae.*

75. *Conserva Rosarum* (сахаръ свороборинои) bestand aus Zucker, floribus Rosarum (цвѣтъ свороборинои), wozu noch spiritus vitrioli beigemischt wurde.

76. *Emplastrum ex spermate ranarum* war eines der allergebräuchlichsten Pflaster damaliger Zeit, welches bekanntlich nachher ganz ausser Gebrauch gekommen ist.

77. *Ceratum Santalinum* bestand aus floribus Rosarum, lignum santalinum album et rubrum, aus bolus armena, spodium, Campher, Wachs und Baumoel.

---

(1) *Буквица* im allgemeinen wird die *herba betonicae* genannt. Aber *буквица* бѣлая, oder auch *скороспѣлка*, bedeutet *Primula Veris.*

78. *Spiritus aus dem Laserpitio trilobo.* Es ist unbekannt, wozu derselbe damaliger Zeit gebraucht wurde. In der Handschrift heisst dieser Spiritus *духъ изъ гладышевъ.* Vielleicht war es eine Art von *Aqua vitae aurea Langii*, die ehemals als prophylacticum gebraucht wurde.

79. *Conserva Cochleariae* und *Syrupus Cochleariae.*

80. *Tinctura Laccae.* Der Alchymist Peter Pyl brauchte hiezu drei Solotnik Gummi Laccae, zwei Solotnik Alumen crudum, ein Solotnik lapis medicamentosus, und anderthalb Pfund von Aqua Rosarum водка Гулявная) und eben soviel von Aqua Salviae.

81. *Oleum Saponis.*

82. *Conserva Menthae.*

83. *Syrupus de Erysimo.*

84. *Oleum hyperici coctum.*

85. *Conserva borraginis.*

86. *Unguentum populeum.*

87. *Conserva Melissae.*

88. *Emplastrum triapharmacum* bestand aus lythargyrium, acetum Vini und Baumoel, welches zuerst vom *Mesue* bei unreinen Geschwüren gebraucht wurde.

89. *Emplastrum diachylum* simplex.

90. *Syrupus Rosarum.*

91. *Spiritus nitri* (духъ изъ селитры).

92. *Spiritus lumbricorum terrestrium* (духъ изъ червей).

93. *Species diaireos simplices.*

94. *Emplastrum odontalgicum* wurde von Johann Gutbier bereitet, aus sechs Solotnik Gummi Tacamahacae, aus acht Solotnik Mastix, aus 12 Gran (зернъ) Campher, aus vier Gran *Opium* und aus vier und zwanzig Tropfen oleum succini. Endlich ergab sich hievon ein viertel Pfund (четвер пъ фунта) vom emplastro odontalgico.

95. *Emplastrum Matricariae.* Die Bestandtheile waren terebinthina, galbanum, gummi animæ, sagapenum, tacamahaca, cera, *pulvis herbae matricariae*, pulvis herbæ Menthæ, Melissæ, Rorismarini, gummi myr-

rhæ, Semen anethi, carvi, *Crocus*, *opium* und camphora.

96. *Aqua apoplectica* (водка апоплектика) war unter allen Arzneimitteln damaliger Zeit, vielleicht dasjenige, was am gebräuchlichsten (1) sowohl am Hofe bei der Zaa-

---

(1) Dieses lässt sich sowohl aus den noch vorhandenen Recepten für die Zaarische Familie erweisen, als auch durch die grosse Quantitæt, welche bei der Zusammensetzung in Anschlag gebracht warde, als welches damals mit keinem andern Arzneimittel statt hatte. Schon die Auswahl der Ingredienzien beurkundet die aromatisch-spirituöse Wirkung dieses vormahls so berühmten Arzneimittels. Wahrscheinlich wurde es meistentheils zur vermeintlichen Verhütung des Schlagflusses nur innerlich angewandt, vielleicht aber auch äusserlich zum Waschen des Kopfes Unter den vielen *Aquis apoplecticis* welche *Horst* l. c. pag. 200-203 beschrieben hat, ist keine einzige der hier aufgezeichneten vollkommen ähnlich. Indessen kommt dieselbe doch derjenigen am meisten gleich, welche er *Aqua apoplectica Imperatoris Maximiliani* contra omnia venena et apoplexiam, nennt. Als prophylacticum wieder jene Krankheiten wurden von derselben in jeder Woche zwei bis drei Esslöffelvoll innerlich eingenommen Bekanntlich bediente sich auch *Sennert* einer eigenen *Aqua Cephalica apoplectica*, deren Zusamensetzung aber von der hier mitgetheilten merklich abweicht.

rischen Familie, als auch bei Privatpersonen und besonders bei den Bojaren, war. Eben dieserwegen will ich deren Bereitungsart wörtlich im Russichen Original beisetzen und anbei die Uebersetzung:

Апрѣля 6го (S) Аптекарь Ягань Гутбиръ дѣлалъ *водку Апоплектику*, а на то дѣло дано:

Бобковъ масличныхъ *полтара фунта.*
Семени Эруцы 1 *фунтъ*
Кобѣбы, Кардамому *по три четверти фунта.*
Цвѣту орѣшковъ мушкатныхъ *полфунта*
Корицы, Галгану, перцу долгова *по полу фунту.*
Цвѣту розмаринняго, Лавандуловаго 1 *фунтъ*
Травы Салвей *фунтъ.* Маіорану, исопу, розмарину *по полу фунту*
Коренія Піонія, Пиретру *фунтъ.*
Духу Гладыщева *семьдесять три фунта*

Спирту можевеловаго *шесть фунтовъ.*

Den sechsten Aprill (1673) verfertigte der Apotheker Johann Guthier *Aqua apoplectica*, wozu ihm Folgendes gegeben wurde.

Baccarum lauri *anderthalb Pfund.*
Semen Erucæ 1 *Pfund.*
Cubebæ, Cardamomum *drei viertel Pfund.*

Macis *ein halb Pfund.*

Cinnamomum, radix Galangae, Pyrethrum longum, *zu einem halben Pfund.*
Flores Rorismarini, Lavendulæ, *ein Pfund.*
Herba Salviæ, Majoranæ, Hyssopi, Rorismarini, *zu einem halben Pfund.*
Radix Poeonia, Pyrethri, *zu einem Pfund.*
Spiritus ex laserpitio trilobo, *drei und siebzig Pfund.*
Spiritus Juniperi, *sechs Pfund.*

Водки Гуляной *тридцать шесть фунтовъ.*

И изъ того здѣлано всего на всего *водки Апоплектики* сто *осьмнадцать фунтовъ*

Aqua Rosarum, *sechs und dreissig Pfund.*

Aus allen diesen ergab sich endlich von der Aqua apoplectica die Quantitaet von *hundert und achtzehn Pfund.*

99. *Aqua antihysterica* (водка гистерики) bestand aus herba matricariae, menthae, artemisiae, sabinae, Radix valerianae, Bryoniae, ireos, pyrethri, dictamni albi, lignum sanctum, sassafras, шишковъ бобковыхъ и маслиничныхъ, baccis juniperi, cortex aurantiorum, semen apii, cardamomo und einem Vedro Rheinwein (рѣнскаго бѣлаго ведро).

98. *Tinctura tartari* (тинктура изъ виннаго камени) aus Weinstein und Weingeist bereitet.

99. *Magisterium Marcasitae*, welches schon damals als gewöhnliches Schminkmittel angewendet wurde.

100. *Spiritus anisi cum ambra,* bereitet aus anderthalb Pfund anisum stellatum (бадьянъ) aus 28 Pfund Weingeist, einem Solotnik Essentiae Ambrae und einem Pfund Zucker.

101. Aqua Cinnamomi sine ambra.

102. Syrupus Pœoniæ .
102. ——— Melissæ . .
103. ——— Menthæ . .
104. ——— Fl. tunicæ (сыропъ изъ гвоздики полевой.
105. ——— Rubi idæi .

} alle im Monathe Junii bereitet.

106. *Spiritus formicarum* (спиртъ изъ муравей).

107. *Aloe rosatum* aus einem halben Pfund aloe und anderthalb Pfund ausgepressten Rosensafts bereitet.

108. *Spiritus anisi* aus drei Pfund Anisum stellatum (бадьянъ), aus zwei Pfund Zucker und sechs und dreissig Pfund Weingeist bereitet.

109. *Oleum absinthii coctum* (масло полынное варенoе).

110. *Oleum Rosarum coctum.*

111. *Species aromaticae rosatæ*, bestehend aus floribus rosarum, radice liquiritiae, lignum aloës, santalinum, cinnamomum, caryophyllis aromaticis, Macis, gummi arabicum, gummi tragacanthae, nux Moschata, carda-

momum, radix galangae, Spica indica und ambra grysea.

112. *Mixtura simplex*, bereitet aus 20 Solotnik Spiritus Violarum, aus 12 Solotnik Spiritus tartari und vier Solotnik spiritus vitrioli.

113. *Spiritus aperitivus simplex.* Der Apotheker Gutbier bereitete denselben aus cremore tartari, tartaro vitriolato, aus spiritus vini, aus spiritus vitrioli und spiritus salis.

114. *Roob Ribium* . .
115. *Syrupus Fragorum.*
116. *Conserva Cerasorum* (вишни въ сахарѣ).
} im Monathe Julius bereitet.

117. *Essentia ambrae* war damals als ein besonders ausgezeichnet fragrantes und aromatisches Mittel in allgemeinem Gebrauch. Sie bestand aus einem halben Pfund der oben beschriebenen aqua apoplectica, aus einem halben Pfund Elixirium vitae Mathioli und aus einem Solotnik Ambra grysea.

118. *Aqua cordialis* ist einer besondern Bemerkung würdig. Die Bestandheile waren Cortex aurantiorum, cortex citri, flores

Rosarum, flores tunicae, Herba Basilici, Melissae, Cinnamomum, nux moschata, caryophyllae aromaticae, Crocus und Spiritus (романей). Ausserdem wurde noch zugemischt aqua Rubi idaei, aqua fragorum, und ambra grysea.

119. *Spiritus aperitivus* bestand aus radix asparagi, foeniculi, apii, petroselini, cichorei, liquiritiae, polypodii, cortex tamarisci, capparidis, fraxini, herba fragarum, agrimoniae, enulae, betonicae, Scolopendrii, centaurii, Buglossae und aus Weingeist (духу виннаго двагцать фунтовъ). Wahrscheinlich war dieses ein starkes diureticum.

120. *Species diambrae* war eine Mischung von den ausgesuchtesten Gewürzen, als cinnamomum, caryophyllae aromaticae, Macis, Cassia lignea, spica indica, cardamomum, Zingiber, lignum aloës, lignum santalinum flavum, pyrethrum und ambra.

121. *Julapium rosatum*, aus *aqua Rosarum* (1) und Zucker bereitet.

122. *Syrupus acetosellae* wurde aus 5 Pfund des ausgepressten Safts und 3 Pfund Zucker bereitet.

123. *Pulvis vestimentalis* gehört zu den hier damals ublichen fragranten Mitteln, die unter die Kleider gelegt wurden, um letztere wohlriechend zu machen (2). Der Seltenheit we-

---

(1) Bei dieser Gelegenheit habe ich mich vollkommen überzeugt, dass *водка вулярная*, das so oft in den Handschriften vorkommt, nichts weiter als *Rosenwasser* war.

(2) Ueberhaupt wurden fragrante Mittel zum Wohlgeruch damals sehr oft gebraucht. Zum Beispiel mag dienen, dass oleum cinnamomi als wohlriechendes Mittel für die грановитая палата, und oleum caryophyllorum für die мастерская палата verschrieben wurden. Vom Doctor Rosenburg habe ich noch jezt ein Recept von einem sehr häufig im Jahre 1673 gebrauchten *Suffimigio pro aedibus* vorgefunden. Auch wurden im Augustmonathe 1672 frische Kräuter aus Basilicum, Majorana, Thymo und Hyssopo mit ebendenselben getrokneten vermischt, nach das Selo Kolomenskoje zum Gebrauch des Zaarischen Hofes aus der Apotheke verabfolgt, mit dem Beisatze: въ хоромы для духовъ.

gen theile ich hier die ganze Zusammensetzung mit. Die Bestandtheile waren Gummi Ladanum, Benzoe, Styrax calamita von jedem zwei Solotnik, radix ireos florentinæ zwölf Solotnik, Radix cyperae rotundae drei Solotnik, Moschus fünf und vierzig Gran (зеренъ), aus Ambra einem halben Solotnik und endlich aus zwanzig Gran Zibethum.

124. *Elixir vitae Mathioli* (1) ist als ein beim Zaarischen Hofe und bei den Bojaren vorzüglich gebräuchliches Arzneimittel anzusehen. Als Ingredienzien, so wie man es in den Zaarischen Apotheken gebrauchte,

(1) Die vollständigste Bereitungsart vom *Elixirio vitae Mathioli* findet man in *Horstii Pharmacopoeia Galeno-chemica* l. c. pag. 126. Es heisst hier: « mirabilem « efficaciam præstat non tantum *haustum*, sed etiam in « faciem projectum, defectos animo, foeminas uteri « strangulatu decidentes revocat et moribundos sustinet, « nec non addita Theriaca ad frigidos omnes affectus « medicamentum magnopere commendatum existit. » Bekanntlich schweigen alle Pharmacopöen neuerer Zeit von diesen hier mitgetheilten veralteten Compositionen.

müssen genannt werden: cinnamomum, Zingiber, caryophylli aromatici, galanga, nux moschata, cubebae, cardamomum, mehrere Semina carminativa als anisum, foeniculum, ferner *Theriaca*, herbae et flores aus rosemarino, mentha, majorana, Buglossa, *Spiritus vini* in grosser Quantitæt. Zuletzt wurden noch hinzugesezt die (oben erwähnte) Species Diambrae, Species aromaticae, diamastichis, diatragacanthae und Julapium Rosatum.

125. *Emplastrum oxycroceum.*

126. *Essentia castorei* (эликсиръ изъ струй бобровыхъ) muss wahrscheinlich ein elixirium uterinum emmenagogum gewesen seyn. Zum Beweise dienen die Ingredienzien aus Crocus, oleum Sabinae, oleum angelicae, Castoreo, Spiritus vini und mater perlarum (соли жемчужной).

127. *Conserva Rosarum.*

128. *Oleum Succini* (масло ентарное бѣлое).

129. *Syrupus absinthii* . .	alle im Augustmonathe bereitet.
130. *Syrupus cardui benedicti.*	
131. ——— *artemisiae* .	
132. ——— *Rubi idaei* .	

133. *Conserva Borraginis.*

134 *Saccharum Saturni* (verfertiget von Peter Pyl aus lythargyrium und Essig.

C. Von Apothekergärten und Kräuterbüchern damaliger Zeit.

Aus den vorhandenen Handschriften ergiebt sich, dass während der Regierungszeit des Zaaren *Alexei Michailowitsch* mehrere *Apothekergärten* (аптекарскïе огороды) in Moskwa angelegt worden sind, in welchen die gangbaren und nothwendigen Kräuter zum Medicinischen Gebrauch gezogen und fortgepflanzt wurden. Es gab deren drei. Die grösste Anzahl von Kräutern wurde aus demjenigen Apothekergarten gezogen, der ohnweit der Steinernen Brücke längst den Stadtmauern (у каменнаго мостпа у городовыхъ

спѣнъ) angelegt war. Ein anderer befand sich bei der Mæsnitzkischen Pforte (1) und endlich ein dritter ohnweit der deutschen Sloboda (аптекарской огородъ что подновонѣмецкой слободѣ). Ausserdem aber erhielt man damahls noch eine Menge frischer Kräuter aus dem ohnweit von der Hauptstadt liegenden Zaarischen Dorfe *Selo Ismailovskoje* und aus den Dörfern, welche vormals dem Patriarchen gehörten.

Es wird der Aufmerksamkeit werth seyn zu wissen, welche Kräuter und Blüthen angebaut wurden, und daher theile ich ein solches Verzeichniss vom Jahre 1671 mit, welches die im Augustmonathe dieses Jahrs betragene Ernte enthällt. Der bei dem Apothekergarten ohnweit der steinernen Brücke

---

(1) In diesem Apothekergarten (у Мясницкихъ воротъ) wurde namentlich sehr viel *anethum* gezogen, aus welchem das damals so gebräuchliche *Oel*, vom Alchymisten Tichon Ananjn destilliert ward, wie es in den Handschriften ausdrücklich bemerkt wird.

angestellte огородникъ Николай Алмонъ überreichte am 1 November der Apothekerbehörde dieses schriftliche Verzeichniss (1), welches ich hier mittheile.

Verzeichniss der im Herbst 1671 aus dem Apothekergarten erhaltenen und eingeernteten Vegetabilien.

I.) *Semina.*

Semen Nicotianæ ein halbes Pfund (2) (семя табаковое.)

——— Papaveris Rhoeados 46 Solotnik.

————— nigri (маку кудряваго черного) 19 Solotnik.

————— albi 40 Solotnik.

——— Portulacæ 50 Solotnik.

---

(1) Zur bestimmten Ordnung damaliger Zeit gehörte, dass der Gärtner den ersten April jedes Jahres ein Verzeichniss einreichen musste, welche Kräuter er zur Aussaat brauchte und den 1 November, wie viel die Ernte betragen habe.

(2) Es ist doch wirklich merkwürdig, dass man schon damals Tabak gebaut hat.

Semen Lactucæ 30 Solotnik. Ausserdem noch

—— Pimpinellæ
—— Hyssopi
—— Buglossæ
—— Cichorii
—— Cochleariæ
—— Thymi
—— Poeoniæ
—— Rutæ
—— Petroselini eben so viel.

II.) *Flores* et *Radices* :

Flores Rosarum rubrarum (свороборишнаго просшова) acht Tschetwerik.

—— albarum Stockrosen (бѣлая сшокрози) ein Tschetwerik.

—— Papaveris ein Tschetwerik.

—— Borraginis 2 Pfund.

Radix petroselini ein Tschetwert.

—— pimpinellæ ein Tschetwerik.

—— Cichorei ein Tschetwerik.

—— consolidæ ein Pfund.

III.) *Herbae.*

Herba Majoranæ 60 Bündel (пучковъ.)
—— Thymi 50 Bündel.
—— Salviæ
—— Menthæ
—— Foeniculi
—— Pœoniæ
—— Endiviæ
—— Basilici
—— Petroselini
—— Borraginis
—— Consolidæ
—— Abrotani (трава Божïе дерево)
—— Cardui benedicti
—— Hyssopi
—— Rutæ
—— Anethi
—— Levistici (зоря)
—— Rorismarini von jedem eben so viel.

Aber auffallend ist es überhaupt, wie gering die Anzahl der Vegetabilien, die man aussäete war, und wie gering also auch die Ernte seyn musste. Zum Beweise des ersteren dienet

unter andern, dass man dem Postmeister in Riga für gelegentlich verschriebene Saemereien (за присланные черезъ почту разные огородные семена) nur einen Rubel und ein und dreissig Altin zu bezahlen hatte.

Anbei darf ich die seit langer Zeit hier sonst übliche *Kräuterbücher* (травники) nicht mit Stillschweigen übergehen, weil sie ihres Alters und ihres eigenthümlichen Gebrauchs wegen, unsere ganze Aufmerksamkeit verdienen. Es gab ihrer vormals verschiedene Arten (1), welche mehrere lose Hefte (тетрадки) bildeten und eine Abbildung und genaue Beschreibung der medicinischen Kräuter in Russischer Sprache enthielten. Diese ehemaligen Kräuterbücher sind in Moskwa nicht mehr vorzufinden, sondern wurden im Jahre 1715 von hieraus nach Petersburg an

(1) Eines derselben war in Grosfolio auf schönem Papier geschrieben und gezeichnet, welches 90 kleinere Hefte von verschiedenen Pflanzen enthielt. Ein zweites, drittes und viertes war in kleinerem Format, obgleich übrigens nach eben derselben Art eingerichtet.

die damalige medicinische Kanzlei gesandt. Ich würde also davon wenig befriedigende Nachrichten mitzutheilen haben, wenn nicht ein noch kürzlich im hiesigen medicinischen Comptor vorgefundener Bericht des ehemaligen Secretair's *Prawdin* (1) über deren Ursprung und Einrichtung einige Aufklärung gegeben hätte. Dadurch erfahren wir unter andern, dass diese Kräuterbücher ursprünglich schon im Jahre 1534 verfasst, nachher von einem in Gefangenschaft gerathenen Deutschen im Jahre

---

(1) Es hat hiemit folgende Bewandniss. Der ehemalige obenbenannte *Archiater Fischer* erliess im Jahre 1735 an den beim Moskowischen medicinischen Comptor befindlichen Secretair *Prawdin* den Befehl, genaue Rechenschaft zu geben, zu welcher Zeit die in der medicinischen Kanzlei vorgefundene und vor zwanzig Jahren nach Petersburg geschickte *Trawniki* oder *Kräuterbücher* ihren Anfang genommen hätten. Zur Beantwortung dieser Frage mussten alle Schrifften der ehemaligen Moskowischen Apothekerbehörde durchgegangen werden, und das Resultat aller dieser Untersuchungen war nun der, eben hier erwähnte Bericht des Secretairs Prawdin, von welchem wir hier seiner Authenticitaet wegen, einen Auszug liefern.

7124 (1616) ins Russische übersetzt und im Jahre 1661 vom Podjaetschi Matwei Lwow der ehemaligen Apothekerbehörde wären übergeben worden. Die beim Apthekarskoi-Prikas angestellte Doctores, Chirurgi und Apotheker waren, nach genauer Untersuchung dieser vorgelegten Kräuterbücher, alle der Meinung, dass dieselben mit dem *Lateinischen Original* als gleichlautend zu betrachten wären und dass überhaupt deren Gebrauch für die Medicin von grossem Nutzen seyn könnte. Zur genaueren Kenntniss ihrer Einrichtung gehört noch endlich, dass bei einigen dieser Hefte die Pflanzen mit natürlichen Farben gemahlt waren (1), ausser der

---

(1) So heisst es Z. B. in diesem Berichte, dass zu Anfange eines solchen Hefts *Poeonia mas* et *foemina* sich in einer colorierten Abbildung befunden habe. Für den Zaaren Alexei Michailowitsch wurden im Jahre 1673 einige dieser Kräuterbücher nach Preobraschensk verabfolgt, und dieselben nachher laut seines Befehls 1678 aufs neue abgeschrieben. Noch jetzt ist die Abschrift der von der Apothekerbehörde 1678 mit einem

überdem sehr genauen botanischen Beschreibung derselben. Der Mangel einer anschaulichen Kenntniss dieser Kräuterbücher versetzt mich in die Unmöglichkeit, genau zu bestimmen, welches eigentlich jenes Lateinische Original gewesen sei, das hier ins Russische übersetzt worden war. Wahrscheinlich muss es eines von den alten klassischen botanischen Werken gewesen seyn. Wenigstens fehlte es selbst im XV Jahrhunderte nicht an dergleichen Kräuterabbildungen und Beschreibungen (1) und noch vielweniger im XVI Jahrhunderte. In letzterem erregte bekanntlich das Werk des *Mathiolus* (2) ein so grosses Aufsehen in der gelehrten Welt, dass es in alle mögliche Sprachen übersetzt wur-

---

Wassili Iwanow (dem Podjaetschi des Патріарша дворцоваго приказа) geschlossenen Vertrags vorhanden. Laut dessen erhielt er für jedes Heft des abgeschriebenen Travniks sechs Altin.

(1) Hierher gehöret *Brunsfels* und *Leonhard Fuchs*, ferner der Hortus Moguntinus, das herbarium Patavia impressum u. s. w.

(2) *Mathiolus* Commentarium in Dioscoridem 1548,

de, ohne die andern Schrifften eines *Bauhin*, *Conrad's Gesner* u. s. w. erwähnen zu wollen.

Dem zufolge scheint es nicht unwahrscheinlich zu seyn, dass eines solcher botanischen Schriften zur Grundlage dieser Russischen Kräuterbücher gedient habe. Was nun übrigens den so augenscheinlichen Nutzen derselben anbetrift, so bedurfte man hier damals wirklich solcher genauer Beschreibungen und Abbildungen, um bei Anlegung der Apothekergärten u. s. w. durch eine anschauliche Kenntniss, die medicinische Pflanzen zu erkennen, und sie von andern unnützen oder gar schädlichen Kräutern gehörig zu unterscheiden.

D. Von innlaendischen Arzneimitteln.

Zum Gebrauch der Zaarischen Apotheken war man bisher sehr oft gezwungen gewesen, solche Kräuter aus dem Auslande zu verschreiben, welche man im Lande selbst besser und wohlfeiler haben konnte. Daher fing man seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts an,

auch für die Anschaffung innländischer Arzneimittel, und vorzüglich derjenigen aus dem Pflanzenreiche, eine ganz besondere Sorgfalt zu tragen. In dieser Hinsicht wurde auf Befehl des Zaaren *Alexei Michailowitsch* den Wojewoden in verschiedenen Prowinzen, wo mehrere solcher Arzneimittel einheimisch waren, vorgeschrieben, sie sammeln zu lassen. Letztere wurden oft als eine eigene Abgabe (въ видѣ подати) geliefert, und der richtige Empfang derselben in eigene Bücher eingetragen. Als Beispiel wollen wir hier einige anführen. Das Süssholz (солодковый корень, radix liquiritiæ) konnte man sehr leicht aus den Gegenden der Wolga, aus der Nagaischen Tartarei und aus Astrachan haben. Es war so wohlfeil, dass ein Pfund im Jahre 1670 (wie wir oben im Verzeichnisse gesehen haben) nur einen Altin kostete. Auch im Jahre 1674 wurde das Pfund, laut *Kilburgers* Nachrichten (1) mit sechs Kopeken be-

(1) *Büschings Magazin* III. p. 271.

zahlt. Die Radix consolida oder das Symphytum majus (корень сальный) und das polygonum persicaria (почечуйникъ) kam aus Kasan, der Helleborus niger (корень черночемеричный) aus Kolomna, und das hypericum (звѣробой) aus Siberien. Das anisum stellatum (бадьянъ) erhielten durch Tauschhandel die Siberischen Kaufleute aus China und verkauften zu 25 Kopeken das Pfund (1). Von dem aus der Ukraine so leicht zu habenden *Salpeter* (селитра) kostete, bei verbotener Ausfuhr desselben, das ganze Pud nur zwei und einen viertel Rubel (2). Eben

---

(1) Vid. *Histoire raisonnée du commerce de la Russie* par *Scherer*. Paris II. 1788. p. 11. «La Chine fournissoit du Thé et de la soie, avec une grande quantité de perles, de *Musc*, et *d'anis étoilé*. Les Russes y portoient en echange les riches fourrures de la Siberie, comme peaux des renards noirs, de Zibelines, d'hermines etc.

(2) *Kilburgers Unterricht vom Russischen Handel* in Büschings Magazin III. p. 274. Hier ist überhaupt der Werth mehrerer ebenbenannter inländischen Arzneimittel vom Jahre 1674 angegeben. Was den Salpe-

dieses gilt vom *Siberischen Moschus* (Мускусъ Кабардинскій), wovon ein ganzes Pfund damals in Moskwa, nach Maasgabe der verschiedenen Güte, nur mit 12 bis 24 Rubeln bezahlt wurde. Vom *Castoreum* (бобровая струя) hatte man in Russland zwei Sorten 1) den *Siberischen* besseren zu 2¼ Rubel das Pfund, und 2) den *Ukrainischen*, der für 150 Kopeken in gleichem Gewichte zu haben war. Die Wacholderbeeren (baccæ juniperi) wurden vorzüglich in Kostroma eingesammelt (1). Von der *Rhabarber* haben wir

---

ter insbesondere anbetrift, so war derselbe in Russland seit langer Zeit sehr leicht und für einen sehr wohlfeilen Preis zu haben. Daher schickten die Staaten von Holland schon im Jahre 1637 einen Abgeordneten mit Namen *Jeremias Fensel* nach Moskwa, um bei dem Zaaren Michaila Feodorowitsch die Erlaubniss zum Ankauf von 25,000 Pud Salpeter, auszuwirken. Dagegen lieferte Holland damals dem Zaaren vorzüglich Gewehre, als Flinten, Pistolen, ja sogar Pulver für den Felddienst.

(1) Dieses geschah schon im Jahre 1663, 1666 und 1690. vid. ein Stolpez: *о сборѣ можжевеловыхъ ягодъ въ Костромѣ для аптекарскаго Приказа.*

oben in einem eigenen Artickel insbesondere gehandelt und unter andern gesehen, dass sie viele Jahre hindurch ein Zaarisches Monopolium abgab. Nirgends als in Russland erhielt man dieselbe so ächt und für einen so geringen Preis. Die *Radix Chinae* (корень чапушинскїи) wurde damals vorzüglich in der Lustseuche gebraucht. Es galt nur 30 Kopeken das Pfund. Vom *Leinsaamen* (сѣмя льняное), welches aus Kasan, Nischnei-Nowogorod, Kostroma und Galitsch im Ueberflusse zu Hause war, kostete eine ganze Last 24 Rubel. Jnsbesondere gab es hier zu Lande, bei dem Überflusse an Holz, eine sehr grosse Menge *Potasche*, die daher seit langer Zeit nach Archangel, Narwa, Riga, weit und breit eingeschift und verführt wurde. Keine andere Nation in der Welt, als die Russische, konnte die *Seife*, die vorzüglich in Kostroma häufig bereitet wurde, für einen so geringen Preis verkaufen. Der *Pech* kam aus der Gegend von Kargapol und das *Unschlitt* hatte kaum einen Werth,

Von ersterem verkaufte man für einen Rubel eine Tonne und von letzterem für 8 Rubel ein ganzes Schiffspfund. Rechnen wir noch hierzu so viele andere in Russland einheimische Materialien, die bei ihrem Ueberflusse so gar einen wichtigen Handelsartikel zur Ausfuhr abgaben, als Honig, Hausblase, Grünspan u. s. w. so ergiebt sich daraus, wie wohlfeil für die Krone der Ankauf so vieler nothwendigen Arzneimittel damals zu stehen kam. Selbst diejenigen, die man verschreiben musste, kosteten zu damaliger Zeit sehr wenig. Zum Beispiel mag der *Franzbrandwein* dienen, welchen im Jahre 1678 der ausländische Kaufmann Daniel Hartmann für die Apothekerbehörde zu 55 Rubel das Fass lieferte. Ein anderer Kaufmann kam eben damals schriftlich ein und erbot sich so gar, das Fass Franzbrandwein für den eigentlichen Preis das heist für 25 Rubel zu liefern, wenn der Zaar es erlauben wollte, keine Mautkosten dafür bei der Ankunft in Archangel zu bezahlen. Der gewöhnliche *Brandwein*

wurde aus den Tscherkaskischen Städten erhalten, wie sich dieses aus einer noch vorhandenen Handschrift erweisen lässt, in welcher ein gewisser Jwan Sikow im Jahre 1683 sich verbindlich machte, 1000 Eimer für die Apothekerbehörde (вина добраго изъ Черкаскихъ городовъ) zu liefern. Selbst wenn eine kleine Quantitaet eines einzelnen Arzneimittels verschrieben wurde, so war damals der Preis ausserordentlich geringe. Zum Beweise mag hier schliesslich die *radix Galanga* (1) dienen, welche im Jahre 1675 zum Gebrauch der Zaarischen Hofapotheke aus Riga mit der Post verschrieben wurde. Ein ganzes Pfund kostete damals 10 lübeckische Mark, und da diese hier zu 4 Dengi berechnet wurden, so kostete das ganze Pfund nur 20 Kopeken.

---

(1) Die Nachricht hievon findet sich in einem Stolpetz vom 16 Iunius 1675.

E. Verzeichniss einiger für die Zaarische Familie von den Hofaerzten verschriebener Arzneimittel vom Jahre 1663 und 1673.

Unter den Handschriften der ehemaligen Apothekerbehörde haben sich bisjetzt mehrere Originalrecepte oder Vorschriften von Arzneimitteln unversehrt erhalten, welche von den Hofärzten des Zaaren *Alexei Michailowitsch*, von den Doctoren Engelhard, Coster von Rosenburg, Michael Gramann, Daniel von Gaden, Lorenz Blumentrost und Simon Sommer, ehemals für die Zaarische Familie verschrieben worden waren. Da dieselben eine anschauliche Kenntniss von den damaligen Bedürfnissen bei Hofe und von den alsdann gebräuchlichen Arzneimitteln gewähren, so wird die Mittheilung dieser Vorschriften Gelegenheit geben, einen Rückblick auf die derzeitige Geschichte der Medicin zu thun, und folglich hier einen schicklichen Platz finden.

I) *Für den Zaaren Alexei Michailowitsch* a) *von Doctor Engelhard* 1663 verschrieben:

1. Rec. Syrupi Rhei Unc. tres
Electuarii catholici
—— Diacarthami ana Unc. unam
Extracti hellebori nigri grana decem
Olei anisi guttas sex. M. D.
2. Rec. Florum Sulphuris grana quadraginta
Boli armenæ
Bezoar ana grana decem
Laudani opiati granum unum (1)
Syrupi citri Unciam semis
Aquæ Cardui benedicti drachmas sex. Misce.
3. Rec. Confectionis de hyacintho (2) drachmam unam et semis.

---

(1) Merkwürdig ist es, dass schon damals Opium oft innerlich gegeben wurde.

(2) Bekanntlich gab es mehrere Arten von *Confectio de Hyacintho*, als diejenige von *Petrus a Castro*, die

Laudani opiati grana quinque
M. D. S. ad Scatulam.

4. Rec. Terræ sigillatæ (1)
Cornu cervi usti ana scrupulum unum
Unicornu scrupulum semis
Bezoar orientalis grana septem M: D.

5. Rec. Confect. seu Elæosacchari anisi libram semis D. ad Scatulam (2).

Neapolitana und *Hetrusca*. Von einer jeden wird gerühmt die virtus, in omnibus *febribus malignis*, qua omni veneno adversatur.

(1) Die *terra Lemnia* sollte nach Galenus und Dioscorides sehr nützlich in der Pest seyn.

(2) Dieses war schon im Jahre 1663 eines der gebräuchlichsten Mittel bei Hofe, und erhielt sich noch nachher in besonderem Ansehen. Vielleicht ist dieses dasselbe, schon im Jahre 1516 am Hofe des Zaaren Wassili Iwanowitsch übliche *Anis-Konfect*, dessen *Herberstein* erwähnt. Dioscorides sagt vom aniso: oris halitum commendat, urînam ciet et ventriculo est amicum. Ausserdem kann zu den bellariis imperialibus auch noch der *Marzipan* gerechnet werden, der im Jahre 1686 zum Gebrauch der Zaaren in der Apotheke verfertigt wurde. Davon gab es zwei Sorten, die eine

6. Rec. Unguenti de Althea drachmas duas
Olei amygdalarum dulcium drachmam unam
Olei Lavendulæ guttas viginti
Olei Cinnamomi guttas decem: misce

7. Rec. Olei Mastichini Unciam semis
Olei Nucis moschatæ drachmas duas

---

gewöhnliche und die andere zu dessen Zusammensetzung nichts hinzugethan werden durfte, was man an Fasttagen nicht geniessen konnte. Letztere hiessen *Марципанки постные* und die erstere *Марципанки скоромные*. Von denselben theilen wir hier die gebräuchlichste Composition damaliger Zeit mit; Recipe: Amygdalarum dulcium excorticatarum Uncias tres, pistaciorum mundatorum Unciam unam, pistentur in mortario lapideo cum pauca Aqua Rosarum et adde Sacchari albissimi libram dimidiam. Fiat pasta de qua formentur cylindri, vel placentulæ, quæ in clibano leviter coquantur. Pro bellariis frequentioribus habetur. *Marcipani* enim confectio est esui gratissima, plurimumque nutrit, unde macilentis imperatur et his, qui pulmonum pectorisque affectibus divexantur. Massæ panis hujus confectio est suavissima et ad flatus discutiendos accomodata. Vid. *Horstii pharmacopoea* l. c. pag. LXXXVIII.

Olei Menthæ destillatæ drachmam semis

Olei Cinnamomi guttas quatuor. Misce.

8. Rec. Extracti panchymagogi grana viginti Olei ligni Sassafras guttas tres: misce.

9. *Pulvis pro suffimigio* für den Zaaren, welches 1663 der Apotheker Roman Binian zusammensetzte, bestand aus folgenden:

Rec. Styracis calamythæ Uncias duas et semis

Florum Rosarum

— — Rorismarini ana Unciam unam

Benzoës

Cassiæ ligneæ ana Unciam semis

Thuris

Radicis calami aromatici

Caryophyllorum ana drachmas tres

Ligni Aloes

Ligni santali citrini
—— Rhodii ana Unciam semis
Corticis Aurantiorum
——— citri ana drachmam unam
Foliorum Lauri Numero tres
Florum Lavendulæ drachmam unam et semis
Moschi drachmam unam
Ambræ gryseæ grana decem.
Misce fiat pulvis grossus D. S. *pro suffimigio.*

Ein anderes *Suffimigium pro aedibus Czareis* verschrieb 1673 Doctor Iohann von Rosenburg:

R. Gummi Benz. Uncias duas
styracis calamitæ Uncias quatuor
g. mastich.
— olibani
— succini aa Unciam unam
Flor. Rosar.
—— Spicæ nardicæ aa drachmas tres
Ligni Rhodii Uncias duas.
m. f. pulvis grossus D. s. pro suffimigio.

* *

b) *im Jahre* 1673 wurde von verschiedenen Hofärzten verschrieben:

10. Rec. Elixirii proprietatis Unciam semis. Detur (1)

11. Rec. Aquæ apoplecticæ libram unam. D.

12. Rec. Confect. seu Elæosachari Anisi Libram semis. D.

---

(1) Dieses *Elixirium proprietatis* wurde im Jahre 1673 für den eigenen Gebrauch des Zaaren fast beständig verschrieben, so wie auch für die ganze Zaarische Familie. Dasselbe gilt von *Aqua Apoplectica* und confectio oder *Elæosacharum Anisi*. Das Elixirium proprietatis wurde für ein antidotum und prophylacticum aller Krankheiten gehalten und mit Wein eingenommen. Das wahre *Elixirium proprietatis Paracelsi* wurde aus aloe, myrrha, crocus und spiritus sulphuris per campanam durch Digestion und Destillation bereitet. Hiervon heisst es in der *Pharmacopoea Galeno-chemica* pag. 121: Hoc nobile medicamentum a chymiatro *Joanne Agricola* correctum, *omnes infirmitates* tam calidas quam frigidas *occulta quadam proprietate* curat. Sensus interiores et exteriores confortat, capitis infirmitatibus medetur, stomachum cum intestinis confortat, cor roborat et exhilarat, catharrhosis et hecticis subvenit.

13. Rec Elixirii vitæ Mathioli
Drachmas tres (1) D.

14. Rec. Unguenti e cancris
libram semis D.

15. Rec. Aquæ Rosarum libras tres. D.

16. Als wohlriechendes Mittel für neue Gebäude am Zaarischen Hofe (въ хоромы и новые комнаты для духовъ) wurde folgendes verschrieben:

Rec. Olei caryophyllorum drachmas decem
Olei menthæ
—— anisi ana drachmas quinque
—— cinnamomi drachmam unam et semis: misce,
und zugleicher Zeit seorsim drei Pfund Aquæ Rosarum.

17. Rec. Olei cinnamomi
—— caryophyllorum
—— anethi

---

(1) Die Zusammensetzurg ist oben p. 221. angezeigt.

Olei carvi
—— fœniculi ana guttas octo
Sacchari albi libram unam.
Misceatur, detur ad Scatulam.
(Dieses war ein von Stephan von Gaden für den Zaaren verschriebenes Elaeosacharum).

18. Rec. Aquæ destillatæ Rosarum
libram unam
Tutiae præparatae
Sacchari saturni
ana Scrupulum unum.
Misce.

19. Rec. Conservæ radicis Enulæ
Unciam unam (1).
D.

20. Rec. Emplastri Spermatis ranarum
drachmas sex
extendatur ad pannum sericeum rubrum (на алой тафтѣ). Detur.

21. Rec. Spiritus cochleariæ libram semis. D.

---

(1) Wurde vorzüglich vormahls im Husten und catharrhalischen Brustkrankheiten gebraucht.

22. Rec. Essentiæ Martis adstring.
drachmas duas
(von Simon Sommer verschrieben).

23. Rec. Amygdalarum dulcium Unciam unam
et semis
Seminum Meloni
—— Papaveris albi ana Unciam
unam
Aquæ Rosarum
Aquæ Plantaginis ana libram semis
Syrupi Altheæ Unciam semis
Aquæ cinnamomi drachmas duas
Confectionis Alkermes drachmam
unam. Misce.
(von Doctor Rosenburg für den
Zaaren verschrieben, welches Arta-
mon Sergejewitsch Matwejeff selbst
abholte).

24. R. Olei Mastichini cocti Unciam unam et
semis
—— Nucis Moschatae Unciam semis
Unguenti Comitissae drachmas sex

Mucilaginis cydoniorum Unciam unam.
Misce. (verschrieben von Rosenburg)

25. Rec. Sacchari Saturni drachmam unam
Tutiae præparatae drachmas duas.
Misce. (wurde den 9ten Aprill 1673 vom Oculisten Johann Malhorn, für den Zaaren verschrieben, woraus wahrscheinlich ein Collyrium bereitet wurde.)

26. Rec. Essentiae Rhei drachmam unam
Elixirii proprietatis Scrupulum unum
M. D. (von Stephan von Gaden verschrieben)

27. Rec. Sacchari Uncias quatuor
Elixirii proprietatis drachmam unam
Florum sulphuris drachmas duas
Olei anisi guttas decem.
Misce D. ad Scatulam (1).
(verschrieben von Stephan von Gaden)

---

(1) In der Handschrift steht: и то все взялъ въ коробочкѣ красной для Царя Артамонъ Сергѣевичь Матвѣевъ.

28: Rec. Cassiae ligneae
Dictamni cretici
Succini puri ana drachmam semis
Aristolochiae rotundae
— — longae ana grana decem
Cinnamomi
Trochiscorum ex myrrha ana drachmam semis
Margaritharum orientalium praeparatarum grana quadraginta
Croci grana viginti
Misce fiat pulvis.
(Verschrieben von Stephan von Gaden, verfertiget vom Apotheker Johann Gutbier).

29. Rec. Bezoar orientalis grana quadraginta
Unicornu praeparati grana viginti (1)

---

(1) Vom *lapide Bezoar* (Безуе), der vormahls sowohl in ganz Europa als auch in Russland von den Aerzten,

misce fiat pulvis divid. in IV partes æquales. (1)

30. Rec. Elixirii vitae Mathioli Uncias quatuor
Aquae Cinnamomi Uncias duas
Aquæ Mastichinæ Unciam unam
Essentiæ Bezoardicæ drachmas duas.
Misce. (2)

---

in allen ansteckenden Ausschlagskrankheiten so häufig gebraucht wurde, haben wir schon oben als von einem Producte des Thierreichs Erwähnung gethan. Einen noch grösseren Ruf als *Universalarznei* damaliger Zeit hatte das *Unicornu præparatum Mynsichti.* Hiervon mag es genug seyn Folgendes aus *Horstii pharmacopoea* l. c. pag. 454 hier anzuführen: « Est Medicina universalis et thesaurus talis, qui poterit omnes fere morbos curare, quocunque veniunt nomine in creaturis omnibus et singulis. Unum, duo, vel plura hujus Arcani grana usurpata, totum corpus instar fumi penetrant, malignam vitiositatem relegant, creaturam totam renovant et quasi de novo regenerant et ita servant sartam tectam, usque ad senectam et vitæ metam etc.

(1) Hierbei ist bemerkt: составлены 4 снаряда для Царя. Взялъ Артамонъ Матвѣевъ.

(2) По росписке Доктора Розенбурга для Царя взялъ въ сулейкѣ Артамонъ Матвѣевъ.

II. *Für die Zaarinn Maria Iliinischna im Jahre* 1663.

1. *Elixirium proprietatis.* Eine Drachma wurde von Doctor Engelhard verschrieben und die Arznei aus der Apotheke von Ilja Danilowitsch Miloslavsky selbst abgeholt.
2. *Unguentum e cancris* (мазь раковая, von der oben die Zusammensetzung mitgetheilet ist.)
3. *Unguentum album* (мазь бѣлильная)
4. *Herba persicariae* (травы чечуйныя)
5. *Conserva enulae* oder *Electuarium* enulae (корень девесильный въ паипокѣ)
6. *Confectio vel Elaeosacharum anisi*
7. *Aqua Rosarum* (водки гуляфной)
8. Merkwürdig ist, dass ohne Vorschrift der Aerzte, für die Zaarinn drei Solotnik von *камени отъ кроваваго поноса* verabfolgt wurden. Unbekannt bleibt es, ob dieses ein Stein zum äusserlichen Gebrauch gewesen sei oder vielmehr ein *Pulver contra dysen-*

teriam, von dem wir oben die damals übliche Zusammensetzung mitgetheilt haben (1)

III. *Für die Zaarinn Natalia Kirilowna* im Jahre 1673.

1. *Aqua apoplectica* wurde sehr oft für die Zaarinn verabfolgt, als prophylacticum innerlich genommen.
2. *Aqua Rosarum* (водка гулявная тройная въ сулейкѣ)
3. *Oleum Succini* (масло ентарное)
4. *Elixirium vitæ Mathioli*
5. *Balsamum Cratonis* (2) (von Simon Sommer verschrieben)

---

(1) Warscheinlich war es *lapis haematites*, von dem es bei den alten Schriftsstellern heisst: « Gestatu et sumptu « sanguinem undecunque fluentem cohibet.

(2) Die Zusammensetzung dieses *Balsami Cratonis* ist in der Beilage N° XXXII unter den Recepten des Doctors Rosenburg zu finden. Man brauchte ihn vorzüglich

6. Im Octobermonathe wurden für die Zaarinn provisorisch für den Fall einer Krankheit verabfolgt 5 Dosen von Bezoar orientale und unicornu præparatum (въ походъ въ село Преображенское для Государынѣ Царицѣ пять снарядовъ Безуе съ инрогозое костью взялъ Федоръ Полиехтовичь Нарышкинъ.) Wahrscheinlich sollte dieses ein Præsarvativ für hitzige Fieber seyn.

7. *Lapis hæmatites pulverisatus.* (камню крововику тертаго 2 золотника).

8. *Unguentum e cancris* (мазь раковая).

9. *Elaeosaccharum vel confectio anisi* (сахаръ съ анисовомъ масломъ въ коробочкѣ).

10. *Aqua Menthae* (водки мятной).

11. *Electuarium Enulae* (корень девесилъ въ патокѣ).

äusserlich an die Schlaefen und an das Hinterhaupt gelegt, bei Krankheiten des Kopfs und bei Nervenzufällen, als beim Schwindel, bei Ohrensausen und Krämpfen.

12. Merkwürdig ist es, dass es im Jahre 1673 einen eigenen Arzt für die Krankheiten des Schlundes und Halses gab. Dieser hiess *Iwan Gubin*, welcher ausdrücklich горшанный лѣкарь genannt wird, und der für die Zaarinn Natalja Kirilowna folgende Kräuter, die nur mit den Russischen Namen hier genannt sind, verordnete:

Травъ жабной
—— золошушной
—— зоря
—— буковицы бѣлой
—— черной

всѣхъ по пучку, взялъ горшанный лѣкарь Иванъ Губинъ, а сказалъ что принялъ у него и внесъ Аврамъ Никишичъ Лопухинъ.

IV. *Für den Zarewitsch Feodor Alexejewitsch* im Jahre 1673.

1. *Spiritus cochleariae*
2. *Aqua apoplectica*

3. *Aqua Rosarum*
4. *Elaeosaccharum vel confectio anisi*
5. *Aqua cinnamomi vinosa* (водки коричной съ виномъ три фунта внесъ думной дьякъ Лукьянъ Голосовъ)
6. ein von Stephan von Gaden für den Zarewitsch verschriebenes *collyrium* bestand aus

Aquæ Rosarum Uncia una et semis
—— fœniculi Uncia una
—— Cydoniorum Uncia semis
Sacchari Saturni granis viginti quinque
Tutiæ præparatæ gran. triginta quinque.
Misce.

V. *Für die übrige Zaarische Familie.*

Der Kürze wegen wollen wir hier nur einige wenige noch vorgefundene Vorschriften für die Zaarische Familie als Beispiel der damals üblichen Arzneimittel mittheilen. Es wurde unter andern verordnet:

1) Für die Zarewna *Anna Michailovna*
Elixir proprietatis im Jahre 1673

2) Für die Zarewna *Tatiana Michailowna*
Aqua Cordialis, водка крѣпительная (1) von der wir oben geredet haben. Auch *Spiritus Melissae*.

3) Für die Zarewna *Marfa Alexeiewna*
Aqua opthalmica alba водка очная бѣлая (1673)
Elixir vitae Mathioli
Syrupus pectoralis
Oleum anisi

4) Für die Zarewna *Ekaterina Alexeiewna*
Aqua apoplectica (1686)
—— cephalica
—— Rosarum, Beide wahrscheinlich zum äusserlichen Gebrauch.
—— Cordialis
Elixirium vitae Mathioli
Aqua levistici (водки зорной)

---

(1) Man bediente sich damahls dieser *aqua cordialis* bei hysterischen Zufällen und Ohnmachten, zu einem oder zwei Efflöffelvoll innerlich genommen.

Elixirium proprietatis
Oleum cinnamomi взялъ лѣкарь Іоганъ Термондъ 1686.

5) *Für die Zarewna Sophia Alexeiewna*

Elixirium vitae Mathioli

Oleum amygdalarum } 1686
Sperma ceti . . }

Candelae fumales (26 свѣчь благовонныхъ взялъ и вѣсъ Окольничїй Василїй Савичъ Нарбѣковъ)

6) *Für die Zarewna Ewdokeia Alexeiewna*

Aqua cordialis
—— apoplectica
Elixirium vitae Mathioli
Letzteres war 1686 vom Doctor Lorenz Blumentrost verschrieben worden und er hohlte es selbst aus der Apotheke ab, wie es in der Handschrift bemerkt ist.

F. *Allgemeine Bemerkungen über die Auswahl der damals gebräuchlichen Arzneimittel.*

Es würde wohl eine schwehre Aufgabe seyn, ein ganz vollkommenes Verzeichniss aller üblichen Heilmittel dieser Zeit zu liefern. Um meinen Lesern eine kleine Uebersicht derselben zu geben, habe ich oben ein Verzeichniss der zusammengesetzten und von den Apothekern vorläufig zum Absatz während eines ganzen Jahres verfertigten Medicamente mitgetheilet, so wie auch solcher Arzneimittel, die für die Zaarische Familie verabfolgt wurden. Da indessen auch dieses dem Zwecke schwehrlich entsprechen kann, so sind hier noch mehrere für Privatpersohnen verschriebene Originalrecepte der Moskowischen Aerzte (1) vom

(1) Man muss hier bemerken, dass diese Originalrecepte der Moskowischen Hofärzte damaliger Zeit nicht mit der eigenhändigen Namensunterschrift des ordinirenden Arztes bezeichnet waren. Wir wurden also jezt

Jahre 1667, 1671 bis 1675 in der Beilage (No XXXII) abgedruckt. Indess können auch letztere nur als einzelne Bruchstücke zur Beleuchtung der damaligen Praxis medica dienen. Daher mag es mir erlaubt seyn, hier noch einige allgemeine Bemerkungen über die Auswahl der damals üblichen Arzneimittel *kürzlich* anzustellen:

Den grössten Theil derselben nehmen die *abführenden Mittel* ein, und zwar in ganz verschiedener Form. Hierher gehören

1) *Pulver* aus Jalappa, Rhabarber, Mechoacanna, Diacrydium mit Zucker abgerieben, und sehr oft mit aetherischen aromatischen Oelen versetzt. (Doctor Rosenburg).

---

nicht einmahl wissen können, wer der Verfasser dieses oder jenen Receptes war, wenn nicht eine eigene damals ergangene Verordnung, uns hierin aushülfe. Diese bestand darin, dass alle vom Arzte verschriebene Recepte in der Apotheke mussten ins Russische übersetzt werden, wobei dann oben vom Apotheker der Name des verschreibenden Doctors angegeben wurde.

**

2) *Boli laxativi* aus extracto hellebori nigri und electuario caryocostinojalappæ (Doctor Laurentius Blumentrost senior).

Oder aus pulvere Jalappae, tartaro vitriolato und Conserva Rosarum (Doctor Michael Gramann).

3) *Potiones laxativae*, damals *Apozemata* genannt, aus einer überaus zahlreichen Menge von Ingredienzien mit Wasser gekocht. Um nur einige derselben zu nennen, so gehört hierher das Decoctum radicis polypodii, altheae, enulæ, ireos, passularum, jujubarum, seminis foeniculi u. s. w., wobei als wahre cathartica noch folia sennae, agaricus, mechoacanna oder rheum zugesetzt wurden. (Rosenburg, Blumentrost u. s. w.).

4. *Clareta laxativa* aus den eben genannten speciebus mit *Rheinwein* bereitet. Ein solches verschrieb unter andern mehreremalen Doctor Rosenburg seinem Vorgesetzten, dem damals so viel geltenden

Bojaren Ilja Danilowitsch Miloslavsky. Auffallend ist es, dass Doctor Michael Gramann, anstatt des Rheinweins sich zum Vehikel des Honigmeths (Hydromel) bediente, welcher bekanntlich von jeher hier in vorzüglichem Gebrauch war.

5) Das *electuarium lenitivum* wurde in gleicher Absicht schon im Jahre 1673 von Doctor Blumentrost gebraucht.

Als *schweisbefördernde* und jedem bösen Fieber entgegenwürkende Arzneimittel bediente man sich zu dieser Zeit des Bezoar orientalis, des unicornu, des specifici cephalici cum Bezoare et laudano opiato, matris perlarum præparatæ, oculorum cancrorum, smaragdis præparatæ, des Bezoardici mineralis cum antimonio diaphoretico, ja wohl auch ganz allein des pulveris bezoardici Sennerti. Ausserdem war *als prophylacticum* damals am Zaarischen Hofe sehr allgemein der Gebrauch der *aqua apoplectica*, des *unicornu præparati*, des *elixirii proprietatis*, der *aqua cordialis* und des *elixirii vitae Ma-*

thioli. Kein schweistreibendes Mittel aber hatte sich ein so grosses Zutrauen bei den Aerzten in hitzigen Fiebern erworben, als der *lapis Bezoar*, der mehr als ein halbes Jahrhundert in grossem Rufe stand. Schon im Jahre 1623 hatte der alte Doctor Valentin Byls *den Bezoar* der Fräulein Marja Iwanowna Chlopow angerathen. Dasselbe geschah im Jahre 1643 beim Zaaren *Michaila Feodorowitsch*, der damals selbst an einer *Rosenentzündung* zu leiden hatte. Aus den vorgefundenen Handschriften ergiebt sich, dass seine damaligen Leibärtzte Doctor *Hartmann Gramann* und *Iohann Belau* ihm anriethen, eine Mischung aus 12 Gran *lapis Bézoar* und 7 Gran Coralliorum præparatorum mit aqua Laserpitii trilobi (водка гладышева) und aqua florum sambuci einzunehmen, sich eine Ader vom Chirurgus *Wilhelm Kramer* (Семеонъ genannt) öffnen zu lassen und, bei Vermeidung aller erhitzenden Speisen und Getränke, nur kühlende Nahrungsmittel aus Fischen und Krebsen zu geniessen.

Zu den *blutreinigenden Mitteln* gehörten mehrere sehr zusammengesetzte Decocta aus Kräutern und Wurzeln, unter denen diejenigen des Doctors Rosenburgs unsere Aufmerksamkeit verdienen. Unter andern gebrauchte Doctor Blumentrost auch Conservæ aus frischen Käutern von Nasturtio u. s. w.

Unter den *äusserlichen Mitteln*, die damals angewandt wurden, zeichnen sich die *Epithemata spirituosa* und diejenigen aus herbis aromaticis aus. In einem ganz vorzüglichen Rufe stand *Balsamum Cratonis*, wovon die Zusammensetzung hier mitgetheilt ist. Den Salben wurde sehr oft Axungia Castorei beigefügt. Sehr oft wurden verschrieben unguentum Altheæ, martiatum, populeum, e cancris, rosatum und verschiedene unwirksame Oele, als Oleum capparidis, mastichinum coctum u. s. w. Zu den üblichen Pflastern gehörte das Emplastrum oxycroceum, stypticum simplex und stypticum Paracelsi, triapharmacum und dasjenige aus Tacamahaca, welches Doctor Blumentrost

unter andern bei Kopfschmerzen an die Schlæfen anlegen liess.

Doch ich entsage hiemit geflissentlich der ferneren Beleuchtung dieses Gegenstandes, weil eine grössere Ausführlichkeit weder wünschenswerth noch möglich ist. Das Gesagte mögen meine Leser nur als einen Versuch ansehen, sie durch treue Darstellung einiger vorgefundenen historischen Urkunden, auf die damahlige Heilmethode der Zaarischen Aerzte aufmerksam zu machen. So sehr sich auch die Heilmethoden nachher und besonders in unsern Zeiten verändert haben, und so wenig sich selbst unsere heutige Ansichten der Medicin diesem natürlichen Wechsel aller Dinge für die Zukunft entziehen können, so muss man doch gestehen, dass schon damals zum Theil sehr wirksame Arzneimittel in technischer Form angewandt wurden.

D. Doctores Medicinæ waehrend der Regierung des Zaaren Alexei Michailowitsch.

I. *Doctor Andreas Engelhardt* (Андрей Матвѣевичь Энгелгартъ) *wird vom Zaaren nach Moskwa berufen, nach zehnjährigem Dienst, auf Bitte des Churfürsten von Brandenburg, auf eine ehrenvolle Art entlassen, und nachher abermals veranlasst, nach Russland zu kommen.* 1656 — 1666.

Bekanntlich stand schon seit den Zeiten des Boris Godunow die Stadt Lübeck in einiger Verbindung mit der Russischen Regierung. Daher hatte man einem Lübeckschen Kaufmanne *Jacob von Horn* den Auftrag gegeben', einen gelehrten und erfahrnen Arzt in die Dienste Seiner Zaarischen Majestaet zu berufen. Dieser bewirckte vom Zaaren *Alexei Michailowitsch* die Ausfertigung eines eige-

nen Sicherheitsbriefes (vom 7 Januar 1656 N° XXXIII in der Beilage) für den *Doctor Andreas Engelhardt.* Letzterer kam darauf am 23 December (desselben Jahres) mit seinem Begleiter Jacob von Horn über Pleskow nach Moskwa, und erhielt gleich bei seiner ersten Vorstellung am Hofe von dem wohlwollenden Monarchen sehr ansehnliche Geschenke und Begünstigungen mancherlei Art (N° XXXIV.). Zu seiner Empfehlung brachte Doctor Engelhardt mehrere noch jetzt in der Uebersetzung vorhandene Zeugnisse mit, durch welche wir einige genauere Nachrichten über seine vormalige Lebensumstände erhalten. Hieher gehört das, ihm von der Universitaet Franeker ausgefertigte Doctordiplom (1). Ferner ein in lateinischer Sprache geschriebenes Belobungsschreiben von den Rathsherren der Stadt *Aschersleben* in

---

(1) Seiner inaugural dissertation de *Epilepsia, Franeke* 1644, wird in Halleri bibliotheca medica vol. II. pag. 697 erwähnt.

Niedersachsen, worin bezeugt wird, dass *Andreas Engelhardt* der würdige Sohn des um ihre Stadt so verdienstvollen Doctors Mathias Engelhardts sei, und dass er nachher selbst die Stelle seines Vaters als Stadtarzt mit Ruhme bekleidet habe (1). Am Schlusse dieses Schreibens wird seiner Talente und vorzüglich seiner guten moralischen Eigenschaften mit Lobe gedacht und gesagt, dass der gute Vater seinem guten Sohne das Ebenbild seiner Tugenden als Erbtheil hinterlassen hatte. Eben so vortheilhaft für ihn war endlich ein drittes von allen Doctoren in Lübeck unterzeichnetes Attestat. Hier wird Doctor *Andreas Engelhardt* ein berühmter, rechtschaffener und vortrefflicher Arzt genannt (2), der von seinem eigenen gelehrten

(1) Sein Vater hatte im Verlaufe der Zeit nachher 30 Jahre im Dienste am Hofe des Fürsten von Anhalt gestanden, und seinem Sohne die vorige Stelle als Stadtarzt von Aschersleben überlassen.

(2) Er heisst hier славнѣйшій, честнѣйшій и изряднѣйшій докторъ.

Vater die erste Bildung erhalten, und nachher das Studium der medicinischen Wissenschaften in Leyden, Francker und Königsberg mit grosser Auszeichnung vollendet habe. Auch rechtfertigte Doctor Engelhardt nachher vollkommen den vortheilhaften und gutèn Ruf, der ihm bei seiner Ankunft vorangegangen war. Als Beweis mag sein zehnjähriger Dienst am Zaarischen Hofe dienen, seine ehrenvolle Entlassung, und seine abermalige Berufung nach Russland. Ausserdem aber sind noch jetzt einige von seiner eigenen Hand geschriebene Manuscripte im Reichsarchive vorhanden, welche ihres mystischen und schwärmerischen Inhalts ungeachtet, doch eine nicht ganz gewöhnliche gelehrte Bildung und gewandte Sprachkenntniss verrathen. Zur Beleuchtung dieses Gegenstandes wird es aber nöthig seyn, hier einiges über den *Einfluss der Astrologie* auf die damalige Zeiten vorauszuschicken.

Im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte hörte man so oft von Weissagun-

gen aus der gegenseitigen Näherung oder Entfernung verschiedener Planeten und Gestirne, vorzüglich aber aus der Erscheinung der *Cometen*, welche man ganz besonders als böse dem Menschen zur Warnung gesandte Himmelszeichen ansah. Der Horoscop und die Oppositionen verschiedener Gestirne gaben den schwärmerischen Enthusiasten Gelegenheit, in dem ihre innere Seele erfüllenden Lichte alles Dasjenige zu sehen, was sie wollten und so durch Verkündigung bevorstehender Volksübel, als Krieg, Pest u. s. w. Schrecken und Furcht unter ihre Zeitgenossen zu verbreiten. Man errinnere sich nur, um eines einzigen Beispiels zu erwähnen, in welch furchtbare Unruhe selbst Carl V versetzt wurde, als *Stöfler* (der Lehrer Melanchtons) im Jahre 1524 die allgemeine Sündfluth ankündigte, und wie gross die Menge derer damals in Deutschland und Frankreich war, die das Ende der Welt erwarteten. Merkwürdig genug ist es, dass es vorzüglich die *Aerzte* waren, die nachher an diesen

astrologischen Schwärmereien Gefallen fanden, und sie gleichsam der Arzneiwissenschaft selbst einverleibten. Von Aerzten wurden sehr viele astrologische Calender geschrieben, angefüllt mit Weissagungen künftiger Dinge, mit Wetterprophezeiungen und Andeutungen, zu welcher Zeit es dienlich oder schädlich sei, diese oder jene Arzneimittel zu gebrauchen, Ader zu lassen u. s. w. Ihnen traute man es also auch damals ganz vorzüglich zu, in dieser geheimen und schweren Kunst die gehörigen Kenntnisse zu besitzen und von letzteren suchte man daher, bei vorfallender Gelegenheit, Gebrauch zu machen. So viel man aus den vorgefundenen Handschriften abnehmen kann, muss wahrscheinlicherweise die Erscheinung des Cometen im Jahre 1664 die Veranlassung gewesen seyn, dass an den damals im Dienste stehenden *Doctor Andreas Engelhardt* der Zaarische Befehl erging, in den astrologischen Calendern nachzusuchen, ob sich nicht vielleicht aus denselben eine bevorstehende

und für Russland gefährliche Pest vermuthen liesse? Dieser Arzt antwortete hierauf eigenhändig am 23 December 1664 durch zwei an den Zaaren Alexei Michailowitsch in Lateinischer Sprache abgefasste Schreiben, welche ich, ihrer Merkwürdigkeit wegen, hier (No XXXV in der Beilage) mittheile. Im ersten Briefe erwähnt er des vermeintlich ungünstigen Standes des Saturns zum Mars (1), vorzüglich aber des Unglückverkündenden neuerschienenen Cometen (2) und endlich

---

(1) Es ist nicht unwahrscheinlich dass Doctor Engelhardt die Schriften der vor ihm bekannten astrologischen Aerzte gelesen hatte und eben dadurch zu einer solchen Aeusserung bestimmt wurde. Denn bekanntlich hatte der Doctor Valentin Truliger für das Jahr 1564 und 1566 gleichfals die Pest *mit Erfolg* in dem Falle prophezeihet, als sich der Saturn mit dem Mars im Steinbock oder im Krebs gezeigt hatte. *Vid. Sprengel pragm. Geschichte* III. p. 297.

(2) Eben eine solch wiedrige Wirkung that der Comet vom Jahre 1618. Doctor Engelhardt redet in seiner zweiten Schrift von der Beziehung auf Lithauen, Liefland, die Tartarei u. s. w. welches alles anzeigt, dass er die damaligen Conjuncturen gar sehr zu seinem Vortheil zu benutzen wusste.

des ominösen Verhältnisses des vorhergegangenen feuchten Sommers zum trocknen Frühling und Winter. Dies alles zusammengenommen veranlasste ihn *die Pest für den künftigen Herbst vorherzusagen*, indessen doch mehr in Beziehung auf andere Länder, als auf Russland.

Die zweite Handschrift ist als eine sehr weitläuftige Erläuterung der erstern anzusehen, worin der Verfasser in ganzer Fülle die damals gangbare astrologische Grundsätze entwickelt. Den ersten und grössten Platz nimmt eine Beschreibung des Cometen ein, dessen Deutung er aber nicht eigentlich übernimmt, theils, weil er sich nicht die zu diesem Fache nöthige Kenntnisse zutraue, theils weil, seiner Aeusserung nach, hier zu Lande sich nicht der nothwendige technische Vorrath zur Beobachtung jener Himmelskörper befände, als z. B. der Globus coelestis, ein Quadrant und die astrologischen Ephemeriden. Es ist nicht zu leugnen, dass sich in diesen Schriften die schwärme-

rische Anhänglichkeit des Doctor Engelhardts an eine so eitle Kunst, nur gar zu sehr offenbart. Indessen bei genauerer Würdigung seiner übrigen Talente, kann man dessen gewandte Schreibart und dessen klüglich benutzte Tendenz, nur *allgemeine* auf alle mögliche Fälle passende Urtheile zu fällen, nicht genug bewundern. Hierher gehört auch noch endlich das nicht mislungene Bestreben, in Hinsicht der damaligen politischen Verhältnisse verschiedener Mächte unter einander auf seine Zeitgenossen einen lange bleibenden Eindruck zu machen. Die hier hingeworfene Beziehungen auf den Polnisch-russischen Frieden, auf den bevorstehenden Tod des Königs von Polen u. s. w mögen einstweilen meine Behauptung rechtfertigen. Auch mag wohl dieses Schreiben überhaupt jenen Zweck nicht ganz verfehlt haben, weil zufälligerweise im darauf folgenden Jahre (1665) die Pest wirklich auf eine schreckliche Art in London wüthete, und der Zaar Alexei Michailowitsch in eben jenem Jahre, so wie

wir oben gesehen haben, die allerwirksamsten und vorher unbekannten Maasregeln ergriff, um sich davor in Sicherheit zu setzen.

Nachdem Doctor Engelhardt zehn Jahre mit Ehre dem Zaaren gedient hatte, ersuchte der Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg denselben in einem eigenen am 7ten October 1665 erlassenen Schreiben um die Verabschiedung dieses Arztes, indem er seiner Hülfe jetzt selbst bedürfe. Die gänzliche Entlassung desselben erfolgte hierauf im Jahre 1666, begleitet von vielen Geschenken und freiem Geleite, so wie auch von einem überaus günstigen Zaarischen Belobungsschreiben (XXXVI in der Beilage). Es folgte ihm bei der Abreise der Ruf seiner erworbenen Verdienste, und sein Andenken lebte fort in dem Andenken der dankbaren Nation. Daher wurde Doctor Andreas Engelhardt im Jahre 1676 vom Zaaren *Feodor Alexejewitsch* aufs Neue nach Moskwa berufen. Der in dieser Hinsicht zu dieser Zeit nach Deutschland geschickte Apotheker Ganzland erhielt vom Zaaren den

besondern Auftrag, den derzeitigen Wohnort des Doctors Engelhardt ausfindig zu machen und ihn zum Rücktritt in den Zaarischen Dienst zu bereden. Es geschah und er wurde abermals mit neuen Geschenken (1) überhäuft, bei Hofe angestellt und in Eid genommen. Indessen erfahren wir aus einer von seinem Bruder Christian Engelhardt den 12 Februar 1683 dem Zaaren eingereichten Bittschrift, dass *Doctor Andreas Engelhardt* das Jahr zuvor in Moskwa mit Tode abgegangen sei (2), und dass jener nun um seine eigene Entlassung nach Deutschland schriftlich gebeten habe.

---

(1) Hierzu gehört, zufolge der vorgefundenen Nachrichten: кубокъ серебреный съ кровлею, бархатъ гладкій, атласъ гладкій, камка куфтиръ, 2 сукна, 40 соболей и денегъ 70 рублей.

(2) Aus denen unten in der Beilage mitgetheilten Nachrichten ergiebt sich auch, dass Doctor Engelhardt eine Gattinn und mehrere Kinder gehabt habe.

* *

II. *Doctor Samuel Collins, ein berühmter Schriftsteller, diente dem Zaaren als Arzt acht Jahre und wurde im Jahre 1666 wieder in sein Vaterland entlassen. Er ist besonders durch seine ausgebreitete Kenntnisse im Fache der Anatomie bekannt.* (Vom Jahre 1659 bis 1667.)

Unter allen Aerzten, welche jemals im Dienste der Zaaren in Russland gewesen waren, wurde Doctor *Samuel Collins* unstreitig nachher der berühmteste als Schriftsteller. Er hatte als geborner Engländer die medicinischen Wissenschaften in Cambridge und Oxford studiert, auf welcher letzteren Universitaet er im Jahre 1650 als Doctor Medicinæ aufgenommen wurde (1).

---

(1) Seiner wird erwähnt 1) in *Wood Athenae Oxonienses* 2) in *Mathiæ* conspectus medicorum l. c. p. 650. 3) in *Jöchers allg. Lexic.* I. p. 2018. 4) in *John Crull antient and present State of Muscovy.* London 1698 vol. I. p. 321.

Nach Russland wurde er im Jahre 1659 berufen und hatte sich, wie man es aus einer seiner Schriften beweisen kann, einer vorzüglichen Gewogenheit des Zaaren Alexei Michailowitsch zu erfreuen. Wahrscheinlicherweise kam er mit dem Zaarischen Commissarius Gebdon nach Moskwa, welcher im Jahre 1658 nach Holland und andere Länder in der Absicht geschickt worden war, um einen Doctor, Apotheker, Officiere und Künstler mancherlei Art in den Zaarischen Dienst aufzunehmen (1). Hier diente Doctor Collins dem Monarchen als Leibarzt (2) acht Jahre mit Treue und Gewissenhaftigkeit und erhielt endlich am 28 Iunius 1666, auf eigene Bitte,

---

(1) Gebdon hatte unter andern auch den Auftrag Gewehre und Waffen verschiedener Art einzuhandeln.

(2) Noch jetzt sind einige ärtztliche Vorschriften dieses Arztes vorhanden, die sich auf die Gesundheit des Zaaren selbst beziehen unter der Aufschrift: $\frac{7172}{1665}$ «Рецепты « и наставленіе подданное Царю Алексѣю Михай- « ловичу отъ доктора Коллинса о соблюденіи здоровья на Латынскомъ языкѣ съ переводомъ.

seine Entlassung aus dem Dienst auf eine sehr ehrenvolle Art, indem sie viele Gnadenbezeugungen und ein sehr günstiges Belobungsschreiben (N° XXXVII in der Beilage) zur Folge hatte.

Erst nach seiner Rückkunft nach England fing Doctor Collins an Schriftsteller zu werden und zeichnete sich durch zwei noch jetzt vorhandene Werke rühmlichst aus. Das erste führt den Titel: *Samuel Collins systema anatomicum of the body of man, birds, fishes, with its deseases, cases and cures. London* 1685. *II. Volumina fol.* Hier beurkundet der Verfasser seine ausgebreitete Kenntnisse in der Anatomie des Menschen und der Thiere. Daher erwähnen *Haller* (1) und *Spren-*

---

(1) *Haller in bibliotheca medica* vol. III. p. 638 sagt « von Collins anatomie: « amplissimum opus cujus « rationem reddere vix licet: practica pars per singulas « corporis animalis partes divisa est, quarum cuilibet « subjiciuntur sui morbi, sæpe cum incisionibus cada- « verum aut alioquin morbi, qui ex hypothesi ei parti « aut visceri tribuuntur.

gel (1) dieses Buchs mit vielem Lobe. Ein zweites nicht minder merkwürdiges Werk enthält eine derzeitige Geschichte Russlands unter der Aufschrift: *The present State of Russia in a Letter to a Friend.* London 1671 (2). Da dasselbe heutzutage sehr selten geworden ist, und dennoch einiges für unsere ärztliche Geschichte Merkwürdiges enthält, so erlaube ich mir, hier einen ganz kurzen Auszug (insoferne dieser sich auf die Arzneikunde bezieht) mitzutheilen. Von der

---

(1) *Sprengel Versuch einer pragm. Gesch.* IV. B. p. 127. et 307.

(2) Mit dem Zusatze: written by an eminent Person residing at the great Tzars court at Mòsco for a space of nine years, illustrated with many copperplates. Eben dieses Werk erschien im Jahre 1698 unter dem veränderten Titel: an historical account of Russia etc. Es ist ein opus posthumum, wobei am Ende in einem eigenen Blatte der Name des Verfassers bezeichnet ist. Von letzterem heisst es: He had the happiness to be a favorite to the great Tzar and his Patriarch. Voran befindet sich das in Kupfer gestochene Bildniss des Zaaren Alexei Michailowitsch.

im Jahre 1655 in Russland herrschenden Pest sagt er (pag. 45), dass durch dieselbe sieben oder achtmalhunderttausend Menschen weggerafft worden wären. Den Ursprung der Lustseuche in Russland (pag. 9) leitet er von der Zeit des Polnischen Krieges am Ende des funfzehnten Jahrhunderts her, wie wir dieses schon im ersten Theile angezeigt haben. Als Leibarzt des Zaaren Alexei Michailowitsch erwähnt er vorzüglich der grossen Mässigkeit dieses Monarchen (p. 62) und erklärt ihn für de frnömmste n gewissenhaftesten und besten Fürsten, den je die Welt gehabt habe (1). Dass während der Fastenzeit von den Aerzten keine Arzneimittel aus dem Thierreiche verschrieben werden durften, bemerkt er (p. 13) ausdrücklich. Endlich giebt

---

(1) Pag. 125. « This present Emperour of Russia is « a pious, conscientious, clement, mercifull and good « Prince as any in the world. An einem andern Orte (pag. 44) nennt er ihn bountifull, charitable, chastly, uxorious, very Kind to his Sisters and children etc.

er aber auch noch (p. 135) eine sehr genaue Beschreibung und Abbildung der in Russland als Speise gebräuchlichen *Pilzen* und *Schwämme* und bemerkt unter andern, dass es hier wenig oder gar keine giftige Pilze gäbe (1). Zu den esbaren rechnet er den Fungus faviginosus d. h. *Smortsky*, ferner die *Rizhiky*, die *Grusdy*, *Dozhowicky*, *Masleniki* und eigentliche *Griby*, als für welcher jeglichen Gattung sogar der Monath genau bezeichnet wird, in dem sie eingesammelt werden. Merkwürdig bleibt es aber vorzüglich, dass Doctor Collins schon vor hundert und funfzig Jahren vorurtheilsfrei genug war zu gestehen, wie eitel und ungegründet die (noch jetzt bei vielen Ausländern herrschende) Furcht, vor Vergiftung durch diese Schwämme, sei und bleibe.

---

(1) *Doctor Collins* sagt unter andern in seinem Buche p. 136: « Lethales fungi apud Ruthenos pauci sunt, « ediles autem varii et nullibi meliores. Pauperum sunt « cibus, et divitum cupedia etc.

III. *Doctor Thomas Wilson wurde im Jahre 1665, wegen der damals in London herrschenden Pest, mit vieler Vorsicht in Russland aufgenommen, erhielt aber nachher ein ansehnliches Gehalt vom Zaaren, und endlich seine Entlassung.*

Doctor Thomas Wilson kam im Jahre 1665 nach Russland, und zwar durch Vermittelung des schon oben genannten Zaarischen Commissarius Gebdon und auf Veranlassung eines mit Doctor Collins unterhaltenen Briefwechsels. Da indessen in eben diesem Jahre, wie wir oben gesehen haben, die grosse Stadt London von einer fürchterlichen Pest verödet wurde, so war seine Ankunft hier zu Lande mit einer Menge Schwierigkeiten verbunden, die zu einer andern Zeit gar nicht würden Statt gefunden haben. Die Furcht vor Ansteckung einer Seuche, die das Jahr zuvor sogar vorausgesagt worden war, hatte die Nothwendigkeit erzeugt, alle Fremde, die aus dem Auslande ankamen, mit vielem

Misstrauen in Russland aufzunehmen. Daher musste sich Doctor Wilson schon auf der Russischen Gränze am 25 Iunius 1665 in Pleskow einem gerichtlichen Verhöre unterwerfen und sich hier eine geraume Zeit aufhalten. Vergebens versicherte er, dass alle Gegenden die er seit seiner Abfarth zu Schiffe von London aus bis Riga und von da zu Lande durchreiset hatte, gesund und frei von aller pestartigen Ansteckung wären. Vergebens berief er sich auf den Inhalt der Briefe, die er aus England an den in Russland wohnenden und ihm befreundeten Doctor Collins mitgebracht hätte. Auf ausdrücklichen Befehl des Zaaren durfte er noch nicht nach Moskwa kommen, sondern einstweilen in *Klin* bleiben, wohin ein eigener Zaarischer Abgeordneter ihm nachher Geld zur Reise, aber auch den erneuerten Befehl brachte, vor dem Einzuge in die Hauptstadt, sich und alle Leute seines Gefolges durch Waschen, Auswittern der Kleider u. s. w. zu reinigen, und ausserhalb der Stadtthore

bis auf weitere Verordnung sich aufzuhalten. Dadurch verzögerte sich die Ankunft des Doctors Wilson in Moskwa vom Iunius bis zum October. Bei seiner persönlichen Vorstellung am Zaarischen Hofe und bei seinem Eintritt in den Dienst, erhielt er die gewöhnliche Geschenke und es wurde ihm sein Gehalt und weitere Verpflegung (N° XXXVIII) genau bestimmt.

Indess war sein Aufenthalt in Russland nur auf eine kurze Zeit beschränkt und es wird dadurch wahrscheinlich, dass sein Schicksal eben nicht besonders günstig gewesen seyn mag. Daher empfing er, zufolge der noch jetzt vorhandenen handschriftlichen Nachrichten, schon nach Verlauf von zwei Jahren, am 11 October 1667, auf Befehl des Zaaren Alexei Michailowitsch seinen Abschied und vollkommene Entlassung in sein Vaterland. Auch war letztere von keinem eigenen Zaarischen Belobungsschreiben begleitet, wie dieses bisher bei andern verdienstvollen Aerzten wohl sonst zu geschehen pflegte.

IV. *Doctor Ludwig von Frundek* (Докторъ Людвигъ фонъ-Фрондекъ) *hatte bei seiner Ankunft in Russland, wegen der damals in England herrschenden Pest, dasselbe Schicksal, wie Doctor Wilson, aber auch dieselben Begünstigungen in Rücksicht seines Gehalts bei seiner Anstellung im Dienste des Zaaren im Jahre* 1665.

Ein im Russischen Dienst stehender Obrist *Athanasius Traurnight* (1) erhielt im Jahre 1665 vom Zaaren Alexei Michailowitsch den Urlaub, um nach England reisen zu können, und lernte bei seiner nachherigen Rückreise diesen Doctor *Ludwig von Frundek* kennen, welchen er bei dieser Gelegenheit bewog in den Dienst des Zaaren zu treten. Die Ankunft von Traurnight und Frundek auf Russlands Gränzen fand im Jahre 1665 Statt,

---

(1) Er wird Рейтарскаго строя Полковникъ *Афонасiй Траурнихтъ* genannt.

war aber von eben denselben Vorsichtsmaasregeln und gerichtlichen Untersuchungen begleitet, deren wir oben bei dem Doctor Wilson erwähnt haben. Dasselbe Misstrauen, wegen Gefahr vor Ansteckung der Pest aus London, dasselbe scharfe Verhör und dieselben Vorsichtsmaasregeln wurden auch jetzt angewandt. Drei volle Monathe verstrichen, ehe Traurnight und Frundek nach Moskwa kommen durften. An diesen strengen Maasregeln, hatten vorzüglich die ausländische in Pleskow wohnende Handelsleute einigen Antheil, indem sie sehr beunruhigende Gerüchte von der Pest in England verbreiteten. Daher half auch unsern Reisenden die Versicherung im Verhöre nichts, dass sie in einer Entfernung von hundert Meilen von London (der damals verpesteten Stadt) gewohnt hätten und dass bei ihrer nachherigen Reise über Deutschland, Hollstein, Riga u. s. w. nirgends Etwas von einer ansteckenden Krankheit zu hören gewesen sei. Auf ausdrücklichem vom Zaaren an den Pleskowischen

Wojewoden den Fürsten Iwan Andrejewitsch Chowansky geschickten Befehl, mussten sie nicht allein einige Monathe in letzterer Stadt verweilen, sondern auch allem Umgange mit den Einwohnern entsagen, kein eigenes Geld bei dem Ankauf nothwendiger Sachen oder noch viel weniger von Waaren, in Umlauf bringen und sogar ihre mitgebrachten Kleider in die Erde vergraben lassen. An dessen statt erhielten sie eine neue Unterstützung auf Kosten der Krone und mussten sich, bei ihrer Ankunft in Nowogorod einer abermaligen Besichtigung unterwerfen. Unter solchen ungünstigen Umständen kam *Doctor Frundek* im Jahre 1666 endlich nach Moskwa, begleitet von seiner Gattinn, einer Tochter und zwei Dienstbothen. Obgleich derselbe von seiner Zaarischen Majestaet bei seinem Eintritt in dessen Dienst, dieselben Gnadenbezeugungen und dieselbe Versorgung erhielt, welche dem oben genannten Doctor Wilson war zugestanden worden, so ist doch von seinem übrigen Schicksale in

Russland, sowie auch von der Zeit seines Dienstes, oder der nachher vielleicht erfolgten Entlassung, nicht das Geringste in den handschriftlichen Russischen Urkunden vorzufinden. Von ausländischen Schriftstellern aber und namentlich von *Kestner* (1) und *Jöcher* (2) erfahren wir noch Einiges, das sich auf seine Lebensgeschichte bezieht. Eigentlich hiess er *Johann Ludwig von Frundek*, war aus Ostfriessland gebürtig und trat, nachdem er vorher zu Neustadt an der Weser und zu Narden die Stelle eines Physici bekleidet hatte, als Leibarzt in die Dienste der Herzoginn von Curland *Louise Charlotte*. In Mietau zeichnete er sich als geschickter Practicus beim Curländischen und Polnischen Adel aus und ging, wegen den damaligen Kriegsunruhen nach Holland und na-

---

(1) Kestners medicinisches Gelehrten-lexicon. pag. 319.

(2) Jöchers allgemeines Gelehrten-lexicon. II. p. 788.

mentlich nach den Haag, von wo aus er, wie es wahrscheinlich ist, sich nach Russland begeben hat. Er glaubte eine Universalarznei erfunden zu haben und liess daher im Jahre 1660 im Haag drucken einen Tractat: *de elixirio arboris vitae, seu medicina mea universali.*

V. *Doctor Michael Gramann* (der Jüngere) *hatte vom Zaaren die Erlaubniss erhalten, nach Deutschland zu reisen, um die Medicin zu studieren.* Im Jahre 1667 *trat er, bei seiner Rückkunft nach Russland, in Zaarische Dienste und erhielt nach zehn Jahren seine Entlassung.*

Dieser Arzt war ein Neffe des bekannten und obenerwähnten Doctors *Hartmann Gramann*, welcher sich im Dienste des Zaaren Michaila Feodorowitsch vom Jahre 1639 an befunden hatte. Im Hause dieses seines Oheims wohnte *Michael Gramann* mehrere Jahre in

Moskwa und erhielt im Jahre 1659 vom Zaaren Alexei Michailowitsch die Erlaubniss, nach Deutschland zu reisen, um die medicinische Wissenschaften zu erlernen. Hiezu wandte derselbe volle 8 Jahre an, studierte auf der Universitaet zu Jena, und erhielt nach Beendigung seiner academischen Laufbahn (1) einen Zaarischen Sicherheitsbrief (опасная грамота), worin er eingeladen wurde über Pleskow nach Moskwa zu kommen. Seine Ankunft in Begleitung einer jungen Gattinn hieselbst erfolgte den 15 Junius 1667, mit Bestimmung desselben Gehaltes und derselben Bekòstigung, welche dem Doctor Ludwig von Frundek zugestanden war. Auch dieser Doctor Michael Gramann wurde, bei seiner Ankunft in Pleskow noch im Jahre 1667, wegen der in andern Ländern herrschenden Pest gerichtlich vernommen, übri-

---

(1) Michael Gramann aus Thüringen gebürtig, promovierte in Jena im Jahre 1666. Seine inauguraldissertation führt den Titel: *de quartana intermittente.*

gens aber ohne allen Anstand frei durchgelassen, woran wohl aber sein erhaltener Sicherheitsbrief wahrscheinlich einen grossen Antheil hatte. Als Arzt im Dienste der Krone stand er bis zum Jahre 1677. Alsdann bath er nach Verlauf von zehn Jahren, schriftlich den Zaaren Feodor Alexejewitsch um seine Entlassung, welche er auch wirklich erhielt (1). Eben dieses wird auch durch Schriften ausländischer Geschichtschreiber (2) bestätigt, in welchen wir den Namen dieses Doctors Gramann noch im Jahre 1674 unter den übrigen Zaarischen Hofärzten verzeichnet finden.

---

(1) Aus den noch jetzt vorhandenen Handschriften ergiebt sich, dass die nöthigen Befehle an den Fürsten Chawansky in Pleskow, zum freien Abzug seiner Person, seiner Gattinn und seines Vetters am 27 Mai 1677 ausgefertiget wurden.

(2) *Büschings Magazin.* l. c. III. Theil p. 337.

VI. *Doctor Iohannes Costerus von Rosenburg* (der ältere, auch Иванъ Андреевъ Кустерïусъ genannt), *kam als ein alter verdienstvoller Arzt nach Russland, und wurde vom Zaaren auf eine ausgezeichnete Art begünstigt.*

Da Doctor *Johann von Rosenburg* erst in einem Alter von mehr als funfzig Jahren nach Russland kam, so lassen unsere handschriftlichen Nachrichten, in allem demjenigen, was seine vorherige Lebensgeschichte betrifft, eine bedeutende Lücke zurück, die aber durch ausländische Geschichtschreiber (1) vollkommen ausgefüllt wird. Eigentlich hiess er *Iohannes Coster* (2), war aus Lübeck ge-

---

(1) *Mathiae* conspectus medicorum chronologicus p. 595. *Jöcher* allg. gel. Lexic. p. 2142.

(2) Da in den Russischen Handschriften bald vom Doctor Kusterius bald von Rosenburg die Rede ist, so geräth man anfangs in Versuchung, bei diesen verschiedenen Namen, sich zwei verschiedene Personen zu

bürtig, studierte die Medicin und promovierte als Doctor Medicinae 1646 in Königsberg, wurde darauf im Jahre 1649 Stadtarzt in Wismar, diente fünf Jahre dem Esthländischen Ritterorden als Physicus in Reval und nachher als Leibarzt dem Könige Carl Gustaw von Schweden, welcher ihn mit dem Zunamen *von Rosenburg* in den Adelstand erhob. Im Jahre 1667 endlich trat er in Russische Dienste und wurde Leibarzt des Zaaren *Alexei Michailowitsch*. Mit seiner Berufung und Anstellung hieselbst hat es folgende Bewandniss. Der schon oben mehrmals erwähnte Iacob von Horn hatte bei seiner Abreise (1666) nach Deutschland den Zaarischen Befehl erhalten, einen vorzüglich geschickten und erfahrnen Arzt nach Russ-

---

denken. Indessen heben die oben auch schon von ausländischen Geschichtschreibern bemerkten Umstände und die Gleichzeitigkeit der Jahre allen Zweifel und bestätigen es, dass hierunter nur ein Individium verstanden werden müsse.

land zu berufen. So wie es sich aus seinen beiden Briefen an den Zaaren und den Bojaren Naschtschokin (1) erweisen lässt, empfahl *von Horn* diesen Doctor *Johann Coster von Rosenburg* als einen schon bejahrten und verdienstvollen Arzt, der seit 27 Jahren seine Kunst mit vielem Ruhme ausgeübt und sich den allgemeinen Ruf eines gelehrten und rechtschaffenen Mannes erworben habe. Hierauf erfolgte die nöthige Vollmacht zu seiner Anstellung und ein eigener Zaarischer Sicherheitsbrief für Doctor Rosenburg, welcher endlich am 20 August 1667 in Begleitung einer zahlreichen Familie, worunter fünf Söhne, in Moskwa eintraf. Hier fehlte es ihm weder an ansehnlichen Geschenken bei seiner ersten Vorstellung am Zaarischen Hofe (N° XXXIX), noch auch an andern in der Folge der Zeit ihm

(1) Das Schreiben an den Zaaren ist vom 3 Januar 1667, und dasjenige an Naschtschokin, vom 5 Junius desselben Jahres datiert.

ganz besonders zugestandenen Begünstigungen. Hierunter kann unter andern auch dieses gerechnet werden, dass es ihm mehrmals vom Zaaren erlaubt wurde, viele Waaren, Mundprovision (1) und Apothekermaterialien, ohne alle Erlegung der Mautkosten nach Archangel einzubringen und von dort auf Kosten der Krone nach der Hauptstadt zu verführen. Was den Werth dieser Begünstigung noch mehr erhöhet, war die hinzugefügte schriftliche Bemerkung, dass dieses blos aus *Rücksicht für seine Person* geschä-

---

(1) In einem Stolpetz vom 24 Julius 1671 findet man den vom Zaaren an den Wojewoden in Archangelsk Afanasji Iwanowitsch Nesterow ergangenen Befehl aufgezeichnet, für den vom Doctor Rosenburg verschriebenen Rheinwein, ohne Erlegung des Mautzinses, 16 Vorspannfuhrwerke zu geben (16 подводъ безъ пошлинъ). Ein Gleiches geschah im Jahre 1674 an den Wojewoden Peter Wassiljewitsch Scheremetiew in Nowogorod, um 20 von ihm verschriebene Fässer mit Apothekermaterialien frei durchzulassen.

he, ohne diese Erlaubniss auf andere seines Gleichen ausdehnen zu wollen (1).

Von seiner Gelehrsamkeit und Erfahrung zeugen theils die noch jetzt vorhandene, mit vielem practischen Tackte geschriebene Originalrecepte (N° XXXII), als auch vorzüglich mehrere hinterlassene gedruckte Schriften, wodurch er sich auch schriftstellerische Verdienste erworben hat. Hierher gehören:

1. *Johannes Coster* dissertatio de dysenteria. Regiomonti 1646, welcher auch *Haller* in s. bibliotheca medica erwähnet.
2. Relatio medica morbi et mortis Caroli Gustavi Regis Sueciae. Francofurt. 1663, qua improbantur curationes medici, qui febrim malignam pro scorbutica habuerat.
3. *Joh. Coster* affectuum totius corporis humani praecipuorum theoria et praxis, tabulis exhibita. Francof. 1663. 4.

---

(2) Es heisst in der Handschrift *предъ иными не вообразецъ.*

4. *Ejus opera medica.* Lubec. 1668, deren gleichfals in Halleri bibliotheca medica gedacht wird.

Seiner erwähnen überhaupt rühmlichst mehrere ausländische Geschichtschreiber als *von Klenk* (1), *Kestner* (2) *Jöcher* (3) und *Moller* (4). Aus den vom Göttingischen Professor *Mathiae* (5) hinterlassenen Nachrichten, erfahren wir endlich, dass Doctor *Johann von Rosenburg* nach Beendigung seiner ärzt-

---

(1) Historisch Verhael of Beschryving von de Voyagie gedaan under de Suite von *Konraed Van Klenk*, extraordinari Ambassadeur von hær Ho. Mog. de Heeren Staaten Generæl an Zine Zaarische Majestaet Amsterdam 1677. pag. 143. Auch wird hier pag. 16 die von ihm erhaltene Beschreibung der letzten Krankheit und des Todes des Zaaren Alexei Michailowitsch mitgetheilt.

(2) *Kestners* medicinisches Gelehrten-lexicon. Jena 1740. pag. 225.

(3) *Jöcher* l. c. pag. 2142.

(4) *Moller* bibliotheca Septentrionis erudita T. II. pag. 305 et 465.

(5) *Mathiae* conspectus medicorum l. c. pag. 595.

lichen Laufbahn in Russland, wieder nach Reval zurückgekehrt sei, wo er im Jahre 1685 den 22 Februar in einem Alter von 71 Jahren sein Leben endete.

VII. *Doctor Bernhard von Rosenburg* (der Jüngere).

Er war der älteste Sohn von Johann Rosenburg und wurde im Jahre 1674, während der Zeit, als der Bojar Artamon Sergejewitsch Matwejew die Oberaufsicht über die Apothekerbehörde führte, als Doctor Medicinæ im Dienste des Zaaren angestellt und erhielt auch seinerseits von letzterem ein ansehnliches Gehalt u. s. w. wie dieses aus der Beilage (N° XXXIX) zu ersehen ist. Dieses wird auch von einem ausländischen Schriftsteller und namentlich von *Kilburger*(1) bestätiget, welcher im Jahre 1674 eines

(1) *Kilburger* in Büschings Magazin. III. Theil. pag. 337.

Doctors Rosenburg *senior* und eines gleichen Namens *junior* in Moskwa Erwähnung thut.

VIII. *Doctor Laurentius Blumentrost* (der Vater, Лаврентїи Алферовъ сынъ Блументростъ) *wurde vom Zaaren nach Russland berufen und kam mit einem sehr günstigen Empfehlungsschreiben des Churfürsten von Sachsen versehen im Jahre* 1668 *nach Moskwa. Auch seine Söhne erwarben sich als Aerzte und Gelehrte einen ausgezeichneten Ruhm.*

Unter allen obengenannten Aerzten ist ausser dem Doctor *Blumentrost* Niemand, dessen Familie in ärztlicher Hinsicht einen grösseren Ruf in Russland hinterlassen hätte. Drei Zaarische Leibärzte gleiches Namens, behaupteten unter verschiedenen Regenten, fast ein volles Jahrhundert die ausgezeichnetesten und ehrenvollsten Stellen, als gelehrte Leibmedici in beiden Hauptstädten des Reichs.

In der Geschichte dieses Zeitraums muss hier zuerst Doctor *Laurentius Blumentrost* (der Vater) genannt werden, der im Jahre 1668 in den Zaarischen Dienst trat. Indessen verdienen auch seine Söhne, und unter diesen vorzüglich *Iohannes Deodatus* und *Laurentius Blumentrost* (der jüngste) hier eine ehrenvolle Erwähnung.

Was *Laurentius Blumentrost* (den Vater) betrifft, so war derselbe im Jahre 1619 in Mühlhausen aus priesterlichem Stamme geboren, erhielt seine erste Bildung im Gymnasio seiner Vaterstadt sowie auch in Braunschweig und vollendete endlich das Studium der medicinischen Wissenschaften in Helmstädt vorzüglich unter *Conring*, in Jena unter *Rolfing* und in Leipzig unter *Michaelis* (1). Nach erhaltener Doctorwürde erfolgte seine

(1) Dieses bezeuget *Hoyer* in der Vorrede desjenigen Buchs, von dem wir unten reden werden. Hier wird auch besonders seiner Fertigkeit in der lateinischen und griechischen Sprache, sowie auch in der Dichtkunst rühmlichst erwähnt.

Anstellung als Stadt-und Land-physicus in der Kaiserlichen freien Reichsstadt Mühlhausen und nachher im Dienste des Herzogs von Sachsen-Gotha, sowie auch des Grafen Ludwigs Günther von Schwarzburg. Die glückliche Anwendung seiner Kunst, erwarb ihm einen allgemeinen Ruhm, so dass Blumentrost dem Zaaren *Alexei Michailowitsch* als ein vorzüglich gelehrter Arzt von einem gewissen Generallieutenant *Boldmack* empfohlen wurde (1). Da man damals ausserdem noch geschickte Hüttenmeister und andere Künstler aus dem Auslande bedurfte, so erliess dieser Zaar am 12 Märtz 1667 an den Sächsischen Churfürsten *Iohann Georg* ein eigenes Schreiben (N° XL in der Beilage), worin er um die Beurlaubung nach Russland dieses Doctors Blumentrost und die Ueber-

(1) In den Handschriften heisst es: « 1667 Марта « 4 въ пушкарской приказъ Генералъ-Порутчикъ Болдмакъ прислалъ письмо, что Докторъ « Лаурентiусъ Блументростъ у Саксонскаго « Курфирста и. т. д. »

sendung von Hüttenmeister und Tuchfabricanten bittet. Zum Ueberbringer dieses Zaarischen Schreibens an den Churfürsten wurde der in Moskwa befindliche evangelischlutherische Prediger *Iohann Gottfried Gregorius* (1) ernannt, der deswegen den Auftrag erhielt, nach Deutschland zu reisen, den Doctor Blumentrost einen eigenen Zaarischen Sicherheitsbrief (опасная грамота N° XLI) einzuhändigen und denselben mit sich nach Moskwa zu bringen. Ausserdem erhielt auf Zaarischen Befehl der Befehlshaber in Pleskow und andere Wojewoden die Anweisung (N° XLII), diesen Arzt mit seiner Beglei-

---

(1) Dieser Pastor *Iohann Gottfried Gregorius* war schon im Jahre 1662 von eben jenem Churfürsten JOHANNES GEORGIUS für die evangelischlutherische Gemeinde in Moskwa empfohlen worden, sowie auch vom Herzoge Christian von Sachsen. Beide zu Gunsten dieses Pastors Gregorius in lateinischer Sprache an den Zaaren geschriebene Briefe, sind genau abgedruckt zu finden in *Büschings Magazin für die neueste Historie und Geographie.* XI Band pag. 525-528.

tung unverzüglich nach der Hauptstadt frei durchzulassen und seine Reise auf alle mögliche Art zu erleichtern. Der Wille des Monarchen wurde auch erfüllt und Doctor Laurentius Blumentrost vom Churfürsten Iohann Georg an Sr. Majestaet mit einem eigenen Empfehlungsschreiben abgeschickt, welches wir genau, so wie es am 22 Ianuar 1668 in Dresden lateinisch abgefasst war, hier wörtlich (N° XLIII in der Beilage) mittheilen (1). Seine Ankunft in Moskwa erfolgte am 24 Mai 1668 im Gefolge eines Sohnes und zwei Töchter, sowie auch des Pastors Gregorius und mehrerer Dienstboten (2). Vor seiner Vorstellung am Hofe, überreichte er der Apothekerbehörde ausser jenem oben benannten churfürstlichen Briefe noch drei andere für ihn sehr günstige Empfehlungsschreiben,

---

(1) Es ist auch zu finden in Büschings Magazin, l. c. p. 528.

(2) Daher hatte man auf Zaarischen Befehl diesem Arzte 20 Furhrwerke mit freiem Vorspann zugestanden.

eines vom Grafen Ludwig Günther von Schwarzburg, das andere von den Bürgermeistern der freien Reichsstadt Mühlhausen und endlich ein Zeugniss der medicinischen Professoren zu Jülich. In einem jeden derselben wurde seiner Gelehrsamkeit und reifen Erfahrung in der Arzneiwissenschaft mit Lobe erwähnt. Bald darauf hatte er (am 26 Junius 1668) das Glück, dem Zaaren Alexei Michailowitsch persönlich vorgestellt zu werden und erhielt alsdann seine wirkliche Anstellung als Leibarzt unter sehr vortheilhaften Bedingungen und unter sehr ansehnlichen Geschenken an Silber, Samt, Zobeln, Tuch, Gelde u. s. w., wie dieses unten (N° LXIV in der Beilage) genauer aufgezeichnet ist. Aus den vorgefundenen Berechnungen der Apothekerbehörde vom Jahre 1692 ergiebt sich, dass er damals an jährlichem Gehalte vom Zaaren 130 Rubel erhielt und überdem jeden Monath 50 Rubel an

Kostgeldern, folglich überhaupt jährlich die Summe von 730 Rubeln (1).

Bekanntlich zeigte sich Doctor Laurentius Blumentrost dieser Gnade durch vieljährige treue Dienste würdig und genoss bis ins späteste Alter das besondere Wohlwollen verschiedener *Zaaren* nacheinander. Von seinen ärztlichen Kenntnissen giebt ein noch jetzt vorhandenes Werk unter dem Titel: *Haus- und Reise-Apotheke* einen Beweis, welches er kurz vor seiner Abreise nach Russland drucken liess, und welches selbst funfzig Jahre nachher von *Hoyer* mit Zusätzen vermehrt, aufs neue herausgegeben wurde (2).

---

(1) Der zweite Zaarische Arzt (im Jahre 1692) *Doctor Zacharias von der Hulst* erhielt damals nur 680 Rubel an jährlichem Gehalt und Kostgeldern.

(2) *Laurentii Blumentrosti* Medicinæ et Philosophiæ Doctoris Mühlhusani und Seiner Zaarischen Majestæt Leibmedici *Haus-* und *Reise-Apotheke*, aufs neue herausgegeben von *Johann Georg Hoyer*. Leipzig 1716. In der Vorrede stehen manche Nachrichten von den Lebensumständen des Doctors Blumentrost.

Um nur einiger solcher Arzneimittel hier zu erwähnen, die dem Doctor Blumentrost eigenthümlich waren, so gehört hierher 1. das *Bezoardicum minerale*, ein aus dem butyrô antimonii mit spiritus nitri bereitetes weissliches Pulver, welches mit demjenigen, das Croll unter dem Namen des antimonii diaphoretici beschrieb, sehr viele Aehnlichkeit hat. 2. *Acetum bezoardicum*, bereitet aus einer Infusion von Essig mit vielen aromatischen Kräutern, welchem Mittel er eine besondere præservierende Eigenschaft in bösartigen Fiebern ja sogar in Pestseuchen zuschreibt. 3. *Pulvis bezoardicus* besteht aus dem orientalischen Bezoar mit andern sogenannten Cordialibus. Ein Gleiches empfiehlt Sennert. 4. *Tinctura bezoardica* war eine röthliche Essenz, die Campher enthielt. Diese hatte Blumentrost von seinem Lehrer Michaëlis aus Leipzig erhalten und deren Zusammensetzung blieb lange Zeit ein Geheimniss, bis *Schulz* dasselbe in seiner Dissertation (de natura tincturæ bezoardicæ

Michaëlis) bekannt machte. 5. *Pulvis laxativus polychrestus* aus Jalappa, Mechoacanna, Scammonio sulphurato, cremore tartari und oleo fœniculi, anisi, cinnamomi und caryophyllorum. 6. Endlich sei es erlaubt hier nur ganz kürzlich mit Uebergehung der Bestandtheile seiner übrigen *eigenen Compositionen* von Arzneimitteln zu erwähnen. Hieher gehören: sein magisterium perlarum farinaceum, saccharum perlatum, aqua apoplectica, extractum panchymagogum holagogum, liquor mercurialis u. s. w. Letzterer so wie auch sein mercurius dulcificatus gehören unter die wirksamsten Arzneimittel, deren Anwendung unter einer etwas veränderten Form noch heutiges Tages Statt findet. Uebrigens geben auch die (N° XXXII in der Beilage) von ihm hier in Moskwa verschriebene und noch im Original von mir vorgefundene Recepte einige anschauliche Kenntnisse von der Auswahl seiner gewöhnlichen Medicamente.

Merkwürdig aber ist und bleibt auf jeden Fall seine überaus glückliche practische Laufbahn in Russland. Der Ruhm seiner Geschicklichkeit und seines Glücks in der Privatpraxis ist bis auf den heutigen Tag bei einigen wenigen vornehmen Familien des Reichs unvergesslich geblieben, und noch jetzt zeigen letztere hier in Moskwa manchmal die von ihm verordnete Arzneien als eine von Aeltern und Uraeltern erhaltene Kostbarkeit in alter verblichener Handschrift vor.

Ausserdem wurde er aber vom Hofe mit einem besondern Wohlwollen beehrt. Zufolge der von *Schleissing* (1) und andern erhaltenen Nachrichten war es die Prinzessinn Sophia, die durch ihre persönliche Verwendung dem Doctor Laurentius Blumentrost im Jahre 1682 (während des Aufruhrs der

---

(1) *Schleissings Werk*, welches oben citiert worden ist. Zittau. 1693. pag. 96.

Strelitzen) das Leben rettete (1) Nicht allein dass er selbst das Glück hatte als Hofarzt die vorzügliche Gnade dreier Zaaren nachein ander von Alexei Michailowitsch, Feodor Alexejewitsch und Peter dem Ersten zu geniessen, so traf dieses günstige Loos auch nachher seine Kinder. Seine beiden jüngsten Söhne erhielten als ausgezeichnet gelehrte Aerzte von den verschiedenen Regenten Russlands in der Folge der Zeit, die ersten und vorzüglichsten Stellen und haben im Dienste Peters des Grossen, Catharina der ersten, Peters des Zweiten, der Kaiserinn Anna und Elisabeth den Ruhm ihres würdigen Vaters auf eine sehr ausgezeichnete Art behauptet. Der Vater endigte sein Leben in

---

(1) Dieses bestätiget *Hoyer* in der Vorrede des oben genannten Buchs. Es war ein Glück für Blumentrost, dass die Prinzessinn Sophia ihn während dem Aufstande als ihren würdigen Arzt erkannte, weil er sonst dasselbe wiedrige Schicksahl würde gehabt haben, welches zu eben dieser Zeit den Doctor von Gaden und Gutmensch betraf.

einem ruhigen und hohen Alter von 86 Jahren (1) und genoss des beneidenswerthen Glücks, bei eigenem Wohlstande, auch wohlgerathene Kinder und Kindeskinder um sich zu sehen.

Von den Söhnen des Doctors Blumentrost.

Obgleich es hier nicht der eigentliche Ort zu seyn scheint, von *den Söhnen* dieses Arztes zu reden, da ihr Wirkungskreis in eine spätere Zeitperiode fällt, so kann ich doch nicht umhin, ihrer in soferne ganz

---

(1) Dass Doctor Blumentrost (der Vater) beinahe hundert Jahr alt geworden sei, versichert *Hoyer* l. c. Ausserdem bestätigen es die vorgefundenen Handschriften des medicinischen Comptors, dass er im Jahre 1698 und 1702 noch am Leben gewesen sei. Daher hat es wohl mit der Anzeige in der Müllerschen Handschrift im Reichsarchive seine Richtigkeit, wo behauptet wird, dass er im Jahre 1619 geboren worden sei und im Octobermonathe 1705 in Moskwa gestorben sei.

kürzlich zu erwähnen, als deren Lebensgeschichte gewissermaassen nur einen ergänzenden Theil derjenigen ihres verdienstvollen Vaters ausmacht.

Zufolge des (mehrmals erwähnten) Müllerschen Verzeichnisses von Aerzten im Reichsarchive, hatte *Laurentius Blumentrost* (der Vater) *vier Söhne*, von denen jeder die ärztliche Laufbahn mit Ehre betreten hat.

a) *Doctor Blumentrost* (*der älteste Sohn*) soll der Nachfolger im Amte am Geburtsorte des Vaters, nämlich Landphysicus so wie auch Bürgermeister der Stadt Mühlhausen gewesen seyn (1). Von ihm sind hier zu Lande keine Nachrichten mehr vorzufinden.

---

(1) Merkwürdig und auffallend ist es aber, dass *Hoyer* in seiner oben angeführten Schrift desselben gar niht erwähnt, ausser derjenigen Nachricht in der Müllerschen Handschrift.

b) *Doctor Laurentius Christian Blumentrost* (der zweite Sohn) wurde Leibarzt bei den Zaarischen Prinzessinnen und starb frühzeitig in Petersburg. Von ihm wird in den Handschriften der Apothekerbehörde vom Jahre 1697 bemerckt, dass er (Докторъ Лаврентій Лаврентьевъ сынъ Блументростъ меньшой) auf hohen Befehl den Fürsten Jacow Nikititsch Urussow als Arzt behandelt und im Jahre 1692 als jährliches Gehalt 100 Rubel und als Kostgeld monatlich 30 Rubel und also in allem 460 Rubel jährlich erhalten habe.

c) *Iohannes Deodatus Blumentrost* (Иванъ Лаврентьевъ сынъ Блументростъ), der dritte Sohn des oben benannten berühmten Leibarztes (1), reisete mit Bewilligung Peters des Ersten im Jahre 1698 nach Deutschland,

---

(1) Von Iohannes Deodatus Blumentrost redet auch *Michaël Schendo* in Actis Nat curios. Vol. I.

um die Medicin zu studieren (1), blieb zwei Jahre in Königsberg und vertheidigte dort am 9ten November 1700 eine sehr merkwürdige Dissertation, welche ihrem Inhalte nach, gleichsam als eine Vorbereitung seiner eigenen künftigen Laufbahn als Russischer Feldarzt angesehen werden kann (2). Nachher

(1) Dieses lässt sich aus einer nach vorhandenen Handschrift im Reichsarchive vom 18 Januar 1698 erweisen, wo sein Vater schriftlich mit der Bitte einkam, seinem Sohne zu erlauben, nach Deutschland zu reisen.

(2) *Johannis Deodoti Blumentrost medicus castrensis exercitui Moscovitarum præfectus.* Regiomonti. 1700. vid. Halleri Bibl. medic. Vol. IV. pag. 296 et 165. Da diese Schrift wohl schwerlich vorräthig zu finden ist, so wird ein Auszug davon vielleicht hier nicht am unrechten Orte stehen. Wir finden ihn in *Novis litterariis maris balthici et Septentrionis* editis MDCC. Lubecæ p. 359. Regiomonti die 9 Novembris sub præsidio *Johannis Godsched* auctor et respondens *Johannes Deodatus Blumentrost*, Moscovia-Russus, disputationem habuit *de medico castrensi exercitui Moscovitarum praeficiendo*, in qua præmissa descriptione constitutionis naturalis et diætæ Moscovitarum, Religionis item, nec non morborum endemicorum et epidemi-

bezog er die Universitaet Halle und erhielt hier nach einem Aufenthalt von anderthalb Jahren die Würde eines Doctoris Medicinæ, wie dieses eine noch jetzt vorgefundene Russische Uebersetzung seines von *Friedrich Hoffmann* und *Stahl* unterschriebenen Doctordiploms beweiset (1). Von hieraus reisete er nach Holland, besuchte die berühmte Universitaet Leyden, schiffte sich ein und kam endlich im Jahre 1702 über Archangel nach Moskwa zurück. Von seinen Schicksalen seit dieser Zeit, giebt uns sein im Jahre 1737 auf Befehl der Kaiserinn *Anna* eingereichter

---

corum, cura tam prophylactica quam therapentica eaeque maxime in castris frequentium, interna et externa subjungitur; superaddito medici, chirurgi et pharmacopoei et militum officio, adjectaque ad calcem media et chirurgica, selectissimis internis et externis medicamentis referta est etc.

(1) Diese Nachrichten ergeben sich aus dem Stolpetz vom 15 Decemb. 1702, wo er in Gegenwart des Bojaren Golowyn im Posolskoi-Prikas über sein in Deutschland beendigtes Studium gerichtlich vernommen wurde.

Bericht, und ein anderer desselben Jnhalts von dem medicinischen Comptore (1) folgende nähere Nachrichten: Seit der im Jahre 1702 erfolgten Rückkunft aus Deutschland, wurde *Iohannes Deodatus Blumentrost* vom Kaiser Peter dem Ersten als Hofarzt (2) und nachher als Feldarzt anfänglich mit einem Gehalte von 500 Rubeln angestellt. Seitdem machte er mehrere Feldzüge mit, und erhielt in dieser Rücksicht, laut einer Ukase vom 12 October 1710 eine Zulage von 300 Rubeln jährlichen Gehalts. Im Jahre 1719 wurde er vom Kaiser zum *Archiater* ernannt mit dem Befehl, der medicinischen Kanzlei und der

---

(1) Beide Schriften habe ich aus dem medicinischen Comptor erhalten. Der letztere Bericht war im Jahre 1737 auf besondere Vorschrift des damaligen Archiaters *Fischer* erfolgt. Daher kann man diese Nachrichten als vollkommen authentisch ansehen.

(2) In der Müllerschen übrigens sehr unvollständigen Handschrift heisst es, dass er seit dem Jahre 1707 beim Zaarischen (kaiserlichen) Kronprinzen und bei den jüngeren Prinzessinnen anfänglich als Leibarzt angestellt gewesen sei.

Hofapotheke vorzustehen. Auch bekam er zur Belohnung fur seine während der Feldzüge treugeleisteten Dienste vom Monarchen die *Gatschinskaja Mysa* zum Geschenk. Sein jährliches Gehalt wurde nachher bis auf 1200 Rubel und seit dem Jahre 1722 bis auf 3000 Rubel vermehrt. In diesen für ihn so günstigen Verhältnissen stand er im Dienste bis zum Jahre 1731, in welchem ihm, wegen angeblichen Unordnungen in der Hofapotheke, auf Befehl der Kaiserinn *Anna Iwanowna*, der Abschied ertheilt und deren Aufsicht den Doctoren Bidlo, Schobert, von der Hulst, Sevest und Theyls gemeinschaftlich übergeben wurde. Sein Leben soll er im Jahre 1636 beschlossen haben. Jndessen scheint es doch, dass derselbe zuletzt in eine hülfsbedürftige Lage sei versetzt worden, indem er im October 1737 die *Kaiserinn Anna* in einer eigenen Bittschrift um Unterstützung bath und namentlich als veranlassende Ursache anführt, dass die Gatschinskaja Mysa wäre eingezogen worden und dass er bei dem

grossen Brande in Moskwa sein Haus und ganze Haabe verloren hätte.

d) *Laurentius Blumentrost* (Лаврентїй Лаврентьевъ сынъ младшїй Блуменпростъ, der vierte und jüngste Sohn vom alten Leibarzte), ein Bruder Johannis Deodati war im Jahre 1692 zu Moskwa geboren, studierte die Medicin in Halle und nachher in Leyden, wo er im Jahre 1716 die Doctorwürde erhielt (1) und nachher auf Kosten des Kaisers Peters I seine Reisen nach Jtalien, Frankreich und England antrat (2). Bei seiner im Jahre 1719 erfolgten Rückkunft nach Russland, wurde er anfangs zum Hof-

---

(1) Seine in eben diesem genannten Jahre geschriebene Inauguraldissertation hatte den Titel: *de secret. animal.*

(2) Als Veranlassung zu dieser Reise nach Deutschland, Frankreich u. s. w. wird in der mehrmals benannten Müllerschen Handschrift angeführt, um ein consilium medicum oder ärztliches Gutachten über die Gesundheitsumstände Seiner Kaiserlichen Majestæt einzuhohlen.

medicus und nach Doctor *Areskins* Tode zum *Leibmedicus* ernannt. In dieser Eigenschaft befand er sich jederzeit bei der Person Peters des Grossen und begleitete diesen Monarchen sogar auf seinen Reisen. In der Folge erhielt er die Direction des Naturalienkabinets und der Kaiserlichen Bibliothek in Petersburg. Daher erhielt er auch das berühmte *museum anatomicum von Ruysch*, welches der Kaiser damals gekauft hatte, unter seine Aufsicht und kam im Besitz des Geheimnisses jenes bekannten Anatomici, in Rücksicht der feinen Einspritzungen und der Zubereitung anatomischer Præparate, welches er nachher seinem Nachfolger dem Doctor *Rieger* eröffnete. Von dem berühmten *Duverney* in Paris hatte sich dieser Blumentrost unter andern auch die Kunst, *Körper zu balsamieren* eigen gemacht. Er war es vorzüglich, der auf Befehl des Kaisers an den Plan der ersten Einrichtung der *Academie der Wissenschaften* im Jahre 1723 arbeitete, und nachher den Auftrag erhielt, die gelehrtesten

Männer für dieselbe zu verschreiben. Nach Peters Tode ernannte ihn die Kaiserinn *Catharina* I, mittelst einer Ukase vom 21 December 1725 zum *Praesidenten der Academie der Wissenschaften* in Petersburg, eine Würde, welche er bis zum Jahre 1733 mit vielem Ruhme bekleidete. Im Jahre 1735 ward er unter der Regierung der Kaiserinn Anna zum Director des grossen Militairhospitals in Moskwa berufen und im Jahre 1742 von der Kaiserinn Elisabeth zum wirklichen Staatsrath ernannt. Endlich bestimmte ihn diese Monnarchinn mittelst einer Ukase vom 24 Januor 1755 zum Curator der neueinzurichtenden Moskowischen Universitaet und gab ihm den Befehl nach Petersburg zu kommen, um mit dem Vorgesetzten jener Universitaet dem wircklichen geheimen Rathe Iwan Iwanowitsch Schuwalow die gehörige Anordnungen wegen deren Eröffnung zu treffen. In Petersburg aber ereilte ihn der Tod und er starb den 27 Märtz 1755 in einem Alter von 63 Jahren

an der Brustwassersucht. Von seinen Schriften müssen wir bemerken:

1. Briefe an die Pariser Academie betreffend Messerschmidts Reisen nach Siberien, welche in der Histoire de l'Académie vom Jahre 1720 abgedruckt sind.

2. Beschreibung der Mineralwässer von Olonetz (описанïе Олонецкихъ Минеральныхъ водъ), wovon sich Fragmente befinden in *Remus* epistola ad cel. Breynium de aquis martialibus Olonetzensibus. Lips. 1722 (1).

---

(1) Vid. *Models* chymische Nebenstunden. Petersburg pag. 87. Auch *Müllers* Saml. Russ. Gesch. VII. Band. pag. 10.

IX. *Doctor Nilus* (Nicolaus) *Andersohn kommt mit einem Empfehlungsschreiben des Königs von Dänemark an den Zaaren nach Russland und wird im Jahre 1669 als Arzt der Apothekerbehörde im Dienst genommen.*

Doctor Andersohn hatte als geborner Däne seinem Vaterlande vormals in den Bergwerken von Norwegen und nachher auch dem Herzoge von Curland rühmlichst gedient. Auf seine eigene Bitte versah ihn der König Friedrich der dritte von Dänemark mit einem Empfehlungsschreiben an den Zaaren Alexei Michailowitsch, datiert aus Koppenhagen vom 12ten September 1668, welches wir hier (N° XLV in der Beilage) ausführlich mittheilen. Hierauf wurde er als Arzt der Apothekerbehörde angestellt und vom Zaaren mit vieler Freigebigkeit (N° XLVI) beschenkt. Auch erhielt er 60 Rubel monathlich als Kostgeld und liess, nachdem

ihm auf diese Art ein reichliches Auskommen gesichert war, sich endlich seine Gattinn mit einem Ausländer Jacob Sinmer und einem gewissen Otrepiew nach Moskwa nachkommen. Von seinen übrigen Schicksalen aber schweigt die Geschichte.

X. *Stephan* (Daniel) *von Gaden* (auch Данила Иевлевичъ oder Данила Ильинъ genannt) *war der erste, der vom Zaaren selbst zum Doctor Medicinae ernannt wurde. Er stieg durch langjährige Dienste, von der untersten Stufe eines Feldscherers, bis zur Würde eines Hofarztes, und hatte ein überaus trauriges Ende.*

Er war von Geburt ein Polnischer Jude und wurde im Jahre 1657 vom Bojaren Wassili Wassiljewitsch Buturlin aus Kiew nach Moskwa gesandt. Hier betrat er die ärztliche Laufbahn von der untersten Stufe an und brachte es so weit, dass ihn der Zaar im Jahre 1672 zum Doctor Medicinae

ernannte, ohne dass von Gaden jemals Gelegenheit gehabt hatte, die medicinischen Wissenschaften förmlich auf ausländischen Universitaeten zu erlernen. Seine mehrmalige Glaubensveränderung, indem derselbe von der Jüdischen Religion zur Catholischen, von dieser zur Lutherischen und endlich zur Griechischen überging, war wohl die Ursache, dass er zu verschiedenen Zeiten mehrere Namen führte (1). Was seine eigentliche Lebensgeschichte anbetrift, so geben uns die noch jetzt vorgefundenen Handschriften folgende Aufschlüsse:

Im Jahre 1659 trat von Gaden in den Dienst des Zaaren als Feldscherer (Цирюльникъ) und nachher als Chirurgus (Лѣкарь)

(1) In den Russischen Handschriften wird er sehr oft *Стефанъ Фонъ Гаденъ* genannt, aber auch mehrmals Доктор *Данило Жидовиновъ*, auch *Данило Исслевичь* oder *Данило Ильинъ* Wahrscheinlich hiess er, wie es in einer Stelle bemerkt ist, eigentlich *von Haden*.

bei der Apothekerbehörde, mit 40 Rubeln Gehalt und 5 Rubeln monathlicher Kostgelder. Dasselbe wurde ihm im Jahre 1664 bis auf 60 Rubel jährlich und 12 Rubel monathlich erhöht. Bei seinem steigenden Ansehen bei Hofe erfolgte abseiten des Zaaren am 22 Märtz 1667 der Befehl, ihn unter die Zahl der *Subdoctoren* (Поддокторы) zu rechnen mit einer neuen Vermehrung seiner Einkünfte (1) und endlich am 25 Märtz 1672 dessen Ernennung zum *Doctor Medicinae*, begleitet von einem eigenen Belobungsschreiben (wovon wir einen Auszug in N° XLVII mittheilen) und von andern Begünstigungen (2). Ausserdem aber wird seiner in den vorgefundenen Handschriften im Verlaufe mehrerer Jahre nacheinander bei verschiedenen

---

(1) Er erhielt alsdann 40 Rubel monathlich als Kostgeld.

(2) Als Doctor empfing er 130 Rubel jährlichen Gehaltes und 50 Rubel monathlicher Kostgelder.

Gelegenheiten (1) erwähnt, woraus sich sein Einfluss und sein Ansehen beim Zaarischen Hofe erweisen lässt. Eben dieses wird durch andere gedruckte Schriften bestätiget. *Kilburger* (2) nennt ihn *Daniel Iewlewitsch* und behauptet, dass man sich seiner ärztlichen Hülfe im Jahre 1674 am Zaarischen Hofe vorzugsweise bedient habe. Es ist eben dieser *Gaden* von dem uns *Mayerberg* (3) eine sehr lächerliche Anekdote erzählt, wozu Missverstand Veranlassung gab. Er wurde, so erzählt jener Reisebeschreiber, als Arzt

---

(1) Hieher gehört seine mit Bewilligung des Zaaren unternommene Reise nach Polen im Jahre 1669, um seine Mutter in Smolensk zu besuchen, seine Rückkunft im Jahre 1670, die Ankunft seines Schwiegersohns eines Juden mit Namen *Юда Егоръ Исаевъ* in Moskwa und seiner Mutter im Jahre 1674. Der Zaar beehrte ihn mit vielem Wohlwollen, erlaubte ihm verschriebene Waaren und Apothekermaterialien auf Kosten der Krone zu verführen und beschenkte sogar seine Gattinn bei der Besuchreise nach Polen mit Zobeln und Gelde.

(2) *Kilburger* in *Büschings* Magazin III. pag. 337.

(3) *Mayerberg Voyage en Moscovie.* Leid. 1688. p. 156

in Moskwa zum gefangenen Polen Vincent Corvin Gasievi gerufen, empfahl ihm als nützliches Arzneimittel den Cremor tartari und gab dadurch beim wachehabenden Officier zum Verdacht Veranlassung, als wenn er in verrätherischer Hinsicht von den *Crimmischen Tartaren* geredet hätte. Ausserdem stand Gaden auch mit dem Bojaren *Matwejew* in einiger Verbindung (1), welcher seiner mehrmals unter dem Namen *Стефанъ* gedenkt (2) und theilte mit ihm auch nachher ein gleich trauriges Schicksal. Bekanntlich starb der Zaar Feodor Alexejewitsch am 27 Aprill 1682. Bei dem durch die Strelitzen am 17 May erregten Aufruhr fielen mehrere am Hofe so viel geltende Bojaren als Opfer, wie zum Beispiel

(1) Reise nach Norden. Leipz. 1718. pag. 234.

(2) Исторія о невинномъ заточеніи Боярина Артамона Матвѣева. С. П 1776. стр. 6. 7. Dieser versteht unter *Костеріусъ* den Doctor Rosenburg und unter *Стефанъ* den Gaden und unter *Симонъ* den Doctor Sommer.

Narischkin, Matwejew, Jasikow und andere. Ein gleich trauriges Loos traf den Doctor *von Gaden* und den Doctor *Gutmensch*, welche in Verdacht gerathen waren, durch Gift den Tod jenes Zaaren befördert zu haben (1). Beide wurden auf eine schreckliche Weise ermordet. Die Wahrheit der Sache bezeugen sowohl inländische als ausländische Geschichtschreiber als *Sumarocow* (2), *Chilkow* (3), *Voltaire* (4), *Schleissing* (5), und *Ziegler* (6).

---

(1) Man hatte vorzüglich den Argwohn, als wenn *von Gaden* den Zaaren mittelst eines zerschnittenen und mit Gift angefüllten Apfels aus der Welt geschafft hätte.

(2) Первый и главный *стрѣлецкій бунтъ*. С. П. 1768 стран. 46.

(3) Ядро Россійской Исторіи 1799. стр. 444.

(4) Histoire de L'empire de Russie sous Pierre-le-Grand. Amst. 1761. pag. 89 et 91. Mit Unrecht nennt Voltaire ihn aber *Vongad* und hält ihn für einen Holländischen Arzt, ein Irrthum den *Leclerc* in s. *Histoire de la Russie* Paris 1783 III Tom. p. 109 wiederhohlt.

(5) Schleissing l. c. p. 26.

(6) *Ziegler* täglicher Schauplatz der Zeit. 1700. p. 544.

XI. Doctor Laurentius Rinhuber vertrat mehreremalen die Stelle eines Abgeordneten der Herzöge von Sachsen beim Zaaren und wurde endlich im Jahre 1674 als Arzt im Dienste angestellt.

Die derzeitige Geschichte zeigt, dass dieser *Laurentius Rinhuber* an den Zaaren Alexei Mihailowitsch vom Herzoge Ernst von Sachsen und Jülich mit einem eigenen Schreiben vom 30 Iunius 1674 abgeschickt worden sei (1). Seine Ankunft in Moskwa erfolgte am 2 September im Gefolge des Österreichischen Gesandten *Bottoni* und *Guzmann*, eben so wie seine gleichzeitige Vorstellung am Zaarischen Hofe, welcher sich damals in Kolomenskoje aufhielt. Alle empfingen eine reichliche Beköstigung (No XLVIII in der Beilage) und Doctor

(1) Dieser Brief ist abgedruckt zu lesen in *Büschings Magazin* l. c. XI Theil pag. 530.

Rinhuber insbesondere sowohl eine jährliche Besoldung (N° XLIX) als auch verschiedene Geschenke (N° L) beim Eintritt in den Zaarischen Dienst. Von seinem ärztlichen Wirkungskreise in Russland und von seinen Verdiensten in dieser Hinsicht, schweigen alle noch übrige Handschriften. Indessen erfahren wir von ausländischen Geschichtschreibern (1), dass es ihm nicht gelungen sei als wirklicher Leibarzt des Zaaren angestellt zu werden, und dass er nur eine untergeordnete Stelle annehmen musste. Daher blieb er auch nicht lange Zeit als Arzt im Dienste, sondern erschien im Jahre 1684 als

---

(1) Vid. Relatio eorum quae circa S. C. Majest. ad magnum Moscorum Czarum ablegatos *Annibalem Franciscum de Bottoni* et Ioannem Carolum *Terlingerum de Guzmann* anno 1675 gesta sunt, per *Adolphum Lyseck*, dictae legationis Secretarium. Salisburg 1676. Hier wird er *Rinhuber* und nicht Ringuberg genannt. Von ihm heisst es pag. 121. « Hic Archiatri honoribus « per aliorum medicorum invidiam repulsus a Czario « interpretis titulo insignitus est etc. »

abermaliger Abgeordneter des Herzogs Friedrichs von Sachsen, der dem Zaaren einen Brief desselben einhändigte und auch seine Antwort an den Herzog wieder zurückbrachte (1).

E. Chirurgi, während der Regierung des Zaaren Alexei Michailowitsch.

Die Feldzüge dieses Monarchen nach Smolensk und andere Gegenden und die eben damals herrschenden Krankheiten machten die Anstellung mehrerer *Wundärzte* durchaus nothwendig. In dieser Hinsicht fing man an sich der *Feldscherer* (цирюлники и рудомѣтны) zu bedienen. Sie hatten damals noch keine Gelegenheit, in einer medicinisch-chirurgischen Schule ihre Kunst gründlich

(1) Auch dieses Zaarische Antwortschreiben ist gedruckt zu finden in *Büschings Magazin* l. c. XI Band. pag. 531. Hier wird namentlich der vom Herzoge nach Russland geschickten Arzneimittel mit Dank erwähnt.

zu lernen. Nur als Lehrlinge wurden sie den Aerzten beigesellt. Sobald sie sich einige Fertigkeit und empirische Kenntnisse in der Chirurgischen Hülfsleistung erworben hatten, so geschah deren Anstellung im öffentlichen Dienst und vorzüglich bei der Armee. Zum Unterschiede von den andern wissenschaftlich gebildeten ausländischen Chirurgen nannte man sie in den Schriften der Apothekerbehörde *руские лѣкари*. Das Gehalt derselben war sehr geringe und betrug im Jahre 1698 nur 9 Rubel jährlich und täglich 2 Altin als Kostgeld d. h. zusammen Etwas mehr als 30 Rubel im ganzen Jahre (1). Ausser den benannten standen bei der Apothekerbehörde

---

(1) In den Schriften des Apothekarskoi-Prikas werden unter ihnen genannt: vom Jahre 1671 Артемій Назарьевъ, 1680 Алексѣй Бедильскій, 1681 Федоръ Ильинъ, Данила Лебедевъ, Кузма Семеновъ, Иванъ Венедиктовъ, Екимъ Алексѣевъ, Ѳролъ Семеновъ. u. s. w.

auch im Solde die *костоправы* (1), *чепучиннго дѣла лѣкари* (2) und *гортаннаго дѣла лѣкари*, von denen in den Schriften der Apothekerbehörde besondere Erwähnung geschieht.

Indessen kamen auch mehrere ausländische geschickte und in ihrer Kunst erfahrne Wundärzte zu dieser Zeit nach Russland, von denen wir hier einige nennen wollen:

---

(1) Als костоправъ wird genannt: vom Jahre 1663 Степанъ Дорофѣевъ, 1678 Иванъ Павловъ, 1687 Григорiи Исаевъ, von dem die Nachricht enthalten ist, dass er auf Befehl des Apthekarskoi-Prikas *emplastrum magneticum* verfertiget habe, 1692 Иванъ Федоровъ. Das Gehalt der Kostopraven betrug jährlich 28 Rubel und 30 Altin.

(2) Hieher gehört vom Jahre 1670 Митрофанъ Петровъ und 1698 Григорiй Зоринъ.

I. *Caspar Barthels* (Каспаръ Борфоломеевъ Бартелесъ).

vom Jahre 1644 bis 1647.

Dieser Wundarzt kam im Jahre 1644 nach Moskwa. Seine Entlassung aus dem Dienst erfolgte vom Zaaren Alexei Michailowitsch im Jahre 1647. Aus der Geschichte damaliger Zeit ergiebt sich, dass ein Zaarisches Zeugniss auch in Beziehung für fremde Länder von grossem Gewichte gewesen sei. Daher sehen wir diesen *Caspar Barthels*, selbst nach erhaltenen Abschied am 3 May 1647 aufs Neue mit einer Bittschrift an den Zaaren schriftlich einkommen, in welcher er um ein Zeugniss dringend nachsucht. Er hielte, schreibt er, es der Ehre zuwieder ohne dasselbe ins Ausland zu kommen, um sich nicht der Verachtung seines Gleichen auszusetzen (1). Der Monarch gewährte ihm

---

(1) Es heisst hier in seiner Bittschrift: « предъ « всѣми своею братьею одному оскорбленному

seine Bitte und liess ihm einen solchen Gnadenbrief, in aller Form, zum Theil mit goldenen Buchstaben geschrieben und mit dem grossen Reichssiegel bekraftiget, ausfertigen.

II. *Johannes Kladberg* (Иванъ Марковъ сынъ Кладборхъ).

Dass derselbe sich lange Zeit im Dienste des Zaaren Alexei Michailowitsch müsse befunden haben, lässt sich aus seiner am 11 September 1672 eingereichten Bittschrift beweisen. Er bittet wegen Familienverhältnisse, ihn mit seiner zahlreichen Familie nach Deutschland zu entlassen und um die nöthigen Befehle, zur freien Reise bis zur Schwedischen Gränze. Man bewilligte es ihm, und sandte dem Bojaren Jwan Fedorowitsch Buturlin in Nowogorod dieserwegen einen eigenen Zaarischen Befehl zu.

« и въ позоръ не быть и безъ полученія сей Го-
« сударской Грамоти ему въ иныхъ земляхъ
« объявиться *безчестно*, что будьто онъ безъ
« отпуску съѣхалъ и. т. д. »

III. *Mathias Popp.*

Seiner wird in den Russischen Handschriften bei Gelegenheit der Ankunft des Doctors *Laurentius Rinhuber* am 2ten September 1674 gedacht. Ausserdem erwähnt seiner aber auch *Lyseck* (1) und sagt, dass er aus Grätz gebürtig gewesen sei. Von seinem übrigen Schicksale schweigt die Geschichte.

F. Apotheker, während der Regierung des Zaaren Alexei Michailowitsch.

I. *Romanus Thius* (Романъ Ульяновъ Тїусъ).

Es ist unbekannt, in welchem Jahre dieser aus England gebürtige Apotheker *Thius* nach Russland gekommen sei; aber soviel ergiebt

---

(1) Relatio eorum quae circa ablegatos *de Bottoni* et Joannen *Terlingerum de Guzmann* anno 1675 gesta sunt. Salisburg. 1676. pag. 10.

sich aus den noch vorhandenen Nachrichten, dass er eine lange Reihe von Jahren müsse im Zaarischen Dienste zugebracht haben. Denn es ist dies in dem ihm, am 4ten Julius 1655 gegebenen Abschiede und dem eigenen Belobungsschreiben ausdrücklich bemerkt, so wie auch seines sehr hohen Alters und seiner Kränklichkeit gedacht wird. Selbst bei seiner Entlassung beehrte ihn der Zaar mit dem Auftrage, einen andern Apotheker an seine Stelle zu schicken. Ob er gleich nachher den Apotheker *Romanus Binian* in dieser Hinsicht Sandte, so wünschte der Monarch dennoch, ihn in der Folge der Zeit selbst wieder in seine Dienste zu haben. Daher wurde im Jahre 1658 dem Zaarischen Commissarius Gebdon der Auftrag gegeben, den Apotheker Thius aufs Neue nach Russland zu berufen. Indessen geschieht nachher seiner mit keinem Worte mehr Erwähnung, zum Beweise, dass seine Rückkehr, hohen Alters wegen, wohl nicht mehr hat Statt finden können.

II. *Andreas Haas.*

Von seinem Dienste hier zu Lande, giebt uns die am 28 Junius 1652 eingereichte und noch vorhandene Bittschrift Nachricht, worin er um die freie Durchreise seiner beiden nach Riga geschickten Sohne und seines Schwagers nachsucht. Eben dieses bezeugt auch die Ankunft seines Brudersohnes *Peter Haas* in Moskwa, für dessen Rückreise nach Lievland, sich dieser Apotheker schriftlich verwendet hatte.

III. *Christophorus Muth.*

Der am 26sten April 1656 aus Russland nach Deutschland abgesandte Jacob von Horn, berief diesen Apotheker nach Moskwa. Uebrigens ist uns von seinem Schicksale nichts bekannt geworden (1).

---

(1) Dieser Apotheker muss nicht mit einem andern *Heinrich Muth* verwechselt werden, der 1698 nach Russland kam, wie wir es unten genauer beleuchten werden.

IV. *Romanus Binian.*

Wir haben schon oben bemerkt, dass dem Roman *Thius*, bei seiner im Jahre 1655 erfolgten Entlassung, der Auftrag gegeben wurde, einen andern kunstverständigen Apotheker an seine Stelle aus England nach Russland zu schicken. Dadurch veranlasst kam also der Engländer *Romanus Binian* im Jahre 1656 über Archangelsk nach Moskwa und erhielt dieselben Begünstigungen im Zaarischen Dienste, die sein Vorgänger gehabt hatte. Indess muss er doch nicht ganz nach dem Wunsche der Russischen Regierung die Stelle des ersten ersetzt haben, weil man für gut fand, den Apotheker Thius, obgleich vergebens, aufs Neue nach Russland zu berufen.

V. *Benius Ganzland* (auch Бенїусъ Гецинтъ genannt).

Seiner erwähnt *Schleissing*, und ausserdem finden wir auch in den handschriftlichen Nachrichten, dass er auf Befehl der Russischen Regierung im Jahre 1665 sei in's Ausland geschickt worden, mit dem Auftrage, den oben bemeldeten *Doctor Engelhardt* nach Russland zurückzurufen.

VI. *Peter Pontanus* (Петръ Даниловъ сынъ Понтанусъ auch Полтанусъ genannt)

Noch jetzt ist die Abschrift einer vom Zaaren Alexei Michailowitsch im Jahre 1675 an den Wojewoden Fedor Alexandrowitsch Tischkejewitsch in Wologda und an den dortigen Djäck Jwan Goraenicow erlassenen Ukase vorhanden, worin denselben kund gethan wird, dass aus Moskwa der Doctor und Apotheker *Peter Pontanus* abgeschickt

sei, um in Wologda eine neue Apotheke nach dem Muster der Moskowischen anzulegen (1). Wahrscheinlich verstand Pontanus nicht vollkommen die Russische Sprache, weil ihm ein Translateur (толмачь) *Martin Albrecht* mitgegeben wurde. Ausserdem befanden sich in seinem Gefolge einige Schreiber und Beamte, welchen unter andern auch die Einnahme der beim Verkauf eingehenden Gelder übertragen war, so wie auch mehrere Dienstleute und Strelitzen (2). Damit die Einrichtung dieser neuen Apotheke recht bald geschehen könne, so erhielten der obengenannte Wojewode und Djäk den Be-

(1) In jener Ukase heisst es: « и велѣно на Во« логду построить аптеку со всякимъ лѣкар« ствамъ и овые продавать всякихъ чиновъ « ратнымъ и тамошнимъ людямъ противъ того, « какъ продается нынѣ въ Москвѣ въ новой ап« текѣ. и т. д. »

(2) Es heisst: « да къ аптекарской казнѣ избо« ру велѣли дать *цѣловальника* да сторожа и для « караула стрельцовъ. »

fehl, die Sache bestmöglichst zu befördern und den Peter Pontanus in allem Möglichen zu unterstützen, so wie auch endlich die Weisung, die monathlich eingegangene Berechnung der Einnahme in ein eigenes Cassabuch einzuschreiben und an den Bojaren Artamon Sergejewitsch Matwejew und den Djäk Iwan Patrekejew nach Moskwa einzuschicken. Bekanntlich starb aber bald darauf der Zaar Alexei Michailowitsch und es lässt sich aus den übrigen handschriftlichen Urkunden nicht erweisen, ob diese Kronsapotheke in Wologda damals wirklich eingerichtet worden sei. Man könnte mit Recht daran zweifeln, weil dieselbe ein Werk des vortrefflichen Matwejews war, der bekanntlich unter der folgenden Regierung selbst gestürzt und verwiesen wurde.

ACHT UND ZWANZIGSTES KAPITEL.

REGIERUNG DES ZAAREN FEODOR ALEXEJEWITSCH.

1676 bis 1682.

A. *Allgemeine Bemerkungen.*

Bekanntlich hatte dieser Monarch eine sehr schwächliche Gesundheit und bedurfte wegen seiner Kränklichkeit oft der Hülfe seiner Hofärzte. Letztere waren aber Ausländer, eben so wie die Apotheker. Daher war man bei Hofe zu dieser Zeit sehr vorsichtig bei der Anwendung der Arzneimittel und aus *Furcht gegen Vergiftung* selbst misstrauisch gegen diejenigen, welche dieselben verschrieben oder verfertiget hatten. Nur hieraus lässt sich die damals herrschende Gewohnheit erklären, dass ehe der Zaar die ihm nöthigen Arzneimittel einnahm, diese vorher entweder von den Aerzten selbst, oder von einigen andern ihn umgebenden Hofleuten ge-

nossen und gekostet werden mussten. Unter den ausländischen Reisebeschreibern, welche dieses Gebrauchs erwähnen, muss der im Jahre 1676 in Moskwa gewesene Holländische Gesandte *Conrad van Klenk* (1) genannt werden. Der damalige Zaarische Leibarzt Rosenburg hatte demselben den ihm selbst begegneten sonderbaren Vorfall erzählt, wodurch er sich genöthigt sahe, einen vom Apotheker für die Zaarinn durch Missgriff unrecht bereiteten Arzneitrank selbst auszutrinken, indem eine Hofdame, der man ihn vorher zur Probe eingegeben hatte, sich davon übel befand. Aber auf eine noch viel gewissere Art werden wir hiervon belehrt, durch die im Druck erschienene Schrift des Bojaren *Artemon Sergejewitsch Matwejew* (2). Dieser war

(1) Historisch Verhael of Beschryving von de Voyagie gedaen onder de Suite von *Koenraed van Klenk*, extraordinaris Ambassadeur von haer Ho. Mog. de Heeren Staaten - Generael an Zine Zaarische Majestaet. Amsterdam. 1677. im 4. pag. 143.

(2) Исторія о невинномъ заточеніи ближняго боярина *Артемона Сергѣевича Матвѣева*, С. П.

im Jahre 1677 vom Zaaren Feodor Alexejewitsch, wahrscheinlich aus Neid der Grossen, die sich in Bezug des damals herrschenden Geschlechtsranges (мѣстничество) für beeinträchtigt hielten, nach Pustoserskoi-Ostrow verwiesen worden (1). Er wiederlegte in verschiedenen an den Zaaren geschriebenen und nachher abgedruckten Briefen alle jene Beschuldigungen und suchte seine persönliche Treue und Anhänglichkeit an seinen Monarchen unter andern auch dadurch zu rechtfertigen, dass er die von den Aerzten verschriebene Medicamente, eben so wie jene selbst, vorher jedesmahl aus freiem Willen eingenommen habe. Hierdurch bemühte er sich von dem gegen seine Person

---

1776. Hier sagt er pag. 6. « а лѣкарствъ ад̀е наку-
« шивали и прежде Дохторы потомъ я, а послѣ-
« де меня ваши дядки. и. т. д. »

(1) St. Petersburgisches journal 1780. IX. Band pag. 17.

gehegten ungegründeten Verdachte (1) in einer eigenen Bittschrift zu reinigen, als welches in der oben benannten Schrift genau bezeichnet ist. Ausserdem aber waren zu damaliger Zeit auch andere Vorsichtsmaasregeln, um einem Missbrauche bei Arzneimitteln vorzubeugen, gewöhnlich. Hieher gehöret der schon seit der Regierungszeit des Zaaren Michaila Feodorowitsch eingeführte Gebrauch, dass diejenige Hofbeamte, welche die Person des Zaaren unmittelbar umgaben als die *Stolniki*, *Kasnatscheji* und *Kasennije Diaki*, vorzüglich auch selbst die *Aerzte*, einen ganz eigenen

---

(1) Es scheint, als wenn eine vorzügliche Gelegenheit zu seinem Verdachte auch ein mit Ziffern geschriebenes Medicinisches Heilbuch (лѣчебникъ) gewesen sei, welches in jener Schrift (pag. 11.) das *Schwarze Buch* (черная книга) genannt wird. Auch heisst es pag. 3. daselbst: «давалъ я тетрадку «Славенскаго писма, а въ той тетрадкѣ писан-«ны пріемы отъ всякихъ болѣзняхъ и подмече-«ны словами циферьми для пріиска лѣкарства «и. т. д.»

auf ihre Person sich beziehenden *Eid der Treue* schwören mussten, worin sie sich besonders verpflichteten, weder in der Speise und im Getränke, noch in der Kleidung u. s. w. jemals dem Zaaren schädliche Kräuter oder Wurzeln beizubringen (1).

Einer Zaarischen Verordnung zufolge mussten ferner alle von den Hofärzten verschriebene Originalrecepte ins Russische übersetzt und beides aneinander geklebt, in langen Convoluten (столпцы) in der Hofapotheke auf-

---

(1) Daher gab es, ausser dem gewöhnlichen Eide der Treue, einen eigenen *припись Стольникамъ*, wo es heisst: « и Государя своего ничѣмъ въ ѣствѣ и « въ питье не испортити, и зелья и коренья « лихова ничѣмъ не дати и никому дати не « велѣти и. т. д. »

« *Припись казначеямъ и дьякамъ казеннымъ*: « ни въ чемъ лиха никакова не учинити, и зелья и « коренья лихова въ платье и въ иныхъ ни въ « какихъ чинехъ не положити и. т. д. » Im Eide des *Doctors Engelhardt* vom Jahre 1678, befinden sich, wie wir oben gesehen haben, eben so bedeutungsvolle Worte.

bewahrt werden. Die bereitete Arznei wurde entweder mit der Uebersetzung vom Apotheker selbst dem Vorsteher des Apothekarskoi-Prikas und zwar in duplo verfertigt einge-händigt, oder das für die Zaarische Familie bestimmte Arzneimittel wurde von den vornehmsten Bojaren (die zugleich Hofämter bekleideten) aus der Apotheke persönlich abgehohlt. Die Namen der letzteren, sowie auch desjenigen Apothekers der jedesmahl das Medicament selbst verfertigt hatte, wurden in einem eigenen Buche aufgezeichnet. Um hievon nur einige Beispiele anzuführen, so erhielten, auf ausdrücklichen hohen Befehl nur folgende Hofbeamte den Auftrag, die Medicamente persönlich aus der Apotheke zu nehmen und zwar: für *den Zaaren Alexei Michailowitsch selbst* der Okolnitschi Artamon Sergejewitsch Matwejew; für die *Zaarin Marja Iljitschna* im Jahre 1663 der Bojar Ilja Danilowitsch Miloslawsky; für die *Zaarin Natalia Kirilowna* der Bojar Fedor Polyjechtowitsch Narischkin; für die

Zarewna Sophia Alexejewna der Okolnitschi Wassily Savitsch Narbekow. u. s. w.

Auch in späteren Zeiten setzte die Regierung eine ganz besondere Sorgfalt darin, um jede zufällige oder geflissentliche *Vergiftung* unmöglich zu machen. Daher erfolgte im Jahre 1687, als ein Kanzleibeamter (подъячи Прокофъевъ) sich selbst mit Sublimat vergeben hatte, an alle Gemüse- und Gewürz-händler in Moskwa der geschärfte Verboth, durchaus keine innerliche oder noch weniger gefährliche Arzneimittel zu verkaufen (1) welcher Befehl im Jahre 1691 aufs Neue wiederhohlt wurde (2).

Wie sehr man damals alle Sorgfalt anwandte, um der Verbreitung *ansteckender*

---

(1) Dieses ist in einem Stolpez enthalten: $\frac{7195}{1687}$ о запрещеніи продажи въ зеленыхъ москательныхъ и овощныхъ лавкахъ внутреннихъ ядовитыхъ лѣкарствъ, по случаю данной въ 1686 году *Прокофьеву сулемы.*

(2) $\frac{7199}{1691}$ О запрещеніи продавать лѣкарства въ зеленыхъ овощныхъ рядахъ.

Krankheiten vorzubeugen, davon zeugt der vom Zaaren Feodor Alexejewitsch am 8 Julius 1680 erlassene Befehl, dem zufolge jeder Hauseigenthümer es schriftlich im Rosräd anzeigen musste, sobald irgend jemand in seinem Hause vom hitzigen Fieber, von den Pocken oder von andern ähnlichen Krankheiten befallen worden war (1).

B. *Anlegung eines Krankenhauses und Vorschlag zur Errichtung eines grossen Hospitals, so wie auch einer Versorgungsanstalt, für arme und hülfsbedürftige Leute in Moskwa vom Jahre* 1682.

Wir haben schon im ersten Theile zu bemerken Gelegenheit gehabt, dass es in alten Zeiten und zwar vom eilften Jahrhunderte an vorzüglich die *Geistlichkeit* in Russland

(1) Указашель Россійскихъ законовъ. Часть II. стр. 283.

gewesen sei, die sich der Armen und Kranken annahm. Die Ausübung einer so menschenfreundlichen Pflicht übernahmen in späteren Jahren mehrere begüterte und edelgesinnte Bojaren, deren Namen uns die Geschichte verschwiegen hat. Aber dankbar nennt sie uns unter letzteren *Fedor Michailowitsch Rtischeff*, als einen tugendhaften und durch Wohlthätigkeit an Arme und Kranke ausgezeichneten Mann (1). Nicht allein dass er, während der Regierungszeit des Zaaren Alexei Michailowitsch im Polnischen und Schwedischen Kriege die Kriegsgefangene mit Verläugnung aller eigenen Bequemlichkeit, in Sicherheit brachte, versorgte und verpflegte, sondern er kaufte sogar in der Hauptstadt ein eigenes *Krankenhaus*, in welchem

---

(1) *Древняя Россiйская Вивлiоѳика* изданie Новикова второе. Часть XVIII. Москва 1791. стр. 396. Dieser *Fedor Michailowitsch Rtischeff* starb im Jahre 1673. Aus eigenen Mitteln kaufte er für tausend Rubel Gefangene los, versorgte sie, und besuchte selbst die Kranke und Leidende in ihrem Gefängnisse.

er zwei Wohnzimmer einrichten liess, um 13 bis 15 nothleidende Kranke aufzunehmen und zu heilen (1). Sein ganzes Leben war überhaupt der Ausübung solcher wohlthätigen und gottgefälligen Handlungen gewidmet, und daher lebt auch noch jetzt sein Andenken fort in dem Andenken einer dankbaren Nation.

Doch nicht allein bei Privatpersonen sondern vorzüglich bei der Regierung selbst wurde es zu dieser Zeit ein Bedürfniss, für Kranke und Arme durch Errichtung *öffentlicher Anstalten* zu sorgen. Mit Vergnügen

---

(1) Auch nach seinem Tode nannte man jenes Krankenhaus *Больница Федора Ртищева*. Dass er die Kranke mit Arzneimitteln versehen habe, erhellt unterandern aus den oben pag. 185 mitgetheilten Nachrichten. Aber auch abwesenden half er auf eine sehr menschenfreundliche Art. Zum Beweise dessen dienet, dass er bei der grossen *Hungersnoth* in *Wologda* eine ansehnliche Geldunterstützung an den Erzbischof *Semeon* dahin absandte, um den Armen durch ein reichliches Almosen ihr Schicksal zu erleichtern.

lesen wir daher in den noch jetzt vorhandenen Handschriften, dass man während der Regierungszeit des Zaaren *Feodor Alexejewitsch* die zweckmässigsten Maasregeln ergriffen habe, um ein *Hospital* für Kranke und eine *Versorgungsanstalt* für arme und hülfsbedürftige Leute zu errichten.

Die Abschrift des im Jahre 1682 erfolgten Befehls des Zaaren *Feodor Alexejewitsch*, zur Einrichtung eines Hospitals im Stückhause (на Гранатномъ дворѣ) bei der Nikitzkischen Pforte und einer Versorgungsanstalt (Богадѣльны) im Znamenskischen Kloster, ist noch jetzt vorhanden (1) und des allgemein nützlichen Zweckes wegen zu wichtig, als dass man dessen nicht erwähnen sollte. Ob diese Anstalten wirklich lan-

---

(1) Копія съ Указа Царя Θеодора Алексѣевича $\frac{7190}{1682}$ года о постройке *Гошпиталя* на Гранатномъ дворѣ что за Никицкими воротами и *Богадѣльны* въ Знаменскомъ монастырѣ болящимъ и бродящимъ и лежащимъ нищемъ по улицамъ.

ge bestanden haben, lässt sich nicht ganz genau bestimmen, weil bekanntlich in eben diesem Jahre der Tod selbst den Zaaren übereilte. Aber der Befehl zur Einrichtung war im Namen des Zaaren durch den Bojaren Iwan Michailowitsch Miloslawsky an die Apothekerbehörde gegeben, und letztere hatte denselben ausgeführt, weil in den Handschriften derselben sogar die zur nothwendigen anfänglichen Einrichtung gemachten Unkosten berechnet und die Verzeichnisse von den Einkünften der zum Unterhaltungsfond bestimmten Güter eingereicht worden sind.

In der Einleitung zu diesem *Z*aarischen Befehle heisst es, dass der allgemeine Zweck desselben wäre, den wahren armen Kranken in einem Hospitale zu heilen, denjenigen der an einer unheilbaren Krankheit leidet und aus Hülfsbedürftigkeit gezwungen ist das Mitleiden seiner Nebenmenschen öffentlich anzuflehen in einer Versorgungs-anstalt lebenslänglich zu verpflegen und endlich den

strafbaren Bettler, welcher sich nur krank stellet zu entfernen, so wie auch auf eine nützliche Art zu beschäftigen. In Hinsicht des Hospitals wird bemerkt, dass dasselbe für junge Aerzte Gelegenheit geben würde, sich in ihrer Kunst durch practische Ausübung eine Fertigkeit zu erwerben, besonders da mehrere Chirurgi (лѣкари) vom Zaaren eine jährliche Besoldung erhielten, ohne hinlänglich beschäftigt zu seyn und da die Apothekerbehörde eben dadurch erst recht erfahren würde, wer unter ihnen sich durch mehrere Geschicklichkeit auszeichnete. Was die *Versorgungsanstalt* (Богадѣльня) anbetrift, so wäre es Pflicht für arme Invaliden, welche im Dienste des Staats zu Krüppel geworden und ausser Stand gesetzt sind, sich etwas zu erwerben, einen Zufluchtsort und eine lebenslängliche Versorgung zu bereiten (1) und eben dieses müsse auch bei

---

(1) Es heisst: должно по смерти ихъ кормить.

denjenigen armen Leuten Statt finden, welche an einer unheilbaren Krankheit litten. Endlich, lautet es weiter, wäre es überhaupt Zeit, dem Bettelwesen ein Ende zu machen. Es gäbe mehrere Strafwürdige unter denselben, die sich Kinderraub und Diebstahl erlaubten, ohne krank zu seyn, die sich die Gliedmaassen ihres Körpers vorsätzlich verstümmelten, um einen Gegenstand des allgemeinen Mitleids abzugeben und indem sie durch Erregung von Schrecken so gar andern Schaden verursachten (1), selbst ohne alle Arbeit die Gutherzigkeit ihrer Nebenmenschen missbrauchten. Letztere sollten bestraft und durch Einrichtung eigener Arbeitshäuser auf eine nützliche Art beschäftigt werden.

Man muss gestehen, dass diese vortreffliche Anordnung alles erschöpft, was im Verlaufe neuerer Zeit nur irgend eine weise

---

(1) Es heisst: «когда жены чреваты и. т. д.»

* *

Regierung hat aufweisen können. Daher wird es nicht überflüssig seyn, die *genaue Einrichtung* dieser Anstalten, jener allgemeinen Einleitung beizufügen.

Zum *Hospital* wurde das ehemalige Stückhaus (Гранатный дворъ) bei der Nikitzkischen Pforte angewiesen und durch den am 27 Januar 1682 vom Zaaren erlassenen Ukas den Vorgesetzten des Apthekarskoi-Prikas denen Fürsten Nikita Iwanowitsch und Wassili Fedorowitsch Odojevsky anbefohlen, dasselbe von allem Unnöthigen reinigen zu lassen und dort ein eigentliches *Hospital* (больница) einzurichten (1).

---

(1) Dass diese Anstalt von der Apothekerbehörde wirklich zu ihrer Zeit eingerichtet worden war, beweisen die noch vorhandene eingereichte Rechnungen, in welchen der Preis des an die Zimmerleute (плотники) bezahlten Geldes genau bestimmt ist. Auch findet man hier aufgezeichnet, dass 16 Faden Holz (на топленіе палатъ) eingekauft waren und zwar fur den sehr mässigen Preis von 14 Rubeln und 29 Altin überhaupt.

Aus den noch vorhandenen Handschriften der Apothekerbehörde ergiebt sich folgendes :

1. Dieses ehemalige Stückhaus war ein ganz ansehnliches Gebäude, das an Länge 46 Faden und an Breite 26 Faden enthielt.
2. Die Oberaufsicht über diese Krankenanstalt führte ein Edelmann (дворянинъ) und ausserdem gehörten zu den Beamten ein Doctor, drei bis vier Chirurgi nebst mehreren Lehrlingen (ученики), ein Podjätschi um die Einnahme und Ausgabe zu berechnen und endlich mehrere Dienstbothen.
3. Auch muss hier bemerkt werden, dass eine ganz kleine Apotheke bei diesem Krankenhause in der Absicht eingerichtet wurde, um ohne Aufenthalt einige nothwendige und wenig kostspielige Arzneimittel für die dort befindliche Patienten zu erhalten (1).

---

(1) Es heisst in der Handschrift : « для того что со « всякимъ рецептомъ ходить въ городъ не удоб-

4. Zum Geldfond des Unterhalts dieses Hospitals und der Versorgungsanstalt im Znamenskischen Kloster hatte der Zaar die ehemaligen Güter des Archangelskischen Erzbischofs angewiesen. Hiezu gehörte im Moskowischen Kreise das Dorf *Gorenosowa*, im Kaschirschen das Kirchdorf *Iljinskoje*, im Klinschen das Kirchdorf *Sawidowo*, und im Borowschen Kreise endlich das Kirchdorf *Kamenskoje*.

5. Zu den anderweitigen Unkosten wurde noch ausserdem bestimmt, dass alles Almosengeld, welches in den Kirchen von Moskwa eingehen würde, zu diesen frommen Behuf angewendet werden sollte. Da nach damaligen wohlfeilen Zeiten, man für jedes Subject nur *zehn Rubel jährlich* zum Unterhalt für nothwendig hielt, so sollten diese beide Anstalten, je nachdem

---

«но, а лѣкарство можно про нихъ держать не-
«дорогое, однакожъ оно пользу будитъ чинить.
«и. т. д.»

mehrere Gelder einliefen, künftig eine grössere Ausdehnung erhalten, indem man für jede tausend Rubel *hundert neue Betten* für aufzunehmende Subjecte einzurichten gedachte. Ausgeschlossen waren aber die Leibeigene und die Hofleute (дворовые люди) von der ohnentgeldlichen Aufnahme. Hingegen heisst es in der Vorschrift, sollte künftig bestimmt werden, wie viel für jeden der Letzteren täglich zur Heilung und Beköstigung (на лѣчьбу и на прокормъ) gezahlt werden könnte.

Endlich muss ich noch bemerken, dass auch von eben dieser Zeit ein Plan zu einer neueinzurichtenden Erziehungsanstalt noch jetzt zu lesen ist. Der beabsichtigte Zweck war, junge arme Leute und namentlich die Kinder derer auf der Strasse herumwandernden Bettler in einer allgemeinen Anstalt aufzunehmen, ihnen Handwerke so wie auch Künste zu lehren und sie also in eigentlichem Sinne zu nützlichen Staatsbürgern zu

erziehen. Sehr schön wird hier in der handschriftlichen Einleitung gesagt, dass Versorgungshäuser für Alte und Schwache, Hospitäler für Kranke und Schulen für junge Leute, eben so nothwendig bei den Menschen wären, als wie bei den jungen Bäumen (лѣсныя древеса) die Entfernung des schlechten Laubes und die Einpfropfung neuer guter Arten, indem man nur auf diese Weise hoffen könne, dereinst gute Früchte zu erhalten. Der Vorschlag begränzte sich also auf Anlegung von Schulen, um den jungen Leuten mehrere nützliche Kenntnisse beizubringen als Arithmetik, Architectur, Mahlerei, Geometrie und Artillerie. Zu den in Vorschlag gebrachten Handwerken gehörten Seidenarbeiter (для шолковыхъ локашныхъ товаровъ), Tuchfabricanten, Goldarbeiter, Uhrmacher und Gewehrmanufacturisten.

Am Schlusse heisst es hier, dass man durch Anlegung solcher inländischen Schulen künftig mehrere in diesen Künsten geüb-

te Ausländer entbehrlich machen könne, als welche nur mit Mühe zu haben sind und nur sehr kurze Zeit im Lande zu bleiben pflegten. Andererseits aber würden viele tausend eingeborne Russen, ohne grossen Aufwand an Kosten, einen allgemein nützlichen Erwerbzweig erhalten.

C. Doctores Medicinae während der Regierungszeit des Zaaren Feodor Alexejewitsch.

I. *Doctor Heinrich Kellermann* (Андрей Томасовъ сынъ Келлерманнъ) *war in Moskwa geboren und ins Ausland geschickt worden, um die medicinischen Wissenschaften zu erlernen. Bei seiner Rückkunft im Jahre 1678 wurde er als Arzt bei der Apothekerbehörde angestellt.*

Der Vater dieses Arztes *Thomas Kellermann* war seit langer Zeit in Moskwa ansäs-

sig (1) und schickte seinen Sohn im Jahre 1661, da er eben zwölf Jahr alt war, mit Bewilligung des Zaaren *Alexei Michailowitsch* nach Deutschland, Holland, Frankreich, England und Italien, um die Arzneiwissenschaft in ihrem ganzen Umfange gründlich zu studieren. *Heinrich Kellermann* hatte daher die erwünschte Gelegenheit eine ungewöhnlich lange Zeit von 16 Jahren für seine gelehrte ärztliche Bildung anwenden zu können. Aus dem bei seiner Rückkunft nach Russland im Jahre 1677 (2) in der Apothekerbehörde abgestatteten und noch

---

(1) Er wird in den Russischen Handschriften торговой иноземецъ *Томасъ Келлерманнъ* genannt, wurde aber von der Regierung mehrmals als Abgeordneter in fremde Länder geschickt, als Z. B. 1670 nach Holland und 1688 nach Wien und Venedig.

(2) Seine Rückkehr nach Russland erfolgte über Archangelsk am Ende des Jahres 1677, wie dieses aus dem am 22 December dieses Jahres vom Wojwoden in Archangelsk den Fürsten Jwan Andrejewitsch Chawansky an den Zaaren abgestatteten Bericht, zu ersehen ist.

jetzt vorhandenen Berichte ergiebt sich, seiner eigenen Aussage zufolge, dass er sechs Jahre zugebracht habe in Leipzig, drei Jahre in Strasburg, zwei Jahre in Paris und Montpellier und endlich mehrere Jahre in Padua. Auf letzterer Universitaet erhielt er, zum Beschluss seiner academischen Laufbahn, die Würde eines Doctors der Philosophie und der Medicin und brachte zugleich ein sehr vortheilhaftes Zeugniss (1) von allen dortigen Professoren mit sich nach Moskwa. Bei der so vieljährigen an seine Erziehung angewandten Sorgfalt, kann man dem zärtlichen Vater ein stolzes Gefühl verzeihen, wenn er in einer dem Zaaren im Jahre 1677 eingereichten Bittschrift sich der angeneh-

---

(1) Dieses ist noch jetzt in einer Russischen Uebersetzung vorzufinden. In dem oben benannten kurzgefassten Müllerschen Verzeichnisse findet man aufgezeichnet, dass Doctor Kellermann Consiliarius nationis germanicæ und Ritter von St. Marco in Padua geworden sei.

men Hoffnung überlässt, die Belohnung für so viele Aufopferungen endlich einmal im Glücke seines wohlgerathenen Sohnes zu finden. Daher äusserte er schriftlich, dass sein Sohn nächst dem wissenschaftlichen Studio der Medicin, sich die Kenntniss von sechs fremden Sprachen (1) zu eigen gemacht habe, und vorzüglich noch überdem die Russisch-slavonische verstände. Mit Recht hoffte er, dass ein eingeborner Russe dem Staate grössere Dienste leisten könne, als fremde in's Land gerufene Aerzte, welche aus Unkunde der Landessprache bei der Hülfsleistung bei Kranken eines Dollmetschers bedürften

---

(1) Aus dem bei seiner Ankunft in der Apothekerbehörde abgestatteten Berichte ergiebt sich, dass Doctor Kellermann die lateinische, deutsche, französische, englische, italiänische und holländische Sprache mit Fertigkeit gesprochen habe. Auch soll sich Doctor Kellermann erboten haben, eine reine Uebersetzung der Bibel aus dem Hebräischen ins Slawonische zu liefern, ein allerdings grosser Beweis, seiner seltenen Sprachkenntnisse.

und nach Erwerbung einiger Glücksgüter gar bald Russland zu verlassen trachteten. Zur Entschädigung der vielen auf die Bildung seines Sohnes angewandten Kosten, bath er am Schlusse der Bittschrift, denselben im Dienst Seiner Zaarischen Majestaet mit einem solchen Gehalte anzustellen, welches demjenigen der andern Doctoren gleich käme. Hierauf wurde Doctor Heinrich Kellermann 1678 als Arzt der Apothekerbehörde vom Zaaren Feodor Alexejewitsch im Dienst genommen. Sein Gehalt wurde anfangs demjenigen des Doctor's Rinhuber (N° LI) gleichgesetzt, nach einigen Jahren aber so vermehrt, dass es dem Gehalte des Doctor's *Michael Gramann* gleich kam (1).

Von seinem Dienst erfahren wir unter andern, dass er sich in der Krimm unter dem Oberbefehle des Fürsten Wassily Wassiljewitsch Gallitzin mehrere Jahre befunden

(1) Seiner erwähnt auch *Schleissing* am a. O.

und von der Apothekerbehörde nachher den Auftrag erhalten habe, den Stolnick vom Wolodimirschen Prikas, so wie auch bei einer andern Gelegenheit 465 Strelitzen ärztlich zu behandeln. Ausserdem wurde er nach die Ukraine geschickt (1), hielt sich einige Zeit in Batturin bei dem Hettmann Iwan Samoilowitsch auf und erwarb sich dort durch seine glückliche Curen, von letzterem ein besonderes Lob. Im Jahre 1685 erhielt er während der Regierungszeit der Zaaren *Ioann Alexejewitsch* und *Peter Alexejewitsch* seine Entlassung, begleitet von Geschenken mancherlei Art (2) und von einem für ihn sehr günstigen Zeugnisse, welches in lateinischer Sprache abgefasst war. Es ist davon noch in einem einzelnen Bruchstücke folgendes zu

---

(1) Man hatte ihn unter andern nach Kleinrussland mit einem Arzneivorrath geschickt, der 200 Rubel an Werth betrug.

(2) Er erhielt aus dem Sibirskoi-Prikas *Zobeln* zum Geschenk für 150 Rubel an Werth.

lesen: . . . . . . medica facultate inservisse et operam dedisse sex annos et medica sua industria Nobis magnis Dominis Czareæ Nostræ Majestati obsequium præstitisse, prouti decet sagacem et expertum Medicum. Pro hoc etiam Ejus nobis Magnis Dominis Czareæ Nostræ Majestati præstito fideli servitio et indefesso labore Nos. . . . . fovemus eum gratiosa nostra clementia et benignitate et illum *Doctorem Henricum Kellermann* extra limites dimitti jussimus cum omnibus ejus famulis. Quumque ipsi Doctori iter facienti in quoddam dominium percurrere contigerit, curabunt magni Domini Reges et Principes Electores et Archiduces et Comites ipsi *Doctori Henrico Kellermann* liberum concedere transitum sine detentione, exhibita potius omnigena ipsi promotione etc.

Indessen scheint es doch, dass Doctor Kellermann zuletzt wieder nach Moskwa müsse zurückgekehrt seyn, weil in dem oben erwähnten Müllerschen Verzeichnisse sich die Nachricht befindet, dass er im Jahre 1715 in

Moskwa gestorben sei, und dass sein Epitaphium auf dem alten Lutherischen Kirchhofe zu lesen war.

II. *Doctor Stockmann.*

Von ihm sind keine weitere Nachrichten vorzufinden. Wir erfahren nur, dass er im Jahre 1678 in Moskwa sein Leben beschlossen habe.

III. *Doctor Iohann Gutmensch.*

Er diente als Arzt dem Zaaren *Feodor Alexejewitsch* und hatte, wie wir es schon oben bemerkt haben, das Unglück nach dessen Tode am 17ten May 1682 im Aufruhre der Strelitzen in Moskwa ermordet zu werden (1). Von seiner hinterlassenen Wittwe

---

(1) Первый и главной стрѣлецкій бунтъ сочиненіе Александра Сумарокова С. П. 1768. pag. 46.

ist noch jetzt eine am 25 Februar 1683 an die Zaaren IOHANN und PETER geschriebene Bittschrift vorhanden, worin sie um die Erlaubniss ersucht, mit ihren drei Kindern nach Deutschland abreisen zu können.

« Въ тожже день поймали они (стрѣльцы) « въ одѣждѣ нищенской, крещенаго жидовской « породы Нѣмца, *Медика Данилу Фонъ Гадена* « въ Нѣмецкой слободѣ, и взяли другова « *Медика Нѣмца Гутменша*, въ домѣ ево на « Поганомъ прудѣ, названномъ послѣ Чис- « тымъ прудомъ, и сына ево Гутменшева: « Фонъ Гадена кроющагося своея погибели, « а Гутменша и не подозрѣвающа оныя, обоихъ « искусныхъ людей во врачебной наукѣ, по не- « нависти къ чужестраннымъ, а особливо къ « Нѣмцамъ, ибо ихъ болѣе въ Москвѣ было, « хотя Нѣмцы бывъ подъ властію Московскихъ « Бояръ и никакова утѣсненія Россіянамъ при- « чинять не могли, и въ мѣстахъ опредѣленныхъ « имъ жили спокойно. И сихъ невинныхъ чуже- « странцовъ Медиковъ за то, будто они « Царя Θеодора Алексѣевича отравили: а сына « Гутменшева за то, что онъ сынъ ими не- « навидимаго Медика, приведя на красную пло- « щадь: *подняли на копья, а потомъ изрубили* « *въ мѣлкія куски.* »

IV. *Doctor Iohannes Pfeiffer.*

In inländischen Handschriften wird seiner nicht gedacht. Indess nennt ihn der Göttingische Professor *Mathiae* (1) *Archiater Ruthenus* vom Jahre 1680, der im Jahre 1684 sein Leben geendigt haben soll.

---

(1) *Mathiae conspectus medicorum chronologicus.* l. c. pag. 802.

B. Chirurgi während der Regierung des Zaaren Feodor Alexejewitsch.

I. *Sigismund Sommer* (Симеонъ Зоммеръ), *ein durch seine ausgebreitete Praxis sehr bemittelter Arzt, diente dem Zaaren ein und dreissig Jahre, wurde darauf entlassen, und endlich auf's Neue nach Russland berufen.*

Er war aus Schlesien gebürtig (1), trat als Chirurgus im Jahre 1653 in den Zaarischen Dienst, wurde im Jahre 1676 auf Zaarischen Befehl zum Doctor ernannt und im

---

(1) Zufolge der handschriftlichen Nachrichten im Reichsarchive war Sigismund Sommer aus *Schlesien* gebürtig. In dem mehrmals erwähnten Müllerschen Verzeichnisse aber ist aufgezeichnet, dass er im Fürstenthume Anhalt zu Hause gewesen sei. Auch findet sich hier die Nachricht, dass sein Grossvater ehemals vom Kaiser *Rudolph* II in den Adelstand erhoben worden sei. Daher wird hier auch Sigismund Sommer mit dem Beinamen *von Rokedin* benannt.

Jahre 1684 unter der gemeinschaftlichen Regierung von *Ioann Alexejewitsch* und *Peter Alexejewitsch* nach Deutschland beurlaubt. Daher erwähnt *Kilburger* (1) schon im Jahre 1674 und Matwejew unter dem Namen *Симеонъ* seiner als eines Arztes des Zaaren *Feodor Alexejewitsch* (2) Durch seine ein und dreissigjährige Praxis ward er einer der reichsten Aerzte in Russland und erhielt bei seiner Entlassung (1684) ein besonders vortheilhaftes Zaarisches Belobungsschreiben (свидѣтельствованная Грамота), worin seiner Geschicklichkeit und seiner treuen langjährigen Dienste mit vielem Lobe gedacht wird (3). Diesem günstigen hinterlassenen Rufe hatte

---

(1) *Kilburger* in Büschings Magazin III. Theil p. 337.

(2) Исторія о невинномъ заточеніи *Матвѣева* l. c. стр. 6.

(3) Dieses von den Zaaren *Ioann Alexejewitsch* und *Peter Alexejewitsch* erlassene Belobungsschreiben ist noch jetzt in einer Abschrift zu lesen, woraus sich die oben angeführten Data vom 31 jährigen Dienste u. s. w. ergeben.

Sommer es auch zu verdanken, dass nachher ein eigener Zaarischer Abgeordneter nach Deutschland abgesandt wurde, um ihn auf's Neue nach Russland zu berufen. Er folgte diesem Rufe, kam zurück, nach *Schleissings* Zeugnisse (1) und endigte endlich in Moskwa im Jahre 1690 sein Leben (2).

Als einen Beweis, dass man damals einen Mangel an Wundärzten müsse gehabt haben, dienet die im Jahre 1678 erfolgte Absendung von *Wilhelm Gordsen*, eines aus Hamburg gebürtigen Beamten der Apothekerbehörde nach Deutschland, um mehrere Chirurgi und einen Augenarzt nach Russland zu berufen. (3).

---

(1) Die Nachricht von seiner neuen Berufung ist zu finden in *Georg Adam Schleissings* oben mehrmals genanntem Buche pag. 110.

(2) Dieses ist in dem Müllerschen Verzeichnisse aufgezeichnet.

(3) Vid Stolpez 1678 Дек. 2. отправленіе иноземца Вилима Горцына для пріисканія 10 или 12 человѣкъ лѣкарей и одного окулиста въ Государеву службу. Eben dieser Wilhelm Gordsen

Derselbe erhielt dem zufolge vom Zaaren Feodor Alexejewitsch einen in lateinischer Sprache abgefassten Sicherheitsbrief (опасная грамомата) nebst den nöthigen Vollmachten und brachte einige Chirurgen mit sich. Unter der Zahl der letzteren gehört *Sebastian Resler*, *Rudolph Otterson*, *Otto Eimers*, *Joachim Egendorf* und *Iohann Friedrich Lagus*, von welchen wir jetzt insbesondere Erwähnung thun wollen.

11. *Sebastian Resler* geboren in Wien, hatte sich drei Jahre auf die Wundarzneikunst gelegt, diente in Ungarn dem Kaiser Ferdinand drei Jahre, den Holländischen Staaten 11 Jahre und 8 Monathe, nachher dem Könige von Spanien in Sicilien auf der Flotte, und ward endlich durch Wilhelm Gordsen im Jahre 1679 für den Zaaren im Dienst genommen. Bei seiner Ankunft überreichte er

---

wurde nachher im Jahre 1695 abermals in gleicher Absicht nach Deutschland geschickt, wie wir es unten genauer sehen werden.

ein von den Bürgermeistern in Amsterdam erlassenes sehr günstiges Zeugniss und erhielt seine Anstellung in Moskwa mit dem gewöhnlichen Gehalte und 15 Rubel monathlicher Kostgelder bei der Apothekerbehörde.

III. *Rudolph Otterson* aus Hamburg gebürtig, wurde von Wilhelm Gordsen nach Russland gebracht und erhielt seine Entlassung im Jahre 1681, um über Archangelsk nach Deutschland zu Schiffe zurückzukehren.

IV. *Otto Eimers* kam mit dem vorigen zu gleicher Zeit nach Moskwa, und wurde nachher über Smolensk ins Ausland entlassen.

V. *Joachim Egendorf* (Юфимь Егендорфъ).

VI. *Johann Friedrich Lagus.* Beide waren durch Gordsen berufen worden und erhielten im Jahre 1681 ihre Entlassung aus Moskwa nach Deutschland über Nowogorod und Pleskow. Sehr wahrscheinlich ist es, dass das damalige sehr kleine Gehalt der Chirurgen ihnen Veranlassung gab, sobald der Zaarischen Dienste wieder zu entsagen.

Unter den eingebornen Wundärzten finden wir in den Handschriften des Apothekarskoi-Prikas damaliger Zeit noch folgende aufgezeichnet:

Vom Jahre 1680 *лѣкарь Алексѣй Бедильскій.*

Vom Jahre 1681 *лѣкарь Митрофанъ Петровъ.*

Vom Jahre 1681 *лѣкарь Федоръ Ильинъ.*

C. Apotheker, während der Regierung des Zaaren Feodor Alexejewitsch.

I. *Iohann Settehast* diente als Apotheker (1) in der Hofapotheke zu Moskwa dem Zaaren Alexei Michailowitsch und Feodor Alexejewitsch vom Jahre 1672 bis 1683. Im letztgenannten Jahre erhielt er seine Entlas-

---

(1) Damahls war der Titel *Alchymist* ein Ehrenname. Daher heisst es auch von ihm, dass er аптекарскаго приказа *Алхимистъ* gewesen sei.

sung mit einem eigenen noch vorhandenen Zaarischen Schreiben, das in Russischer und Deutscher Sprache abgefasst war.

II. *Iohann Gutbier* kam im Jahre 1671 nach Russland, diente dem Zaaren Alexei Michailowitsch und Feodor Alexejewitsch als Apotheker mit grosser Auszeichnung und erhielt im Jahre 1684, unter der darauf folgenden Regierung, seine Entlassung mit einem in lateinischer Sprache abgefasstem Zaarischen Belobungsschreiben, welches noch jetzt in der Abschrift (N° LII in der Beilage) vorgefunden wird. Die Apotheker wurden zu damaliger Zeit überhaupt besser wie die Chirurgi besoldet. Daher erhielt *Gutbier* an jährlichem Gehalte 60 Rubel und jeden Monath 20 Rubel an Kostgeldern, in Allem also 300 Rubel jährlicher Besoldung. Indessen ist es wahrscheinlich, dass *Iohann Gutbier* nachher doch abermals müsse nach Russland gekommen seyn, weil er in den Handschriften der Apothekerbehörde vom Jahre 1692 als in Soldstehender Zaarischer Apotheker an-

geführt und weil auch insbesondere von ihm dort bemerkt wird, dass er den zweiten Aprill 1698 in Moskwa mit Tode abgegangen sei. Uebrigens erwähnt seiner auch *Schleissing*.

III. *Robert Benschom*, dessen Kilburger (1) vom Jahre 1676 erwähnt.

IV. *Peter Pyl* diente in der alten Zaarischen Hofapotheke, und wird in den Handschriften der Apothekerbehörde *Alchymist* genannt.

---

(1) Büschings Magazin III. B. pag. 337.

NEUN UND ZWANZIGSTES KAPITEL.

REGIERUNG PETERS DES ERSTEN,

IN SO FERNE SIE BIS ANS ENDE DES SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERTS REICHT.

Während der gemeinschaftlichen Regierung der Zaaren *Johann Alexejewitsch* und *Peter Alexejewitsch* erliessen beide Monarchen am 11ten September 1685 ein in lateinischer Sprache abgefasstes Schreiben an den Deutschen Kaiser *Leopold* (N° LIII in der Beilage), worin Sie ihn ersuchten, einen geschickten und erfahrnen Arzt nach Russland zu schicken, dem Sie die Sorge für ihre eigene Gesundheit, so wie auch die Aufsicht über die Zaarischen Apotheken

anvertrauen könnten. Zugleich war die Versicherung beigefügt, dass dieser Arzt sich bei seiner Ankunft einer guten Aufnahme erfreuen und auch die Erlaubniss erhalten würde, nach eigenem Gutdünken künftig in sein Vaterland zurückkehren zu können. Der Kaiser Leopold antwortete hierauf in einem eigenen Briefe an die Zaaren am 10 Aprill 1686, meldete, dass er Befehl gegeben habe einen solchen geschickten Arzt für den Zaarischen Dienst auszusuchen und äusserte am Schlusse des Briefes den Wunsch, dass den Römischcatholischen Glaubensgenossen künftighin derselbe öffentliche Gottesdienst in der Hauptstadt erlaubt werden mögte, der den Lutheranern und Reformierten zugestanden war. Ausserdem aber schrieb der Translateur am Wiener Hofe Adam *Still* (1) am 6 November 1686

---

(1) Er wird in den Handschriften *Цесарскаго Величества дворовой переводчикъ Адамъ Стиллъ* genannt.

an den Bojaren und Fürsten *Wassily Wassiljewitsch Golitzin*, dass ihm vom Kaiser Leopold, so wie auch vom Kanzler dem Reichsgrafen von Königsegg aufgetragen worden sei, einen gelehrten und erfahrnen Arzt für den Dienst der beiden Zaaren aufzusuchen, welcher zugleich die Russische oder Polnische Sprache verstände. Hierzu, heisst es weiter im Briefe, hätten sich zwei taugliche Subjecte gefunden von grosser Geschicklichkeit und Rechtlichkeit, der eine *Doctor Gregorius Carbonarius*, vom Reichscanzler vorzüglich empfohlen, wäre Katholischer Religion, verehliget und hätte sich ausser der lateinischen, italiaenischen und deutschen Sprache, auch vorzüglich die Slawonische zu eigen gemacht, der zweite von Geburt ein Grieche und griechischer Religion hiesse *Iacob Pelarino*. Beide, schrieb Adam Still, wären bereitwillig nach Russland zu kommen und erwarteten die Bestimmung der Reisegelder und des jährlichen ihnen zugedachten Gehalts. Der in Moskwa

wohnende Fürst Golitzin erwiederte hierauf seinerseits in einem Briefe an den Grafen Königsegg, dass beide oben benannte Aerzte in den Zaarischen Dienst aufgenommen und ihnen bei ihrer Ankunft in Moskwa die Reiseunkosten sollten vergütet und auch das Gehalt nach Maasgabe ihrer Verdienste bestimmt werden. Dieses war also die Veranlassung zur Ankunft dieser Aerzte, von welchen wir gleich genauer reden werden. Hier ist aber noch zu bemerken, dass bei diesen Unterhandlungen zwei Jahre verflossen und dass beide Zaaren noch im Jahre 1687 ein zweites Schreiben (N° LIV in der Beilage) an den Kaiser Leopold erliessen.

A. Doctores Medicinae.

I. *Doctor Gregorius Carbonarius von Bisenegg* (Григорій Мартиновичь Карбонарій genannt) kam im Februar 1689 nach Moskwa und übergab den beiden Zaaren ein Empfehlungsschreiben des Kaisers Leopold vom 24

October 1688, welches wir (N° LV) unsern Lesern mittheilen. Hier wird seiner Geschicklichkeit und seines Fleisses mit vielem Lobe gedacht und unter andern gebethen, denselben im ungestörten Verbleiben in der Katholischen Religion zu lassen. Uebrigens wurde er als ein berufener Arzt durch viele Geschenke an Silber, Zobeln u. s. w. (1) ausgezeichnet und erhielt nach gewöhnlicher Art auch die Anweisung der üblichen Kostgelder und eines anständigen Gehalts. Aus den vorhandenen Schriften ergiebt sich, dass Doctor Carbonarius als Physicus in Grätz gestanden hatte, wo er auch seine Gattinn zurückliess und daher bei seiner Ankunft auch ein Belobungsschreiben, aus Steyermark vorzuweisen hatte (2) Seit der Zeit blieb Doctor

---

(1) An Gelde erhielt er bei der Ankunft 70 Rubel, ferner ein silbernes Geschirr, Zobeln für 45 Rubel und ausserdem karmosinrothen Sammt, Atlas, Tuch u. s w.

(2) In dem Müllerschen Verzeichnisse heisst es, dass Doctor Carbonarius aus Cärnthen gebürtig so wie auch

Carbonarius im Zaarischen Dienst und machte unter andern den Feldzug nach Asow (1) mit. Nur sein Briefwechsel mit den Jesuiten in Wien, welche sich durch ihre Anhänglichkeit an die Prinzessinn Sophia damals verdächtig gemacht hatten, erregte die Besorgniss der Regierung. Daher wurde im Jahre 1690 dieser Arzt sowohl, als auch ein aus Wien kommender Kaufmann (2) mehreremalen in der Gesandschaftskanzlei (посольскій приказъ) gerichtlich vernommen, und endlich dem Doctor Carbonarius alle fernere Correspondenz nach Wien förmlich untersagt. Im Jahre 1700 hatte dieser Arzt das besondere Schicksal, nach der Schlacht

---

Ritter des Königreichs Ungarn und Rath des Kaisers Leopolds gewesen sei.

(1) Aus einem Stolpez entlehnt: $\frac{7203}{1696}$ роспись лѣкарствамъ, назначеннымъ для отпуска въ Азовской походъ съ Докторомь *Григоріемъ Карбонаріемъ.*

(2) Es war dieses der aus Wien gekommene Starodubsche Kaufmann Michaila Susslow.

bei Narwa von den Schweden zum Gefangenen gemacht und als solcher nach Reval gebracht zu werden. Dieses bezeugt sein noch jetzt vom 13 December 1701 vohandener, an den Vorsteher der Apotheker-Kanzlei Procofi Bogdanowitsch Wosnizin aus Reval in lateinischer Sprache geschriebener Brief (N° LVI), worin er denselben um Unterstützung an Gelde ersucht und zugleich einige Aufschlüsse über den damaligen Bestand der Schwedischen Armeen in Lievland giebt. Durch Vermittlung des Römischen Kaisers erhielt Doctor Carbonarius im Jahre 1704 seine Freiheit wieder und ging abermals nach Moskwa, wo er bis zum Jahre 1714 im Zaarischen Dienst bei der medicinischen Kanzlei angestellt blieb. Seines ausgebreiteten Wirkungskreises als Arzt in Moskwa vom Jahre 1698 erwähnt vorzüglich *Korb* (1).

---

(1) Diarium itineris in Moscoviam Dni Ignatii de Guarient et Rall, descriptum a Ioanne Georgio *Korb.* Viennae 1698. In folio. pag. 47. p. 56. p. 188. Durch

Im Jahre 1714 erhielt er auf eigenes Ansuchen seine Entlassung in sein Vaterland, ging nach Deutschland und starb im Jahre 1723.

II. *Doctor Jacob Pelarino* (Яковъ Димитріевъ сынъ Пеляриновъ) wurde, wie wir es oben gesehen haben, zugleicher Zeit mit Doctor Carbonarius in einem Briefe von Adam Stille aus Wien, dem Fürsten Golitzin als Zaarischer Hofarzt in Vorschlag gebracht. Da er aber nachher wegen Absterben seines Vaters eine Reise nach Cephalonien gemacht hatte, so verzögerte sich seine Ankunft in Moskwa bis zum Jahre 1690. Zufälligerweise war im Jahre 1689, bei einer ganz besondern Gelegenheit (1) auf Zaarischen Befehl,

---

ihn ersehen wir auch, dass er eigentlich *Carbonarius de Bisenegg* gehiessen habe. Eben dieses bestätiget seine noch jetzt vorhandene eigenhändige Unterschrift beim Verhöre des durch ihn verschriebenen Apothekers *Nagel*, von dem wir unten reden werden.

(1) Die Gelegenheit hiezu gab ein gewisser *Quirinus Kuhlmann*, der ungerufen nach Russland kam und durch seinen Mysticismus sich hier viele Anhänger zu

der Durchlass allen Ausländern nach Russland verbothen und nicht anders, als nach einem sehr strengen an den Gränzen bestandenen gerichtlichen Verhör, sowie auch nach eingehohlter Genehmigung vom Zaaren selbst, erlaubt worden. Daher konnte man also auch bei der Ankunft des Doctors Pelarino keine Ausnahme von jenen vorgeschriebenen Vorsichtsmaasregeln machen. Diesem Zufalle und dem genauen gerichtlichen Vernehmen seiner Person in Pleskow, verdanken wir mehrere Nachrichten, die sich auf seine vormalige Lebensgeschichte beziehen und welche

---

machen anfing. Dieses erregte die Aufmerksamkeit der Regierung und Kuhlmann musste die Ausbreitung seiner Lehre im Jahre 1689 mit dem Tode büssen. Daher wurde in eben diesem Jahre an alle Wojwoden der Gränzstädte der strenge Zaarische Befehl erlassen, *keine Ausländer ohne besondere Zaarische Erlaubniss durchzulassen*, und sie alle aufs strengste zu verhören, wer sie wären, woher und weswegen sie kämen u. s. w. Schon im Jahre 1692 aber wurde jener Befehl eingeschränkt und noch mehr in späteren Zeiten.

wohl sonst uns unbekannt geblieben wären. Der Befehlshaber und Wojwode in Pleskow Michaila Sabakin schickte das schriftliche Verhör von Iacob Pelarino an die Regierung. Hier ergeben sich zufolge der eigenen Aussage dieses Arztes folgende Data: Er war ein Grieche und den 9 Januar 1659 auf der Jnsel Cephalonia geboren. Nachdem er in Padua studiert und dort den Doctorgrad erhalten hatte, begab er sich nach die Insel Candia, und nachher nach Constantinopel, wo er sechs Jahre im Dienste des Capitains-Pascha sich befand. Hierauf hatte er vier Jahre als Leibarzt beim Wallachischen Fürsten Serban Kantakuzen in Bucharest gedient und endlich der Einladung Sr. Zaarischen Majestaet gefolgt. Da Pelarino beim Verhöre unter andern ausgesagt hatte, dass der bei einer geistlichen Schule in Moskwa befindliche Lehrer der griechischen Sprache Sophronius sein Bekannter und Verwandter sei, so wurde letzterer in der Hauptstadt gleichfals gerichtlich vernommen und, da beiderlei Aussagen

übereinstimmten, ihm endlich die Erlaubniss ertheilt, nach Moskwa zu kommen und als Arzt in Zaarischen Dienst zu treten. Indess blieb Doctor Pelarino nur zwei Jahre in Moskwa und wurde im Jahre 1692 nach Venedig entlassen, wohin er seine Reise zu gleicher Zeit, wie *Posnikow*, antrat, von dem wir unten ausführlicher reden werden.

Nach seiner Entlassung aus Russland ging er nach die Levante und wurde Venetianischer Consul in Smyrna und Aegypten. Den Rest seiner Lebenstage endlich brachte er in Venedig zu und starb den 18 Junius 1718 in Padua (1).

Merkwürdig ist es, dass *Doctor Pelarino*, nebst *Emanuel Timon (2)* der erste war,

(1) Die letzten Nachrichten findet man aufgezeichnet in *Jöchers allgem. gelehrten Lexicon.* III. p. 1366.

(2) *Doctor Emanuel Timon*, ein griechischer Medicus aus Constantinopel hatte zu Padua und zu Oxford den Doctortitel erhalten. Von der Societaet der Wissenschaften in England wurde er zum Mitgliede aufgenommen, weil

der die *Einpfropfung der Pocken* bei den Europäern bekannt zu machen suchte. Von Pelarino sind zwei Schriften im Druck erschienen:

1. Nova et tuta variolas excitandi per transplantationem methodus.

2. La Medicina difensa overa riflessi di disingauni sopra, nuovi sentimenti contenuti nel libro intitulato: Il mondo ingannato da falsi Medici.

III. *Doctor Iohannes Komnin* (Иванъ Алексѣевъ Комнинъ) sagte, bei seiner im Jahre 1690 erfolgten Ankunft in Kiew aus, dass er als Arzt in den Russischen Dienst sei berufen worden. Auch wird dieses durch seine nachherige ehrenvolle Entlassung und durch das

---

er die bei den orientalischen Völkern gewöhnliche *Einpfropfung der Blattern* zuerst in Europa bekannt machte. Daher sind noch jetzt zwei Schriften von ihm vorhanden: 1) Historia variolarum, quæ *per incisionem* excitantur 2) *de Peste* Constantinopoli anno 1714 grassante.

ihm alsdann gegebene Zaarische Zeugniss bestätigt. Wegen obengenannter Ursache musste auch er sich einem strengen Verhöre unterwerfen. Daher erfahren wir aus dem Berichte, welchen der in Kiew befindliche Wojwode Fürst Michaila Grigoriewitsch Romadanovsky am 8 Iulius 1690 über ihn abstattete, dass Iohann Komnin aus Constantinopel gebürtig und der griechischen Religion zugethan sei, und dass er in Padua die Medicin studiert habe, von wo er über Venedig und Polen nach Kiew kam. Beim Eintritt in den Russischen Dienst erhielt er dieselben Begünstigungen, welche vorher Doctor Carbonarius und Pelarino erhalten hatten. Nach vier Jahren empfing er im Jahre 1694 eine sehr ehrenvolle Entlassung und unter andern auch noch den Auftrag, einen geschickten Arzt, Wundarzt und Apotheker hieher zu berufen. Auch erhielt er bei seiner Abreise ein in lateinischer Sprache abgefasstes Zaarisches Belobungsschreiben, worin seiner Dienste mit Lobe erwähnt wird.

IV. *Doctor Zacharias von der Hulst* (Захаръ Фонъ-деръ Гулстъ) kam aus Holland über Archangelsk, wohin ihm auf hohen Befehl das nöthige Geleite aus der Hauptstadt war entgegengeschickt worden, nach Moskwa. Dieses ist ein Beweis, dass derselbe nach Russland müsse vom Zaaren vorher berufen worden seyn. Laut den Handschriften des medicinischen Comptors examinierte Doctor von der Hulst im Jahre 1686 zugleich mit dem Doctor Blumentrost den neuangekommenen Apotheker Georg Gossenius öffentlich in der Apothekerbehörde. In eben diesem Jahre (1686) erhielt er den Befehl, den Stolnik Fürsten Wassily Lavrentjewitsch Mestschersky in seiner Krankheit ärztlich zu behandeln. Sein Gehalt war im Jahre 1692 überhaupt auf 680 Rubel bestimmt, das heisst 140 jährlich und 45 Rubel jeden Monath an Kostgeldern. Endlich ist in den Handschriften des Medicinischen Comptors bestimmt angegeben, dass *Zacharias von der Hulst* im Jahre 1694 mit Tode abgegangen sei.

V. *Doctor Hoffmann.* Dass sich derselbe im Jahre 1678 als Arzt in Moskwa befunden habe, dessen erwähnen zwar keine inländische Geschichtschreiber, aber ein ausländischer Schriftsteller (1), daher wir seiner hier nur ganz kurz gedenken.

VI. *Doctor Benedict Zoppoth* aus dem Venetianischen gebürtig, war auf hohen Befehl durch Doctor Carbonarius nach Moskwa berufen worden. Daher benutzte Doctor Zoppoth die Gelegenheit, welche sich ihm bei der Abreise des Oesterreichischen Gesandten *Ignatius Christoph de Guarient* darboth, und kam mit demselben im Jahre 1698 nach Russland. Unter andern wohnte er auch dem Feldzuge gegen Asow, den der *Generalissimus Schein* vollführte bei, und starb im Jahre 1699. Seiner erwähnt mehrmals auch *Korb* (2).

---

(1) *Schleissing.* l. c. p. 24.

(2) *Korb* l. c. pag. 56 et 187. Dieses wird auch durch die Aussage des im Jahre 1698 in Moskwa ange-

VII. *Doctor Verstegen* soll, zufolge der mehrmahls benannten Mullerschen Handschrift im Reichsarchive im Jahre 1698 zugleich mit dem *Viceadmiral Cruys* aus Holland als Medicus über Archangel nach Moskwa und nachher nach Woronesch gekommen seyn. Indess blieb er nicht lange in Russland, sondern erhielt auf eigenes Ansuchen gar bald seine Entlassung nach Holland.

VIII. *Iohann Bock.* Er war von Geburt ein Schottländer und hatte im Jahre 1696 aus Danzig an den im Russischen Dienst befindlichen General Peter Gordon geschrieben, um Gelegenheit zu finden, im Zarischen Dienst angestellt zu werden. Nachdem jener Brief in der Gesandschaftscanzlei vorgezeigt worden war, erhielt er die Erlaubniss nach Russland zu kommen und der Wojwode von Pleskow auf hohen Befehl die Weisung, ihn bei seiner Durchreise auf der Gränze frei nach Moskwa

---

kommenen Apothekers Nagels, von dem wir unten reden werden, bestätiget.

durchzulassen. Seine Ankunft hier erfolgte im April 1696, wo er alsbald sich dem gewöhnlichen gerichtlichen Verhöre unterwerfen musste. So sehr auch alles dasjenige, was er hier von seinen vieljährigen Diensten in verschiedenen Ländern und bei verschiedenen angesehenen Personen aussagte, zu seinem Vortheil zu seyn schien, so entsprach doch der Erfolg nicht ganz jenen Erwartungen. Seiner Aussage zufolge hatte er in London und auf der Universitaet Cambridge die Arzneiwissenschaft studiert, war nachher mehrmals in Frankreich und unter andern zwei Jahre in Portugal und eben so lange in Holland, ja gar endlich in Indien auf der Insel Barbados gewesen. Bei seiner Rückkunft nach England sagte derselbe, hätte er als Doctor Medicinæ zu verschiedenen Zeiten nacheinander im Dienste der Herzöge von Norfolk, Richmond und Buckingham gestanden und wäre nun, laut einer schriftlichen Uebereinkunft mit dem General Gordon nach Russland gekommen, um dem Russischen Monarchen

zu dienen. Ausserdem bemerkte Johann Bock, dass er keine schriftliche Attestate oder Belobungsschreiben mitgebracht hätte, theils weil man ihm davon nichts gemeldet hätte, theils weil diese schriftlichen Zeugnisse seiner Meinung nach durchaus unnöthig wären, indem man die Geschicklichkeit eines Arztes eben so gut durch eine mündliche Rücksprache mit andern Aerzten beurtheilen könnte. Da man in Ungewissheit war, ob und wie man ihn, ohne weitere Legitimation, im Dienst anstellen sollte, so wurde auf hohen Befehl der damalige würdige Leibarzt Laurentius Blumentrost (der Vater) in die Gesandschaftscanzlei beschieden, um Iohann Bock in Hinsicht seiner ärztlichen Kenntnisse zu prüfen. Indess hatte dieses Schwierigkeiten, die eben nicht zum Vortheil des Ankömmlings ausfielen. Bock erklärte, dass er weder die lateinische, noch deutsche Sprache verstände und dass man seine Geschicklichkeit nicht so wohl aus seinem theoretischen Wissen als vielmehr aus der Praxis erkennen

könnte. Indess begann zwischen beiden, mittelst zweier Dollmetscher, ein gegenseitiges Gespräch über ärztliche Gegenstände, nach dessen Beendigung Doctor Blumentrost öffentlich erklärte: dass da alle wissenschaftlich gebildete Aerzte durchaus die lateinische Sprache verstehen müssten und auch jederzeit erlernten, *so wäre Iohann Bock, seiner Meinung nach, kein eigentlicher Doctor Medicinae, sondern nur ein empirischer Arzt* (Empiricus). Die Gesandschaftscanzlei (посольской приказъ) in Ungewissheit, wie sie sich hiebei verhalten sollte, schickte vom ganzen Vorgang einen schriftlichen Bericht an Peter den Ersten, der sich just damals im Feldlager befand. Der Kaiser verordnete hierauf mit vieler Vorsicht und Entschlossenheit, dass man dem Iohann Bock, ausser den zur Entschädigung seiner Reisekosten bestimmten hundert Rubeln, einstweilen gar keine andere Vortheile zugestehen solle, bevor er nicht deutlichere und gewissere Proben seiner ärztlichen Geschicklichkeit abgelegt hätte. Daher

sollte man, wie es weiter heisst, ihn an die Apothekerbehörde verweisen, welcher zugleich anbefohlen wurde, diesem neuangekommenen Arzte mehrere nothleidende Kranke zur practischen Behandlung zu übergeben und über die Namen der Kranken, die Art ihrer Gebrechen, deren Behandlungsart und über den glucklichen oder unglücklichen Erfolg seiner Kuren ein genaues Tagebuch zu führen. Nur in dem Falle, sagt endlich jener Befehl, dass Bock sich wirklich hülfreich bei Kranken beweisen würde, sollte man einen schriftlichen Bericht an Sr. Majestaet einsenden, im entgegengesetzten Falle aber, demselben keine weitere Vortheile für den künftigen Dienst zugestehen. Von seinem nachherigen Schicksale und seinem Wirkungskreise hier zu Lande schweigen alle handschriftliche Nachrichten. Wahrscheinlich ist es, dass er, zufolge des gleich anfangs bei seiner Ankunft geäusserten Wunsches, die Erlaubniss erhalten habe, nach Woronesch zu reisen, um den dort befindli-

chen General Peter Gordon, als seinen Beschützer und Fürsprecher aufzusuchen.

Bekanntlich hat der im Russischen Dienste befindliche General *Peter Gordon* ein in englischer Sprache verfasstes *Tagebuch* als Manuscript in 6 Quartbänden hinterlassen, welches seine eigene Lebensgeschichte von seiner Geburt an vom Jahre 1635 bis zum Jahre 1699 enthält. Letzteres von seiner eigenen Hand geschrieben, befindet sich noch jetzt im Moskowischen Reichsarchive. Während sich derselbe im Jahre 1696 bei der Belagerung von Asow befand, findet man unter dem 29 Mai desselben Jahres aufgezeichnet, dass Doctor John Bock (er nennt ihn Buck) aus Danzig nach Russland angekommen sei. Endlich am 14 Februar 1697 schreibt er, dass dieser Arzt nach mehreren Ansuchungen, durch seine Verwendung im Zaarischen Dienst sei an-

gestellt worden (1) Zufolge der Müllerschen Handschrift, soll Johann Bock sich im Jahre 1699 in Russland verheirathet und nachher, nach erhaltenem Abschied aus dem Zaarischen Dienst, sich endlich wieder nach England begeben haben.

IX. *Doctor Christoph Becker* (Христофоръ Ивановъ сынъ Бекеръ). Er kam über Smolensk nach Moskwa und war im Jahre 1698 in Amsterdam von den Russischen bevollmächtigten Gesandten, dem Grosadmiral *Le Fort* und *Golowyn* als Gesandschaftsarzt im Dienst des Kaisers angestellt worden. Mit den Gesandten kam er nach Russland und befand sich unter andern nachher im Gefolge des Kaisers in Woronesch. Indessen muss sein Dienst von sehr kurzer Dauer gewesen

---

(1) Im Originale heisst es folgendermaassen: « the 16 Febr. 1697 at home being indisposed *Doctor* « *John Buck* after much sollicitations was received, « by my intercession, into his Majesties service on « Sunday last (14 Februar. 1697.) »

seyn, indem er schon ein Jahr darauf auf Befehl Peters des Ersten über Nowogorod nach Deutschland entlassen wurde und in dieser Hinsicht so gar einen eigenen Geleitsbrief erhielt (1).

Als etwas für unsere Geschichte Merkwürdiges verdient hier angezeigt zu werden, dass zum erstenmahle zwei eingeborne Russische Edelleute *Posnicow* und *Wolcow* vom Kaiser *Peter dem Ersten* nach Italien geschickt wurden, um die medicinische Wissenschaften zu studieren. Beide kamen als Doctores Medicinae endlich nach Moskwa zurück, und zeichneten sich durch vorzüg-

(1) Ausser diesen eben benannten Doctoren, unter der Regierung Peters des Grossen, wurden in der Folge der Zeit mehrere sehr gelehrte und berühmte Aerzte nach Russland berufen, von denen ich nur vorläufig allein den Doctor Nicolaus *Bidloo* nennen will. Aber deren Geschichte findet hier keinen Platz, sondern gehört in diejenige des achtzehnten Jahrhunderts.

liche Gelehrsamkeit aus. Eine genauere Beleuchtung ihrer Lebensgeschichte wird daher hier nicht am unrechten Orte stehen.

X. Peter Wassiljewitsch Posnicow, *ein Russischer Edelmann, wird zur Erlernung der Arzneiwissenschaft im Jahre* 1692 *vom Kaiser Peter* I *nach Italien geschickt und kommt als Doctor Medicinae zurück.*

Sein Vater *Wassili Timofejewitsch Posnicow* diente als zweiter Djäk bei der Gesandschaftscanzlei in Moskwa (1) und bekleidete unter andern im Jahre 1687 die Stelle eines Zaarischen Abgesandten in England, Holland, Florenz und am Brandenburgischen Hofe. Dass derselbe seinem Sohne *Peter Posnicow* eine gute Erziehung müsse gegeben haben, beweiset sowohl das freiwillige obgleich mühevolle Unternehmen des letzteren, sich

(1) Посольскаго приказа дьякъ.

dem Studio der medicinischen Wissenschaften zu widmen, als auch vorzüglich seine nachher bei der Rückkunft von einer hochberühmten Academie beurkundete grosse Gelehrsamkeit. Der Kaiser Peter der Grosse als eifriger Beförderer alles dessen, was auf eine vollkommenere Ausbildung seiner Unterthanen Bezug hatte, trug bei der im Jahre 1692 erfolgten Entlassung dieses Peter Posnicows nach Italien eine wahrhaft väterliche Sorge, um ihm die Reise ins Ausland auf alle mögliche Art zu erleichtern. Daher wurde der eben damals aus Moskwa nach Venedig beurlaubte Arzt (der oben erwähnte Doctor Pelarino) zum Begleiter und Führer jenes jungen Mannes ins Ausland bestimmt (1). Ausserdem aber erhielt der Wojwode von Smo-

(1) Beide reiseten fast zu gleicher Zeit ab. Der Verabredung gemäss sollte Doctor Pelarino den Posnicow bei Orscha in Lithauen erwarten. Da sie aber zufälligerweise da nicht zusammentrafen, so geschah die Vereinigung erst in Warschau, von wo aus sie die Reise gemeinschaftlich nach Venedig fortsetzten.

lensk Iwan Iwanowitsch Golowyn vom Kaiser den Befehl, während der Reise durch Polen bis an die Schlesische Gränze dem Peter Posnicow eine eigene aus Reitern bestehende Escorte zu geben, ihn mit allem nöthigen Gelde zu unterstützen, und endlich einen genauen Bericht abzustatten, zu welcher Zeit und auf welche Art es ihm gelungen sei, über die Gränze zu kommen(1). Seine endliche Bestimmung war nach Padua, welche Universitaet zu damaliger Zeit einen ganz ausgezeichneten Ruhm behauptete. Hier machte Peter Posnicow im medicinischen Studio, bei anhaltendem Fleisse, solche Fortschritte, dass er schon im Jahre 1696, auf einstimmigen Beschluss aller Professoren dieser Academie, mit der Würde eines *Doctoris philosophiae et medicinae* bekleidet wurde. In seinem nach Russland mitgebrachten und noch jetzt

(1) Dieser Golowyn berichtete nachher, dass er den 27 Mai über die lithauische Gränze gegangen sei.

vorhandenen Doctordiplome (N° LVII) ist alles Lobenswerthe erschöpft, was irgend jemals zum Vortheile eines jungen gelehrten Arztes gesagt werden konnte. Es werden hier gerühmt seine angeborne Talente, als sein Scharfsinn und gereifte Urtheilskraft, ferner sein Fleiss, seine Beredsamkeit, seine ausgezeichnete Gelehrsamkeit und endlich sein untadelhaftes sittliches Betragen. Zum Beschluss dieses Belobungsschreibens heisst es, dass Peter Posnicow durch eine sehr geschickte Vertheidigung der philosophischen und medicinischen Thesen, und durch die bei der sehr strengen Prüfung bewiesene Kenntnisse, die Erwartung aller Professoren dieser gelehrten Academie übertroffen habe. Kaum hatte Posnicow seine medicinisch-academische Laufbahn beendiget, so erwartete ihn eine andere — die diplomatische. Seine erworbene Fertigkeit in der lateinischen, französischen und italiænischen Sprache veranlasste, dass man abseiten der Russischen Regierung beschloss, hievon beim Gefolge der ins Ausland

damals abgeschickten Gesandschaft, Gebrauch zu machen. Daher erhielt Doctor Posnicow im Jahre 1697 den Befehl, aus Venedig nach Wien zu kommen (1). Hier erwartete ihn ein anderer (2), sich nach Amsterdam zu begeben (3) und sich an die Gesandschaft anzuschliessen, welche in eben dem Jahre unter dem Grossbothschafter Franz Jacowlewitsch *Lefort* und *Golowyn* nach so viele Länder von Europa abgeschickt worden war. In der Folge der Zeit musste Posnicow im Jahre 1698 und 1699 abermahls nach Wien und Venedig gehen und diente beim Russischen Gesandten

---

(1) Stolpez vom 3 Märtz 1697: Отпускъ Указа къ Петру Посникову о бытіи ему изъ Венеціи въ Вѣну.

(2) 1697 Маія 21: отправленіе изъ Кенигсберга отъ пословъ Указа къ находящему въ Вѣнѣ Доктору Посникову, о бытіи изъ Вѣны въ Амстердамъ.

(3) Daher schickte im Jahre 1697 Posnicow nach Russland aus Amsterdam Apothekermaterialien, als worüber der Wojwode in Archangelsk *Apraxin* rapportierte.

Prokofi Bogdanowitsch Wosnizin als Dollmetscher während seinen diplomatischen Unterhandlungen beim Carlowitzer Congress (1). Erst am Ende des siebzehnten Jahrhunderts trat Posnicow seine Rückreise nach Russland über Pleskow an, rechtfertigte am 2 Ianuar 1701 durch Vorzeigung der für ihn so günstigen Zeugnisse den ihm vorangegangenen guten Ruf und erhielt am 23 März desselben Jahres endlich seine förmliche Anstellung als Doctor Medicinæ (2) mit 500 Rubeln jährlichen Gehaltes u. s. w. aus dem Apthekarskoi-Prikas. Zugleich erhielt aber die Gesand-

---

(1) In dem von Wosnizin an ihn erlassenen Schreiben heisst es unter andern: потому, что тебѣ велѣно быть со мною и безъ тебя быть не льзя и дѣла дѣлать. . . . и другой посолъ Гречанинъ Маврокордатъ. . . . того ради ты присовокупленъ, что можешь говорить по Италіански и по Французски и по Латынѣ и. т. д.

(2) Zufolge der handschriftlichen Nachrichten unterschrieb sich daher Posnicow manchmahl *братъ философъ.*

schaftskanzlei bei seinem Eintritt in den wirklichen Dienst die Weisung, sich seiner bei vorfallender Gelegenheit zum Uebersetzen lateinischer, französischer und italiaenischer Schriften in die Russische Sprache zu bedienen.

Von den übrigen Schicksalen des Doctors Posnicows schweigen alle noch vorhandene Handschriften. Zufolge des von Müller mit Zusätzen vermehrten handschriftlichen Verzeichnisses von Aerzten, soll derselbe aber bald nach seiner Rückreise nach Russland schon frühzeitig mit Tode abgegangen seyn, ohne den Lohn für seine viele Bemühungen und Aufopferungen hier in diesem Leben zu empfangen.

Im Moskowischen Reichsarchive befinden sich unter andern mehrere Briefe von dem Jahre 1702 bis 1711, welche von einem gewissen *Peter Posnicow* aus Paris an den Bojaren *Golowyn* und den geheimen Secretair *Schafirow* nach Moskwa geschrieben worden waren. In der Voraussetzung, dass dieselben von eben dem oben genannten Doc-

tor Posnicow verfasst worden wären, habe ich mir mit aller Genauigkeit Auszüge aus denselben gemacht, aber endlich gefunden, dass derjenige Posnicow in Paris und unser Arzt, zwei ganz verschiedene Personen, gewesen sind. Höchst wahrscheinlich war der letztgenannte Posnicow in Paris ein Bruder des obengemeldeten Arztes. Meine Gründe sind folgende: 1. weil ersterer sich nicht *Doctor* sondern nur *Dworacnin* Peter Posnicow nennt, und auch in dem als Creditiv entworfenen (aber nicht abgeschickten) Brouillon nur *aulicus noster* genannt wird. 2. weil alle seine an Golowyn abgesandte Briefe nur politische Sachen, als z. B. die Einnahme von Lerida durch den Herzog von Orleans, den Bestand der französischen Flotte im Mittelländischen Meere u. s. w. zum Gegenstande haben und auf keine Weise einigen Bezug auf ärztliche Hinsicht verrathen. Endlich 3. hebt ein im Jahre 1711 vom 12 October datierter Brief des in Paris befindlichen Professors *Lionniere* an den Kanzler Grafen Golowyn geschriebener

und noch jetzt im Original aufbewahrter Brief, alle Zweifel in dieser Hinsicht. *Lionniere* nennt ihn in diesem Briefe einen jungen Mann (un jeune homme), welches doch auf jenen oben genannten Arzt im Jahre 1711, der schon 1696 zum Doctor promoviert worden war, nicht mehr anwendbahr ist. Endlich sagt dieser Professor in Paris, dass jener *sieben Jahre* hindurch von ihm unterrichtet worden war, und dass er erst von ihm zuerst die *lateinische und französische Sprache* u. s. w. erlernet habe (1), als wofür er sich die Rückzahlung einer Schuld von 720 Livres ausbat. Da nun, wie wir oben gesehen haben Doctor Peter Posnicow schon im Jahre 1696 ein so ehrenvolles Zeugniss von der Academie von Padua erhalten und als gelehrter Arzt sich

(1) Im Briefe von Lionniere heisst es unter andern: « c'est de moi seul, qu'il a appris les Langues *latine* « *et françoise*, le style épistolaire, la Sphère, la Géo- « graphie etc.

ausgezeichnet hatte, so ist es durchaus unmöglich, dass eben derselbe erst in späteren Jahren in Paris zuerst die Lateinische und Französische Sprache erlernt habe. Indess ist es höchst wahrscheinlich, dass beide gleiches Namens Brüder waren. Denn in einem Briefe vom Jahre 1706 und 1708 aus Paris verwendet sich derselbe zu Gunsten seines Vaters, der so lange Jahre dem Zaaren die ausgezeichneteste Dienste geleistet hätte, und dem es nicht an Verdiensten, sondern nur an Mitteln fehlte (1).

XI. GRIGORI IWANOWITSCH WOLCOW *wird im Jahre 1698 in gleicher Absicht vom Kaiser Peter den Ersten nach Italien geschickt.*

Posnicows Beispiel fand bald einen Nachahmer und die glänzende Art, mit der er zu dieser Zeit seine Laufbahn betreten hatte, erregte die Aufmerksamkeit eines an-

(1) Es heisst im Originalbriefe, « отецъ мой пре« богатъ службами, а не богатъ деньгами. »

dern Beamten der Gesandschaftscanzlei. Daher überreichte der Diak *Iwan Wolcow* (1) im Jahre 1658 dem Kaiser eine Bittschrift, worin er zur Belohnung seines dreissigjährigen Dienstes ersuchte, seinen Sohn *Grigori Wolcow* in eben der Absicht und mit eben denjenigen Begünstigungen, wie dieselbe bei Posnicow Statt gefunden hatten, nach Italien auf die Universitaet Padua zu schicken. Der grossmüthige Monarch genehmigte diese Bitte, liess dem jungen Wolcow tausend Albertsthaler (Ефимки) aus dem Smolenskischen-Prikas baar auszahlen (2) und befahl eine gleiche Sorgfalt, wie wir oben bei Posnicow gezeigt haben, auf die Sicherheit seiner Reise anzuwenden. Von Moskwa bis Smolensk erhielt er Strelitzen und von dort

---

(1) Dieser nannte sich Государственнаго Посольскаго Приказа Дьякъ Иванъ Волковъ.

(2) Diese für damalige Zeit sehr ansehnliche Summe, wegen dem schweren Gehalte dieser Thaler, wurde sogleich auszuzahlen anbefohlen.

Reiter zur Begleitung bis nach Warschau. Der Befehlshaber in Smolensk Peter Samoilovistch Solticow berichtete nachher dem Kaiser, dass er an Grigori Wolcow, nicht allein Vorspann und des Weges kundige bewaffnete Führer, sondern so gar einen Hauptmann (1), zur Begleitung gegeben habe. Ausserdem aber erhielt auch *Grigori Wolcow* ein Kaiserliches Geleitsschreiben in lateinischer Sprache verfasst und vom 8 October 1698 datiert, welches wir hier in einer genauen Abschrift (N° LVIII) mittheilen. In demselben wurden alle fremde Fürsten und Machthaber im Namen des Kaisers ersucht, obenbenannten Wolcow, einen freien Durchzug zu geben, und derselbe vorzüglich dem Schutze und der Fürsorge der Academie von Padua empfohlen. Obgleich in diesem Schreiben nur des Unterrichts, welchen

---

(1) Dieser wird hier Капитанъ Павелъ Гандъ genannt.

er in den Wissenschaften geniessen sollte, im allgemeinen erwähnt wird, so ergiebt sich doch aus dem bei seiner Abreise ergangenen Kaiserlichen Befehle, dass der Hauptzweck gewesen sei, die medicinische Wissenschaften zu erlernen (1). In wie fern es diesem *Wolcow* gelungen sei, die Erwartungen der Regierung und seines Vaters nachher zu rechtfertigen, lässt sich nicht genau bestimmen, weil keine weitere Aufschlüsse in den Handschriften vorgefunden werden. Obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, so lässt es sich doch nicht bestimmt erweisen, dass dieser Wolcow eben derselbe war, der nachher als Russischer Gesandter in Constantinopel, Paris und Venedig gebraucht wurde. Von letzterem erzählt *Weber* (2), dass ihm Peter der Erste nach seiner Rückkunft auf-

---

(1) Daher heisst es: « по Указу . . . . Григорiи « Волковъ посыланъ въ Италiю *для Дохторской « науки.* »

(2) *Weber's neuverändertes Russland. Zweiter Theil.* pag. 25.

getragen habe, ein damals rühmlichst bekanntes Werk *le Jardinage de Quintiny* aus dem Französischen ins Russische zu übersetzen. Indess soll die Schwierigkeit die technische Benennung der Pflanzen in die Slavonische Sprache zu übertragen, für den schon vorher an einer melancholischen Gemüthsstimmung leidenden Uebersetzer, ein trauriges Ende nach sich gezogen haben.

XII. *Iohann Drescher.*

Von diesem Arzte sind sehr wenige handschriftliche Nachrichten aufgezeichnet. Zufolge des Müllerschen Verzeichnisses, soll er im Jahre 1688 in den Zaarischen Dienst getreten seyn. Das Einzige, was wir bestimmt wissen, ist, dass er im Jahre 1690 schon müsse mit Tode abgegangen seyn, weil wir am 3 Januar desselben Jahres seine hinterlassene Wittwe mit einer Bittschrift förmlich einkommen sehen, worin sie um Bezahlung des von ihrem verstorbenen Manne noch verdienten und noch restierenden Gehalts ansucht.

B. Chirurgi.

I. *Iohann Termont.*

Bekanntlich hatte dieser durch seine vieljährige Dienste in Russland so verdienstvolle und allgemein verehrte Arzt, sich nicht allein des besondern Wohlwollens, sondern auch sogar eines vertrauten Umgangs *Peters des Grossen* zu erfreuen. Daher erwähnen seiner nicht allein inländische, sondern auch ausländische Geschichtschreiber, als Z. B. *Schleissing* (1) und *Korb* (2). Er war in Friesland geboren und diente schon viele Jahre dem Zaaren Alexei Michailowitsch und dessen Nachfolger. Zufolge der in dem Müllerschen Verzeichnisse befindlichen Nachrichten (3),

---

(1) *Schleissing* l. c. pag. 25.

(2) *Korb* l. c. p. 187. sagt von ihm: « Chirurgum « *Dermond* instar Aesculapii venerantur, cumque alii « invidioso nomine Doctorem empyricum vocant. »

(3) Hier heisst es auch, dass Iohann Termont aus Bremen gebürtig gewesen sei. In den Handschriften des Reichsarchivs aber wird Friesland als sein Geburtsort angegeben.

soll Iohann Termont beim Doctor Sigismund Sommer discipliniert und durch denselben Gelegenheit gefunden haben, im Zaarischen Dienst angestellt zu werden. Im Jahre 1695 soll er das Unglück gehabt haben, einen Schiffer bei Asow aus Uebereilung im Zorne zu erstechen, welches Verbrechen ihm indessen verziehen wurde. Noch jetzt befindet sich im Reichsarchive seine vom 4 Mai 1694 datierte Bittschrift, worin er um Erlaubniss ersuchte, auf eine kurze Zeit nach Deutschland zu reisen, um Erbschaftsangelegenheiten mit seinen Verwandten abzumachen. In dieser Bittschrift und in dem erfolgten Zaarischen Beurlaubungsschreiben (1) heisst es, dass Iohann Termont damals (1694) schon *vier und dreissig Jahre* im Zaarischen

(1) Von diesem Beurlaubungsschreiben befindet sich noch jetzt eine in deutscher Sprache geschriebene Abschrift in den Handschriften des Reichsarchivs. Nach erfolgter Abreise stellte der Wojwode von Pleskow Peter Apraxin einen Bericht ab, dass Iohann Termont wirklich bei Pleskow die Schwedische Gränze passiert sei.

Dienst gestanden und wegen seines treuen und fleissigen Dienstes, sich mehrerer Belohnungen würdig bezeigt hatte. Dieses ersieht man auch aus seinem bei wenigem erhöhten Gehalte. Daher erhielt Iohann Termont im Jahre 1692 an jährlichem Gehalt 60 Rubel und monathlich an Kostgeldern 25 Rubel, also in allem 360 Rubel und zwar mit der Bemerkung, dass dieses andern nicht zum Beispiel dienen solle (1). In der Folge der Zeit erhielt Iohann Termont jährlich 100 Rubel und monathlich ausserdem 30 Rubel, also 460 Rubel und endlich im Jahre 1697 jährlich 140 Rubel und an Kostgeldern 500 Rubel, folglich in allem 640 Rubel. Im Jahre 1678 wurde Termont unter andern nach Sevsk geschickt, um den kranken Obristen Hamilton ärztlich zu behandeln. Auch *Gordon* in seinem Tagebuche erwähnt

---

(1) Daher heisst es: « а инымъ его братье та « придача не вобразецъ и на примеру лѣкарямъ « не выписывать. »

dieses Arztes im Jahre 1694 vom 7ten Märtz. Zufolge der Müllerschen Handschrift soll Iohann Termont im Jahre 1704 mit Tode abgegangen seyn.

Um meinen Lesern zu zeigen, wie viel Gehalt an Besoldung und an monathlichen Kostgeldern jeder Beamte der Apothekerbehörde erhalten habe, theile ich hiemit ein genaues Verzeichniss vom Jahre 1692 (No LIX in der Beilage) mit.

II. *Chirurgus Ignatius Aber*, welcher im Jahre 1689 in Gesellschaft des oben genannten Doctor's Carbonarius aus Wien nach Russland kam.

III. *Chirurgus Christoph Karstens* war von Geburt ein Curländer. Seine Ankunft in Moskwa erfolgte den 25 November 1688. Gleich nachdem er angekommen war, wurde er im Posolskoi-Prikas gerichtlich vernommen und aus diesem Verhöre ergiebt sich: 1) Dass derselbe der Sohn eines in

Mitau ehemals ansässigen Wundarztes *Michael Karstens* gewesen sei, der bei seinem Vater die Wundarzneikunst zu erlernen Gelegenheit gehabt hatte. 2) Dass er nachher nach Polen und endlich nach Smolensk gegangen war, wo er sich sieben Jahre aufgehalten hatte. Er kam anfangs allein nach Moskwa, liess seine Gattinn in leztgenannter Stadt zurück und wurde seitdem im Zaarischen Dienst angestellt.

IV. *Iohannes Calcani* aus Venedig gebürtig, hatte in Portugal und Holland als Chirurgus gedient, und wurde im Jahre 1697 den 25 October in Amsterdam von den bevollmächtigten Russischen Gesandten *Lefort* und *Golowyn* im Zaarischen Dienst angenommen.

V. *Andreas Burhof* (Бyровъ). Der Woiwode von Nowogorod Fürst Boris Prosorovsky berichtete, in einem noch jetzt vorhandenen Schreiben vom 30 März 1696, dass dieser Chirurgus Burhof an der Schwedi-

schen Gränze aus Narwa angekommen sei, um nach Moskwa zu reisen und dort in den Zaarischen Dienst zu treten. Diesem Berichte zufolge war derselbe ein Schwedischer Unterthan und aus Stralsund gebürtig. Nachher soll er in Pommern im Schwedischen Dienst gestanden haben. Der Wojwode erhielt den Zaarischen Befehl, ihn frei nach Moskwa durchzulassen. Von seinem übrigen Schicksale schweigt die Geschichte.

VI. *Chirurgus Carl Iohann Hammerschmidt.* Der Wojwode von Nowogorod Fürst Prosorowsky meldete in einer an die Zaaren gerichteten Schrift vom 23 Februar 1683, dass dieser eben genannte Chirurgus von der Schwedischen Gränze her angekommen sei und erhielt den Befehl, ihn nach Moskwa durchzulassen.

VII. Derselbe oben erwähnte *Wilhelm Gordsen*, der im Jahre 1678 nach Deutschland geschickt worden war, um Chirurgi

nach Russland zu berufen, erhielt einen gleichen Befehl im Jahre 1695. In dieser Absicht reisete er nach Riga und schickte von dort zwölf Wundärzte mit einem gewissen *Gustav Lang* (1) nach Moskwa, welche wir jetzt in einer fortlaufenden Reihe hier nennen werden. Ihre Namen sind durch den schriftlichen Bericht, den die Wojwoden Iwan Solticow aus Pleskow, und der Fürst Boris Prosorowsky aus Nowogorod abstatteten, bis auf die Nachwelt gekommen.

1. *Andreas Benedict von Kraisfeld.*
2. *Heinrich Rospeck.*
3. *Erich Upstrem.*
4. *Abraham Ens.*
5. *Iacob Dersk.*
6. *Heinrich Sachs.*

---

(1) Dieser *Gustav Lang* war zu gleicher Zeit nach Riga geschickt worden, um Arzneimittel nach Russland zu bringen, und begleitete bei der Rückreise diese Chirurgi bis nach Moskwa. Dieses ist zu lesen im Stolpez vom 26 October 1695.

Diese eben genannte Wundärzte waren geborne *Schweden*, welche den Dienst ihres Vaterlandes in Riga verlassen hatten und jetzt in Russische Dienste traten.

Ausserdem aber kamen noch andere als:

7. *Mathias Danilkowitsch* aus Warschau gebürtig.
8. *David Driander* aus Hessencassel.
9. *Christian Küchelmeister* aus Breslau.
10. *Daniel Bolder* aus Hollstein.
11. *Iacob von Haltern.*
12. *Martin Knepfel*, der späterhin im Jahre 1696 nach Moskwa kam und nachher nach *Asow* geschikt wurde.

VIII. *Christian Winther* aus Hamburg, wurde im Jahre 1697 in Amsterdam von dem Russisch-Kaiserlichen Grossadmiral und Nowogorodischen Stadthalter Franz Iacowlewitsch *le Fort* und dem Generalcommissarius und Sibirischen Stadthalter Fedor Alexejewitsch *Golowyn* im Dienst genommen. Sie gaben ihm, während ihres Aufenthalts in

Holland einen Freipass, mit dem er in eben diesem Jahre seine Reise nach Russland antrat und, nach erhaltener Erlaubniss, im darauffolgenden Jahre (1698) seine Familie nach Moskwa brachte.

IX. *Chirurgus Penders* (Алферій Пендерсъ) war eben so wie Winther von *Le Fort* und *Golowyn* in Amsterdam im Russischen Dienst aufgenommen worden und kam zu Schiffe über Archangelsk im Jahre 1698 mit seiner Gattinn nach Moskwa.

X. *Christian Ratgens* kam im Jahre 1698 den 25 October von Riga nach Moskwa und erhielt sogleich seine Anstellung im Dienste. Aus dem in Nowogorod ihm zuerkannten gerichtlichen Verhöre ergiebt sich, dass er in Rendsburg in Hollstein geboren war, und sich nachher mehrere Jahre in Hamburg, Leipzig, Nürnberg, Gotha und Lübeck aufgehalten habe. Unter andern hatte er zwei Jahre als Feldwundarzt bei dem Regiment des Herzogs Wilhelm von Sachsen-Gotha gedient.

XI. Unter den Russischen eingebornen Wundärzten dieser Zeit müssen noch genannt werden, *Петръ Робкѣевъ* und der auch schon oben genannte *Данила Лебедевъ*.

XII. Ausserdem machte aber der Dienst bei der Armee und vorzüglich bei der Flotte eine grössere Anzahl von Wundärzten damals nothwendig. Daher erhielt der Russisch-Kaiserliche Capitain und nachherige Admiral *Cornelius Cruys* im Jahre 1697 den Befehl nach Amsterdam zu reisen, und unter andern auch 50 Chirurgi (1) für den Dienst des Kaisers mitzubringen. Diese kamen darauf nach Russland und es wurden 150 Alberthsthaler (Ефимки) jährlichen Gehalts für jeden bestimmt, ausser den Kostgeldern,

(1) Vid. *Книга записная первая и вторая, принятыхъ въ Амстердамѣ трезъ Капитана Крейса въ Россійскую службу морскихъ Офицеровъ. . . и лѣкарей отъ 17 Генваря 1697.* Da in diesen Büchern jeder der neuangenommenen Chirurgen das empfangene Gehalt mit *eigenhändiger Namensunterschrift* quitiert hat, so ist das Verzeichniss ihrer noch vorhandenen Namen ganz authentisch.

welches für jedes Individuum die Summe von 294 damaliger Rubel ausmachte.

Folgendes ist ein genaues Verzeichniss dieser verschriebenen Wundärzte:

1. *Immanuel Grossmann* aus Berlin gebürtig. Er hatte in Königsberg, Danzig, Koppenhagen und Hamburg die Wundarzneikunst erlernt und als Feldarzt beim Königlichdänischen Regiment unter dem Hauptmann Schönfeld, so wie auch nachher auf der Holländischen Flotte gedient.

2. *Burchard Artander* aus Bergen in Norwegen. Diente beim Königlichen Dänischen Garderegiment nachher in Warburg und endlich 2 Jahre auf der Portugiesischen Flotte.

3. *Iohann Gotlob Marx* aus Görlitz diente drei Jahre auf der Holländischen Flotte als Chirurgus und war unter andern auch in Spanien gewesen. Die Admiralitaet in Amsterdam hatte ihm ein vortheilhaftes schriftliches Zeugniss ausgefertigt.

4. *Gottfried Meyer* aus Lüneburg, erlernte bei seinem Vater die Wundarzneikunst, diente 10 Jahr bei dem Lüneburgischen Regimente als Feldarzt, ging nachher nach Brabant und endlich nach Holland, wo er als Chirurgus der Flotte angestellt wurde. Von der Admiralitaet aus Amsterdam hatte er ein Zeugniss vorzuweisen.

5. *Iohann Schrader* von Geburt ein Däne, hatte als Feldarzt in Lüneburg, nachher als Chirurgus der Holländischen und endlich der Englischen Flotte gedient.

6. *Jan Dierchse Haskus* aus Amsterdam, hatte sechs Jahre auf der Holländischen Flotte gedient und war auch in Ostindien gewesen. Er hatte darüber ein schriftliches Zeugniss von der Admiralitaet aus Amsterdam erhalten.

7. *Roloff Pieterse* ein Däne, befand sich als Wundarzt auf Holländischen Kriegsschiffen, und hatte ein Attestat von der Admiralitaet daselbst erhalten.

8. *Christian Westphal* aus Stargard im Brandenburgischen, diente unter andern in Colberg und Stettin.

9. *Philippe Marantier de Laramee* ein Franzose, hatte bei der Infanterie als Chirurgus bei dem Herzoge von Savoyen gedient, und war, erst vier Monathe vor seiner Anstellung im Russischen Dienst, nach Amsterdam gekommen.

10. *Iohann Gustav Garling* ein Schwede, der im Lievländischen Kriege als Feldarzt diente und nachher mit Schwedischen Handelsschiffen in Spanien und namentlich in St. Yves gewesen war. Er hatte ein Attestat aus Stockholm vorzuweisen.

11. *Ioseph Scaylier*, ein Franzose, der drei Jahre im Lazaretdienste in Spanien zugebracht hatte und nachher in Frankreich, Rom und Venedig gewesen war.

12. *Giovanni Baptist Lanzano* hatte die Wundarzneikunst in Mayland gelernt und diente nachher auf Französischen und Venetianischen Schiffen in Catalonien und Piemont.

13. *Peter Nassen* aus Altona, lernte in Flensburg die Wundarzneikunst, ging nachher als Regimentschirurgus nach Coppenhagen und endlich als Schiffswundarzt nach Holland. Er hatte so wohl Dänische als Holländische Zeugnisse.

14. *Jean Ingon*, ein Franzose aus Rouen, diente auf der Englischen Flotte und hatte aus England ein Zeugniss erhalten.

15. *Caspar Weise* aus Crossen, hatte die Wundarzneikunst in Breslau gelernt, und in Schweden und Holland ausgeübt.

16. *Iacobus Plaatmann* aus Amsterdam, hatte vierzig Jahre auf der Kriegsflotte gedient und war unter andern in Dänemark, Smirna, und Westindien gewesen.

17. *Pierre Mourgues* ein Franzose aus der Stadt St. Hypolite, hatte drei Jahre als Feldarzt bei der Französischen Infanterie gedient und war nachher in Holländische Dienste getreten. Er hatte Französische und Holländische Zeugnisse.

18. *Philippe Sanisson* ein Franzose, welcher als Regimentschirurgus 9 Jahre im Französischen und 5 Jahre im Holländischen Dienste zugebracht hatte.

19. *Jacque Brien* ein Franzose, hatte in Flandern und Holland als Chirurgus bei der Infanterie gedient.

20. *Peter Marteilhe* ein Franzose, diente in Holland 2 Jahre als Regimentschirurgus und nachher 4 Jahr eben daselbst auf der Kriegsflotte.

21. *Peter Germain*, Franzose, der in Bayonne die Wundarzneikunst erlernt und nachher fünf Jahre auf der Französischen und endlich acht Monathe auf der Holländischen Flotte im Dienst gestanden hatte.

22. *Estienne Neaux* aus Orleans gebürtig, diente auf der Französischen, Englischen und Holländischen Kriegsflotte.

23. *Rembrant Schkiper Huyson* ein Holländer, der in seinem Vaterlande auf der Flotte diente.

24. *Hubertus van Haghen*, ein Holländer aus Mastricht, war im Dienste der Flotte.

25. *Nicolaus Krämer* aus dem Lüneburgischen gebürtig, hatte die Chirurgie in Zelle gelernt und als Feldarzt bei der Infanterie und nachher als Stadtarzt in Lübeck gedient.

26. *Friedrich Peterson* aus dem Brandenburgischen, hatte die Wundarzneikunst in Leyden gelernt, und in Brüssel und Amsterdam ausgeübt.

27. *Andreas Taube* aus Dresden, diente auf Englischen und Holländischen Kriegsschiffen.

28. *Otto Ephraim July* aus Coppenhagen, nachheriger Feldarzt in Brandenburg und endlich in Stargard.

29. *Ian Gouy* ein Franzose, der in Holland erzogen worden war und nachher sich auf

Holländischen Kriegsschiffen in Ostindien aufgehalten hatte.

30. *Coenraat Nuyts*, ein Holländer.

31. *Iohann Moritz Schreiber*, ein Brandenburger.

32. *Valentin Uethermühl* aus Holstein.

33. *Goris van der Haeghen*, gebürtig aus Antwerpen.

34. *Peter Schiot*, aus Amsterdam.

35. *Gottfried van Wessen*, ein Holländer.

36. *Ozias Miliaud*, ein Franzose aus Grenoble.

37. *Andreas Otten* aus Bremen, hatte dem Bischofe von Münster als Chirurgus gedient.

38. *Abraham van Huysum* ein Holländer, gebürtig aus Leewardam, der sechs Jahre auf der Holländischen Flotte gedient hatte.

39. *David Lidert*, ein Pole aus Wilna, der bei dem Churfürsten von Brandenburg sechs Jahre in Königsberg im Dienste gestanden hatte.

40. *Gerrit van der Weer*, ein Holländer aus Enhuysen. Ein Zeugniss von der Admiralitaet in Amsterdam bestätigte es, dass er 17 Jahre auf der Flotte gedient hatte.

41. *Hans Mathias Ulrich* aus Sachsen-Lauenburg, diente fünf Jahre als Feldarzt bei der Dänischen Infanterie und nachher als Schiffschirurgus eben so lange auf der Holländischen Flotte.

42. *Reinhard von Laan* aus Hessen, diente der Ostindischen Compagnie, nachher auf der Holländischen Kriegsflotte und war auch in Spanien gewesen.

43. *Dietrich van der Hulst* geboren im Haag, der gleichfals auf der Holländischen Flotte gedient hatte.

44. *Willem van Eych*, ein Holländer.

45. *Hermann van der Noot* aus Holland.

46. *Peter Sanfouches*, ein Franzose.

47. *Jaque Davout*, derselben Nation.

48. *Iohannes Eckhoff*, ein Deutscher.

49. *Jan Ravestyn*, ein Holländer.

50. *Iacob Kyser*, aus Deutschland.

C. Augenärzte.

Schon im Jahre 1673 befand sich ein Augenarzt *Iohann Malhorn* in Moskwa. Nachher hatte aber der oben benannte *Wilhelm Gordsen* im Jahre 1678 den Auftrag erhalten, nebst andern Doctoren auch noch einen Oculisten nach Russland zu berufen. Einen gleichen Befehl erhielt im Jahre 1688 der unter der gemeinschaftlichen Regierung von *Ioann Alexejewitsch*, *Peter Alexejewitsch*, und der *Zarevna Sophia Alexejewna* nach Deutschland geschickte Commissarius *Conrad Nordermann*. Wahrscheinlich war die eigentliche Bestimmung dieses Augenarztes, um dem Zaaren *Ioann Alexejewitsch*, der an einer Augenkrankheit litt, die ärztliche Hülfe zu leisten. Für den damals zu berufenden Oculisten wurden 150 Rubel jährlich bestimmt (1).

---

(1) Es heisst im Stolpez vom 7 Märtz 1688. « а Окулис-« ту ученному, которой очи лѣчить совершенно « умѣетъ, по сто пятидесятъ рублей и. т. д. »

Nur erfahren wir nicht aus den vorgefundenen Handschriften, wer damals hierher gekommen sei. Im Jahre 1684 kam aber ein Augenarzt mit Namen *Bogdan Wagner* nach Russland. Dieser war von Geburt ein Sachse und der Wojwode von Nowogorod Fürst Prosorovsky erhielt damals den besondern Zaarischen Befehl, ihn von dort nach Moskwa abzulassen. Aus den noch jetzt vorhandenen Handschriften der ehemaligen Apothekerbehörde (1) ergiebt sich, dass dieser *Wagner* (bei seiner Prüfung), zum Beweise seiner Geschicklichkeit, 24 Gran Arsenicum gutwillig selbst eingenommen und auch noch mehrere ungewöhnliche Proben von seiner Kunst bei andern Kranken abgelegt habe.

---

(1) Es ist dieses zu finden in einem Stolpez $\frac{7192}{163}$ « *объ Окулистѣ Вагнерѣ* принимавшимъ во время « дѣланнаго ему испытанія до 24-хъ Гранъ Мышьяку и пользовавшемъ другихъ чрезвычайно « больныхъ. »

D. Apotheker.

a) *Christian Eichler.*

Stand eine lange Reihe von Jahren im Zaarischen Dienste und erhielt an jährlicher Besoldung 60 Rubel, so wie auch 25 Rubel monathlich an Kostgeldern, also überhaupt an Gehalt 360 Rubel für's ganze Jahr. Seiner gedenkt auch *Schleissing* (1). Im Jahre 1687 (30 April) erhielt er, auf eigenes Nachsuchen, die Erlaubniss, in sein Vaterland zurückkehren zu können. Indessen kam er in der Folge der Zeit abermals nach Russland und starb hier den 22 Julius 1696.

b) *Georg Gossenius.*

Von ihm wird in den Handschriften des medicinischen Comptors bemerkt, dass er von Geburt ein Curländer war und dass er vor

---

(1) *Schleissing*. l. c. pag. 26.

seiner Anstellung im Zaarischen Dienste im Jahre 1686, von den Doctoren *Laurentius Blumentrost*, und *Zacharias von der Hulst* und den Apothekern *Iohann Gutbier* und *Franz Schlaeter* sei öffentlich examiniert und approbiert worden. Hierauf wurde derselbe vom Lutherischen Pastor *Bartholomaeus Faezius* in Eid und Pflicht genommen und erhielt seine Anstellung bei der neuen Apotheke in Moskwa mit 40 Rubeln jährlichen Gehalts und 11 Rubeln monathlich an Kostgeldern, überhaupt also die Summe von 180 Rubeln.

c) *Iohann Persenowsky.*

Kam im Jahre 1689 zu gleicher Zeit und in demselben Reisegefolge, mit den oben benannten Doctor *Carbonarius*, nach Moskwa.

d) *Iohann Nagel.*

Zufolge des erhaltenen Auftrags hatte der Doctor *Carbonarius von Bisenegg* nach Wien an den dortigen Hofarzt *Ilmer* geschrie-

ben und ihn gebethen, einen geschickten Apotheker für den Dienst des Kaisers nach Russland zu senden. Dadurch veranlasst und berufen kam *Iohann Nagel* im Jahre 1698 im Gefolge des Oesterreichischen Gesandten *Ignatius Christophor de Guarient* nach Moskwa und rechtfertigte seine Verdienste beim Verhöre in der Gesandschaftscanzlei, mit einer so grossen Menge von vortheilhaften Zeugnissen, wie sie wohl schwerlich damals ein anderer seines Gleichen aufzuweisen hatte. Geboren war Iohann Nagel in Münster und hatte 13 Jahre seine Kunst mit vielem Fleisse ausgeübt. Zu seinen mitgebrachten Attestaten gehören folgende: 1. Das Zeugniss des Apothekers Caspar's Walther aus Westphalen, bei dem er vier Jahre die Apothekerkunst gelernt hatte. 2. Ein vortheilhaftes Zeugniss aus Lippstadt vom Brandenburgischen Garnisonapotheker Iohann Schlichting. 3. Ein gleiches von einem gewissen Iohann von der Mark. 4. Ein Attestat gleichen Inhalts vom Apotheker

Neumann in Cölln. 5. Ein dem ähnliches vom Churfürstlichen Mainzischen Hofapotheker Vogler. 6. Endlich auch noch eben so vortheilhafte Zeugnisse aus der Pfalz, aus München und vom Hofapotheker Günther in Wien, bei dem er zuletzt gedient hatte. Dem Zufolge wurde *Iohann Nagel* bei der Hofapotheke in Moskwa angestellt und erhielt das für damalige Zeit ganz ansehnliche Gehalt von *Zweihundert Rubeln*. Von seinen übrigen Schicksalen schweigt die Geschichte.

Im Jahre 1697 wurden von den Russisch-Kaiserlichen Gesandten *Le Fort* und *Golowyn* in Amsterdam noch fünf Apotheker, als *Sartorius*, *Bernhardi*, *Muth*, *Wessegin* und *Wagner* im Dienst genommen, von denen wir noch einzeln zu handeln haben.

c) *Andreas Sartorius*, aus Sachsen, hatte die Apothekerkunst in Regensburg erlernt und kam nachher nach Holland, wo er durch die Russisch-Kaiserliche Gesandte im Dienst angenommen wurde. Er kam im Jahre

1698 nach Moskwa und erhielt seine Entlassung erst im Jahre 1711 den 11ten October.

f) *Georg Bernhardi* aus Königsberg.

g) *Heinrich Muth* aus Dresden.

h) *Christoph Wessegin* aus Königsberg.

i) *Iacob Wagner* aus Mitau.

k) Zum Beschlusse muss endlich noch angeführt werden, dass im Jahre 1693 ein eingeborner Moscowiter *Iohann Gottfried Gregorius* (1) die Erlaubniss erhielt, nach Deutschland in der Absicht zu reisen, um auf eine gründliche Art die Apothekerkunst zu lernen, und dass derselbe in dieser Hinsicht, auf hohen Befehl, einen eigenen Geleitsbrief erhalten habe.

---

(1) Es war der Sohn des oben erwähnten Lutherischen Predigers *Gregorius* in Moskwa.

ENDE DES SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

BEILAGEN

BEILAGEN

GEHÖRIG

ZUM ZWEITEN THEIL

DER

GESCHICHTE DER MEDICIN

IN

RUSSLAND.

N°. I. (1)

JAMES by the Grace of God, King of Great Brittaine, France, and Jreland, Defender of the Faith etc To the right High, Mightie and right Noble Prince, the Great Lord, Emperour and Great Duke *Michael Feodorowich*, of all Russia sole Commander of Volodemer, Mosco, Novogorod, King of Cazan, King of Astracan, King of Siberia, Lord of Vobsco, Great Duke of Smolensky, Twersky, Ugorsky, Permsky, Vatsky, Bulgarsky and others, also Lord and Great Duke of Nowogorod in the lower Countries of Chernigow, Resansky, Rostovsky, Yaroslavsky, Beolozersky, Leiflandsky, Udorsky, Obdorsky, Condinsky, and Commander of the Northerne parts, also Lord of the Country of Jwersky, Katerlinsky, King of Grusinsky, and of Caberdineland, Duke of Cherkasky, and Egorsky, and of many other Kingdomes Lord and Conqueror Greating:

(1) Geschrieben ist es auf einem grossen Quartblatt Papier mit goldenen Anfangsbuchstaben. Die Unterzeichnung ist vom Könige eigenhändig.

Most excellent Prince, most dear Brother and Friend: After wee had understood by the coming of Your Messenger into our Kingdomes Your mind and intent entertaine and receive into Your Royal service a Doctor of Physick, and having also understood that his employement most principally be about Your owne sacred person, wee in our Royal disposition to satisfie You our dearest Brother, in what soever maie give Your Matié content: (as specially in a pointe which may so nearly concern the preservation and continuance of Your owne personal health) have thougt it most fitt to take into our special consideration this gentleman *Arthur Dee* Doctor in Physick a sworne servant of ours, one well approved for his worth and experience by our College of Physicians of our cytty of London: Whome in our love to You our dearest Brother wee hove freelie permitted to come unto Your Matié to performe his best endeavours and service: Where unto as wee have found his owne disposition exceeding well inclyned soe wee doubt not in the discharging of his dutie, hee will faithfullie endeavour to answer this commendation give him by us, and to approve himself such a one to Your Matié as You hold him not unworthie that Princelie grace and favour, which You largelie accourde to Your well deserving servants. Wee pray Your Matie for our sake to hold him

in such estimation, as wee in like case will willinglie affoord to any faithfull servant recommended by Your Matie to our favour. And soe wee leave Your Matie to the Protection of Almightie God. From our Court at Greenwich the leventh day of June 1621, and of our Reigne of Great Brittaine, France, and Jreland the XVIIIth.

JAMES R.

Jnscriptio ut supra.

No: II. (1).

CHARLES by the Grace of God, King of Great Brittaine, France and Jreland, Defender of the faith etc etc To the most High, Mightie and right Noble Prince, the Great Lord, Emperour and Great Duke *Michael Pheodorowich* of all Russia etc. etc. etc. our dearest Brother and Friend salutacions:

---

(1) Ein grosser Pergamentbogen mit einem breiten Rande, der mit goldenen Verzierungen und Wappen en arabesque geziert ist Der Name des Königs in der obern Linie ist mit goldnen Buchstaben auf dunkel braunem Grunde gezeichnet. Dieses Schreiben wurde vom Englischen Abgesandten *Richard Swift* dem Zaaren in Moskwa selbst eingehändiget

Most excellent Prince, most dear Brother and Friend, wee doe well understand by Yor. Matie. Lettres unto us in March last how acceptable our Lettres of Princely congratulation were to yor. Matie. our dearest Brother, what singler content Yor. Matie. tooke in our peaceable entrance and happie succession unto the crownes and Kingdomes of our late dear Father King James of ever blessed memorie etc. (1) . . . . Wee thank Your Majestie our good Brother for Your grace and bountie to our subject *Doctor Arthur Dee* servant and physition to Your Matie. by whose humble acknowledgmt we have good testimony of Your great and gracious favor towards him, we pray Your Majestie for the continuance of this Your grace and favor, during his stay in Your Mtie service, wich we are the rather moved to desire, both in regard of his faithfull observance to our deare Mother of ever blessed memory, all the time of his service about her royal Person, and for

(1) Da der grösste Theil dieses auf mehreren Seiten geschriebenen Königlichen Briefes sich auf die Erneuerung der Handelsverbindung und die Erweiterung der Freiheiten zu Gunsten der englischen Kaufleute in Russland bezieht, so habe ich dieses als etwas, was nicht zu unserer ärzlichen Geschichte gehört, hier übergangen und nur dasjenige stehen lassen, worin vom *Doctor Dee* die Rede ist.

the general approbation of his worth by our Colledge of Doctours, for which also our dear Father of every blessed memory hold him worthy of his speciall commendation to Your Matie. . . . . and thus we wish unto Your Matie. long and happie felicity on Earth and everlastinge in Heaven. Given at our Pallace of *Whithall* the first day of Februarie in the Year of our Lord 1626, and of our raigne of Great Brittaine, France and Jreland the second.

CHARLES R.

Inscriptio ut supra.

No. III. (1).

CHARLES by the Grace of God, King of Great Brittaine, France and Jreland, Defender of the Faith etc To the most High, Mightie and right Noble Prince, the Great Lord, Emperour and Great Duke *Michael Phedorowich* of all Russia etc. etc. etc. grea-

(1) Auf einem grossen Pergamentbogen in eben der Art und mit denselben Verzierungen geschrieben, wie der vorige Brief vom 1 Febr. 1627. Der Ueberbringer dieses Schreibens war *Doctor Dee* selbst, der zum zweitenmahl mit John Gilbert und John Martin aus England nach Russland gekommen war.

ting: Most excellent Prince, most dear Brother and Friend, having received Your Highnes Lres by our subject *Doctor Arthur Dee*, Your Majesties Phisician, and by him understanding as well of Your Majesties health, as the peaceable State and Gouvernment of those Your great Kingdomes, wee doe therein not only much rejoyce, but wish a long and happie continuance thereof unto Your Majestie our good Brother. Wee are also informed both by our said subject *Doctor Dee* and by Your Majesties Lettres of Your great favour, respect and bounty extended towards him for our Sake, and the good opinion, Your Highnes doth retaine of him, both for his sufficiencie and abilitie in the famous studdie hee profesheth, and for his carefull, diligent and dutifull attendance upon Your Royal Person. Wherein as wee cannot omitte to give your Majestie manie thanks for the former, soe for the latter to lett Your knowe, how acceptable and pleasing it is unto us, that either hee or anie other our subjects by their industry should doe Your Majestie such service as to meritt Your Royal Favour, and thereby obtaine the continuance of our Respect and Grace towards them, wee have now permitted him our said subject to return unto Your Majesties Court and service, noway doubtinge but that by his studious endeavours, and good deportmen therein, he will still

deserve Your Majesties benignitie towards him, and the good testimony given of him. . . . . and so wee leave Your Majestie to the Protection of Almightie God. From our Pallace at Westminster the second day of June in the Year of our Lord God 1627 and of our Reigne of Great Brittaine, France and Jreland the third.

CHARLES R.

Inscriptio ut supra.

No. IV. (1).

CHARLES by the Grace of God, King of Great Brittaine, France and Jreland, Defender of the Faith etc. To our most dear et loving Brother, the most high, Mightie et right noble Prince the Great Lord Emperour and Great Duke *Michael Pheodorowich* of all Russia etc. etc. greeting. Most Excellent Prince our dear Brother and Friend. You may please to remember

---

(1) Dieses Königliche Schreiben wurde vom *Doctor Dee* selbst den 7 Mai $16^{3}/_{4}$ in der Gesandschaftscanzlei (Посольской приказъ) dem Djäk *Iwan Græsew* übergeben. Es ist auf Pergament zum Theil mit goldenen Buchstaben geschrieben und mit einem breiten ausgemahlten Rande geziert. An dem noch vorhandenen Original erkennt man die eigenhändige Unterscheift der Königs.

that some yeares post, upon your instance and request to our most dear Father King James of ever blessed memorye to have sent into Your great Kingdomes of Russia a skillfull and learned Phisitian for the service of Your royall person. His Matie for the princely association and singuler respect hee bare to You his deare Brother, made choice of *Doctor Arthur Dee*, a sworne phisition to himself, and to our renowned Mother Queen Anne, and did by his princely Lrres the same time recommend the said Arthur to that service wherein (as wee are given to understand) he hath faithfully served Your Matie theise *twelve years*, truly performing that dutie, to Your great contentment and our desire, and hath receaved from Your Matie. our good Brother, and from our deare Cousin Your most noble Father the Reverend Great Lord *Felaret Nikitich* the holy Patriarch of Mosco and of all Russia much favour and grace, for which wee give Your Matie. our good Brother and our deare Cousin our royali and hartie thankes in his behalfe. And to observe our constant custome of Grace and princely bountie, in preferring our deare Fathers servants, to the attendance of our owne persone and our children, which by God's blessing are increased, and to take away suspicion, that a gentleman of *Doctor Dee's* merit, by his long absence from our presence, should

be forgotten of us, wee have upon our owne gratious motion and iust regard of his vertue thought expedient, to desire Your Matie our deare Brother the Great Lord Emperour and Great Duke *Michael Pheodorowich* of all Russia sole Commander, to permitt the said Doctor *Arthur Dee* with his family now to returne unto us, with such grace and favor, as Your Munificence accordeth to Gentleman of his qualitie and desert. But with all wee are so carefull that Your Matie our dear Brother should not be unprovided of such meanes for Your princely health (which God long continue) that if upon his returne Your Matie shall see cause and please to desire it; wee will not faile to send unto Your an other learned and experienced phisition to suppley his place. So are wee most desirious to correspond with Your Matie, our deare Brother, in all offices of friendship, which may give You best contentment. Given in our Imperiall Cittie of London, at our Pallace of Westminster the Year since the birth of our Lord and Saviour Jesus Christ 1633 the fower and twentieth day of December in the ninth Year of our reigne our great Kingdomes.

CHARLES R.

Inscriptio ut supra.

N°: V.

Изъясненіе, поданное Царю Михайлу Θеодоровичу 1626го Іюня 23го отъ Герарда Фонъ-деръ Гейдена о Алхимической мудрости или о философскомъ камнѣ, врачующемъ всѣ болѣзни.

. . . . Великому Князю Михаилу Θеодоровичу всеа Руссіи Самодержцу, извѣщаетъ и объявляетъ покорно Григорій Фонъ-деръ Гейденъ писаніемъ о вышней философской Алхеми. . . . нѣсколько лѣтъ тоѣ мудрость Алхемійскую искалъ. . . . что охотникъ. И великими трудами. . . . . отъ друзей доступилъ, только для безвременья своего того не могъ отвѣдать и достаточно испытать. А вѣдая, что Ваше Царское Величество Боголюбивы и Христолюбивы. . . . . свою покорную службу объявляю и надежду имѣю, что Вашему Царскому Величеству то пріятно будетъ, и милостиво велите принять, что я въ той мудрости больше сего служить могу. И я всегда, какъ есть подданный холопъ, радъ

й готовъ буду, и молю Бога о Вашемъ Царскаго Величества многолѣтномъ здравіи и о благоденствіи, и пребываніи всего Вашего Царства, и буду всегда Вашего Царскаго Величества подданный покорный холопъ.

Герардъ Фонъ-деръ Гейденъ.

Писано на Москвѣ, лѣта отъ Рождества Христова 1626 года, Іюня въ 23 день.

А начало сей мудрости.

Прежде надобно металлы въ мѣлкой пепелъ или въ мѣлкую муку измелить всякое о себѣ порознь, а металлы имянуются: ртуть, свинецъ, олово, желѣзо, мѣдь, серебро, золото; потомужъ какъ и семи планидъ всякая планида имѣетъ себѣ особно имя, а вообще имянуются онѣ всѣ планиды. А мать всѣмъ тѣмъ металламъ ртуть, только въ началѣ того дѣла ртуть не пригожается; и въ тѣхъ семи металлахъ двѣ: золото да серебро, тѣ исполненые; а пять: ртуть, свинецъ, олово, желѣзо, мѣдь, тѣ неисполнены. А мелить ихъ такъ: взять соли, да положить въ глиняномъ сосудѣ, да поставить на уголье, чтобъ тотъ горшекъ разгорѣлся красно, и чтобъ соль разто-

пилася; а послѣ того простудить да разтереть мѣлко, да на тоѣ соль взлить воды и дать постоять до тѣхъ поръ, покамѣстъ та соль въ водѣ розтаетъ; а потомъ вложить въ скляничной въ перепускной кубь, и перепустить ту воду сквозь трубу, чтобъ та соль на днѣ въ кубкѣ осталась суха, да такъ надобно трижды учинить, и тою солью можно металлы мѣлко въ пепелъ учинить.

Взять изъ четырехъ неисполненныхъ металловъ которую нибудь опричь ртути, а ртути не имать; потому что ртуть въ началѣ къ тому дѣлу не пригожается, да розбить плоско и тонко, и очистить ево и измелить въ мѣлкіе куски, да положить тѣ куски въ глиняномъ сосудѣ слоями: первой слой положить да посыпать тою уготовл. . . . солью побольше, а на верьхъ того по томъ слоями класть да посыпать. . . мѣсто, тотъ горшекъ близко наполнится, и закрѣпить тотъ горшекъ твердо да поставить его на огонь, да жечь его четыре часа: да беречь того, чтобъ та матерія, которая въ горшкѣ, не слилась въ мѣсто. А послѣ того дать прохолонуть да вынять изъ горшка вонь, да изтереть мѣлко, что муку или пепелъ; а которое еще жестко-

но и не дается истереть, и то по прежнему: въ печи два дни постоять, чтобъ поломя надъ нимъ стояло, и тотъ пепелъ часто промѣшивать и беречь, чтобъ. . . . не слилось; а какъ не уберечься, и сольется и то все пропа. . . какъ тѣ два дни минутъ . . смотря по тому, какъ готово будетъ, и его изтереть мѣлко въ пепелъ и поливать чистою водою, и перепускать кубкомъ, покамѣстъ соленое отойдетъ, и тотъ пепелъ прѣсенъ будетъ, и такъ учинятся металлы въ мѣлкой пепелъ, и прежде имянован. . . . . метъ у тѣхъ. . . . . и лишняя. . . . . а соль здержив. . . . . . и въ . . . . прир. . . (1) . . . . вого поставить да жечь четыре же часа, да по прежнему простудить, да мѣлко въ пепелъ истереть; и такъ можно металлы въ муку или въ пепелъ здѣлать. А свинцу да олову такой великой жаръ не надобенъ, какъ желѣзу да мѣди, или серебру да золоту. А золото и серебро можно и ртутью въ пепелъ здѣлать, а солью лучше; потому что оберегаетъ металлы и

(1) Durch die Länge der Zeit ist diese Handschrift an diesen Stellen völlig unleserlich geworden.

укрѣпляетъ ото всей помхи. А какъ тѣ металлы тою солью, по прежде написанному обычаю, въ муку или пепелъ измелить, и тоѣ муку взявъ положить на большой кирпичь, да поставить въ нарочную печь; а печь на то нарочно здѣлать и дать тому . . . . таллы . . . . обберегаетъ ото всякой помхи, чтобь въ огнѣ несгорѣли. А есть иные пути, чѣмъ металлы въ мѣлкой пепелъ можно нарядить, а солью всего лучше и. т. д.

Переводъ съ помѣты, что подалъ Григорей фонъ деръ Гейденъ, какъ перемѣнить серебро въ образъ лазоревиго хрусталя, и то годится и изцѣляетъ всякія немощи.

И тому Роспись.

Возми каменную соль, и положи ту соль въ перепущенную дожжовую воду и размѣшай; и потомъ высуши на жару и беречь, чтобъ не добрѣ жарко было, чтобъ не обевсилило; послѣ этого возми тоѣжь соль, и взлей на нее жестокой уксусъ, которой многожды перепу-

щенъ, но смѣтѣ какъ можно тоѣ соль размѣшать и сложить вмѣстѣ въ скляничной кубокъ, и закрѣпить крѣпко и поставить въ легкую теплоту на пепелъ или въ воду теплую, и дать постоять съ мѣсяцъ времени, чтобъ теплота всегда въ одной мѣрѣ была; послѣ того спустить тотъ уксусъ аленбикомъ только не досуха, чтобъ соль осталась на днѣ густовата, и тоѣ соль возми и положь въ круглую скляницу, которыя бываютъ съ носочками съ кривыми, слыветъ та скляница реторнъ, и положить туда невеликіе камешки, жженые голыши бываютъ, и разжегши гораздо тѣ камешки, растолочь крупно, и подставить скляницу съ дожжевою водою перепущеною, и перепущать сперва легонько, не само жарко, вонымъ жаркомъ, покамѣстъ уксусъ сойдетъ, а опослѣ великимъ жаромъ перепущать, чтобъ бѣлая сила шла сильно. И какъ та соль и бѣлой духъ въ подставку выдетъ, и то все положи въ скляночной кубокъ, да и то туда же, что останется въ носку въ скляницѣ, и на тотъ кубокъ положить кровлю скляночнуюжъ съ носочкомъ, и поставь по прежнему въ теплую воду и перепущай вольнымъ жаромъ, покамѣстъ сойдетъ треть той воды, что въ

подставкѣ было; и сойми кубокъ, поставь его въ погребъ или въ холодное мѣсто, ино учнетъ та соль перемѣняться въ хрусталь; и дать стоять на одномъ мѣстѣ два дни или три дни; и потомъ тотъ хрусталь вынь изъ тоѣ воды, и отлучи отъ мокроты и перенеси въ теплое мѣсто, и тотъ хрусталь отъ того тепла будетъ чистъ и сладокъ, что сахаръ; а достальную воду опять также перепущать, и какъ сойдетъ треть, и ты береги, чтобъ горечи изъ перепуску не вышло, а остатокъ съ кубкомъ поставь опять въ холодное мѣсто по прежнему и дай постоять, покамѣстъ въ хрусталь перемѣнится; и тотъ хрусталь возми и перенеси въ теплое мѣсто; а что еще останется воды въ кубкѣ, и ты такоже въ третьи перепусти. И какъ перейдетъ треть, такожъ перенеси въ тепло, такожъ перемѣнится въ хрусталь; а будетъ что еще останется, и ты и въ четвертые такожъ перепусти по томужъ, покамѣстъ хрусталь не объявится. А что хрусталю съ той водки будетъ спущено, положить. . . . .

въ бочькахъ въ винныхъ въ заморскихъ питьяхъ; ино тотчасъ станетъ киснуть въ скляницѣ и ударитъ вверхъ, и въ тѣ поры надобно смо-

тръть и береженье держать, чтобъ та скляницу удержала и не разорвало, и того будетъ немного время, и потомъ уляжется; и какъ станетъ тинетъ, и тоѣ скляницу покрой и утычь накрѣпко, и поставь тоѣ скляницу въ холодной погребь, и потомъ перемѣнится серебро въ хрусталь, и учнетъ быть, что яхонтъ лазоревъ; а что вода будетъ и то слить съ него, и высушить, соблюсть и держать въ сбереженьѣ, и то пригожается къ великому надобью, и бываетъ отъ того великое изцѣленіе многимъ болѣзнямъ, какъ по семь будетъ оглавлено.

Сильное дѣйство и изцѣленіе отъ сего хрусталя; избавляетъ оно всякихъ немощей, именно которые бываютъ и зачинаютъ съ головы отъ мозгу поруха разуму, и то укрѣпляетъ мозгъ въ головѣ и всякіе тѣлесные духи избавляетъ отъ черные немочи, и у кого бываетъ кровь черная смертную и порушеніе ума, укрѣпляетъ сердце печень, и укрѣпляетъ всякіе головные и внутренные составы, даетъ помощь селезенкѣ, избавляетъ отъ водяной и отъ желтые болѣзни, такожь добро къ запертной кровавой болѣзнямъ, къ мускимъ и къ женскимъ, и избавляетъ всякую нутреную болѣзнь,

и все человѣческое тѣло къ доброму . . . . приводитъ. А что на днѣ въ кубкѣ останется отъ тоѣ соли, и то имянуется масло соленое, и то надобно. И какъ прежде помянутые хрустали очиститъ, чтобъ не солены были, и ты возми перепущеную воду дожжевую, сколько пригожо, въ чемъ тому хрусталю мочно разстаять; и какъ ростаявъ перепуститъ по прежнему, какъ напередъ сего описано; и дай потомужъ опять перемѣниться въ хрусталь, и собравъ тотъ хрусталь, высушишь гораздо, и то прежде имянованное масло, что отъ соли остается, такожъ перепуститъ, и нося очиститъ и станетъ въ своей силѣ.

Соединаченье и свѣсъ съ прежде имянованнымъ хрусталемъ и масломъ, какъ ихъ спуститъ.

Возми серебро, которое бито въ листочекъ тонкой, драхму, тоежъ шестьдесятъ зеренъ ячменныхъ да прежде помянутаго хрусталю, что изъ соли сдѣлано, вѣсомъ 12 драхмъ, и положь обѣихъ въ скляницу въ круглую съ горлышкомъ съ тонкимъ, къ тому влей масла, что изъ соли сдѣлано, какъ можно разойтися серебру и хрусталю и задѣлай ту скля-

ницу накрѣпко, чтобъ изъ него духъ не шелъ, и поставь въ вольную теплоту, покамѣстъ перемѣнится серебро въ хрусталь; и какъ то сдѣлается ино взять то серебро со всемъ изъ скляницы, и вылить въ большую скляницу, которая здѣлана на кубково дѣло, и прибавить масла не много дѣланаго изъ камня, которой камень находится... бываетъ жиламъ, которыхъ ведетъ вмѣсто, чинитъ имъ свободу и станутъ быть ходки и можно то лѣкарство всякому человѣку безстрашно принимать, и не вредитъ ничемъ; а принимать того лѣкарства по утру и по вечерамъ противъ трехъ, четырехъ и пяти зеренъ ячменныхъ, съ перепускными водки или сыропы и въ заморскихъ винахъ, смотря по болѣзнямъ, какъ у кого душа приметъ.

А въ распросѣ сказалъ Нѣмчинъ Голландской Григорей Фонъ-деръ Гейденъ, какъ ему Философскую мудрость здѣлать, изъ свинцу и олова, желѣза и изъ мѣди и рпути серебро и золото; и что къ тому дѣлу пристойно, и тому роспись.

И къ тому дѣлу надобно свинецъ, олово, желѣзо, мѣдь, ртуть, и изъ того возметъ, что

что ему надобно. Будетъ захотѣть изъ того здѣлать серебро, ино взять серебра и здѣлать изъ того серебра сѣмя; а похотѣшь, чтобь тѣ преждепомянутыя скудѣли поворотились въ золото, ино взять золота, сколько пригоже, и взять изъ него сѣмя и положить въ тѣ преждепомянутыя скудѣли, ино будетъ золото съ великою прибылью, и такъ здѣлается Божіимъ произволеніемъ и мудростію философскою.

А сперва объявится изъ того дѣла, яки камень цвѣтомъ бѣлъ и красенъ, и имянуютъ топъ камень философы камень премудрый; потому что тѣ преждеимянованныя скудѣли

. . . .

дѣлѣ къ семи планидамъ: Кронъ, Севесъ, Арисъ, Афродитъ, Ерминъ, луна и солнце.— И изъ того камени изъ бѣлаго или изъ краснаго перечѣтся отъ невеликія прибавки, и станетъ масло, и то масло имянуется философоромъ, и то масло изцѣляетъ отъ всякихъ немощей, какія нибуди, и соблюдаетъ человѣка въ добромъ здоровьѣ.

No. VI. (1).

To the most High, Mightie and right noble Prince, the Great Lord Emperour and Great Duke *Myhayla Pheodorowich* of all Russia etc etc.

Maie it please Your sacred Matie (most high and Mightie Prince) out of Your Royall clemency to pardon this my presumption and boldnes in tendring this small mite of my poore service and respect, to Your most excellent Matie being moved thereunto by the perfect intelligence i have had of your Matie most deare brotherlie love and affection to my Lord and Master the Kings Matie of Great Brittaine; and for his sake to all our English nation, which are in anie parts of Your Matie dominions: as also because that of Your Princelie disposition you are much delighted with all rare inventions which maie anie waie be of

---

(1) Dieser Brief wurde den 24 December 1632 vom Obristen Ashton in der Gesandschaftscanzlei (посольской приказъ) dem Dumnoj Djäk *Iwan Graesew* übergeben.

excellent use; and for those manie and Princelie favour which You have been pleased to confer upon *Colonel Henry Ashton* my faithfull friend and auntient acquaintance, wherefore i doe humblie craue, that Your Ma[tie] will bee pleased gratiouslie to accept of theis *Two small Glasses*: the one with the *Tincture of Gold*, taken up in the spirit of Wine; the other with the *Essence of Gold* in a drye substance: both which are higlie cordiall, of excellent vertue and singular use, for the prevention and for the *Cure of most infirmities*; as also to maintaine and preserve hte strength of nature. My father of worthie memorie (whome your Ma[tie] servount and principall grave phisition *Doctor Dee* did verie well Knowe) first attained to the knowledge and makeing of this excellent secret of nature by his great peines and industrie: whose singular properties and admirable effects are not onlie well knowne to all the cheif of our ovne Nation, but to most of the Princes of Germany; and to manie others in forreigne countries. J have written to *Doctor Dee* concerning the manner of administration of them in both theis kindes; and also this little Booke which i have likewise commended to Your Ma[tie] will make theis things more plaine. Jf there fore it shall please Your most excellent Ma[tie]. gratiouslie to accept of this small present, i shall

account it my singular happines, and ewer be bound to praie for the long life of such a Royall Prince.

Your Maties. most
devoted servant

London the 22th.
of August 1632

John the son of Francis
Anthony Med. Doctor
Colleg. Lond.

No. VII.

О Жалованьѣданномъ на прїѣздъ Доктору Венделинусу Сибелисту.

Бархатъ гладкой черной.
Бархатъ рытой.
Отласъ гладкой.
Два камка Куфтерю.
Два сукна багрецъ да лундышъ.
М. (40) соболей въ М. (40) рублей.
Денегъ О (70) рублей.

Женѣ Дохтурове.

Камку куфтеръ.
Тафту широкую.

Сукно лундышъ.

М (40) соболей въ КЕ (25) рублей.

Людемъ Доктуровымъ Д (4) человѣкамъ лучимъ какъ то дворецкому его Гарлевусу Лидерусу, казначею Мартыну Зыбелисту, коморнику Гасу и Никласу.

По сукну аглинскому.

По В рубли дороги.

По И (8) рублей денегъ человѣку.

Достальнымъ его человѣкамъ какъ то Ебергарду Демею, Мариндусу Селеру, Ондреасу Шулцу и Юрлену Шулцу по сукну Аглинскому.

Да по дорогомъ по Е (5) рублей денегъ человѣку.

Да служанкамъ 2. Маргаретѣ комнатной а другой поваренной по сукну Аглинскому.

№. VIII.

О кормѣ Доктора Венделинуса Сибелиста изъ Дворца.

Калачь крупичатой.

Два калача смесныхъ.

Питья.

Кружка вина боярскаго.

2 кружки романѣй.

2 кружки ренскаго.

2 кружки меду вишневаго.

2 кружки меду малиноваго.

2 кружки меду обарнаго.

Ведро меду патошнаго.

Ведро меду цеженаго.

4 ведра меду Княжово.

Ведро пива поддѣльнаго.

2 ведра пива простаго добраго.

Изъ большаго приходу.

Четь стяга говядины.

Гусь.

2 утки.

Заецъ.

2 тетерева.

Боранъ съ шерстью.

5 куровъ.

6 гривенокъ масла коровья.

8 яицъ.

№. IX.

Письмо отъ Сибелиста къ Царю о политическихъ дѣлахъ.

Переводъ съ письма нѣмецкаго, что писалъ къ Государю, Царю, и Великому Князю Михаилу Ѳеодоровичу всея Русіи Дохтуръ Венделинусъ Сибилистъ въ нынѣшнемъ въ 1643 году Іюня въ 3 ⁱⁱ день, а привезъ то письмо Петръ Марселисъ.

Пресвѣтлѣйшему и Велеможнейшему Царю Михайлу Ѳеодоровичу всея Русіи Самодержцу Милостивѣйшему Государю подаруй Богъ тебѣ и твоему Царевичу и всему Царскому дому здравіе и многолѣтной вѣкъ и счастіе и одоленіе противъ всѣхъ твоихъ недруговъ и сохрани тебя и все твое Царствіе владѣтельнымъ своимъ Ангеломъ святымъ Михаиломъ, Велеможнѣйшій Царь и милостивѣйшій Государь я еще подданственно бью челомъ о милости и о прощенье, что я издавна къ вашему Царскому Ве-

личеству прежъ неписалъ и неизвѣщалъ что годно, и по вышней правде обьявляю, что то учинилося неоплошкою или ненерадѣніемъ, какъ нѣкоторые лихіе люди, которые мои недруги разсуждаютъ, что то чинится обманствомъ, но для того, что подлинныхъ ѣздаковъ кому вѣрить можно не случилося, а се мнѣ тогда и последнего слова не сказано, что Ваше Царское Величество своихъ великихъ пословъ здѣломъ къ его Королевскому Величеству Датцкому посылать хочетъ. А толькобъ я вѣдалъ и я бы самъ поѣхалъ и Вашему Царскому Величеству подданственно извѣстилъ, что я про то дѣло провѣдалъ, и добрѣ бы добро было, чтобъ Ваше Царское Величество мнѣ письменно наказъ велѣли дати какъ я тогда Государю Θеодору Ивановичу билъ челомъ, только мнѣ втомъ отказано и мнѣ бы потому наказу мочно вѣдать какъ лучши промышлять. А чтобъ мнѣ больши свою подданную повинность и вѣрность и службу оказати, къ Вашему Царскому Величеству еще обьявляю, что вскоре послѣ того, какъ Королевскаго Величества прикащикъ Петръ Марселусъ отселе въ мѣсяцѣ Сентябрѣ поѣхалъ и я въ Копенгогенъ поѣхалъ и тамъ про нѣкоторыя дѣла пре-

въыывалъ, чтобъ мнѣ къ Вашему Царскому Величеству для вѣдома отписати что Вамъ угодно и я отъ добраго друга которой съ Королевскаго Величества имяни той службѣ провѣдалъ что его Королевское Величество также и его Государской сынъ святаго Римскаго Цесарства Графъ Волдымаръ Христіянусъ и еще подвижны съ Вашимъ Царскимъ Величествомъ вѣрной дружбе и вприсвоенье быти, толькобъ та статія о вѣре отставлена была потому, что то супротивъ его Королевскаго Величества и его Государскаго сына совести и супротивно по ся мѣста содержанной ихъ Высокой чести, а только де во иномъ розни небудетъ и вѣра непомѣшна, потому, что у здѣшнихъ и иныхъ земель у Государей много бываетъ, что великіе люди розныхъ вѣръ законному браку сочетаютца, и однако законной любви и доброму владѣнію оттого порухи нѣтъ да еще онъ говорилъ какъ бы де по моей мысли не такъ что я его Царскаго Величества высокимъ совѣтамъ сопротивно говорю а лучши бы было обовсемъ перво рядовымъ человѣкомъ съ его Королевскимъ Величествомъ и съ его Государскимъ сыномъ о томъ договорились, прежде нежели великихъ пословъ своихъ

о томъ послали, а только будетъ у Вашего Царскаго Величества втомъ дѣле впередъ нѣчто чинитъ смышленно, и тому лутче того бытъ нѣлзе, что такимъ человѣкомъ, которой наблизѣ и недалече оттого и комубъ недалече переѣзжать и томубъ вѣрющею грамоту къ его Королевскому Величеству и полной наказъ дати и ему бы мочно съ его Королевскимъ Величествомъ и съ его Государскимъ сыномъ втай напередъ обовсемъ переговорити, а какъ они во всѣхъ статьяхъ соединятца, и тогда мочно Вашему Царскому Величеству великихъ своихъ пословъ послати и всѣ статьи подтвердити и крестнымъ цѣлованьемъ укрѣпить велѣть и тѣмъ обычаемъ обѣихъ сторонъ Великихъ Государей чести умаленья небудетъ хоти дѣло межъ ими и не станетца и зговоры ихъ втайнѣ будутъ и большихъ проторей не будетъ, и се есть тѣ рѣчи, которые мой великой и вѣрной другъ со мною втайнѣ говорилъ, и хоти язъ долго о томъ мыслилъ и думалъ, смѣть ли мнѣ то Вашему Царскому Величеству объявить, и на достали великая моя клятва и вѣра, которую я Вашему Царскому Величеству учинилъ и мое вѣрное сердце меня ктому принудило и надеженъ

что Ваше Царское Величество то вдобро поставите а будетъ я впередъ Вашему Царскому Величеству и Вашему Царству и землямъ куприбыли нѣчто могу провѣдать или что годитца и тому великому дѣлу кпомогательству могу промыслить и я то для многой благодати и для великаго жалованія, которое отъ Вашего Царскаго Величества принялъ и впередъ примать надѣюся вѣрно и справедливо по душѣ своей подданственно вправду дѣлать стану и есть у меня нѣчто Вашему Царскому Величеству объявить о чемъ Вашему Царству и землямъ вельми много належитъ только въ семъ писанье того писать несмѣть потому что сіе писанье все сухимъ путемъ посылаетца а по первому водополью я либо брата своего пошлю или съ подлиннымъ ѣздакомъ то Вашему Царскому Величеству закрытыми словами объявлю а на совершенье предаю Ваше Царское Величество и съ Вашимъ Царевичемъ и со всѣмъ вашимъ высокимъ домомъ Царскимъ въ сохраненіе Саваоѳа Бога небесныхъ силъ во всякомъ высокомъ добромъ пребыванье и бью челомъ подданственно о себѣ и о своей бѣдной сестрѣ и о ее мужѣ объ милости, а пока мѣсто я живъ и я буду Вашего Царскаго Величества.

Подданнѣйшій и вѣрнѣйшій слуга Венделинусъ Сибелистъ Дохтуръ въ лечбѣ, писано въ Шлезвинѣ Генваря 4 дня 1643 года.

А на подписи подписано Рускимъ письмомъ: Царю Государю и Великому Князю Михаилу Ѳедоровичю всея Русіи Самодержцу.

№. X.

Письмо Доктора Сибелиста къ Ѳедору Ивановичю Шереметьеву.

Въ 1643мъ году Іюня 4го дня Докторъ Венделинусъ Сибилистъ писалъ письмо съ братомъ своимъ Мартыномъ Сибелистомъ къ боярину Ѳедору Ивановичю Шереметьеву, къ которомъ между прочимъ говоритъ такъ:

«По Его Царскаго Величества Указу и по «твоему приказу, что онъ въ Нѣмецкой землѣ «нѣчто провѣдаетъ, что Его Царскаго Вели«чества Государствамъ и землямъ пригодно,

«о томъ къ тебѣ Его Царскаго Величества «старшему и тайнѣйшему боярину мнѣ по своей «клятвѣ, которую я учинилъ, писать и объяв«лять велѣно. А посему и объявляетъ, что онъ «ѣхавъ въ Голандскую и во Французскую землю «видѣлся съ старымъ своимъ другомъ и това«рищемъ, съ которымъ онъ учился прежде въ «высокой школѣ, а нынѣ сей его другъ слу«житъ Королю Французскому и Свѣйскому; и «сей другъ его втайнѣ объявилъ Сибелисту, «что Король Польской посольства втайнѣ и «явно посылалъ къ Королю Персидскому для то«го, что онъ съ Персидскимъ укрѣпиться хо«четъ противъ Турскаго; и тоде подлинная «причина для чего Король Польской вподоліе «противъ Турскаго и на Рускихъ рубежахъ «крѣпости дѣлать вельми промышляетъ, а «Езовитяне де хтому гораздо помогаютъ и на «то приводятъ, которые за много сотъ лѣтъ «око свое держали и зрѣли на жаркую и пло«довитую Рускую землю, и радѣютъ, чтобъ имъ «по томуже, какъ они во всей вселенной на «лутчихъ мѣстахъ, также бы имъ и въ Руской «землѣ будетъ удасться гнѣздо учинити. А «Голандцы, которымъ торговля въ Восточной «Индіи моремъ много денегъ становится, имѣ-

«ютъ намѣреніе кволге приближиться, и ког-
«да въ семъ успѣютъ, и они исподоволь ста-
«нутъ всякіе каторги дѣлать столь много,
«чтобъ имъ тою рѣкою безпомѣшки до Астра-
«хани ходить мочно и порубежныя земли
«отъ нихъ встраху будутъ, а въ землю они вда-
«ваться нестанутъ, потому что имъ вѣдомо,
«что Царское Величество конными людьми мно-
«гимъ ихъ сильнѣе. И для того Гнъ Бурѣусъ
«Королевства Свѣйскаго думной особной зем-
«мной чертежъ Свѣйской землѣ и при рубеж-
«ной Руской землѣ по Королевскому велѣнью
«сдѣлалъ и въ томъ чертежѣ онъ сообсобнымъ
«тщаніемъ указываетъ, какъ изъ Бѣлаго моря въ
«Каргапольское, а изъ Каргапольскаго въ Бѣло-
«зерское а изъ Бѣлозерскаго весною вволгу прийт-
«ти мочно, и сказалъ онъ, что Голандцы да-
«вноде того искали какъ бы имъ Архангель-
«ской городъ, которой есть ключь къ его Цар-
«скаго Величества казнѣ и мягкой рухляди,
«лестью достати илы по меншей мѣрѣ поволь-
«ной приходъ до Вологды учинить, чтобъ имъ
«Свѣянамъ когда вышеименованной промыслъ
«удастся, помочь чинить мочно, и сказалъ
«онъ, дивлюся я тому, почему у Его Величе-
«ства на устье Бѣлаго моря не стоятъ кѣ-

* *

«нѣсколько воинскихъ кораблей для оберегания «такова угожева проходу всѣмъ сосѣдскимъ ко-«раблямъ . . . . а на Вологдѣ мочно Его Цар-«скому Величеству исподоволь нѣсколько го-«родовъ на природныхъ угожихъ мѣстехъ укрѣ-«пити и торговымъ людямъ, которые въ Ас-«трахань для торговли на судахъ ходятъ, при-«казалъ, чтобъ они снарядными каторгами «туда ходили, и внужное время мочно Его «Царскому Величеству тѣ каторги держати «какъ надобе. А доброму корабельному да кне-«му нѣсколько надобныхъ работныхъ людей «тѣмъ въ немногіе годы мочно нарочитой за-«пасъ тому сдѣлать, а какъ у Рускихъ людей «образецъ будетъ, и они потому что сами «переимчевы также станутъ дѣлать.»

Послѣ того Венделинусъ Сибелистъ проситъ боярина Шереметьева, чтобъ «отъ Его Цар-«скаго Величества сіе тайно содержано было, «чтобъ ему въ сѣхъ странахъ для того, что «онъ то объявилъ, страху и шкоты небыло.» Сверхъ того увѣдомляетъ боярина Шереметье-ва, что его доброй другъ О. I. Н. огневою бо-лѣзнію умеръ, и что слуга ево всѣ его книги, платье и иную рухлядь собралъ и въ Шпанскую землю вчерническої монастырь збѣжалъ, а

чаетъ, что то учинилося по промыслу того Шпанскаго торговаго человѣка, которому онъ по челобитью покойнаго друга своего тысячю ефимокъ за золотую руду, которую онъ изъ западной Индіи изъ златобагатаго Королевства Гвинѣи привезъ, платилъ, и такъ онъ (т. е. Сибелистъ) сталъ своихъ денегъ лишенъ; и только за то имѣетъ нѣкоторые драгіе лѣкарства-артрумъ пиcелибо.— Потомъ пишетъ Сибелистъ, что хотя и можно ему опредѣлиться у Датскаго Короля, при которомъ находятся друзья его и старые знакомые; также и у Голштейнскаго жалованье и мѣсто имѣть можетъ, но клятва его въ три года возвратиться опять назадъ быти отъ того его удерживаетъ.

Наконецъ проситъ Сибелистъ боярина Шереметьева, чтобъ сей доложилъ Его Царскому Величеству о вѣрной его службѣ, и буде Его Царское Величество опять пожалуетъ его вѣрную службу, и онъ впредь вѣрно своимъ дохтурствомъ послужитъ а особно потому, что онъ Его Царскаго Величества природу знаетъ и восемь лѣтъ служилъ; чтобь прислать жалованную грамоту, по коей ему пріѣхать и отъѣхать было вольно, и чтобъ ему начальное мѣ-

сто въ дохтурехъ имѣти, и чтобъ ему корму и годоваго жалованья прибавить. 1643 года Іюня 10 дня.

№. XI.

Письмо Шереметьева къ Доктору Сибелисту.

1643 года Августа 12го дня Бояринъ Ѳедоръ Ивановичь Шереметьевъ писалъ къ любителькому своему другу Дохтуру Венделинусу Сибелисту, что о чемъ сей писалъ къ нему въ 1643 году Августа 11 дня съ братомъ своимъ съ Мартыномъ Сибелистомъ, и отомъ онъ докладывалъ Его Царскому Величеству Михайлѣ Ѳедоровичю, и Его Царское Величество похваляетъ тебя за ту и прежнюю твою службу, и впредь хочетъ тебя держати въ своемъ Государскомъ милостивомъ жалованьи, и ты бы впредь о всемъ что настоитъ ко мнѣ писалъ. А что ты писалъ ко мнѣ о охотѣ впредь служить нашему Государю и о присылкѣ новой опасной грамоты, и въ дохтурствѣ бы тебѣ имѣти начальное мѣсто и корму тебѣ и годоваго жалованья прибавить, и велѣлъ бы Государь прислать къ тебѣ свое Государское годо-

вое жалованье. И Великій Государь пожаловалъ тебя приняти въ свою службу, и грамоту опасную послать велѣлъ, и будетъ тебѣ начальное мѣсто. А нынѣ Его Царское Величество велѣлъ послати къ тебѣ своего Царскаго жалованья въ передъ на 1644 годъ окладъ твой сполна двѣсте пятдесять рублевъ, да своего Царскаго жалованья велѣлъ послать къ тебѣ сверхъ того въ приказъ двѣсте рублей; и опасная грамота и то жалованье послано къ тебѣ съ братомъ твоимъ Мартыномъ. Да брату твоему Мартыну пожаловалъ Государь своего жалованья въ приказъ и на кормъ триста рублевъ. А какъ ты пріѣдешь къ Государю, то онъ велитъ давать тебѣ жалованье и на кормъ смотря по твоей службѣ. А на нынѣшній 1643й годъ окладъ твой сполна пятьсотъ ефимковъ взяль ты за моремъ у Петра Марселиса, и тѣ ефимки по твоему письму Петру заплачены сполна. А что ты прислалъ ко мнѣ съ братомъ своимъ на опытъ и въ поминкахъ, и я то отъ тебя принялъ въ любовь и послалъ къ тобѣ съ братомъ же твоимъ сорокъ соболей, и ты бы отъ меня то принялъ въ любовь. А брату твоему я далъ двѣ пары соболей добрыхъ. А что надобно въ Антону и тому послана къ тебѣ съ

братомѣ твоимъ роспись, — и самъ ты вѣдаешъ, чего въ Аптекѣ нѣтъ или мало, и того тебѣ больши и привезть. Также бы тебѣ Царскаго Величества въ село Коломенское и въ Покровское въ сады что къ тому надобно а добыть мочно съ собою привести. А по росписцѣ моей, которую я тебѣ далъ для покупки и присылки, и ты по той росписцѣ не купилъ и ко мнѣ не прислалъ. Москва 7151 лѣта Августа 12 дня.

No. XII.

О Жалованьи Доктору Сибелисту при вторичномъ его пріѣздѣ.

Доктору Венделинусу Сибелисту при вторичномъ его пріѣздѣ пожаловано:

Бархатъ гладкой.

Бархатъ рытой.

Отласъ гладкой.

Камка куфтеръ.

Сукно багрецъ.

Сукно лундышъ.

Сорокъ соболей.

Денегъ семдесятъ рублей.

Для стола послано толикое же количество, какъ и Ягану Белау; сверхъ того на хлѣбы и на колачи и на мѣлкое съѣстное гривна.

№. XIII.

Объ увольненіи Доктора Сибелиста изъ Россіи.

1646 года Генваря 20 дня Докторъ Венделинусъ Сибелистъ подалъ прошеніе Государю Царю Алексѣю Михайловичу, въ которомъ пишетъ, что онъ пріѣхалъ къ родителю Его Царю Михайлѣ Ѳедоровичю по его жалованной опасной грамотѣ, также и къ Его Царскому Величеству Царю Алексѣю Михайловичю служить въ Москвѣ своимъ дохторствомъ на время; и что служитъ онъ имъ Государямъ двѣнадцать лѣтъ. А такъ какъ прежде сего Аглинскія земли Докторъ Артемій Дій служивъ Государю Михаилѣ Ѳедоровичю дохтурствомъ своимъ двѣнадцать лѣтъ просилъ Государя объ отпускѣ въ свое отечество; и Царь Михайло Ѳедоровичь повелѣлъ его Дія отпустить въ свою землю пожаловавъ ему (Дію) свое Государ-

ское жалованье годовое, и жалованную грамоту о дохтурскомъ свидѣтельствѣ, и подводы даны. Почему и проситъ Сибелистъ, чтобъ Государь повелѣлъ уволить его въ свою землю со всѣми его животы, и пожаловать его своимъ Царскимъ годовымъ жалованьемъ на нынѣшній годъ и подводы дать, и отпускную грамоту о его службѣ.

No. XIV.

Жалованная грамота Доктору Сибелисту Царемъ Алексѣемъ Михайловичемъ.

ПО ТИТУЛѢ: Поморскимъ Государемъ Королемъ и Курфирстомъ и Арцыкняземъ и Графомъ и Голандскимъ статомъ и вольныхъ градовъ Бурмистромъ и ратникомъ и полатникомъ. Пріезжалъ въ наше Государство Отца нашего блаженные памяти Великаго Государя Царя и Великаго Князя Михайла Ѳедоровича всея Русіи Самодержца и многихъ Государствъ Государя и Обладателя его Царскаго Величества по опасной грамотѣ служить ему Великому Государю Дохтурствомъ своимъ Голштинскіе земли Дохтуръ Венделинусъ Сибелистъ.

И Отцу нашему блаженныя памяти Великому Государю Царю и Великому Князю Михайлу Ѳеодоровичю всея Русіи Самодержцу Его Царскому Величеству и намъ Великому Государю нашему Царскому Величеству дохтурствомъ своимъ служилъ и радѣлъ двѣнадцать лѣтъ и въ дохтурствѣ своемъ отцу нашему блаженныя памяти Великому Государю Его Царскому Величеству и намъ Великому Государю службу показалъ многую. И отцу нашему блаженные памяти Государю Его Царскому Величеству и намъ Великому Государю служба его была годна какъ есть достойнаго свидѣтельствованнаго Дохтура и за тое его ко Отцу нашему блаженные памяти Великому Государю къ Его Царскому Величеству и къ намъ Великому Государю прямую службу и за радѣнье мы Великій Государь держали его въ нашемъ Государскомъ милостивомъ жалованьи и призрѣньи. И билъ онъ намъ челомъ, чтобъ намъ Великому Государю его пожаловати велѣли его отпустити назадъ въ свою землю. И мы Великій Государь Царь и Великій Князь Алексѣй Михайловичь всея Русіи Самодержецъ и многихъ Государствъ Государь и Обладатель наше Царское Величество Доктура Венделинуса Сибелиста пожаловавъ ка-

нимъ Царскимъ жалованьемъ велѣли отпустить изъ нашего Государства въ свою землю со всѣми его животы и сю нашего Царскаго Величества грамоту велѣли ему дати. И какъ Дохтуръ Венделинусъ въ которое Государство пріѣдетъ и Великимъ Государемъ Королемъ и Курфирстомъ и Арцыкняземъ и Графомъ и Спатомъ и Вольныхъ городовъ Бурмистромъ и Ратманомъ и Палатникомъ Дохтура Венделинуса для нашего Царскаго Величества велѣти пропускати вездѣ безъ задержанія. Писанъ въ Государствія нашего дворѣ въ Царствующемъ градѣ Москвѣ лѣта отъ созданія міру 7154 мѣсяца Генваря 31 дня.

№. XV.

Грамота писанная Гейнрихомъ Принцомъ Оранскимъ къ Царю Михаилу Ѳеодоровичу о Докторѣ Ренинъ Паудъ.

Грамоту, которую писалъ къ Царю Михайлѣ Ѳедоровичу Князь Инуракъ (Генрихъ) Оранской подалъ въ посольскомъ приказѣ Голандской Гость Онурей Денисовъ въ 146 Декабря въ 10 день въ оной сказано: « Вашему Кесарскому Величеству

« не ради были мы докучать о особенныхъ дѣ-
« лахъ, толькобъ насъ на то не подвигъ Госпо-
« динъ Ренинъ Паудъ дохтуръ въ лечбѣ, что слы-
« шелъ де онъ что дохтуръ Іевъ Полиданусъ,
« который при животѣ своемъ Вашего Кесар-
« скаго Величества дохтуръ былъ, отъ сего свѣта
« преставился и ему добро показалось туды
« ѣхати и Вашему Кесарскому Величеству под-
« данную свою службу объявити и чтобъ ему
« то угожее учинити и онъ намъ билъ челомъ
« о печалованной грамотѣ и мы ему въ томъ от-
« казати немогли для того, что племя его лю-
« ди добрые мѣры во здѣшнемъ чину также и
« для того, что онъ доброе свидѣтельство
« имѣетъ о своей наукѣ и извычности въ лѣчеб-
« номъ дѣлѣ которое онъ двадцать четыре го-
« ды велъ во семъ и во иныхъ дѣлехъ и онъ на-
« деженъ, что Вашему Кесарскому Величеству
« отъ него добрая служба будетъ, только изволи-
« те его въ дохтуры свои принять и потому
« что мы въ семъ и во иныхъ дѣлехъ иного неи-
« щемъ но того, чтобъ Вашему Кесарскому Вели-
« честву пріятные службы оказывати и мы
» въ томъ служительно покладываемся на Вашу
« Кесарскую мудрость и проч. » Писано въ Гра-
фенгагенѣ Іюня въ 5 день 1637.

№. XVI.

Жалованье Доктора Рейнера Паувъ.

Бархатъ гладкой черной.

Бархатъ рытой.

Атласъ гладкой лазоревъ.

2 камки куатеръ одна червчата да зелена.

2 сукна багрецъ да лундышъ.

40 соболей въ 40 рублей.

Денегъ 70 рублей.

Съ дворца.

Колачь крупичатъ въ 2 лопатки.

2 колача смесныхъ.

Питья.

Кружка вина Боярскаго.

Двѣ кружки романѣи.

Двѣ кружки ренскаго.

Двѣ кружки меду вишневаго.

Двѣ кружки меду малиноваго.

Двѣ кружки меду абарнаго.

Ведро меду паточнаго.

Ведро меду цежонаго.

Четыре ведра меду княжева.

Ведро пива поддѣльнаго.

Два ведра пива простаго добраго.

Съ большаго прихода.

Четь стяга говядины, гусь, двое утятъ, заецъ, два тетерева, баранъ шерстью, пять куровъ.

Два полтя ветчины.

Шесть гривенокъ масла коровьяго.

40 яицъ.

No. XVII.

Письмо Доктора Сибелиста къ Өедору Ивановичу Шереметьеву, въ которомъ рекомендуетъ Іоанна Белау для Царской службы.

1642 года Октября 29 писалъ съ Петромъ Марселюсомъ къ Боярину Өедору Ивановичу Шереметьеву Докторъ Венделинусъ Сибелистъ, говорилъ ему, докторъ учемой, вымышленой Ягану съ Белау хочетъ Государю Царю и Великому Князю Михайлѣ Өедоровичу всея Россіи служить на время для оберeганья Его Царскаго здоровья, для лѣчьбы Его Царскаго Величества, и отъ Его Царской болѣзни, а Докторъ надобенъ гораздо вымышленой и будетъ Царскому Величеству тотъ Докторъ годенъ для Его Го-

сударскія лѣчьбы и Государь бы его пожаловалъ, прислалъ къ нему грамоту опасную съ Петромъ же Марселюсомъ и онъ будетъ сколь скоро возможно. И Ноября 3 дня потому письму Бояринъ Ѳедоръ Ивановичь Шереметьевъ докладывалъ Государю Царю Михайлѣ Ѳедоровичю и Государь указалъ Доктору послать опасную грамоту и велѣлъ быть въ Москвѣ.

№. XVIII.

Опасная грамота посланная Доктору Іоанну Белау.

Въ опасной грамотѣ, посланной къ Доктору Белау, сказано: « Вѣдомо намъ Великому Госу-« дарю Нашему Царскому Величеству учинилось, « что ты Дохтуръ ученой и вымышленной вся-« кія человѣческія болѣзни навычно лѣчить умѣ-« ешь. А Нашему Царскому Величеству таковъ « Дохтуръ годенъ и мы Великій Государь Наше « Царское Величество велѣли къ тебѣ послать « сею Нашу Царскаго Величества опасную гра-« моту. И тебѣбъ Дохтуру Нашего Царскаго « жалованья къ себѣ поискать ѣхать къ Намъ « Великому Государю и Нашему Царскому Ве-« лечеству тѣмъ дохтурствомъ своимъ послу-

« жити и на Москвѣ у Нашего Царскаго Вели-
« чества побыти тебѣ вольно, по твоей волѣ
« и хотѣнью, а мы Великій Государь пожалуемъ
« тебя нашимъ Царскимъ жалованьемъ, смотря
« по твоей къ Намъ Великому Государю служ-
« бѣ, а буде ты, послужа Нашему Царскому
« Величеству своимъ дохтурствомъ, похочешь
« ѣхать назадъ въ свою землю и тебѣ будетъ
« тогда по нашему Царскому жалованью назадъ
« отъѣхать доброволножъ со всѣми твоими
« людьми и съ животы безъ всякаго задержанія.

№. XIX.

Приѣздъ и пріемъ Доктора Белау.

Апрѣля въ 9 день указалъ Государь Царь и Великій Князь Михайло Өедоровичь всея Россіи быти у себя Государя на приѣздѣ Мекленбургскія земли Доктору Ягану Белау.

И того дни Дохтуръ былъ у Государя въ столовой избѣ.

А лошадь подъ него послана съ Государевой конюшни, а приѣхавъ въ городъ дожидался Государева выхода въ Посольскомъ приказѣ.

А какъ про него Печатникъ и Думной Дьякъ Өедоръ Өедоровичь Лихачевъ сказалъ Государю.

И Государь велѣлъ ему иттти къ себѣ Государю.

А какъ онъ вошелъ къ Государю въ столовую избу, и явилъ его Государю челомъ ударити Печатнику и Думному Дьяку Ѳедору Ѳедоровичу Лихачеву.

А молылъ.

Великій Государь Царь и Великій Князь Михайло Ѳедоровичь всея Россіи Самодержецъ и многихъ Государствъ Государь и Обладатель, Мекленбургскія земли Дохтуръ Яганъ Беловъ Вамъ Великому Государю челомъ ударилъ, пріѣхалъ къ Вамъ Великому Государю служити по опасной грамотѣ.

И Государь пожаловалъ его къ рукѣ и велѣлъ его спросити о здоровьѣ.

А послѣ того велѣлъ Государь Печатнику и Думному Дьяку Ѳедору Ѳедоровичю Лихачеву Дохтуру Ягану Белаву говорити рѣчь.

И Печатникъ и Думной Дьякъ Ѳедоръ Ѳедоровичь молылъ.

Дохтуръ Яганъ Белавъ.

Великій Государь Царь и Великій Князь Михайло Ѳедоровичь всея Россіи Самодержецъ и многихъ Государствъ Государь и Обладатель

велѣлъ тебѣ говорить; пріѣхалъ еси къ Намъ Великому Государю служити дохтурствомъ своимъ, поискавъ къ себѣ нашего жалованья. И мы Великій Государь тебя похваляемъ, что ты нашего Царскаго жалованья къ себѣ поискалъ, и тыбъ Нашему Царскому Величеству служилъ и на Нашу Царскую милость и жалованье былъ надѣженъ. А мы Великій Государь учнемъ тебя держати въ Нашемъ Царскомъ милостивомъ жалованьѣ и въ призрѣньѣ.

А послѣ того сказалъ Печатникъ и Думной Дьякъ Ѳедоръ Ѳедоровичь Лихачевъ Государево жалованье а молылъ.

Дохтуръ Яганъ Белавъ.

Великій Государь Царь и Великій Князь Михайло Ѳедоровичь всея Россіи Самодержецъ и многихъ Государствъ Государь и Обладатель жалуетъ тебя своимъ Государевымъ жалованьемъ.

No. XX.

Кормъ, питье и жалованье Доктору Белау.

Съ Марта 24 дня приказано давать Доктору Ягану Белау съ женою и дѣтьми поденнаго питья:

Съ дворца.

По четыре чарки вина боярскаго.

По четыре чарки вина рядоваго.

По кружкѣ романеи.

По кружкѣ меду вишневаго.

По двѣ кружки меду паточнаго.

По ведру меду цеженаго.

По полуведру пива добраго на день; а на приѣздѣ велѣно къ нему отпустить питья съ поденнымъ вдвое, а посылать то питье въ готовыхъ судѣхъ.

Поденнаго корму съ 24 Марта давано было по гусю, по двое куровъ, по полутушѣ баранины, по части говядины, по части свинины, на хлѣбы и на калачи и на всякое мѣлкое по пяти алтынъ.

Людямъ его двумъ человѣкамъ лучшимъ по осьми денегъ человѣку на день; достальнымъ четыремъ человѣкамъ по шести денегъ человѣку на день. А на приѣздѣ дано почеснаго корму съ поденнымъ вдвое.

Людямъ Дохтурскимъ поденнаго питья съ 24 Марта лучшимъ двумъ человѣкамъ по 3 чарки вина, по кружкѣ меду, по двѣ кружки пива; достальнымъ четыремъ человѣкамъ по 2 чарки

вина, по 2 кружки пива человѣку на день, а на пріѣздѣ дано вдвое.

Да емужъ велѣно давать конскаго корму на три лошади сѣно и овесъ и солому по Указу.

Да къ немужъ велѣно послать водовоза.

Да емужъ велѣно давать по два воза дровъ на недѣлю.

На пріѣздѣ въ Москву дано Государево жалованье:

Бархатъ гладкой черной.

Бархатъ рытой.

Атласъ гладкой.

Двѣ камки куфтери.

Два сукна багрецъ да лундышъ.

Сорокъ соболей въ 40 рублей.

Денегъ 70 рублей.

А послѣ того велѣлъ Государь Печатнику и Думному Дьяку Ѳедору Ѳедоровичу Лихачеву сказати свое Государево жалованье Дохтуру въ стола мѣсто кормъ и отпустить на подворье, а Государева жалованья Дохтуру Ягану Белау въ стола мѣсто послано противъ иныхъ дохтуровъ, которые напередъ сего были у Государя на пріѣздѣхъ.

Съ дворца.

Калачь крупичатый въ двѣ лопатки.

Два калача смесныхъ.

Питья.

Кружка вина боярскаго.

Двѣ кружки романеи.

Двѣ кружки ренскаго.

Двѣ кружки меду вишневаго.

Двѣ кружки меду малиноваго.

Двѣ кружки меду обарнаго.

Ведро меду паточнаго.

Ведро меду цѣженаго.

Четыре ведра меду княжова.

Ведро пива поддѣльнаго.

Два ведра пива простаго добраго.

Изъ большаго приходу.

Четверть стяга говядины.

Гусь, двое утятъ, заяцъ.

Два тетерева, баранъ съ шерстью.

Пять куровъ.

Два полтя ветчины.

Шесть гривенокъ масла коровья.

50 яицъ.

№. XXI.

Переписка живущаго въ Любекѣ Доктора Ягана Белау съ Бояриномъ Милославскимъ о покупкѣ единорогова рога, и о приѣздѣ его паки въ Россію служить при Государѣ.

1653 Года Марта 3 дня Яганъ Белау въ письмѣ къ Боярину Ильѣ Даниловичу Милославскому пишетъ слѣдующее: *первое*, что хотя онъ и обѣщался скоро назадъ быть въ Москву, и именно прошлою осенью, а для сего и рухлядь свою послалъ въ Ригу; но смерть жены его тому воспрепятствовала; впрочемъ онъ надѣется лѣтомъ пріѣхать одинъ. Онъ во многія мѣста ѣздилъ и вездѣ добраго Дохтора провѣдывалъ, которой бы могъ служить Его Царскому Величеству, но хорошаго нигдѣ отыскать не могъ. *Второе*: Борисъ Ивановичь приказывалъ ему постараться поискать *инрогу*, и онъ нашелъ два, съ которыхъ чертежы и посылаетъ, которые по его мнѣнію пригодны стоять на переди Кесарскаго престола; а цѣна имъ восемь тысячь рублей, и еще дешевле отдадутъ. « Есть « еще кусъ отъ рогу вѣсомъ противъ трехъ

« унцовъ . . . . . и часто опыти . . . при раз-
« жигаю . . . . . ныхъ моровыхъ пострѣлахъ и
« огневыхъ . . . . и при . . . . восповыхъ болѣз-
« нѣхъ и кровавыхъ поносовъ. » Сей кусъ за деньги не продаютъ, но только отдаютъ за полсорока соболей.

Сегожъ года Іюля 5го дня Илья Даниловичь Милославской писалъ къ Белау, что о чемъ сей прислалъ къ нему письмо, о томъ онъ докладывалъ Государю. На покупку онаго куска рога посланъ къ нему сорокъ соболей самыхъ добрыхъ; а чтобы онъ тотъ рогъ къ Его Царскому Величеству съ собою привезъ, также и иныхъ лѣкарственныхъ вещей, которыя годятся Его Царскаго Величества къ казнѣ. А что у него на сіе выдетъ денегъ, то заплатится ему на Москвѣ.

1654 года Маія 31 дня приказано было послать грамоту изъ посольскаго приказа въ *Любекъ* къ Ягану Белау, какова была прежъ сего послана къ нему, да къ немуже послать сорокъ соболей въ двесте рублей безъ приклада; грамоту и соболи отдать въ *Любекѣ* Ягану Фонъ Горну, а чтобы сей Фонъ Горнъ доставилъ оную Белау.

№. XXII.

Подарокъ Доктору Белау и разныя переписки *его съ Милославскимъ.*

Тогожъ года Апрѣля 6 и 16 дней писалъ Яганъ Белау, къ Ильѣ Даниловичу Милославскому, что хотя сей и писалъ къ нему, чтобы онъ поспѣшилъ пріѣздомъ своимъ къ Москвѣ: но обстоятельства его удерживаютъ отъ сего. Въ семъ же письмѣ пишетъ Белау, *что нашелъ онъ при Королевскомъ мѣстѣ инрогъ, которая изъ Италіанскія земли изъ Гинева привезена, и приходится быть къ Его Царскому посоху, а рукове мочно драгими каменьями украсить, а ту трость можно купить за тысячу червонныхъ золотыхъ*, или когда на столько денегъ прислано будетъ соболей добрыхъ; да сверхъ того *три пары соболей добрыхъ* прислать, *которыми* особно отдарить тѣмъ, *которымъ въ томъ мочь, и словъ ихъ слушаютъ.*

Тогожъ года Іюля 29 дня писалъ Илья Даниловичь Милославской къ Белау, что о содержаніи присланнаго имъ письма онъ докладывалъ Государю, и Государь повелѣлъ купить оную трость, и послать къ нему десять сороковъ добрыхъ новаго выходу по Сибирской цѣнѣ

на (*) 1000 рублей. Да для подарку три пары соболей (**) добрыхъ же и чтобъ онъ купя инроговыя кости прислалъ къ Его Величеству съ вѣрнымъ человѣкомъ за печатію: да и самъ бы онъ ѣхалъ къ Его Царскому Величеству немедля.

1654 Года Маія 15го дня послана была грамота къ Ягану Белау, чтобы онъ ѣхалъ служить къ Великому Государю по прежнему дохторскою своею службою, и на милость Государеву былъ надѣженъ; да онъ же бы Белау призвалъ съ собою аптекаря добраго и аптекарскому дѣлу навычнаго, да трехъ человѣкъ лѣкарей добрыхъ и навычныхъ, которымъ дано будетъ жалованья смотря по ихъ службѣ.

1656 года Ноября 21 дня писалъ Бояринъ Илья Даниловичь къ Белау, чтобы онъ сколько можно, скорѣе ѣхалъ служить Государю, и былъ бы надѣженъ на Его Царскаго Величества жалованье.

(*) Послано было 2 сорока по 120 руб. 4 сорока по 100 руб. 4 сорока по 90 руб. сорокъ.

(**) По 10 руб. пара.

Тогожъ года Марта 29 дня послана еще грамота о семъ же къ Белау.

1660 года Іюня 23 дня Яганъ Белау писалъ къ Мартыну Битлину, что онъ весьма желалъ ѣхать въ Москву, но слѣдующія обстоятельства препятствовали ему. Когда приготовился ѣхать въ Москву, то упалъ и ногу себѣ переломилъ, такъ что дважды правое колѣно *взрѣзывалъ и кости вынималъ*. А послѣ не можно было ѣхать потому, что вездѣ война была; а въ нынѣшній послѣдній годъ пріѣхали къ нему по причинѣ войны дочь съ мужемъ и дѣтьми изъ Дацкой земли; и все время у него жили: нынѣ миръ насталъ, и онъ ихъ опять отпустилъ, и самъ намѣренъ ѣхать въ Москву; почему и просилъ Битлина узнать мысли Ильи Даниловича Милославскаго и Боярина Бориса Ивановича Морозова, присовѣтуютъ ли они ѣхать въ Москву.

Октября 3 дня послана грамота къ Белау, чтобъ онъ ѣхалъ немедля къ Москвѣ, былъ надѣженъ на Государево жалованье, и когда онъ пожелаетъ ѣхать обратно въ свое отечество то будетъ уволенъ.

No. XXIII. (1).

Charles by the grace of Almightie God, King of England, Scottland, France and Ireland, Defender of the Christian Faith etc. To our most deare and loving Brother, the most high, mightie and right noble Prince, the great Lord Emperour and great Duke *Michaell Pheodorowich* of all Russia, sole Commander of Volodemer, Mosco etc. etc. etc. Greeting: Most excellent Prince our most deare Brother and Friend. Wee have receaved Your Maties Imperiall Letters, whereby wee understand Your desire, that wee would license our trusty and wellbeloved subject *Peter Chamberlen* Doctor of Phisick, to make his present repaire to Mosco, there to serve and attend Your Matie in place and qualitie of Your phisitian. Wee do withall willingness embrace any occasion that may expresse the royall affection and respect, wee have ever borne to Your Imperiall Matie especially in a request of this nature, tending to the preservation of Your health, and by Your Matie exprest with those gracious offers of favorable reception, employement

---

(1) Dieses auf Pergament geschriebene und noch vorhandene Schreiben wurde von dem in Moskwa befindlichen englischen Agenten *Digby* den 3 Januar 1643 überreicht.

near Your person, and free dismission at his pleasure. Wherefore wee have given free leave and licence to our said subject to repaire into those parts, and to attend Your Imperiall Matie accordingly. But being given to understand, that one Doctor *Elmston* (1), a native of Moscovia et Your Matie subject, having spent some time in theise our Dominions, in the studie and practice of Phisick is lately returned to Mosco, by whose service et attendance, it is probable, Your Matie may for the present be sufficiently supplyed. Wee have therefore for a time thought fit to retard, and respite the sending over of our said subject Dr *Chamberlen* unto Your Matie untill such time as by Your second Letters wee shall receave Your full and absolute determination in that point. Not doubting, but that as our said subject Doctor Chamberlen hath given good proofe to the world of his excellency learning and Experience in his Profession; besides his other abilities et indoustry, in the disquisition et search of other learnings and languages, which may worthely recommend him to Your Royall favor. So Your Imperiall Matie will be pleased upon our recommendation,

---

(1) Obgleich er jauch *Elmes* genannt wird, so wird es sich doch aus den unten anzuführenden Nachrichten ergeben, dass sein eigentlicher Familienname *Elmston* gewesen sei.

to let him find that reception, entertainment and accomodation during his stay there, with free leave to depart thence, when our service, or his owne occasions may require the same, as wee may with reason expect, or a man of his worth and qualitie may deserve. So wee wish unto Your Imperiall Matie all happines and prosperous successe in all Your Princely affaires, with a longe, healthfull and contended life. Given at our Imperiall Citie of *York* and in our Royall Pallace there the sext day of Iune Anno Domini 1642.

CHARLES R.

No. XXIV. (1).

Charles by the grace of God King of England, Skottland, France and Jreland, Defender of the Faith etc. To our deare and loving Brother the most high, mightie and right noble Prince, the great Lord Emperor and great Duke *Michaell Feodorowich* of all Russia etc. etc. etc. . . . .

---

(1) Dieser noch im Original vorhandene königliche Brief, auf Pergament geschrieben, wurde dem Zaaren Michaila Fedorowitsch, durch den Englischen Agenten *Fabian Smith* überreicht. Der Anfang desselben bezieht sich auf Handelsverbindungen u. s. w. welches wir aus dem Grunde hier ausgelassen haben, weil es nicht zu unsere ärztliche Geschichte gehört.

. . . .

More over to testifie our love and respect tou You our deare Brother, wee have also (according to Your Matie request by a third letter) given expresse order to the Chancellor of our Universitie of Cambridge, that *Iohn Elmston* sonne of Your Principall Interpreter sent hither to enable himselfe in Phisick and other sciences for Your Imperiall service, shall at his returne out of France have all the furtherance that our Doctors there can give him. And wee have also commanded the Colledge of our Doctors of Phisick in this our Imperiall Citie of London to give him at his repaire hither free accesse to all theire exercices ct lectures, and to assist him in what they may to make him compleatly furnished, to take care of the bodilie health of Your Matie so great a Prince and our deare Brother, which wee very heartilie wish unto You. In like manner wee have given order for his convenient maintenance here and wil be wanting in nothing to him thus recommended unto us by Your Matie whose gratious favor to our subjects particularli recommended by us, wee acknowledg with hartie thanks. So wee wish wee may striue onelie in doing honor each to other, that our Dominions though farre devided by see and Land, may be joyned by free and immediate commerce, not suffering others

to interpose therein to the preiudice of both our States, as our Agent *Fabian Smith* whome wee have commanded to attend Your Matie with theise our Letters, will in some particulars represent unto You as occasion doth require, and which wee thinke may be worthy Your Matie wise consideration wee wish unto Your Matie our great Brother prosperous success in all Your princelie affaires. Written in our Imperiall Cittie of *London* and in our Royale Pallace there, the Yeare since Christ's birth 1631 and the 20th day of May.

CHARLES R.

№. XXV.

О награжденіи Доктора Валентина Билса младшаго.

Въ 1642 году Іюля въ 26 день прибылъ къ Архангельскому городу Докторъ Билсъ: съ 26 Іюля по 5 Сентября, пока Билсъ у Архангельскаго города дано ему на пять недѣль и на шесть дней 11 рублей, 16 алтынъ, да въ дорогѣ на двѣ недѣли съ 5 Сентября по 19 число 3 рубли 30 алтынъ.

А въ 148 году, когда пріѣзжалъ онъ въ Москву съ прозьбою о прибавкѣ жалованья, тогда

давано ему было поденнаго корму по 5 алтынъ, да питья по 4 чарки вина, по 2 кружки меду, по 2 кружки пива на день. А какъ онъ былъ у Государя у руки и ему дано Государева жалованья въ стола мѣсто изъ большаго прихода два хлѣба, да два колоча двуденежныхъ, гусь, утя, двое куровъ, двѣ части говядины, двѣ части баранины, двѣ части свинины.

На мѣлкое гривна.

Изъ новыя чети.

Полведра вина, два ведра меду, два ведра пива.

Когда онъ былъ у Государя, то пожаловано ему.

Бархатъ гладкой.

Камка куфтеръ.

Сукно багрецъ.

40 Соболей въ 30 рублей.

Денегъ 40 рублей.

№. XXVI.

Переводъ съ грамоты, что пишетъ къ Государю Царю и Великому Князю Михаилу Ѳедоровичу всея Русіи Мавриціусъ Князь Сысакомъ Массомъ въ нынѣшнемъ во 135 году Сентября въ 1 день.

« Пресвѣтлѣйшій и Великосильнѣйшій Кесарь.

« Извѣстили намъ друзья и пріятели Дохтура Матія Дами Арламскаго города, что тотъ « Даміусъ поѣхалъ Вашего Величества въ землю « для того хотячи Вашему Величеству служить « буде Ваше Кесарское Величество то изволитъ « или ему освободить инде куды ѣхати куды « ему хочетца а его чего онъ и друзья его не- « начаялись на Колмогорахъ задержанъ и въ его « добромысли помѣшенъ и они друзья его намъ « били челомъ, чтобъ намъ Вашему Величеству « за него бити челомъ, чтобъ его отъ задер- « жанія освободить, чтобъ ему опять въ Го- « ландскую землю пріѣхати.

« А мы того добре помнимъ, что мы тому « имянованному Матію Даміюсу для его поѣзду « къ Вашему Величеству для того что онъ « уроженецъ Голанецъ и человѣкъ добрый чест-

« ной искусной лѣчебной Дохтуръ, и начаялись
« мы, что онъ Вашему Величеству къ службѣ
« годенъ будетъ.»

« А коли Вашему Величеству ево покорная
« служба ненадобна а ему хочетца суда назадъ
« по семъ мы Вашему Величеству служебно
« бьемъ челомъ, чтобъ Ваше Кесарское Величе-
« ство милостивой ему велѣли Указъ учинить,
« чтобъ тово именованнаго Матія Даміюса изъ
« задержанія освободили чтобъ ему назадъ ксво-
« имъ друзьямъ и пріятелямъ пріѣхати, а про-
« тивъ тово Вашего Величества подданнымъ
« мы во все времена противъ тово радѣтель-
« ство учинимъ. 1624 года мѣсяца Маіа въ 3
« день.»

7133 Ноября 1 дня послана отъ Царя Михай-
лы Ѳедоровича къ Князю Маврицiусу грамота
въ которой на концѣ сказано: « а что Ваша
« любовь писалъ къ Нашему Царскому Величе-
« ству вдругой своей грамоте о Дохтуре Мат-
« вѣѣ, которой поѣхалъ былъ въ Наше Государ-
« ство чтобъ Нашему Царскому Величеству
« для твоего прошенія того Дохтура велѣлъ
« отпустить назадъ всвою землю, и мы того
« дохтура взашу землю отпустить велѣли, и
« по нашему велѣнью дохтуръ Матвѣй отпу-

« щенъ въ его землю и наше жалованье ему « кормъ і вдорогу дано подостоинству.»

№. XXVII.

Отказъ Доктору Каувманнъ и Аптекарю Кривею.

7136 Сент. 5 день.

Государь Царь Михайло Ѳедоровичь Дохтура и Аптекаря поворотить назадъ и къ Москвѣ ихъ отпускати невелѣлъ, а Государева жалованья послано къним по два сорока соболей Дохтуру Андрею сорокъ соболей въ тритцать три рубли, другой сорокъ соболей вдватцать всемь рублей, Аптекарю Кривею сорокъ соболей въ двапцать рублей, другой сорокъ соболей впятнатцать рублей, и сказать имъ что вы объ ихъ пріѣзде писали къ Царскому Величеству и что пришелъ его Царскаго Величества Указъ а велѣно ихъ отпустить Отъ Архангельскаго города назадъ отколе они пріѣхали для того, что у Нашего Царскаго Величества Дохтуры и Аптекари есть многіе Московскаго Государства природные и иноземцы многихъ земель, а они Дохтуръ Андрей и Аптекарь Кривей люди невѣдомые и свидѣтель-

ствованныхъ у нихъ грамотъ и объ нихъ ни отколе Царскому Величеству никакого письма нѣтъ, а которое время Нашему Царскому Величеству Дохтуры или Аптекари понадобятца и Наше Царское Величество велитъ о томъ писать въ Нѣмецкіе Государства и Королемъ и Владѣтелемъ, и они по Нашего Царскаго Величества письму присылаютъ къ Нашему Величеству Дохтуровъ и Аптекарей свидѣтельствованныхъ вѣдомыхъ, а нынѣ Нашему Царскому Величеству Дохтуръ и Аптекарь не надобны.

Июля въ 15 день посланъ былъ въ Архангельской городъ къ Воеводѣ Г. Волынскому Указъ, въ которомъ приказано Аптекаря Кривея отпустить къ Москве а Доктора Андрея отпустить за море по прежнему.

По объявленію Дохтуру о семъ Указѣ, Дохторъ Андрей принесъ челобитную что онъ радъ служити Великому Государю до смерти живота своего иными службами своими. Сія челобитная послана къ Москвѣ, а Дохтору Андрею велѣли побыть на Колмогорахъ до Государева Указу, а корму ему давати невелѣли.

Въ сей челобитной Дохтуръ прописывалъ, что готовъ служить мимо дохтурства ины-

ми ремеслы, города ставити и города и острожки всякими крѣпостьми укрѣпляти и воду подгородъ и вгородъ проводить умѣетъ, а всвою землю ему ѣхать некчему, потому что у него вотчины и имѣнье все отнято на Князя Голандскаго для того, что онъ непохотя въ своей землѣ остатись и выѣхалъ къ Государю.

Аптекарь Кривей на Москвѣ впосольскомъ приказѣ сказалъ, что онъ пріѣхалъ служить государю на время Дохтурствомъ и Аптекарствомъ и лѣкарствомъ.

Отъ Царя Михайлы Ѳедоровича на Колмогоры къ Воеводѣ Дементью Симоновичу Похоживу посланъ Указъ, въ которомъ сказано, что отпущенъ съ Мосвы Юрій Кривей назадъ въ Галандскую землю и тому Кривею дано отъ Москвы въ дорогу на три недѣли по три алтына на день и чтобъ они того Кривея отпустили за море на первыхъ кораблехъ. . . .

. . . .

. . . .

№. XXVIII.

Грамота Короля Карлуса объ Аптекарѣ Филипѣ Бриотѣ.

« Пресвѣтлѣйшій Государь и предражайшій
« братъ и другъ Ѳилипъ Бриотъ скѣмъ ся гра-
« мота послана нашего денежнаго двора при-
« казнова сыну не мало лѣтъ учился лѣчебныхъ
« мудростей и ученіемъ своимъ своимъ досталъ
« аптекарства и лѣкарства и хочетъ служити
« Вашему Величеству какъ намъ подданный Янъ
« Мартыновъ служилъ, а онъ ему двоюродной
« братъ и онъ и друзья ево намъ покорно били
« челомъ чтобъ намъ обнемъ отписати къ Ва-
« шему Величеству а намъ извѣщено что на-
« шего подданнаго *Ранвала Варлія* Вашего ап-
« текаря нестало и намъ показалось добро об-
« немъ Филипѣ отписать къ Вашему Величе-
« ству и прошаемъ чтобъ Вы для насъ ево при-
« няли ксвоему Величеству вслужбу Вардлиево
« мѣсто или выного котораго кому онъ удо-
« стоенъ а послужа какъ мѣра ево дойдетъ от-
« пустити и освободити его опять назадъ еще
« ученія досягать чтобъ онъ былъ годенъ слу-
« жити Вашему Величеству и объявитибъ ему

« свою службу отцу своему и матери а они « при великой старости и ради будутъ ево « видѣти. » *и прот.* 1630 году мѣсяца Генваря. *Карлусъ Король.*

№. XXIX.

Рукопись о морѣ при Царѣ Алексеѣ Михайловичѣ отъ Князя Пронскаго.

Влето отъ сотворенія міра 7163 къ Государю Царю и Великому Князю Алексѣю Михайловичу писали съ Москвы въ Смоленскъ Бояринъ Князь Михайло Петровичь Пронской съ товарищемъ тако:

Государю Царю и Великому Князю Алексѣю Михайловичу всея Великія и малыя и бѣлыя Россіи Самодержцу холопи твои Мишка Пронской стоварища челомъ бьемъ впрошломъ Государь въ 162 году въ Іюлѣ і Августе врозныхъ числехъ, писали ктебе Государю мы холопи твои что грехъ ради нашихъ въ *Москвѣ* и въ слободахъ помираютъ многія люди скорою смертію івдомишкахъ нашихъ тоже учинілось и мы холопи твоя покинувъ домишки свои живемъ вогородахъ і въ нынешнемъ Государь во 163 году после Симеонова дни *моровое повстрие* умно-

жилось день отодня больше прибываетъ уже въ Москве Государь ісслободахъ православныхъ християнъ малая часть остаетца а стрелицовъ Государь отъ шести приказовъ не единъ приказъ неосталось и стехъ достальныхъ многія лежатъ больныя а иныя разбежались інакараулехъ Государь оныхъ бытъ некому а голова Государь стрелецкихъ Богдана Кавовинскаго Дамакова Гошкина нисталоже и сотники стрелецкия многия померли а церкви Государь соборныя и прихожскія мало невсе стоятъ безпенія только Государь вболшемъ соборе поспе число служба повсядневная іто сболшею нуждою востатке живыхъ толко протопопъ да два священника Ферапонтъ да Порфирій старой диякснъ Василей а у прихожскихъ Государь церквей священниковъ осталося малая часть істехъ многіе больные а иные порозошлися іправославные христіане *помираютъ безатцовъ* духовныхъ *і погребаютъ бесвященіковъ і мертвыхъ телеса вограде і заградомъ* лежатъ псы влачими; а вубогия домы возять мертвыхъ, і ямъ накопать некому, ярыжныя земския і звощики которые вубогихъ домехъ ямы копали, імертвыхъ возили, іотого сами померли: а достальные Государь всякихъ чиновъ люди видя

такое Божіе посещеніе ужаснулися і затемъ къ мертвымъ приступить опасаются; а приказы Государь *всѣ заперты*, дъяки и подъячіе все померли а домишки Государь наши пустые учинились, людиже померли мало не все а мы холопи твои тоже ожидаемъ себе смертнаго посещенія счасу на часъ и безтвоего Государева Указа попеременамъ съ Москвы вподмосковные деревнишки ради тяжелаго духа чтобы всѣмъ непомереть съѣзжать несмеемъ і отомъ Государь вели намъ холопемъ своимъ свой Государевъ Указъ учинить.

Тогоже году после Спиридонова дни уже возвратъ сонцу предражествомъ Христовымъ преста моровое поветріе въ Москвѣ.

Тогожъ году Государь Царь взялъ Смоленскъ іспобедою возвратился къ Москвѣ и прежде его пріиде къ Москве въ постъ Государева Царица Марья Ильична въ Москвеже еще никого людей не было но Никонъ Патріархъ іпротчия стали по малу съеждятся.

Потомъ Святѣйшій Патріархъ повеле всехъ псовъ, кои ненацепяхъ побитъ ібо ядаша телеса мертвыхъ человекъ.

Потомъ пріиде Государь Царь къ Москвѣ іста на Воробьевскихъ горахъ, істоялъ тутъ

доколе Москву очистиша iлюди собрашася iвысходѣ Февраля вниде въ Москву i тогда срете его со святыми iконами за Москвою Святѣйшiй Патрiархъ *Никонъ* соборне iвоспеша вся побѣдительная Господу Богу благодаренiя.

Государь Царь Алексѣй Михайловичь побылъ въ Москве до Великаго поста; а впостъ свойскомъ пошелъ въ Вилню.

I во 164мъ году въ началѣ весны бысть *поветрiе моровое впонiзовыхъ городахъ iдо Астрахани* iмногие села iдеревни запустели.

Престаже моровое поветрие съ возврату сольнца предрожествомъ Христовымъ тогоже 164 году.

Во сто шестьдесятъ пятомъ году впонизовыхъ городахъ iвастрахани опять бысть поветрiе i осташася живыхъ малая частъ *вдноеже городе* и во всехъ *поморскихъ городахъ* отъ повѣтрiи Господь Богъ сохранилъ *i небыло*.

№. XXX.

Три грамоты во время отлучки въ Литву Государя Царя *Алексѣя Михайловича* писанныя изъ походу отъ Государыни Царицы *Марьи Ильиничны* и Государя Царевича *Алексѣя Алексѣевича* къ оставшимся въ Москвѣ боярину Князю Пронскому съ товарищемъ о встрѣчѣ посланныхъ въ Москву образовъ, и о предосторожности отъ моровато повѣтрїя.

I. «Изъ Троицкаго монастыря 27 Августа 1654 « года отпустили мы въ царствующїй градъ « Москву образъ пречистые Богородицы истин« ныя Ея иконы Казанскіе . . . . и какъ сія наша « грамота придетъ и выбъ тѣ образы велѣли « встретить и несть всоборную церковь, « *чтобъ Господь Богъ утишилъ праведной свой « гневъ.* »

II. Отъ Государыни Царицы и Великой Княгини *Марьи Ильиничны* и Царевича Великаго Князя *Алексѣя Алексѣевича* Боярину Князю Михайлѣ Петровичу Пронскому стоварищямъ 1654 Сентября въ 3й моровое новетріе умножается гораздо и православныхъ христіянъ оставлеется

малая часть а вы себѣ того ожидаете смертнаго посещенія а большаго собору Успенія пречистые Богородицы осталось живымъ Протопопъ да два Попа . . . . . и какъ въ вамъ сія наша грамота придетъ *и выбъ сали отъ Мороваго повѣтрія жили вверху свеликимъ береженіемъ*, а внашихъ и во всякихъ дѣлахъ *всемъ людемъ отказали*, и нашихъ никакихъ дѣлъ недѣлали и *къ намъ ни* о *какихъ дѣлахъ не писали*, а которые впредь будутъ наши дѣла выбъ о томъ писали Государю Царю *Алексѣю Михайловичу въ Смоленскъ*.

III. Отъ Государя Царевича и великаго Князя *Алексѣя Алексѣевича* на Коломну воеводу нашему Князю Василью Федоровичу *Морткину*, писалъ ты къ Намъ что на Коломну и въ Коломенской уездъ *Москвичь наѣхало много* . . . . и то ты делаешь не гораздо . . . . и тебѣ пропускать никова отнюдь невелѣно, а которые всякихъ чиновъ люди и пріежали и приходили съ Москвы изъ иныхъ городахъ къ заставамъ и тыбъ техъ людей на заставахъ и мимо заставъ на Коломну и въ Коломенской уѣздъ пропускать никово не велѣлъ 1654. Сентебря 3.

№. XXXI.

I. Божіею милостію мы Великій Государь Царь и Великій Князь *Алексѣй Михайловичь* . . . Брату нашему любительному Великому Государю *Карлосу второму*. Ведомо учинилось что у Ваш. Корол. Велич. въ столичномъ городѣ Лондонѣ появилось *моровое повѣтріе* и какъ оное не прекратилось Нѣмъ примати вашихъ подданныхъ и торговыхъ людей стоваромъ и безъ товаровъ опасно, и для того ихъ въ Архангелгородъ принимать не велено ($\frac{7173}{1665}$) мѣсяца Августа (25) дня.

II. Отъ Царя и Великаго Князя *Алексѣя Михайловича* . . . на Двину Околничему и Воеводу Князю Осипу Ивановичу Щербатову . . . . . какъ въ Архангелскъ городъ иноземцы учнутъ пріехать Агличани, Голландцы, и Амбурцы и Любчани и иныхъ земель, то велено распрашивать 1. откуда они пріехали? 2. всѣли здоровы и небыло на людей моровое повѣтріе? 3. да въ Англинской земли давноли были? а ежели скажутъ, что вь Лондоне былъ не давно и моровое повѣтріе при немъ было и у нихъ товары будутъ изъ моровыхъ местъ и такихъ людей ни товаровъ *на Москву пропу-*

скать не велено, и отъ Архангелскъ города ихъ отослать назадъ откуда кто пріехалъ и остерегать того велено накрепко, и такихъ Агличанъ, хотя которые скажутъ что они издавно изъ Английской земли и въ Лондоне не были и про моровой повѣтріи не слыхали, и такихъ иноземцовъ *не отписався* въ Москву отпускать не велено и т. д.

III. Отъ Царя и Великаго Князя *Алексѣя Михайловичу* . . . Боярину и Воеводу Князю Василью Григорьевичу Ромадановскому въ великій Новгородъ, вѣдомо Намъ учинилось что въ Английской землѣ въ Лондонѣ учинилось на люди моровое повѣтріе . . . и какъ иностранцы приедутъ, то оныхъ допрашивать откуда приехали, не было ли моровое повѣтріе тамъ и который тамъ былъ и товары изъ Архангелгорода выслать а особливо Агличанъ не допускать ($\frac{7173}{1665}$) Іюня и е (12).

N°. XXXII.

I) Einige Recepte des Doctor's Coster von Rosenburg von den Jahren 1667—1668—1673—1674.

℞. Pulv. rhabarb. opt.
— — Jalapp.
— — mechoacann.
— — hermodact. aa *drachm. sem.*
Diacryd. *scrup. j*
Sach. finiss. *drachm. ij*
Ol. cinnamom. gutt. *ij*
— anis.
— succ. aa gutt. *j*
m. f. pulv. D. ad scatulam.

Balsamum Cratonis a Doctore Ioanne Costero anno 1668 præscriptum:
℞. Mellis *libr. ij*
Vitriol. *libr. j*
Mastich.
Thuris.
Myrrh.
ammoniac.
opoponac. aa *unc. ij*
Tart. *unc. j.* et *sem.*
Spirit. vini rectific. *libr. vj*
Destillentur lento igne et servetur usui. signetur ut supra.

Ejusdem *syrupus solutivus.*
℞. Radic. polypod. *unc. j* et *sem.*
— — alth. *unc. j*
— — enulac
— — ireos aa *unc. sem.*
Passul. major. *unc. j*
Jujub *drachm. v.*
Ficuum ping. *unc. j* et *sem.*
Semin. anis.
— — foenicul. aa *drachm. j* et sem.
Macis *drachm. j*
coq. ex s. q. aq. simpl. ad *libr. iij*
in colatur. infunde per noctem
Folior. senn. *unc. j* et *sem.*
agaric. albiss.
mechoacann. aa *unc. sem.*
Tart. albiss. *drachm. iij*
mane leniter ebulliant et dissolv. in col.
Mann. opt. calabr. *unc. iij*
iterum coletur
adde
Sach albiss. *libr. j* et *sem.*
D. reservetur usui.

Claretum præscriptum pro Domino Ilja Danilowitsch Miloslawsky die 16 Octobr. 1667.
℞. Radic. polypod. *unc. sem.*
Folior. senn. *unc. j*
Jalapp. *drachm. ij*

cremor. tart. *drachm. j* et *sem.*
radic. ireos *drachm. j*
Cardamom. *unc. sem.*
Cinnamom. *drachm. ij*
sach. *unc. iij*
infunde per noctem in Vin. rhenan. *libr. j sem.*
Aq. frag. *Unc. viij*
trajiciantur per manicam Hipocratis m. f. claretum.

Potio Ejusdem laxativa.

R. Radic. polypod. *drachm. iij*
Cort. radic. Capparid. *drachm. j*
herb. card. benedict. M. *sem.*
Fol. senn. *drachm. iij.*
Agaric. trochiscat. *dra. j*
Sem. anis.
— foenicul. aa *scrup. j*
coq. in s. q. Aq. simpl. Colatur. *unc. ij sem.* adde Syrup. solutiv. *unc. j*
Aq. Cinnamom. *drachm. j*
m. f. potio

R. Decoct. rad. tormentill. q. s. tamarind. *unc. sem.* Ebulliant Colat. *unc. iij* adde syrup. solut. *unc. j*
pulv. rhab. tost. *scrup. j*
Aq. Cinnamom. *drach. ij*
m. D.

R. Spirit. junip. *unc. v*
— — vin. rectificat. *unc. iiij*
— — lil. convall.
Bals. Craton. aa *unc. iij*
Spirit. terebinth. *dra. iij*
Ol. succini *drachm. j.*
— Lavend.
— rorism.
— salv. aa *scrup. j*
m. s. pro Bojaro Bogdan Matwejevitsch Chitrow 1668.

R. Aq. petroselin. *unc. iiij*
— frag. *unc. iij*
syrup. alth. *unc. j*
Spirit. Vitriol. gtt. *viij*
m.

R. Unguent rosar. *unc. j.*
— de alth. *unc. sem.*
Ol. scorpion. *drachm. v*
m. f. linimentum.

R. terebinth. venet. in Aq. plantag. lot. *unc. j sem.*
succ. liquirit. *drachm. j*
ocul 69 *ppt.*
succin. *ppt.* aa *scrup. j*
cum aq. petrosel. f. pilul. N° LXIII. D. ad scatul.

℞. herb. Endiv.
— — plantag.
— — acetos. aa m. *j*
flor. Nymph. M. *sem*
— ros. rubr. p. *iij*
tamarind. *unc. sem.*
coq. in s. q. aq. simpl. ad *libr. j* colat. adde
syrup. diamor. *unc. ij*
Mell. rosar. *unc. sem.*
Lap. prunell. *drachm. ij*
m. f. gargarisma.

℞. passul. corinth. *unc. iij*
Tamarindor. *unc. j*
contund. simul ut f. quasi pasta
deinde coq. ad *libr. j sem.*
in colaturu ferventissima infunde per 6 horas
folior. senn *unc. j*
rhabarb. opt. *drachm. ij*
Cinnamom. *drachm. j*
Colat. D. ad Vitrum.

℞. Lithargyr. aceto fortiss. coct. et per filtrum trajecti *unc. ij* adde
Sulphur. *drachm. ij*
ol. tart. per deliq. *scrup. j*
m. f. linimentum.

℞. radic. polypod.
—— apii
—— foenic. aa *dra. iij*
Cortic. tamarisc. *dra. ij*
herb. card. benedict. m. *j*
— cochlear.
folior. senn. aa *drachm. vj*
mechoacann.
Jalapp.
agaric aa *drachm. jj*
tart. albiss. *drachm. j*
sem. anisi.
—— foenicul.
—— carvi aa *scrup. j*
coq. ex s. q. aq. simpl. ad *libr. j* et *unc. iij*
col. adde syrup. de foliis senn. vel in ejus defectu solutiv. *unc. iij*
aq. Cinnamom. *unc. sem.*
M. pro domino Archimandrita 1668.

℞. radic. foenic.
— — ireos.
— — calam. aromat. aa *drachm. j*
Cort. rad. Cappar.
— tamarisc. aa *drachm. sem.*
herb. Card. bened. M. *sem.*
— Chamædr.
— Chamæpyt. aa p. *ij*
Flor. Borrag.
— Bugloss. aa p. *j.*
Fol. senn. *drachm. vj*
agaric. trochisc.
turpith. opt. aa *drach. ij*
sem. anis.
— foenicul. aa *dra. sem.*

Cinnamom.
Cardamom. aa *scrup. j*
coq. in s. q. Aq. simpl. in
Colal. *unc. novem* dissolv.
Mann. calabr. *unc. j*
stent in colat. adde
Aq. Cinnamom. *unc. sem.*
M. f. potio clara.
(præscripta d. 7. April.
1668)

℞. Conserv. rosar. *unc. j*
— — — rosar. Vitriolatæ
drachm. vj.
— — — anthos.
Cortic. citr.
— — aurant. condit.
aa *drach. iij*
Zingib. condit. *dra. ij sem.*
Nuc. indic. condit. *dra. ij*
pulv. stomach. Birckm.
— galang.
spec. aromaticar. rosat.
aa *scrup. j*
Spirit. salis gtt. *iij*
cum syrupo de Betonica
f. l. a. Electuarium.
(præscriptum d. 12 April. 1668)

℞. herb. Menth.
—— majoran.
—— salv.
—— Rorismar.
—— Origan. aa M. *j*
Flor. Chamomill. M. *sem.*
— rosar.
— Lavend. aa p. *iij*

Bacc. junip. contus. *unc. j*
sem. anis.
— foenic. aa *dra. iij*
Caryophyllor.
Macis.
nuc. mosch. aa *dra. j*
incisa et contusa grosso
modo
D. ad Chartam.

℞. Colophon.
picis naval. aa *unc. iij*
cerae citrin. *drachm. vj*
terebinth. *unc. iij*
liquefacta invicem aliquantulum calide asserventur dissolv. in alia patella
pulv. galban.
— ammoniac. aa *unc. j*
et *sem.*
m. f. ad formam pultis non multum coquendo et dum adhuc calent alternative de superioribus liquefactis rebus seorsim instillando portiunculam, mox etiam de sequentibus pulveribus cochlear unum vel insperge.

℞. Mastich.
Myrrh.
Thuris aa *unc. j* et
sem.
aristoloch. rotund.
mox etiam.
visc. querni portiunculam

Ol. hyperic. et per
pannum linteum Colat.
unc. iij
m. f. *Emplastrum.*
(præscriptum anno 1668.)

R. pulv. Jalapp. *dramch.* et
sem. crem. tart. gr. *xij*
Diacryd. gr. *iij.*
ol. Cinnamom *gutt. j*
m. f. pulvis purgans.

R. Succulad indic. *dra. iij*
radic. satyrii
— Eryng aa *dra. ij*
pinear. mundat.
pistac. aa *unc. sem.*
bolet. cervin. *drachm. ij*
semin. eruc.
— pastinac. aa *dra. j*
Zingib.
galang.
piper. long. aa *scrup. ij*
ol. macis
— nucis Mosch. aa guttas sex
— Cinnamom. guttas *v*
Specier. diambr *dra. j*
cum syrup radic. satyrii
condit. m. f. Electuarium.
(præscriptum anno 1668)

R. Ol. nuc. Mosch. expr.
unc. j.
— caryophyll.
— macis.
— Spicae aa *scr. sem.*
Mosch. optimi. aa *scrup. j*
m. f. balsamum.

R. Flor. Nymph. M. *j*
— lactuc. M. *sem.*
sem. aneth. *dracham. ji*
— lactuc. *dra. j sem.*
Nuc. persic. N. novem.
grosso modo incisa f. species.

R. Pulv. Jalapp. *scrup. j*
—— hier. picr. Galen.
Crem. tart. aa *scr. sem.*
Diacryd. gr. *ij*
Ol. anis. gutt. *j*
m. f. pulvis.

R. Aq. Mastichin. *unc. iij*
— stomachal. *unc. j*
et *sem.*
— Cinnam. simpl. *dr. j*
Syrup. Rub. id. *dra. vj*
m.

Apozema antiscorbuticum a Doctore Rosenburg anno 1673 praescriptum.

R. Limatur. lign. guajac.
unc. j et *sem.*
Sassaparill.

Lign. Sassafr. aa *unc j*
Radic. Cichor.
— Foenic.
Cortic. Winteran. aa *unc. semis*
stent in infusione per 24 horas in aq. simpl. *libr. sex.*
deinde coq. in diplomate sub finem ebullitionis addendo
Herb. Cochlear.
— Beccabung.
— Nasturt. aqvat. aa *manip. j* et *sem.*
— Card. bened. *manip. sem.*
Flor. Stoechad. pugill. *ij*
Colatur *libris duabus* adde
Succi cochlear.
— nasturt. aq. recenter express. aa *unc ij*
— Citr. *unc. j* et *sem.*
Aq. antiscorbut. *unc. j*
syrup. cochlear. *unc. ij*
spirit. cochlear.
— Nasturt. aq. aa *unc. sem.*
m. f. Apozema
(*pro Domino Wollinsky praescriptum*)

Antiscorbuticum ab eodem anno 1674 præscriptum:
R. Conserv. Cochlear. *unc. j*
——— Nastart.
——— Flor. tunic. aa *unc. semis*
Succi cochlear.
—— Fumar.
Succi Cichor.
—— citri aa. *unc. j*
Aq. Agrimon.
— Cichor. aa. *libr. semis*
Ebulliant vase clauso
Colatur. adde
Aq. antiscorbut. *unc. ij* et *semis.*
Syrup. citri *unc. j*
Spirit. cochlear. *unc. sem.*
M. D.

R. Pulveris Rhabarb.
— rad. Jalapp.
Cremor. tart.
aa *grana quindecim*
Diacryd. *grana duo*
Olei cinnamom. *gutt. j*
m. f. pulvis laxativus.

R. Sacch. cand. alb. *unc. quinque*
Flor. Sulph. *unc. ij.*
Elixir. proprietat. *dra. ij*
misce.
(*Dieses Arzneimittel wurde von Doctor Rosenburg den 31 August 1671 für Fedor Polyjechtowitsch Narischkin verschrieben*)

R. Aq. Cochlear. *libr. j*
— Raphan. *unc. quatuor*
Syrupi Cochlear. *unc. ij* et *semis*

— acetos. citr. *unc. j*
Mixturæ aperitivæ *dra. j*
Misce. D.

(*verschrieben von D. Rosenburg den 10 May 1671 fur Artamon Sergeiewitsch Matwejew.*)

R. Specier. pro Morsul. imperator. *unc. j*
Condit. Cort. citr.
— nuc. Indic. aa. *unc. semis*
Cubeb. *drachm. duas*
Cardamom. *drachm. j* et *semis.*
Olei Macis *guttas septem*
— citri *guttas sex*
— cinnamom. *guttas quinque*
— caryophyllor. *guttas tres*
Sacch. in aq. cinnamom sol. *libr. j*
f. l. a. Morsuli.

(*Morsellen von D. Rosenburg den 11 May 1671 fur Artamon Sergejewitsch Matwejew verschrieben.*)

Als *anthelminticum* wurde für die Kinder von Matwejew folgendes verschrieben und zwar
a) *interne*

R. Sem. santonic. *dra. ij*
Folior. Card. benedict.
— Scordii
Flor. tanacet.
Radic. gentian.
— Diptamni albi aa. *drachm. semis*
Vitrioli calcinati *scrup. ij*
m. f. pulv. d. ad Scatul.
et
R. Syrup. Rosar. solutiv. *unc. semis*
Pulv. rad. rhabarb.
— contra vermes aa *scrup. semis*
Resin. Ialapp. *grana duo*
Aquae cinnamom. *dra. j*
M. D. signetur
syrupus laxativus.
b) *externe*
R. Aloes.
Myrrhæ aa. *drachm. duas*
Trochisc. Alhandal. *dra. j*
Theriac. Andromach. *drachm. duas*
Fel. taurin. *unc. semis*
Ol. absinth.
Ceræ aa. q. s.
f. linimentum abdomini inungendum.

Für Artamon Sergejewitsch Matwejew selbst, wurde unter andern vom D. Rosenburg den 27 April 1671 folgendes verschrieben :
R. Essent. Calam. aromat.
— Diagalang.
aa. *drachm. semis.*

Elixir. proprietat.
drachm i
M. D.
et
R. Aq. Borragin.
— tormentill. aa.
unc. i
— Cinnamom. simpl.
— Confort. cordial.
aa. *unc. i* et *semis.*
Syrup. Cydon. *unc. j*
— granator. *dra. quinque*
Confect. Alkermes complet. *drachm. i.*
Misc. D.
et
R. Unguent. Comitiss.
unc. i
Olei nuc. Moschat. express. *drachm. sex*
Misce. Detur. s.
pro usu externo.

II) *Einige Recepte des Doctor's Laurentius Blumentrost* (senior) *von den Iahren* 1673 *bis* 1674.

R. Bezoard. mineral. *dra. semis*
Matris perlarum præparat.
Ocul. cancr. præparat.
Smaragd. præparat. aa.
Scrup. i
Pulv. bezoard. Sennert.
scrup. semis
Lapid. bezoard. oriental.
grana v.
— — occident. *scrup. semis*
misc. divid. in 4 chartas
s. Bezoardische Pulver
auf viermahl zu nehmen.

(*verschrieben den* 26 *November* 1673 *zugleich mit folgendem Vehiculo :*

R. Aq. Card benedict.
— Fumar. aa. *unc. tres*
— Flor. Calendul.
— Papav. Rhoead. aa
unc. i
Syrup. Rhoead. *unc. sem.*
M. D. S. Wasser zu den Pulvern auf viermahl zu nehmen.

R. Unguent. popul. *unc. i*
— rosat. *unc. semis.*
Olei cappar.
— absinth. aa *dra. iii*
— amygdal. dulc. *dra. ii*
— — — amar *drachm. i*
M. D. S. Sælblein.

R. Crystallor. Martis
præparat. *drachm. i*

Acid. tart. *drachm. i* et *semis*
Martis perlar. præparat. *drachm. i.*
m. f. pulv. divid. in *septem chartas.*

et

℞. Aq. Hyssop.
— specific.
— foenicul. aa *unc. ii*
Olei C. C. *dra. i* et *semis*
Sperm. ceti *drachm. i*
D. s. Mixtur.

———

℞. Amygdal. dulc. et pilat. *unc. i*
Semin. quatuor frigid. major. excort. *dra. i*
— papav. alb. *dra. ii*
Aq. *libr. semis*
— Nymph. *unc. septem*
f. l. a. Emulsio. adde
Ocul. cancr. præparat.
Corall. rubr. præp. aa. *drachm. semis*
Succin. alb. præp. *scrup. i*
Laudan. opiati *gra. tria*
Rotul. man. chr. *unc. semis.*
Sacch. canar. alb. *dra. duas*
M. D. S. stillende Mixtur.

℞. Radic. Alth. *Unc. i*
—— Vincetox. *unc. semis*
Cort. rad. Cappar. *dra. ii*
Herb. Abrotan.
—— Meliss.
—— Heder. terrestr.
—— Origan.
—— Parietar.
—— Mercurial.
Flor. Chamomill. roman.
—— Melitoth.
—— Sambuc.
Sem. Foenugraec. aa *unc. semis.*
—— Cumin. *drachm. ii*
Baccar. Juniper.
—— lauri aa. *drachm. tres*
M. D. ad Chart.
S. Bähungskräuter

(*verschrieben von Doctor Laurentius Blumentrost* (senior) *den* 29 *May* 1674)

———

℞. Olei lumbric. terrestr. *unc. duas*
— Saponis *unc. semis*
M. D. S. Aeusserlich zu gebrauchen.

———

℞. Conserv. Cochlear. *unc. tres*
D.
Potio laxativa Doctoris Blumentrost ab anno 1674:

℞. Radic. polypod.
—— cichor. aa. *dra. ii*
Herb. Fumar.
—— Capill. ven. aa. *pug. ii*

Fol. senn. alexandr. s. s.
drachm. tres
Agaric. alb.
Rhabarb. elect. aa. *dra. i*
Ellebor. nigr. præparat.
scrup. i
Semin. foenicul.
——— coriandr. aa *dra. semis*
Sacch. *scrup. i*
infund. in aq. fervent. q. s. Ebulliant et colatur. *unc. iii* et *semis*
adde
Syrup. de Mann. laxativ. *unc. semis*
Aq. cinnamom. *drachm. semis*
M. D. S. Laxiertränkchen auf einmahl zu nehmen.

(*Die Verfertigung dieses Arzneimittels in der Apotheke kostete damals* 10 *Altin*).

R. Aq. Flor. Calendul.
— Levistic. aa. *unc. iii*
— hysteric. *unc. semis*
Spirit. C. C. *drachm. i*
Syrup. flor. Rhoead. *unc. semis.*
M. d. s. Diaphoretisches Tränkchen auf dreimahl.

R. Massaepil. hypochondriac. Zwelf. *drachm. i*
f. pilul. N° *xxxiii.* *deaur.*
D. ad pixid. s.
Pillen auf drei oder viermahl.

R. Bezoard. mineral.
Antimon. diaphoret. aa. *drachm. semis*
Ocul. cancr. præp. *dra. j*
misc. divid. in 5 chartas
D. S. Diaphoretische Pulver auf fünfmahl

(*Diese Pulver waren für den Fürsten Georgi Michailowitsch Odojevsky im Iahre* 1673 *von Dr. Blumentrost verschrieben und kosteten in der Apotheke* 22 *Altin d. h.* 66 *Kopeken*).

R. Unguent. martiat. *unc. i*
— Alth. *Unc. semis.*
— popul. *drachm. sex.*
Ol. petr. *drachm. ii*
M. D. S. Sälblein.

R. Elect. caryo - costino - Jalapp. *drachm. ii*
Extract. ellebor. nigr. *grana septem*
Elæosacch. aurant. *grana quatuor*
Sacch. alb. q. s. ut f. Bolus. s. Laxierzucker auf einmahl

et

R. Conserv. flor. tunic.
——— fumar.
——— cochlear. aa. *unc. i*
Nuc. Jugland. N° *i*
Spec. diaph. arch. *dra. i*
—— diarom. *dra. semis*
Magister. Martis aperitiv. *drachm. ii*
cum syrupo cortic. citr. q. s. f.
Electuarium. s.
Abends und Morgens zu nehmen

(*Beide eben genannte Arzneimittel wurden den 7 Junius 1674 verschrieben.*)

R. Rotul ex succo berber. *unc. quatuor.*
D.

et

R. Aq. Endiv.
— Lactuc.
— Portulac. aa *unc. quatuor*
Syrup. de succo citri *unc. i* et *semis*
Spirit. vitriol. *guttas octo*
M. D. S. pro Domino Scheremetiew.

R. Specific. cephalic. *scrup. i* et *semis*
Bezoard. miner. *scrup. i*
Laud. opiat *gran. i*
m. divid. in *iii* part. æquales
D. S. Hauptstärkende Pulver auf dreimahl.

R. Empl. de tacamahac. cephalic. q. s.
formetur emplastrum pro applicatione externa.
S. Pflästerlein an die Schläfen.

R. Pulv. Jalapp. *drachm. i* et *semis*
Antimon. diaphoret. *scr. i*
Scammon. sulphurat. *scrup. semis*
Cremor. tart. *dra. semis*
Elæosacch. aurant. *grana sex.*
m. f. pulv. divid. in *iii* partes æquales D. S. Lavierpulver auf dreimahl.

R. Aq. betonic.
— Verben.
— Nymph.
— Salv.
— Rosar. aa *unc. i* et *semis*
Opii thebaic. *scrup. semis*
Pulv. rad. Zedoar. *scrup. i*
Sach. saturn. *scrup. semis*
M. D. S. Zum Umschlag.

R. Electuar. lenitiv. *unc. ii*
D.

(im Jahre 1674 verschrieben.)

℞. Diascord. Fracastor. *drachm. duas*
Essent. opii *guttas quatuor.*
m. f. boli duo cum saccharo.
D.

℞. Tinctur. gumm. Laccæ *unc. duas.*
D. S. Zahntinctur.

℞. Acid. tart. *drachm. i*
Resin. scammon.
—— Jalapp. aa *grana tria*
Olei nucist. express. *guttas duas.*
agitetur in mortario.
D. S. Pulver auf einmahl zu nehmen.

℞. Crystallor. præparat.
Matris perlar. præparat.
Cornu Cervi
Unicornu fossilis aa *scrup. semis.*
m. divid. in 5 Chartas
s. Kinderpulverchen auf 5 mahl
(verschrieben im Jahre 1674.)

℞. Cinnabar. antimon. rectific. *drachm. i*
Cornu Cervi philosophice præparat. *drachm i et semis*
Laud. opiati *grana duo.*
misc. divid in 5 chartas
s. Diaphoretische Pulver auf fünfmahl.

℞. Aq. raphan. compos. *unc. ii*
D.

℞. Aq. hysteric. *unc. i*
— Valerian.
— Levistic. aa *unc. ii et semis*
Salis Cornu Cervi volatil. *drachm. i*
Essent. opii *guttas tres*
Syrup. flor. poeon. *unc. semis*
M. D. ad Vitr. S. Mixtur.

℞. Specif. cephalic. cinnabar. *drachm. i*
Pulv. bezoard. ex chelis cancr. et antimon. diaphoret. parat. *scrup. i*
Succin. alb. præparat.
Ocul. Cancr. præp. aa *scrup. semis*
misc. divid. in. 5 Chartas.

R. Aq. flor. Rhœad.
— Plantag. aa *unc. iii*
— flor Nymph. *unc. ii*
— Mastichin. *unc. i*
Diascord. Fracastor. *dr. i*
Sanguin. Dracon.
Corall. rubr. præp. aa *scrup. i*
Syrup. ex Rosis siccis. *unc. i*
Essent. opii *gutt. iii*
M. D. S. Mixtur esslöffelweise zu nehmen.

Im Jahre 1671 *wurde von Doctor Blumentrost* (senior) *für den Dumnoi Djack Timofei Golossow, welcher Blutspeien hatte, Folgendes verschrieben:*

a) *R.* Rad. Symphyt. major. *unc. ii* et *semis*
— Tormentill. *unc. semis*
— Altheæ
— Glycirrhiz.
— Plantag. aa *drachm. iii*
Herb. Burs. Past.
—— Fragar.
—— Sanicul.
—— Pyrol.
—— Prunell. aa *Manip. i*
—— Alchimillæ.
Flor. Rosar. rubr.
—— Balaustior. aa *manip. semis*
—— Hyperic. *drach. iii*
coq. in s. q. Aq. simpl.
Colatur *libr. ii* et *semis* adde
Syrup. ex symphyto Fernel. *unc. ii* et *semis*
— de Rosis siccis
— cydon. aa *unc. i*
Oxymel. simpl. *unc. sem.*
M. D. ad Vitrum.
S. *Potio hæmoptyca.*

---

b) *pro eodem*
R. Conserv. Rosar. rubr. *unc. iii*
Corall. rubr. præparat. *drachm. ij*
Syrup. cydon. q. s.
f. Electuarium molle.

---

c) *pro eodem*
R. Syrup Violar. *unc. ii*
— Flor. Papav. Rhœad.
— glycirrhiz. aa *unc. i*
Aq. Malv. *unc. i*
— Cinnamom. *drach. i*
M. D. S. *Mixtura pectoralis.*

---

d) *pro eodem*
R. Spec. Diair.
— Diatragacanth. aa *drachm. semis*
Extract. glycirrhiz. *scrup. ii*
Confect. Alkerm. complet. *drachm. ii*
Ambr. grys. *grana duo*
Margarith. orient. *scrup. i*
Olei cinnamom. *guttas ii*
Sacch. albiss. in Aq. Rosar solut. *unc. iii*
f. l. a. Rotulæ pectorales.

III. Recepte des Doctor's *Michael Gramann* vom *Jahre* 1668.

R. Spirit. Juniper. *unc. sex*
Balsam. Craton. *unc. ii*
Pingued. Castor. *unc. i*
Pulv. synap. *drachm i* et *semis.*
— rad. aristoloch.
sal. commun. aa *drachm. semis*
Misc. D.

R. Radic. foenicul.
—— poeon. aa *unc. semis*
—— ireos
—— calam. aromatic. aa *drachm. ii*
Sem. foenicul. *drachm. i* et *semis*
Baccar. Juniper.
Cubebar. aa *drachm. ii*
Fol. Betonic.
— herb. paralyseos
— herb. salviæ
— — — Chamæpyt.
— — — Rorismar.
Flor. Stöchad. arabic. aa *pug. i*
Fol. Senn. elect. *unc. i* et *semis*
Agaric. alb. *unc. semis.*
Mechoacann. *drachm. ii*
Zingib. *drachm. i* et *semis*
Cinnamom.
Mastich.
Nuc. Moschat. aa *dra. i*
infundantur in s. q. *Hydromel.*
Colaturæ
Unc. decem adde
Syrup. primul. Veris *unc. ii*
— de Hyssop. *unc. i*
M. F. *Apozema.*

R. Pulv. Jalapp.
—— esul. aa *grana xv*
Tart. Vitriolat. *scrup. i*
Conserv. rosar. *drachm. i* et *semis.*
m. f. *Bolus.*

IV. Recepte, welche von *Daniel von Gaden* im Jahre 1673, verschrieben wurden.

R. Spirit. Juniper.
— — Lumbricor.
— — phormicar. (formicarum) aa *unc. i* et *semis*
Camphor. *unc. semis.*
Balsam. Craton. *unc. ii*
M. D. S. pro usu externo.

R. Rotul. berber. *unc. ii*
D.

R. Aq. apoplectic. *libr. i*
(*Prikazal Pan Daniel von Gaden.*)

R. Emplastr. sperm. ranar *libr. semis.*
D.

R. Sacch. finiss. *unc. ii*
Olei anisi
— fœnicul.
— cumini
— carvi
— citr.
— aurant. aa *guttas duodecim*
— cinnamom. *guttas sex*
m. f. Elœosaccharum.
D. in scatul.

Im Jahre 1671 wurde von *Stephan von Gaden* für den Fürsten Fedor Chilkow Folgendes verschrieben:

R. Therebinth. ciprieæ *drachm. tres*
Aq. petroselin. *drach. ii*
Succ. liquirit.
Trochisc. Alkekengi
Ocul. cancr. præparat.
Spec. diatragacanth. frigid. aa *drachm. i*
f. pilulæ minores
et
R. Aq. Petroselin. *libr. i*
D.

Im Jahre 1671 wurde von eben demselben für den Djak Larion Iwanow verschrieben:

R. Folior. Senn. *unc. semis*
Sem. anisi conquassati *drachm. i*
— coriandri *drachm. semis*
coquantur in s. q. aquæ fontanæ in olla terrea. Colatur. clarificatæ *unciarum septem* adde

Mann. calabr. *unc. ii*
Aq. cinnamom. *unc. semis*
misceantur et percolentur tam diu donec potio fiat clara flava et translucida. in vitro detur pro duabus dosibus.
Præparentur a Ioanne Gutbier.

—

vom Jahre 1671.

R. Decoct. tamarindorum cum passulis corinth. Parati *libr. i* et *semis*
Tinctur. Rosar. *libr. semis*
Syrup. acetos. citr. *unc. i* et *semis*
— berber.
— rub. idaei aa *drachm.* sex
— granator. *unc. semis*
Spirit. Vitrioli q. s. pro grata aciditate.
f. *julapium.*

—

R. Spec. diamargarit. frigid.
— de hyacintho
Corn. Cerv. præpar.
Lapid. bezoard. oriental. aa *grana octo*
m. f. *pulvis.*

—

R. Aq. vitæ Mathiol. *libr. semis*
D.

—

R. Confect. Alkerm. *unc. semis.*
D.

—

Collutorium, welches *von Gaden* den 1 Julius 1671 pro illustrissimo Artamon Sergejewitsch Matwejew verschrieben hatte:

R. Lign. Guajac. raspat. *unc. ii*
Radic. Aristoloch. rotund.
— tormentill. aa *unc. i*
Cortic granator. *drachm. septem*
Herb. Scabios.
—— Plantag.
—— Pyrolae
—— Cochlear. aa *pug. sex*
Alumin. *drachm. tres*
coque in duabus partibus aquæ fontanæ et cum acet. vini. Colatura per filtrum fiat clara flava, cui adde
Aquæ Cinnamom. *unc. jv*
Tinctur. Laccæ *libr. semis.*
D. ad Vitrum.

—

№. XXXIII.

Опасная грамота Царя Алексѣя Михайловича Доктору Андрею Енгелгарту.

1656 года послана была отъ Царя Алексѣя Михайловича грамота писанная 7го Генваря къ Доктору Андрею Енгеларту, въ которой сказано: « вѣдомо учинилось Нашему Царскому Ве-« личеству, что ты хочешь нашей Государ-« ской милости и жалованья къ себѣ поискати, « и къ намъ Великому Государю пріѣхати съ « любчаниномъ Ягано́мъ Фонъ Горномъ послу-« жити, тебѣ бы ѣхати къ намъ вскоре, и мы « Великій Государь за твою службу учнемъ жа-« ловати нашимъ Государскимъ жалованьемъ « и проч.

№. XXXIV.

Жалованье Доктору Енгелгарту и кормовые припасы.

На пріѣздъ дано Доктору Енгелгарту.

Бархатъ гладкой.

Бархатъ рытой.

Отласъ гладкой.

Камка куфтеръ.

Сукно багрецъ.

Сукно лундышъ.

Сорокъ соболей въ сорокъ рублей.

Денегъ 70 рублей.

Для стола.

Калачь крупичатый въ двѣ лопатки.

Два колача смесныхъ.

Питья:

Кружка вина Боярскаго.

Двѣ кружки романеи.

Двѣ кружки ренскаго.

Двѣ кружки меду вишневаго, малиноваго столькоже.

Двѣ кружки меду обарнаго.

Ведро меду паточнаго.

Ведро меду цеженаго.

Два ведра меду княжова.

Ведро пива поддѣльнаго.

Два ведра пива простаго добраго.

Изъ большаго прихода.

Четь стяга говядины.

Гусь, по двѣ утяти, заецъ, два тетерева.

Баранъ шерстью, пять куровъ, два полты ветчины, шесть гривенокъ масла коровья, 50 яицъ, на мѣлкое гривна.

№. XXXV.

Письмо (на Латынском языкѣ) къ Царю Алексѣю Михайловичу *Доктора Енгелгарта* въ отвѣтъ на вопросъ о кометахъ, и о предсказыванiяхъ въ разсужденiи будущихъ въ свѣтѣ перемѣнъ, и о будущемъ подъ осѣнемъ *моровомъ повѣтрiи.*

A. Serenissime, Potentissime, Invictissimeque Rex, Rex ac Domine clementissime!

Quo Serenissmæ. Tuæ. Regiæ Majestatis clementissimis jussibus debita obsequia humillimus praestarem, perlustravi tria Calendaria, scil. Iohannis Mejeri, Caspari Melchioris Haas et Eberhardi Beckeri, serioque investigavi, numquid forsan ingrati quid, respectu futurae Pestis Imperio Ruthenico indigitarent? In genere quidem reperio, multis Europæ partibus multam ex Peste stragem, per syderum, Saturni cumprimis et Martis, infaustum positum, quibus accedunt utriusque Luminis majoris quinque Eclipses, circa tempus autumnale, nunciari; in specie autem Russiæ, nil quicquam deprehendo. Attamen, cum

calamitatem hancce, de coelo, propter innumeras nostras prævaricationes, descendentem, qui coeteris saniores videntur, uno ore universalem quasi affirment, ideoque vereor, ne simile quid huic pariter Imperio forte contingere possit; id quod tamen benignissimus Iesus clementer avertere dignetur! Atque hoc, scil. Astrorum situs infelix, pro primo futuri contagii signo eoque remoto sufficiat. Inordinata quoque temporum anni constitutio, cum aër modo calet, modo friget, vel friget cum calere debebat, et è contra, etc. qualis præterito anno fuit (ver siquidem siccum habuimus; Aestatem plusquam humidam, foetidisque nebulis contaminatam, aërisque color sideritæ similis fuit, ubi sol inter nebulas atque tristes caligines pulverulentus quasi apparuit, et muscarum aliarumque insectarum vario genere refertissimus aër fuit; Autumnus verò perpetuis pluviis fermè molestus; vicissim Hiems hucusque satis sicca; inverso prorsus ordine) causa, et quidem propinqua, futurae Pestis existere consuevit. Aliquos etiam eo tempore ex acutis atque malignis morbis, scil. Febribus Petechialibus, Bubonibus, Variolis, Morbillis, etc. occubuisse, aliquos vix evasisse, compertum est. In Germania, et olim in Aegypto, longâ rerum experientiâ observatum est, plerumque decimo undecimove anno Pestem recurrere. Et tantum ni fallor temporis effluxit, cum hic Pestis

* *

grassaretur. Cometa quoque, etiamnum forte apparens, nisi cœli nubibus, vel lunae radiis obfuscetur, maximè formidandus mihi videtur, ceu virga divina in cœlo nobis monstrata, verendumquè, ne is ingrati ac minus jucundi quid, vel hoc vel futuro anno, non solum exteris regionibus, ubi is conspicitur, verùm etiam huic climati, fabricaverit;
juxta versiculum:

Funera, bella, famemque ferunt ventosque, Cometae.
Eos namque Porphirius quoque tabem Pestemque hominibus inferre, scriptum reliquit, idque eo magis, si ad orientem vergant, utpote magnam in aethere crassorum humorum factam esse congeriem designantes. Pecudum quoque interitus malo omini esse potest.

Adeoque è sex hisce narratis indiciis conjicere poteramus, permissu Dei omnino Pestem fore, idque futuro circiter Autumno. At verò cum misericordissimus Deus anxiis precibus ac verâ poenitentiâ (poenitentia utique nobis ubique opus est) facilè flecti patiatur ut significatam poenam vel plane intermittat, vel saltem mitiget; insuper Rutheni crebro et consueto allii atque cremati usu apprime se præmunire norint, ideò spero, non facilè inter ipsos locum reperturam Pestem; migret potius ad Anticyras! Atque sic. quod in mandatis habui, peregisse confido.

Decœtero si forte Serenissima Tua Regia Majestas prognosticon desideret hujus climatis vel Imperii, et me jusserit illud apud famosum quendam Astrologum, Fuhrmannum præsertim, vel Mejerum, futuro vere procurare, ego utique ad obsequia ero paratissimus.

Quibus Serenissimam Tuam Regiam Majestatem cum omni Serenissima Regia Familia divinæ protectioni devote commendo, et felix lætumque instans Festum Nativitatis Iesu humillimus apprecor

Serenissimae Tuae

Regiae Majestatis

Humillimus servus

Moscuæ die

23 xbr. 1664.

ANDREAS ENGELHARDT. D.

B.

Serenissime, Potentissime, Invictissimeque Rex, Rex ac Domine longe clementissime!

Ad Serenissimæ Tuæ Regiæ Majestatis transmissas quæstiones utinam ego ex contiguo respondere queam! cum vero ad hocce negotium inhabilem me minusque sufficientem sciam, ideo faciam, quantum in viribus meis erit, ibo qua potero, qua non potero, ibi stabo; et quæ infirmitas meà haud suppeditabit, ex aliis mutuabo; ex meo tamen etiam pauca contribuam; humillima spe fretus, Serenissimam Tuam Regiam Majestatem meum conatum æqui bonique consulturum.

Quantum itaque primo Cometam utrumque, eorumque significationem, attinet, præprimis sciendum, ecquid Cometa sit? Eum vero Astrologi recentiores definiunt, quod sit Meteoron (alii quod Globus) a Deo materiam cœlestem condensante, sole condensatam illustrante, in æthere conspicue positum, in signum futurorum eventuum. Adeoque juxta Aristotelem minime est igneus et ardens mons sulphureus in suprema aeris regione, ex causis naturalibus, videlicet exhalationibus sulphureis terræ ortus; verum ejus causa efficiens est supernaturalis, et ipse Deus; qui Cometa postea, mediantibus radiis solaribus, ejusmo-

di formam induit; propterea neque in supremo aere, aliorum meteororum more, sed in summo cœli, longe supra Lunam, inter cœteras Planetas constituitur, velut Pseudoplaneta, et ideo motu suo proprio gaudet, cursumque observat a Deo sibi destinatum. Hinc Arstrologorum nullus, utcunque acutissimus, nisi per miram conjecturam, de ipsius genuina significatione, judicare potest a priori, id est, aliquid prædicere. Nihilominus cogitatu haud fuerit difficile, ejusmodi astrorum antesignanos atque portenta, ab Altissimo non frustra in firmamento fore posita; namque Experientia, historiis ac ævo nostro per triginta et plures solitos annos, contestantibus, multoties comprobavit, nunquam hactenus Cometam fulgisse, quin *plurima* infortunia calamitatesque, unus sic, alter aliter, rarius eadem ratione, induxerit. Neque de ejus cursu, capite, vel caudâ, nempe versus quam plagam illa directa sit, nisi incertum judicium dari potest; utique prior extendebat suam caudam Thrasciozephyrum versus (scil. Livoniam, Curlandiam atque Lithuaniam; illis in partibus procul dubio Borussiam; in hac vicissim Daniam, Holsatiam: et in his iterum Hollandiam, Galliam, Hispaniam atque Lusitaniam, et sic deinceps respexisse, verisimile fit:) modernus vero positu inverso Euronotum atque Magnum Tartariam versus; unde contrariæ significationes emerge-

rent. Ideo sciendum, omnium cometarum caudas a sole esse aversas; sic prior antelucanus et solem præcedens, fibrabat caudam suam versus Occasum atque Septentrionem, prout dictum, alter solem sequens inverso ordine jaculatur suam Orientem et Meridiem versus; et prout Cometae soli fuerint vel viciniores, vel remotiores ab illo, ita quoque eorum caudæ apparebunt vel prolixiores vel breviores; unde, et quia per aliquod tempus, ob nubilosam coeli constitutionem, haud fuit prior conspicuus; utpote qui eo tempore ob celerem suum cursum, sedecies globo bombardico velociorem, uti Physici memorant, locum facile mutasse potuit; non satis certus, verum dubius ex parte sum, an hodiernus (utut nobis verticalis atque aliam faciem præbere videtur,) ille ipse prior, an vero novus sit? Credo tamen quod prior. Quoad significationes ipsius, uti supra dictum fuit, ex solo Cometa impossibile est, quod firmum judicium exhiberi queat, verum soli Deo notum illud manet. Addo, si quid magis proprie de ipso judicare quis voluerit, necesse est, ut dies atque horæ primæ suæ apparitionis, et in qua cœli domo tunc versatus sit, exquisite sciatur. Spectant quoque hunc ad finem debita instrumenta, Globus coelestis, Quadrans, Ephemerides etc. quæ hic ad manus non sunt. Non vero dubium est, quin exteris in locis accuratiores

observationes horum Cometarum a diversis cœliperitis annotata fuerint; quæ brevi lucem spectabunt; quorum alter altero erit judiciosior, prout plus minusve is introspexerit mysteria politica.

Cornelius Gemma inquit: Est cometarum significatio amplissima, ratio abstrusissima, observatio non tantum utilissima, sed et maxime divina.

Inter significata autem Cometarum præcipue numerantur.

1. Tres illæ pœnæ cardinales, Bellum, Pestis, Fames.
2. Obitus Principum atque Magnatum, vel aliorum hominum in multa existimatione constitutorum, quorum obitu luculenta ansa præbetur sequenti significationi.
3. Magnæ mutationes in statu ecclesiastico atque regimine seculari.
4. Devastationes atque interitus magnarum Civitatum.
5. Terræ motus inauditi atque inundationes.
6. Nascuntur quandoque Cometarum tempore Principes vel alii, per quos res magnæ, atque mutationes præcellentes fiunt.

Per Bellum vero non quodlibet commune intelligitur, sed vel insperatæ irruptiones, atque immanes

invasiones hostiles; vel talia Bella, quorum finis est exitium magnarum civitatum, mutationes in Religione atque statu Politico.

Atqui Cometa nequaquam horum est patiator, sed significator solum, eorum, quæ Deus intendit. Et tantum de his in genere: reperiuntur et in specie aliquæ regulæ, e quibus unum atque alterum per conjecturam elicere possumus.

1.

Cometa maxime illas regiones respicit, quibus verticalis existit (uti hic posterior) vel etiam in quarum regionum signo positus est: iisque affert annonæ caritatem, Bella, diluvia et alia mala, prout signum illud fuerit igneæ, äereæ, aqueæ vel terreae triplicitatis.

2.

Si Cometa matutinus fuerit, et mane ante solis ortum in plaga mundi orientali conspiciatur (uti prior) Regis aut Principis mortem significat ejus regionis, quæ subjecta est signo Cometæ. Idem multo magis significare videtur, si vespertinus sit, et in ipso Occidente appareat.

3.

Motus Cometæ contra ordinem signorum significat:

1) Mutationem Legum et statutorum 2) Hostem externum et peregrinum	Cardanus Origanus.

4.

Motus Cometæ ab occidente in septentrionem, ex Orientis partibus adducit vel pestem, vel Legem, vel Principem, qui Boreales Nationes conturbat ac devastat. Cardanus et Origanus.

5.

Nonnulli etiam e facie atque colore Cometæ e lucido nempe ac rutilante (quod sit naturæ Martialis) Bella, ex pallido autem et obscuro (Saturni proprietate) Pestem prædicere non dubitant.

Atque hæc de Cometa dicta demum sufficiant.

II) Quod alterum problema de futuris morbis concernit, puto Febres ardentes et malignas, Petechiales, Variolas, Morbillos, Dysenterias et similes fore grassaturos.

III.) De terræ sterilitate equidem in Calendariis nil reperio, quin potius spem præbent uberioris messis. Nisi forte Cometa quid in hoc portenderit mali; siquidem Deus quandoque etiam extra naturæ ordinem agere solet.

IV.) Quod Rex Poloniæ Jesuitarum ordini fuerit adscriptus, ac demum Cardinalem dignitatem consecutus sit, antequam Rex fieret, id equidem scio; nunc vero vitæ monasticæ se dedisse, nullus percepi et omnino de hoc dubito. Verum quia provectioris jam aetatis et in senio constitutus, neque propterea longe supervivere poterit, utique et Regno suo brevi valedicet.

V.) De successione quidem memini, illam Imperatori Romano quondam esse oblatam, coronam quoque concreditam, quia et etiamnum in Imperatoris custodia asservatur. Verum status Poloniæ difficiles postea esse factos inaudio, ad præstandam Cæsari fidem: et maluerunt nonnulli in favorem Reginæ quendam ex Galliæ Regum prosapia oriundum, scilicet Principem Condeum, quo sic haberent, quod de nummis gallicis gaudere possent. Alii Electorem Brandenburgicum eligi voluere id quod ratione Religionis mihi videtur impossibile. Regem Sueciae autem in successionem fore admissum, dissuadet reciprocum inter utramque Nationem odium, pro tempore atque tempore quidem moderno occultum, alias vero satis manifestum. Plurimos puto ex propria Natione aliquem, videlicet Ludomirium desiderare. Ecquis demum horum Rex tandem fuerit, ignoro, forte Lubomirius ille.

VI.) Num Pax speranda sit inter Serenissimam Tuam Regiam Majestatem et Regem Poloniæ? Respondeo: esse illam quæstionem satis arduam, et quæ captum meum superat; siquidem et Tuæ Regiæ Majestatis et Regis Poloniæ corda et cogitationes interiores cognoscere, est solius Dei, qui Vestrarum Maj. Maj. animos in sua manu gerit ac dirigit pro suo lubitu. Speramus atque vovemus pacem! Deus illam dignetur nobis ex immensa sua bonitate largiri!

VII.) Astrologos multoties non solum Magnatibus, verum et cuilibet, cujus locum et tempus nativitatis apprime norunt, prospera, adversa, conjugia, morbos et ipsam mortem prævidere posse certum est; siquidem mihimet ante triginta pene annos febrim ardentem et vitæ exinde periculum prædixeram; quæ et mihi contigere. Sic sciscitanti cuidam Tyranno ex Astrologo suo, quonam is mortis genere sit vitam suam finiturus? Canes me inquit, lacerabunt atque devorabunt. Mentiris nequam, ait Rex, ego te faciam comburi, et mox rogo impositus flammam experiri debuit; verum nimbus (?) superveniens flammam extinxit; hinc insultantes canes ipsum dilaniaverunt ac devorarunt. Unde Astrologiæ aliqualis certitudo liquet. Calendariis autem talia inserere minus consultum reutur, quia veritas odium quandoque et periculum parere solet; et perpetuo

conqueritur Ahab Rex de Propheta Mitla, quod nil nisi malum sibi prophetizet ideo timent ejusmodi viri suæ cuti. De Persona autem illa, quæ futuro Aprili de vita periclitabitur, consideranda foret ejus Revolutio annua, directiones horoscopi et Transitus, et inde postea judicium fieri potest. E Calendario autem nil conjicere possum, nisi forte per solem tunc temporis in Tauro constitutum Regem Poloniæ vel Succiæ, quod utrumque regnum sub Tauri signo situm est, intellexerit, Deus novit.

VIII. Quoad Germaniae statum, existimo non pro vero affirmo, illum fore perquam turbatum, cum ratione Belli, tum Pestis: imo vereor, ne quarta hæc Monarchia apud Danielem, videlicet Romana, naufragium passura sit, suusque modo instet terminus, juxta verbum: ABSIT! et quidem ob triplicem rationem, (1) Quo consilium atque decretum divinum in sacris apud Ezechielem, Danielem et in Apocalypsi ex parte revelatum, persistat atque impermutabile maneat. (2) Quo justus Judex Deus deprehendatur, et vindex nostrarum prævaricationum toties quoties renovatarum. Cum enim tempore pacis oblivioni tradidissemus voluntatem et Justa Dei judicia, ac nimis securi viveremus: (loquor solum de nostro ævo:) voluit Altissimus per poenas non unas Pestem scilicet, Famem atque Bellum triginta

annorum, præmonstrante anno millesimo sexcentesimo decimo octavo Cometam in aethere, ad pœnitentiam nos revocare, ast spreto consilio divino durante bello una cum malis facti sumus indies pejores, putantes impossibile esse hac ratione converti posse, quotidie da nobis pacem in diebus nostris; orantes, bellumque ceu minime bellum detestantes:

Nulla salus bello, pacem deposcimus omnes. Quin et in hoc Deus exaudivit nostras preces; pacem indepti sumus. Sed ecquis inde resipuit? Nemo vel certe paucissimi, solum pristinis deliciis, consuetudinibus, fastui, luxui atque commestationibus, ne quid pejus dicam, inhiantes. Ideoque nec mirum, si Deus hujusmodi desperatis, cancrosis ac sphacelosis ulceribus caustica demum applicuerit et corrodentia remedia, imo membra necrosin passa amputando a sana parte prorsus separet reprobetque (3). Ne quoque frustra illa in firmamento essent depicta: (sicut enim superius, ait Hermes, ita et inferius et hoc sicut illud:) quibus constat, omissis aliis signis, conjunctiones saturni et jovis magnas, quarum numero septem a condito mundo recensentur, magnos semper peperisse mutationes: Primam nempe, Adami tempore, generis humani lapsus subsecutus est: Secundam Enochi tempore, excessit Tyrannis, latrocinia, ex-

tructiones Castellorum et urbium. Tertiam excepit aquarum diluvium, quo peccatores a facie terræ deleti fuere omnes. Quartam, Moisis aetate, excepere Exitus papali Israelitici ex Aegypto, Legis promulgatio, et Reipublicæ Israeliticæ erectio in terra Canaan. Quintam, Esaiæ tempore, secutæ sunt primo Transportatio Tribuum Israëlis in Terram Assyriorum: (qui in hunc diem nondum reversi sunt:) et mox Tribuum Judæ et Benjamin. Sextam a Christi tempore cœpit, quam concomitata et secuta est Imperii Romani, ceu quartæ Monarchiæ et ultimæ erectio, Reipublicæ autem Israeliticæ totalis destructio. Septima a Caroli Magni sæculo, quam insecuta Imperii Romani divisio in orientale et occidentale, nec non saracenarum Turcarumque invasio in Terram promissionis, et Reformatio illa in Ecclesia per Lutherum exorta, qua Regnum Bestiæ Apocalypticæ insigniter obscurari coepit. Nos modo tetigimus in octavam, quæ anno reparatæ salutis millessimo sexcentesimo et tertio in sagittarii igneo signo coepit, sub quo adhuc laboramus et gemiscimus; eoque magis, quod sub finem anni millesimi sexcentesimi sexagesimi secundi, *ante biennium* nempe, omnium planetarum in idem illud igneum sagittarii signum concurrentia eam tam brevi subsecuta sit; durabitque istius conjunctionis in ignea triplicitate periodus usque in annum millesimum et

octingentesimum usque, tunc aliam intrat triplicitatem per ducentos annos, et sic deinceps; adeoque singulis octingentis annis (numero scil. rotundo; alias spatio annorum septingentorum et nonaginta quatuor, dierum ducentorum et quatuordecim exacte si numeres) percurrunt duodecim Zodiaci signa Saturnus et Jupiter, et quidem ita, ut denuo conjungantur sub initium primi conventus sui in trigone igneo. Prout vero Mundus Noachi tempore, præcedente prorsus simili conjunctione omnium planetarum in piscibus, aqueo signo, terribili illo universalis diluvii indicio periit, quo simul et semel omnes peccatores a facie terræ deleti sunt; ita ex hac omnium planetarum concursu in sagittario, igneæ triplicitatis signo, colligere licet, mundum nostrum hoc sæculo, durante hac ignea triplicitate, igne interiturum, vel saltem maximam mutationem esse passurum brevi. Conscripsit amicus quidam mihi perclarus in Hollandia dissertationem de hac fatali et admiranda omnium planetarum in uno eodemque signo sagittarii, igneae triplicitatis ultimo, conjunctione, anno Christi millesimo sexingentesimo sexagesimo secundo, eamque in lucem edidit, qua tam ex s. littéris, quam ex ipsius conjunctionis natura, aliisque circumstantiis demonstrat, illustrem illum Jesu Christi adventum imminere, qua

1.) Gentem Iudæorum dispersam erit recollecturus.

2.) Hominem peccati, qui hactenus tot in Ecclesia, quam in mundo Principatum obtinuit, aboliturus et

3.) Regnum in terris gloriosum tandem erecturus.

Pariter eodem anno luci dedit Virgo quædam juvenis Belgica, divinitus illuminata tractatum aliquem, Lilium vocatum, quo etiam huic mundo eversionem atque interitum (Iudicio utique serio credo, non universali et extremo, sed particulari super malos, prout tempore Diluvii:) nunciat, ac omni conatu ad pœnitentiam nos invitat, eo quod metam adhuc posuerit Deus decem annorum, non plus; (duo autem vel tres jam elapsi sunt anni) et quot viventibus interea finiendum erit? Alius clarissimus Theologus Hamburgensis ante septuaginta annos conscripsit libellum de Regno Christi lectu sane dignissimum, quo aperte docet, anno Christi millesimo sexingentesimo septuagesimo interitum fore Gogi, id estTurcarum et Filii perditionis, hoc est ex communi Theologorum mente, Papæ Romani. Taceo alios quam plurimos de simili materia docte admodum scribentes, utinam ad manus nunc sit singularis scientiae atque eruditionis ille præterito anno Culmogroti defunctus vir peregrinus Adolphus de Wreedt, exinde mira poterat Reg. T. Maj. per-

cepisse. Hoc solum addo: Carolus ille Magnus gloriosissimae quantum memoriae Romanorum Imperator, cum paulo ante ejus obitum Cometa appareret, qui aliquem pavorem ipsi incutere videbatur, dixit suo secretario Eginardo: Talia signa solent mortem Principis et Regni mutationem denotare. Secretario autem Imperatoris dicto Jesaico: Nolite timere signa coeli etc, erigere tentanti, respondit: non Cometam, sed Creatorem Cometae timere debemus et Bonitatem ejus extollere at demirari, qui nostrae desitiae, cum peccatores simus, per ejusmodi portenta nos admonet. Carolus V quoque Augusto mense cum anno millesimo quingentesimo quinguagesimo sexto Cometam conspexisset: His ait, indiciis me mea fata vocant; referente Chytraeo: quamvis demum biennio post vita defunctus sit Cæsar. Et cum anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo tertio Principi cuidam Germanico vere Principi narrarem, quemdam Astrologiæ Professorem in Academia Erfurdensi ex mägna illa solis annis sequentis quinquagesimi quarti Ecclipsi, et Cometa biennio ante fulgente, novissimum diem prænunciare, respondit: non est, quod hunc timere velimus, quin potius sperare atque cum animi desiderio expectare eundem debemus. Verum secutum est tunc Bellum Rutheno — Polonico — Suecico — Danico — Prussico — Germanicum, quorum prius non dum plane sopitum

videtur. Rebus ergo sic in Mundo stantibus, nec in melius, quin potius in pejus annuatim deficientibus, quid aliud possumus, ecquid aliud debemus, quam orare: Sanctificetur Nomen Tuum; adveniat Regnum Tuum; Fiat Voluntas Tua, sicut in coelis ita et in terra; et libera nos a malo tandem; Amen!

Atque sic ad cuncta taliter problemata abs me esse responsum confido; si quid in illis ad palatum Serenissimæ T. Maj. egerim, gaudebo; sin minus: quæro ne succenseat Serenissimæ. T. Maj. meæ infirmitati, quin potius conatum et obsequendi desiderium benigne respiciat, et Regio sicce gratiae jubere dignetur obscuritatem meam clementissime illustrare atque reficere et abunde me felicem reputabo.

MANTISSA

Ex scripto authoris Anglici, dicto Clavis Apocalyptica.

Ambrosius Ansbertus ad 19 Cap. Apocal: Nullo modo aestimare debemus, quod hoc caput ad Christi adventum pertineat, in quo ad Iudicium venturus est; sed potius ad electos, qui in fine mundi nasciturі sunt. Fine autem Mundi instante veniet Dominus cum sanctis suis, ut pugnet per ipsos contra Antichristum et Ministros ejus.

Haymo Episcopus Halberstad. ad Cap. ad Rom. Nolo vos ignorare hoc mysterium: scilicet Gentiles in primo Domini adventu misericordiam Dei sunt consecuti; ita et judæi consequentur appropinquante secundo adventu per prædicationem Eliae et Henochi. Juxta quod idem egregius Prædicator alias loquitur dicens: cum plenitudo gentium intraverit, tunc omnis Israël salvus fiet.

Tres Christi adventus, et quemlibet sequitur Iudicium.

Primus in carne et sequebatur Iudicium super Hierusalem et Populum Iudaicum.

Secundus in Spiritu, in Angelis potentiae et virtutis, et sequitur Iesai. 63. Apoc. 19. Iudicium super Bestiam, oleastrum, et sumitur vindicta. Tertius visibiliter in persona et sequetur ultimum Iudicium.

Ex Indicio Astrologico de Magna illa conjunctione Saturni et Iovis in sagittario Ann. 1663 ecquid illa in choro, foro et thoro indigitat Joh. Philipp. Hahn.

In choro.

In rebus ecclesiasticis multa schismata orientur et inde varii conventus instituentur, quin et propterea in negotii istius epilogum decretum aliquod, etiamnum anonymum, ac de quo nunquam cogitatum

fuit, in conspectum veniet. Magna autem in christianitate perambulabit mutatio perturbatioque, quoniam occulti et clandestini Legum turbatores, spirituales, odio in veram Religionem, omnis generis taedia et controversias excitare nitentur, optandum utique foret, ut justus aliquis Noachus, Lothus, Samuel vel Daniel reperiatur, qui staret in conspectu Dei in confractione appositus contra Deum pro nobis, ac promeritam poenam avertere valeat. Multi siquidem spirituales auditoribus suis pulvillos consciunt sub omni cubito manus, et faciunt cervicalia sub capite universae aetatis ad capiendas animas.

En! sibi stat ambitiosus, regiumque sibi, imo divinum arrogans cultum, lupus, et agnus simplex; agnus de capite lupi excitet cum libro triplicem coronam. Hinc aquila in subsidium venit lupo, cujus vero dextra ala luxatur. Inde turris flava tremore corripitur. Ad ista rides Gallus, e silva rugit. Vulpes vero caudas suas intra pedes recondunt.

In Foro.

Ecquis putas in eo contingere possit? occultæ surreptiones sceptorum, mortes cum naturales, tum violentæ magnatum, quas insequentur maximæ inquietudines atque alterationes, et varii generis institutiones regiminis Politici, odiosae et in opprobrium ac

damnum vergentes, legum promulgationés, honorum morum confusiones, atque flagitiorum propagationes. Ideoque magna celebrabuntur comitia, universalia et particularia. Deus prohibeat, ne malum aliquod decretum inde erumpat. Cæterum hæc magna conjunctio magnatibus, in eminenti dignitate ecclesiastica constitutis, prætoribus præfectisque periculosa erit, atque tam in sublimi quam humili statu pariter, doctos æque ac rudes, concionatores et auditores, opulentos atque inopes, magnos sive adultioris seu grandævus cum parvulis atque junioribus concernet, genusque humanum pariter et bruta per morbos malignos atque pestilentiales de medio tollere haud cessabit. Ubi manebunt jus et justitia? Neque bella deficient, subditi insurgent adversus magistratus suos, eo quod animi ipsorum sint sauciati ac bile repleti; et quamvis Magnates nonnulli de pace restabilienda cogitaverint, ac omnem nervum intenderint, quo excitata illa turba sedari possit, attamen parum efficient; ad ista fient confœderationes, thesauraria enervabuntur; ast quum tyranni maxime sævierint, præcipitabuntr; Deum vero colentes defendentur. Bellua Babylonica ruinæ datur; Aquila magna multum infestabituri imo si possibile fuerit e longe possesso Nido suo extrudetur. Luna falcata strictum acinacem colore cruento intuebitur; (inficiet) de quo sceptrum expavescet, gladiusque præ timore non manebit

in vagina; Eques altus tempestive accedet, neque cygnus respectu rosæ remanebit, ac de aurea corona rixabitur; hinc Draco succensebit; verum vir quidam ex antiquissima stirpe accedet, et omnia successu utique optimo sopiet. Latrunculi suum amitturi saltatorem.

In Thoro.

Miræ celebrabuntur Nuptiæ, fieri quoque poterit, ut grandia divortia fiant multorum conjugatorum, unde variae rixæ orientur; quin et provectiores una cum junioribus interitum suum intuebuntur, liberi erunt adversus parentes, famuli adversus dominatores suos, fratrum quoque erit charitas rara, interque vicinas amicosque exigua admodum erit confidentia.

Cavete vobis virgines ne vel ursus vel vulpes vos privet corollis vestris, neve Mares præsente fele panem vobis suffurentur tantum. Deus cuncta dirigat in sui sacrosancti Nominis gloriam? Amen!

Peracto nunc Serenissae. T. Reg. Maj. negotio relabor ad causam proprimam. Jussit Sereniss. T. Reg. Maj. consignare promissas illas medicaminum Holsaticorum præparationes, et postea me clementissima dimissum iri. Quum vero sine Sereniss. T. Maj. expresso mandato nil efficere in hoc possim, et interea tempus transeat; propterea iterum supplex fio Serenæ. Maj. Tuæ; jubeas, obsecro, authoritate Tua Majestatica, quo

admittar propediem non obstante morbo illustrissimi nostri Domini præpositi, et postea cito perficiam opus. Quodsi enim sub finem hujus, vel initium futuri mensis hinc bonis avibus discedere foret licitum, utique tempestive et ex voto iter meum perficere possem, tam ratione infirmæ uxoris liberorumque, quam etiam medicamentorum liquidorum in vasis vitreis asservatorum, ac cistarum majorum, quæ nisi trahis transportari nequeunt. Adhæc Sereniss[æ]. T. Reg. Maj[is]. renovata clementia abunde felix utinam quoque de salario meo annuo, quo inde a biennio et ultra carui, demum gaudere possim! sane utique illo indigeo, et vix sufficit menstruum sustentationi, prout facile demonstrare possem, quo nihilominus pariter in alterum mensem scil. Decembrem et januarium destituor; imo dicunt ante paschatis Festum non fore datum salarium; *Praxis* vero hic nulla datur, unde aliquod notabile lucrum resultet. Facias, obsecro, etiam in hoc Reg. T. Maj. quicquid Deus per optimum suum spiritum in Maj[is]. T. regium cor inspiraverit. Cujus sanctissimæ protectioni sereniss[m]. T. R. Majtis. cum tota Regia Familia devote commendas persevero Serenissae. Reg. T. Reg. Majtis

abjectissimus servus
Andreas Engelhardtus
Med. Doct.

No. XXXVI.

Объ отпускѣ Доктора Енгельгарта.

Бранденбурскій Курфирстъ 1665 го года Октября 7 го дня писалъ къ Государю Царю, что подданный онаго Курфирста Андрей Энгелартъ былъ Его Царскаго Величества *любви въ службѣ*, и нынѣ отъ Его *Величества и любви милостиво отпущенъ*; а поелику онъ Энгелартъ *нынѣ на его службу надобенъ*; почему и просилъ его *совершенно отпустить милостиво и съ честію со всѣми его домашними* чтобы онъ сколько можно скорѣе ѣхалъ въ свою землю.

Въ жалованной Доктору грамотѣ данной тогожъ года Генваря 16 дня сказано, что оный Цесарскіе земли Докторъ пріѣзжалъ служить къ Его Царскому Величеству по опасной грамотѣ, служилъ и радѣлъ десять лѣтъ, и въ доктурствѣ показалъ службу многую, которая была годна намъ есть достойнаго свидѣтельствованнаго Доктора, и за то пожалованъ Царскимъ жалованьемъ. Ему даны до рубежа *двадцать* подводъ съ саньми и проводниками.

№. XXXVII.

Отпускъ, жалованная грамота и жалованье Доктору Самойлѣ Коллинсу.

Кубокъ серебрянъ съ кровлею вѣсу двѣ гривенки 19 золотниковъ.

10 аршинъ бархату.

10 аршинъ атласу.

10 аршинъ камки куфтеру.

Два сукна по 4 аршина.

40 соболей въ 45 рублей.

Денегъ 70 рублей.

Докторъ Колленсъ уволенъ въ свое отечество по подданной имъ 21 Іюня прозбѣ. 28 Іюня дана ему жалованная грамота такоко же содержанія, какъ и прочимъ Докторамъ. Соболи и подводы даны ему противъ его братій Докторовъ.

№: XXXVIII.

О дачѣ за выѣздъ жалованья Англинскому Доктору Томасу Вилсону.

Дано Томасу Вилсону на прїѣздъ.

Бархатъ гладкой.

Бархатъ рытой.

Атласъ гладкой.

Камку куфтеръ мѣрою по десяти аршинъ.

Два сукна багрецъ да лундышъ.

Сорокъ соболей въ сорокъ рублей.

Ноября 8 дня приказалъ Бояринъ Илья Даниловичь Милославской Доктору Томасу Вилсону перемѣнить сорокъ соболей — взять въ 70 рублей.

Въ стола мѣсто дано ему тоже, что давано было прежнимъ Докторамъ.

№. XXXIX.

Жалованье при пріѣздѣ Доктору Кустерію фонъ Розенбурхъ и сыну его Бернарду фонъ Розенбургъ.

1667 го года Іюня 5 го дня Яганъ фонъ-Горнъ писалъ письмо къ Боярину Афанасью Лаврентьевичу Ардину Нащокину, въ которомъ упоминаетъ о Докторѣ Яганѣ Кустерѣ; «что онъ «ѣдетъ на службу Царскаго величества, въ «лѣтахъ межъ пятидесяти и шестидесяти го-«дѣхъ, которой въ двадцать семь лѣтъ въ «наукахъ былъ нетокмо что здѣсь но и въ «иныхъ мѣстѣхъ по се время счастливо лѣчилъ; «также чрезъ свое ученіе, учтивство и чест-«ные справедливости не токмо у насъ и гдѣ «воздерживался добрѣ возлюбленъ былъ какъ въ «его свидѣтельствѣ добрую хвалу окажетъ. «Понеже пребываю въ добрѣхъ мыслехъ, что «добраго человѣка послалъ.» Потомъ проситъ принять онаго Доктора въ свою высокую оборону и прочая.

Оному Доктору дано на пріѣздѣ.

Кубокъ серебрянъ золоченъ съ кровлею.

Бархату гладкаго 10 ть аршинъ.

Атласу гладкаго 10ть аршинъ.
Два сукна.
40 соболей въ 45 рублей.
Денегъ 70 рублей.

Сынъ Кустеріуса Докторъ Бернардъ Розенбургъ въ 1674 году принять былъ въ аптекарской приказъ а Государева денежнаго жалованія учинено ему: окладъ (100) рублевъ, корму и (30) рублей на мѣсяцъ и еще 60 рублей.

No. XL.

Грамота посланная къ Саксонскому Курфирсту.

«Божіею милостію, Мы Великій Государь Царь «и Великій Князь Алексѣй Михайловичь, всея «Великія и Малыя и Бѣлыя Россіи Самодержецъ, «Московскій, Кіевскій, Владимирскій, Новго«родскій, Царь Казанскій, Царь Астраханскій, «Царь Сибирскій, Царь Псковскій, Смоленскій, «Тверскій, Югорскій, Пермскій, Вятскій, Бол«гарскій и иныхъ; Государь и Великій Князь «Новгорода Низовскія земли, Черниговскій, Ря«занскій, Ростовскій, Ярославскій, Бѣлоозер«скій, Удорскій, Обдорскій, Кондинскій, и всея

«Сѣверныя страны Повелитель, и Государь
«Иверскія земли, Карталинскихъ и Грузинскихъ
«Царей, и Кабардинскія земли черкаскихъ и
«Горскихъ Князей, и иныхъ многихъ Госу-
«дарствъ и земель Восточныхъ и Западныхъ и
«Сѣверныхъ Отчичь и Дѣдичь Наслѣдникъ, и
«Государь и Обладатель. Высокорожденному
«Князю Іоанну, Георгію второму, Божіею ми-
«лостію Саксонскому, Юлихскому, Клевскому,
«Бергенскому Арцуху, и Римскаго Государства
«Арцымаршалку и Курфирсту, Ландграфу
«Дирынскому, Маргграфу Мейсенскому, тако
«же Вышней и Нижней Лаузницкому, Бургграфу
«Магдебурскому, Графу Маркскому и Равенз-
«бергскому Господину Равенстейскому, съ поз-
«дравленіемъ любительно вѣдомо чинимъ: по
«Нашему Царскаго Величества повелѣнію от-
«пущенъ къ вамъ Курфирсту Пасторъ Іоаннъ
«Готфритъ, о которомъ къ Намъ Великому
«Государю къ Нашему Царскому Величеству
«Ваша любовь въ листу своемъ писали, чтобъ
«ему въ Нашемъ Великаго Государя Московскомъ
«Государствѣ у иноземцовъ быти въ духовен-
«ствѣ. А нынѣ хочетъ же, по исправленіи сво-
«ихъ дѣлъ, возвратиться въ Нашъ Царствую-
«щій градъ Москву; а при возвращеніи его къ

«отчаявъ надежды во всякой сосѣдственной
«помощи противъ потребованія належащаго
«дѣла, что свойственнѣйше Намъ воспріяти,
«се есть о умѣющихъ людяхъ, будущихъ во
«владѣньѣ Вашей любви, которые бы знали зо-
«лотую, и серебреную, и мѣдную, и оловян-
«ную, и свинцовую и желѣзную руды, и чтобъ
«они умѣли тѣ руды въ нѣкоторыхъ мѣстахъ
«находить, и тѣ всѣ руды умѣли плавить и
«въ дѣлѣ поставить; также которые люди
«знаютъ и умѣютъ находить каменья: алмазы,
«яхонты, изумруды, лалы и всякія узорочныя
«каменья, и въ какихъ мѣстахъ то каменье
«родится, и по какимъ признакамъ его нахо-
«дятъ. Да Намъ же Великому Государю Нашему
«Царскому Величеству вѣдомо учинилось, что
«есть у Васъ въ державѣ Цесарскія земли
«*Дохтуръ Лаврентіусъ Блументростъ*; и есть-
«ли того Дохтура воля до страны Нашія ѣха-
«ти, или прежде съ обвѣщеніемъ о себѣ и Ва-
«шей бы Курфирстской любви противъ потре-
«бованія Нашего, за чтобъ и Ваше впредь ког-
«да случится о чемъ прошеніе, обмалено отъ
«Нашего Царскаго Величества не имѣло быть,
«позволить бы съ нимъ Пасторомъ Іоганомъ
«Готфриномъ отпустить Дохтура и масте-

« ровыхъ людей, которые выше сего имянованы.
« А когда у насъ Великаго Государя у Нашего
« Царскаго Величества будетъ, и кождо свое
« мастерство и службу объявитъ, и Мы Вели-
« кій Государь Наше Царское Величество ма-
« стеровыхъ людей за службу пожалуемъ Нашимъ
« Царскаго Величества жалованьемъ по ихъ до-
« стоинству. А какъ, послужа Намъ Великому
« Государю, похотятъ они ѣхать въ свою зем-
« лю, и имъ изъ Нашего Царскаго Величества
« Московскаго Государства ѣхать въ свою землю
« будетъ вольно. А буде Вашей любви что по-
« надобится въ Нашемъ Царскаго Величества
« Россійскомъ Государствѣ; и Мы Великій Госу-
« дарь Наше Царское Величество Вашей любви
« будемъ воздавать такимижъ мѣрами. Писана
« въ Государствія Нашего Дворѣ въ Царствую-
« щемъ градѣ Москвѣ, лѣта отъ созданія міра
« 7175, мѣсяца Марта 12 дня.»

(Бѣлая Грамота писана на середнемъ Александрійскомъ листу, каймa безъ фигуръ, и Великаго Государя имя Московскаго и Курфирстовы титлы начальное слово вездѣ писано золотомъ, и подпись Дьяка Ефима Юрьева, запечатана Государственною большою печатью на красномъ воску.

№. XLI.

Въ томъ же году Марта 1 го послана и къ *Доктуру Лаврентїусу Блументросту* отъ Царя Алексѣя Михайловича опасная Грамота на выѣздъ его въ Россїю; — Оная Грамота *слѣдующаго содержанїя:*

«Божїею милостїю отъ Великаго Государя «Царя и Великаго Князя Алексѣя Михайловича «всея Великiя и Малыя и Бѣлыя Россiи Само- «держца и многихъ Государствъ и земель Во- «сточныхъ и Западныхъ и Сѣверныхъ Отчича и «Дѣдича и Наслѣдника и Государя и Обладателя «отъ Нашего Царскаго Величества *Дохтуру* «*Лаврентїусу Блументросту* Наше Царскаго Ве- «личества милостиво слово: вѣдомо Намъ Вели- «кому Государю Нашему Царскому Величеству «учинилось, что ты хощешъ Нашея Государ- «скiя милости и жалованья къ себѣ поиска- «ти, прiѣхать къ Намъ Великому Государю къ «Нашему Царскому Величеству; и Вамъ бы, «Дохтуру ѣхати къ Намъ Великому Государю «къ Нашему Царскому Величеству вскоре съ «Пасторомъ Iоганомъ Готфридомъ. А какъ ты, «Дохтуръ къ Намъ Великому Государю прiѣдешъ

«и службу свою покажешь, и Мы Великій Государь Наше Царское Величество за твою службу учинемъ тебѣ жалованье Нашимъ Государскимъ жалованьемъ по твоей къ Намъ Великому Государю службѣ, и тебѣ бъ на Нашу Государскую милость быти надежну. А буде ты Доктуръ, послужа Намъ Великому Государю похочешь ѣхать назадъ въ свою землю: «и тебѣ ѣхать будешь вольно со всѣми животы, а задержанья тебѣ никакова не будетъ; и ся Наша Царскаго Величества Грамота тебѣ и опасная. Писана въ Царствія Нашего Дворѣ въ Царствующемъ градѣ Москвѣ, лѣта отъ созданія міра 7173, мѣсяца Марта 12 дня.»

(Сія Грамота писана на меньшомъ Александрійскомъ листу кайма и Великаго Государя имя писано золотомъ; запечатана Государственною большою печатью по отворчатому на красномъ воску).

№. XLII.

—— Марта 12. Проѣзжая помянутому Пастору Іогану Готфриду Грамота отъ Москвы по городамъ до Твери, Торжка, Великаго Новагорода и Пскова Воеводамъ и приказнымъ людямъ о пропускѣ его вездѣ и за рубежь безъ задержанія.

* *

—— Августа 28 Указъ изъ Посольскаго приказа во Псковъ къ Околничему и Воеводамъ Князю Даниле Степановичу Великаго Гагину съ товарищи о томъ: что коль скоро Пасторъ Іоганъ Готвридъ изъ-за рубежа пріѣдетъ обратно во Псковъ съ кѣмъ-либо изъ вызываемыхъ чрезъ него людей, то принять ихъ, и по сдѣланіи о томъ разпроса, кто какова чину или мастерства, давъ имъ пристава, снабдить ихъ достаточнымъ числомъ подводъ, также Государевымъ по ихъ достоинству жалованьемъ, и отпустить немедлѣнно къ Москвѣ.

1668 го Апрѣля 13 го. Указъ изъ Посольскаго приказа во Псковъ къ помянутому Окольничему и Воеводамъ: о дачѣ прибывшимъ изъ-за моря во Псковъ *Доктору* Цесарскія земли *Лаврентіусу Блументросту* и съ нимъ мастеровымъ людямъ и Пастору Іогану Готвриду 30 ти подводъ, и объ отпускѣ ихъ немедлѣнно въ Москву въ Посольской приказъ.

—— Маія 5 го. Отписка Псковскаго Окольничего и Воеводы Данила Великаго-Гагина съ товарищи въ Посольской приказъ объ отпускѣ съ Сотникомъ Стрѣлецкимъ Лазаремъ Коневымъ изо Пскова помянутыхъ Пастора Іогана Готрида и Доктора *Лаврентія Блументроста*

съ сыномъ его, двумя дочерьми и 11 ти при немъ человѣками иноземцовъ; съ приложеніемъ и *росписи*, что имъ дано во Псковѣ Государева жалованья и поденнаго корму въ дорогу до Москвы, и. т. д.

No. XLIII.

Письмо Саксонскаго Курфирста о Докторѣ Лаурентіѣ Блументростѣ.

Serenissimo et potentissimo Principi Dno Alexei Michaelowicz, Czario et magno Duci omnium Ruthenorum Autocratori, Moscoviae, Kieviæ, Wladimeriæ, Novogardiæ, Czario Cassanensi, Czario Astracanensi, Czario Syberiensi, Domino Plescoviae, Magno Duci Lithuaniae, Smolensky, Tweriæ, Podoliæ, Jugeriæ, Permiae, Wiadkiæ, Bolgariæ et aliarum Ditionum Domino, et magno Duci Novogardiæ inferioris, Zernigoviæ, Resaniæ, Polocky, Rostoviæ, Iaroslaviæ, Beloseriae, Udoriæ, Obdoriæ, Condiniae, totius Regionis Syberiensis, regnanti Domino Sverlandiæ, Carthaliniæ, Igrusinæ, Czario Cabardinicæ terræ, Zerkassiæ et Joriæ Principi et multarum aliarum provinciarum Czario Domino et Regnatori Domino et amico Nostro percharo: Dei gratia *nos Iohannes Georgius Secundus*, Saxoniæ, Iuliæ, Cliviæ et Montium Dux, Sacri Romani Imperii Archimares-

challus et Elector, Landgravius Thuringiæ, Marchio Misniæ, nec non superioris ac inferioris Lusatiæ, Burggravius Magdeburgensis, comes Marchiæ et Ravensbergæ Dominus in Ravenstein, Salutem dicimus et operam nostram in omni officiorum genere paratissimam offerimus. Serenissime Czar et magne Dux, Domine et Amice perchare. Ex redditis nobis Serenitatis vestræ literis cognovimus bona vestra pace Ecclesiæ Germano Evangelicæ ibidem Pastori constituto, *Iohanni Godfried Gregorio* ad visendas patrias hasce oras veniam, facultatemque revertendi ad munus suum rite porro obeundum datam esse, et quæ de conquirendis in ditionibus nostris *rerum metallicarum gemmarumque eruendarum et artis fusoriæ peritis operariis*, iisque ad imperium vestrum transmittendis superaddita fuere. Quemadmodum igitur pergratum intellectu nobis est, quod Serenitas vestra intuitu mutuæ inter nos benevolentiæ collectæ ibidem Ecclesiæ Germano-Evangelicæ pro sua in Nationem germanicam, atque in primis sacris Nostris addictos indulgentia, secum juxta et aram inter fideles subditos suos benigne concedere hucusque sustinuit: quippe quam libertatem et gratiam hisce per amplissima dominia vestra late receptis Christianæ nostræ confessionis domesticis atque devotis per omnia vobis incolis, et præcipue quidem redeunti modo ad sceptra Vestra et ad munus suum,

pro eo ac par est, sancte porro exequendum memorato *Pastori Iohanni Godfredo Gregorio* ab Serenitate Vestra non minore gloriosi regiminis Vestri celebritate, quam Imperii emolumento, augmentoque divinae gloriæ ad seros usque posteros constanter elargitum iri confidimus. Illoque nomine communionem hanc non minus pro vita et incolumitate Serenitatis Vestræ vota serio nuncupantem; quam pro aris et focis vestris strenue militantem perpetuæ vestræ gratiæ et protectioni omni meliori modo etiam atque etiam commendamus.

Ita nihil equidem antiquius nobis est, quam ut propensi nostri erga Serenitatem vestram animi promptitudinem in omnibus iis, quæ ad desideria et commoda Vestra spectare videbuntur, quocunque tempore ipso facto queamus comprobare et quamvis affirmare vix audeamus, an de presenti ejus modi exquisiti rerum artifices in ditionibus nostris inventu faciles sint, qui hac in parte digna expectatione Vestra specimina apud vos edere sustineant. Curavimus tamen per praefectos nostros nonnullos ex nostratibus harum rerum peritis hinc inde exquiri. Quibus si volupe est, non minus atque nominato *Doctori Laurentio Blumentrost*, *cujus in re medica experientia juxta ac dexteritas abunde passim praedicatur*, liberum omnino per nos erit suscepto in Russiam vestram florentissimam itinere, Serenitati Vestræ fidelem operam per omnia ex sen-

tentia Vestra comprobare. Cui de cætero studia nostra quavis occasione paratissima pollicemur. Eidemque diuturnam valetudinis et rerum incolumitatem ab omnipotente Deo animatus precamur. Dabantur in Electorale nostra *Dresda* die 22 Ianuarii anno Domini nostri Jesu Christi 1668.

Dei gratia, Iohannes Georgius Secundus, Dux Saxoniæ, Iuliæ, Cliviae et montium Sacri Romani Imperii Archimareschallus et Elector, Landgravius Thuringiae, Marchio Misniæ, nec non superioris et inferioris Lusatiæ, Burgravius Magdeburgensis, Comes Marchiæ et Ravensbergæ, Dominus in Ravenstein

Serenitatis Vestræ
promptissimus Amicus
Iohannes Georgius, Elector.

No. XLIV.

О прїѣздѣ, жалованье, подаркахъ и кормовыхъ запасахъ Лавренпїю Блументросту.

7176го (1668го) года Маія 2го дня прїѣхалъ Пасторъ Готфридъ во Псковъ съ Докторомъ Лаврентїемъ Блументростомъ. Сей Докторъ прїѣхалъ съ сыномъ, съ двумя дочерьми незамужными, съ двумя дѣвками (служительницами), людей съ нимъ мужескаго пола было 8мь чело-

вѣкъ, кромѣ сего еще осталось въ дорогѣ три человѣка. Всѣмъ имъ дано было отъ Пскова до Москвы двадцать подводъ, да оставшимся тремъ человѣкамъ пять подводъ. Поденнаго корму дано отъ Пскова до Москвы каждому на день.

Доктору.

Хлѣбъ двуденежной, калачь двуденежной, плечо баранины, частка говядины.

Питья.

По четыре чарки вина добраго, по двѣ кружки меду и пива.

Сыну и двумъ дочерямъ его.

Всѣмъ вообще деньгами по 4 алтына по 8 денегъ человѣку на день.

Пастора (*) и Докторскимъ людямъ.

По хлѣбу двуденежному, по калачу денежному каждому человѣку; да всѣмъ вообще двѣ части говядины, полтуши баранины.

(*) Съ нимъ былъ одинъ человѣкъ.

Питья.

По двѣ чарки вина простаго человѣку, или всѣмъ по два ведра въ день.

Деньгами дано на дорогу отъ Пскова до Москвы на 14 дней.

Доктору.

По 6 алтынъ по 4 деньги на день.

Дѣтямъ его.

По 8 денегъ каждому на день.

Людямъ его.

По 6 денегъ человѣку на день.

Маія 24 дня прибывъ въ Москву Докторъ Лаврентій Блументростъ явился въ Посольскомъ приказѣ, и подалъ грамоту Курфирста Саксонскаго, въ которой сказано, что *во ученіи лѣкарственномъ вездѣ онъ добръ и зѣло похваленъ*: да онъ же подалъ въ Посольскомъ приказѣ три свидѣтельствованныя грамоты съ *вислыми печатьми*, Саксонскаго Курфирста, да Графа Людвика Гинтера Шварцбургскаго, да Цесарскаго города Милгаузена бурмистровъ и ратмановъ. «А въ тѣхъ грамотахъ его Дохтура «во всякихъ лѣкарственныхъ дѣлехъ пишутъ,

что онъ такому дѣлу навыченъ и годенъ. Да онъ же подалъ вольнаго города Юллика науки Медицинской Профессоровъ свидѣтельствованной листъ, что онъ во училищѣ Докторскомъ у нихъ въ школѣ былъ, и Доктурству навыченъ достаточно.

Іюля 26 дня Докторъ Лаврентій Блументростъ былъ у Государя: подобно какъ и прежніе Доктора.

Дано ему было на пріѣздѣ.

Кубокъ серебрянъ, золоченъ съ кровлею въ двѣ гривенки, девятнатцать золотниковъ.

Бархату гладкаго 10 аршинъ.

Атласу гладкаго 10 аршинъ.

Камка куфтеръ.

Сукно багрецъ.

Сукно лундышъ.

Сорокъ соболей въ 45 рублей.

Деньги 70 рублей.

Питья.

Кружка вина Боярскаго.

Двѣ кружки романеи.

Двѣ кружки ренскаго.

Двѣ кружки меду вишневаго.

Двѣ крушки меду малиноваго.

Двѣ кружки меду обарнаго съ варомъ.

Ведро меду паточнаго.

Ведро меду цеженаго.

Четыре ведра меду княжева.

Ведро пива поддѣльнаго.

Два ведра пива простаго добраго.

Калачь крупичатъ въ двѣ лопатки.

Калачь смесной.

Четь стяга говядины.

Гусь, утка, заецъ, два тетерева, баранъ живой. пятеро куровъ, два полтя ветчины, шесть гривенокъ масла коровья, 50 яицъ, на мѣлкое гривна.

No. XLV.

Письмо Короля Датскаго Фридриха о Докторѣ Нилси Андерсонъ.

О семъ Докторѣ 1668го года Сентября 12го дня писалъ къ Царю Алексѣю Михайловичу Датской Король Фридерикъ грамоту слѣдующаго содержанія: «что Его Королевскаго Величества «прироженной подданной и чести достойной «и высоконаученой Нилсъ Андерсонъ лекар-«ственной и Философской науки Докторъ, ко-

« торый нѣсколько времени въ Датскомъ Госу-
«дарствѣ, також и у Курляндскаго Князя въ
«службѣ пребывалъ. И Его Королевское Величе-
«ство прошенія его Доктора ради и поддан-
«ства вручаетъ его Царскому Величеству въ
«службу сосѣдственною надеждою, чтобъ его
«Царское Величество изволилъ его Доктора
«достойно принять, а въ чемъ ему Его Цар-
«ское Величество въ службе изволитъ повѣри-
«ти, и Его Королевское Величество въ томъ
«надеженъ, что тотъ Доктуръ Его Царскому
«Величеству должность свою въ службе испол-
«нитъ, и во всякихъ службехъ будетъ служи-
«теленъ и радѣтеленъ.»

No. XLVI.

Жалованье и подарки при пріѣздѣ Доктору Андерсону.

Ноября 22 дня, когда Докторъ Андерсонъ былъ у Государя, дано ему было:

Кубокъ серебрянъ золоченъ съ кровлею въ двѣ гривенки, 12 золотниковъ.
Бархату гладкаго 10 аршинъ.
Атласу гладкаго 10 аршинъ.
Камки куфтеру 10 аршинъ.

Сукно багрецъ.

Сукно лундышъ.

Сорокъ соболей въ 45 рублей.

Денегъ 70 рублей.

Въ стола мѣсто тоже, что и прежнимъ Докторамъ.

Сей Докторь съ мѣсяца Ноября по мѣсяцъ Мартъ не получалъ мѣсячнаго корму: но съ 1 го Марта Государь повелѣлъ давать кормовыхъ денегъ по 60 рублей на мѣсяцъ и за прошлые мѣсяцы выдать. А посему и выдано ему съ 22 го Ноября по Апрѣль мѣсяцъ 256 рублей.

(7178) 1669 Октября 20 дня Государь указалъ этого Доктора Килса взяти въ Аптекарской приказѣ.

Жену сего Доктора превезъ въ Ригу зять его иноземецъ Якобъ Фонмеръ; а изъ Риги въ Смоленскъ привезъ ее Смольянинъ Федоръ Отрепьевъ.

No. XLVII.

Жалованная громота Стефану фонъ Гадену.

Въ жалованной Докторской Стефану фонъ Гадену громотѣ, данной ему въ 7180 году сказано: «что онъ выѣхалъ изъ Польши служить

«лѣкаремъ, и служилъ вѣрно и безъ всякаго по-«рока какъ достойной и свидѣтельствованной «ученой человѣкъ; и за то пожалованъ въ под-«Докторы; и въ семъ званіи онъ служилъ паче «прежняго, и совершенно знающимъ себя объ-«вилъ и за сію службу пожалованъ Докторскимъ «именемъ. Сею грамотою свидѣтельствуется «что онъ *во Докторскомъ и во всякомъ лѣкар-«ственномъ ученіи достаточно навыченъ, и Док-«торской чести достоинъ, и во всемъ человѣкъ «потребной.*

No. XLVIII.

Кормъ и питье Доктору Лаврентію Рингуберу.

1675 Августа 25. Прибыли въ Москву послы, Аннибалъ Францискъ де Ботони (съ женою и дочерью) и Іоганъ Карлъ Терлингеръ де Гусманъ, да съ ними же Докторъ Лаврентій Рингуберъ (Lavrentius Ringuberus) и лѣкарь Матвѣй Попъ (Chirurgus Matthias Pop).

Докторъ Лаврентій Рингуберъ поставленъ въ числѣ дворянъ дворовыхъ (nobilis aulici), коихъ числомъ было восемь, а лѣкарь въ числѣ подкомнатныхъ среднихъ (famuli minores).

Въ дорогѣ поденнаго корма и питья дворянамъ давано было:

По хлѣбу ситному двуденежному.

По калачу двуденежному.

По 5 яицъ.

По полу-гривенки масла коровья человѣку.

Питья.

По 3 чарки вина добраго.

По 2 кружки меду цыженаго.

Пива потомужъ человѣку на день.

Посланникамъ и дворянамъ вообще.

На 4 дни стягъ говядины,

На 3 дни два барана.

Посланниковымъ чиновнымъ людямъ, покамѣстъ на Москвѣ будутъ:

По хлѣбу да по калачу двуденежному, по курицѣ, по части баранины, по части говядины человѣку на день.

А въ постные дни давати, буде похотятъ, чиновнымъ людямъ шести человѣкомъ.

По блюду ухѣ рыбы свѣжія.

По блюду ухѣ рыбы просольныя,

По звѣну белужины или осетрины, человѣку на день перемѣняясь.

Питья чиновнымъ людямъ.

По четыре чарки вина двойнаго,
По три кружки меду варенаго,
По три кружки пива добраго человѣку на день.

Пиво давать доброе съ кружечнаго двора, что въ Ново-Мѣщанской слободѣ, а на пріѣздѣ дать питье споденнымъ вдвое.

Въ коломенскомъ селѣ 2 Сентября подали они три грамоты Цесарскія, изъ коихъ третія рекомендательная о помянутомъ Докторѣ, прося дозволить ему во всѣхъ городахъ практику.

№. XLIX.

Лаврентія Рингубера окладъ.

50 рублей корму на мѣсяцъ, а на годъ 170 рублей.

№. L.

Доктору Лаврентію Рингуберу дано за выѣздъ ковшъ серебряный въ гривенки въ сорокъ 50 золотниковъ, 10 аршинъ камки абдымашки, сукно Аглинское доброе съ казеннаго двора, денегъ 20 рублей изъ большаго прихода.

No. LI.

Докторъ *Андрей* (Гейнрихъ) *Келлерманъ* опредѣленъ въ аптекарской приказъ, жалованья опредѣлено ему по 60 ти рублевъ, да мѣсячныхъ кормовыхъ денегъ 12 рублей на мѣсяцъ, да за выѣздъ ковшъ серебряный, 10 аршинъ камки, и сукно Аглинское доброе.

No. LII.

Dei gratia Nos Magni Domini Czarii et Magni Duces *Johannes Alexeiwitz et Petrus Alexeiwitz* totius magnæ et parvæ et albæ Russiæ Autocratores etc. etc. etc. Notum facimus, cui hoc scire interest; præterito septuagesimo nono ($\frac{7179}{1671}$) anno peregre appulisse in nostrum Czaræe Majestatis Ruthenum Imperium Pharmacopœum *Joannem Gutbier*, præsentemque in nostro servitio præstitisse parenti nostro, fratri quoque nostro pharmacopœi vices obiisse fideliter, proque tali servitio ipsum Joannem nostra gratia victuique, sufficienti stipendio condecoratum fuisse pro dignitate; nunc autem mandavimus Nos eundem pharmacopœum Joannem Gutbier ob id supplicantem ex Nostro Rutheno Imperio dimitti in patriam suam et in testimonium fidelis servitii jussimus ipsi impertiri has nostras litteras, sigillo nostro munitas, anno mundi 7192 (1684) die VI Martii.

No. LIII.

Dei omnipotentis et in omnibus multivaria operantis ubique præsentis et universa adimplentis bonaque solatia cunctis hominibus tribuentis, Creatoris nostri in Trinitate glorificandi opere, virtute, voluntate et benevolentia confirmantis Nos potentia sua pantocratica sceptrum nostrum in orthodoxia in providentiam magni Roxelani Imperii cum multis subjacentibus adjunctisque Dominiis avitæ hæreditatis et possessionis pacifico gubernio conservandi in æviternum, *Nos* Magni Domini, Domini Czarii et Magni Duces *Joannes Alexeiwitz* et *Petrus Alexeiwitz* totius magnæ et parvæ et albæ Russiæ Autocratores, Moscoviæ, Kioviæ, Wolodimiriæ, Novogardiæ, Czarii Casani, Astrachani, Siberiæ, Domini Plescoviæ et magni Duces Smolensci, Tweriæ, Jagori Permiæ, wiatkæ, Bolgariæ, aliorumque Domini Magni Duces Novogardiæ inferioris terræ, Tzernigoviæ, Resaniæ, Rostoviæ, Jaroslaviæ, Beloseræ, Udoriæ, Obdoriæ, Condiniæ ac totius Septentrionis plagæ Imperatores et Domini Iveriæ, Cartalinensium et Grusinensium, Czarii Cabardiæ, Circassorum et Montanorum aliorum multorum Dominiorum, terrarum orientalium, occidentalium et septentrionalium paterni avitique Hæredes et Successores, Domini et Dominatores, Fratri Nostro carissimo et charissimo et Serenissimo et potentissimo

Magno Domino *Leopoldo* Dei gratia electo Romanorum Imperatori, semper Augusto ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, et aliorum Archiduci Austriæ, Duci Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnioli, et aliorum Marchioni Moraviæ, Duci Lauenburgi ac superioris et inferioris Silesiae, Wirthenbergae, et Thecae, Principi Sueviae, Comiti Habsburgi, Tyrolis, Kiburgi, et Goritiae, Landgravio Alsatiae, Marchioni Romani Imperii Burgravio et inferioris et superioris Lusatiae, Domino Marchiae portus et salinarum; Amico et Fratri nostro charissimo salutem:

Palam Nobis Magnis Dominis Czareae Nostrae Majestati, quod in Imperio vestro penes aulam vestram Fratris nostri magni Domini Caesareae vestrae Majestatis reperiantur noti et in experientia sua penitus edocti Medicinae Doctores. Quocirca Nos Magni Domini Czarea nostra Majestas respectu intercedentis fraternae Amicitiae et charitatis desideramus a vobis fratre nostro charissimo hisceque nostris Czareae Majestatis litteris; amice rogamus, ut Caesareae vestrae Majestati volupe sit, ex illis supra memoratis in aula Caesareae vestrae Majestatis degentibus et sanitatem vestram creditam curam habentibus Doctoribus unum saltem ad Nos Magnos Dominos Czaream Nostram Majestatem fraternae amicitiae et charitatis gratia ad tempus nobis

mittere, qui habeat medicae suae experentiae bonum testimonium et medendi exquisitam rationem artis suae, praesensque penes aulam Czareae Nostrae Majestatis imperiali nostro pharmacopolio in conservanda Czareae nostrae Majestatis valetudine se pariter praebeat fidelem et in omnibus quoque casibus observet diligentiam. Quumque autem vobis Fratri nostro magno Domino Cæsareæ vestræ Majestati fraternæ charitati satisfacienti ad nos Magnos Dominos ad nostram Czaream Majestatem ex Imperio vestro expedire placuerit, ipseque limites dominiorum nostrorum attigerit, tunc Nos Magni Domini Czarea Nostra Majestas mandabimus ex aula nostra eum suscipi et Moscoviam deduci cujusvis honoris et omnigenæ satisfactionis contentum. Dignabimur eum quoque nostræ Czareæ Majestatis clementia, benignitate et providentia. Quum autem ille Vester Doctor ex mandato Cæsareæ Vestræ Majestatis ex Dominiis nostris reverti voluerit in patriam suam, tunc ipsi proficisci non fuerit prohibitum cum omnibus ad ipsum pertinentibus hominibus et bonis sine detentione, Nosque Magni Domini Czarea nostra Majestas spe nitimur Vos Fratrem nostrum charissimum magnum Dominum Cæsaream vestram Majestatem pro fraterna amicitia et charitate hoc effecturos fore. Hisce Nos Magni Domini Czarea nostra Majestas Vobis fratri nostro magno Domino Cæsareæ vestræ Majestati a

Deo longævam incolumitatem et prosperum rerum successum optamus. Datum in aula Imperii nostri in regnante magna Metropoli Moscoviæ anno a condito mundo 7194 (1685) mensis Septembis XI[mo] die, Regni nostri quarto anno.

N°. LIV.

. . . . Nos magni Domini, Czarii et magni Duces *Joannes Alexeiwitz* et *Petrus Alexeiwitz* ect. ect. Fratri nostro *Leopoldo* Dei gratia electo Romanorum Imperatori etc. salutationem: desiderio nostro Magnorum Dominorum Nostræ Czareæ Majestatis in litteris nostris exarato ad Vestram Casarcam Majestatem præterlapso CLXXXXIV anno per postam relato Vobis Magno Domino Cæsereæ Vestræ Majestati intellecto illo respondere nobis magnis Dominis Nostræ Czareæ Majestati placuit Vos Fratrem Nostrum Magnum Dominum Caesaream Vestram Majestatem secundum illud Nostrae Czareae Majestatis praedictum peramicabile desiderium, pro selectione exercitati Doctoris Medicinae, cui curam sanitatis nostrae sine ulla suspicione confidere possemus, intensam sedulitatem adhiberi jussisse, ut et in posterum coram adhibere non intermittetis, Quandoquidem illi, qui longa experientia parem experientiae suae gloriam tantae dignitatis impetrarunt et

familiae suae habitationem confirmarunt vix adduci permittuntur, ut cum familia sua uxore et liberis ad remotas regiones discedant et hoc committitis in aequam nostram interpretationem et ut nos magni Domini Czarea nostra Majestas in hac re et in quacunque occasione et fraternae nostrae veritatis promptitudinem effectam ipsam agnoverimus, Nos quoque Magni Domini Czarea nostra Majestas percepta tali Vestrae Caesareae Majestatis ad nos fraternam charitatem inclinationem et certificationem continuam habemus expectationem, non dubitantes Vestram Caesaream Majestatem fraternae amicitiae et charitatis ad emolumentum nostrum tam amicissime et convenientissime hoc perficere velitis et cura fraterni animi talis dignitatis eximium medicum ex Imperio Vestro in Nostrae Czareae Majestatis Magnae Russiae Imperium et sub benigna Nostra clementia et tutela sicuti in antedictis Czareae Nostrae Majestatis litteris de libera reditione in patriam suam clarius exaratum est, et in hanc veram Nostram Czaream expectationem sine mora dimittere placeat. Qua sinceritate augeatur et conservetur nostra Imperialis et fraterna charitas ad dextram Dei, ab eoque et sanitatem longaevam et felicem in Imperii Vestri perseverantiam Vestrae Caesareae Majestatis semper et continuo obtinere animitus exoptamus. Datum Imperii Nostri in aula in imperante Magna urbe Moscovia anno a

condito mundo 7196mo. Mensis Novembris XVI die, Regiminis Nostri sexto anno.

No. LV.

Переводъ съ грамоты Цесаря Римскаго *Леополда*, какову онъ писалъ къ Великимъ Государямъ и Царямъ Іоанну и Петру Алексѣевичамъ о Докторѣ Григорьѣ Карбонаріусѣ.

Братская інепремѣнная, которую къ пресвѣтлостямъ вашимъ имѣемъ, любви склонность насъ къ тому попеченію привела, дабы намъ врача искуснаго изобрети, который бы по нуждѣ иногда тако требующей здравіе Пресвѣтлостей Вашихъ тщательно остерегалъ, и по долгомъ въ Провинціяхъ нашихъ и прилѣжномъ изыскательствѣ напослѣди податель сея нашея грамоты почтенный и ученый святыя Римской Имперіи вѣрный и любезный *Григорій Корбонарей* Философіи и Медицыны Докторъ какъ ради особливаго искуства въ врачеваніи такъ наипаче въ прилѣжномъ къ болящимъ тща-

тельствѣ зѣло повѣренъ и похваленъ явился, и который кромѣ Нѣмецкаго, Латинскаго и Италіанскаго языковъ тако же и Иллирискаго (или Славянскаго) довольно искусенъ. И сего ради въ скоромъ времяни и Московскаго можетъ научиться. Что о болѣзнующихъ состояніяхъ и случаяхъ скорбей воздуха и обстоятельствахъ и о натурѣ мѣстъ поспѣшнѣе навыкнути, и достигнути и способы пристойные предписати можетъ. Но понеже оставя любезное отечество свое подражательства ради Пресвѣтлостей Вашихъ здравія въ земли толь отдаленныя отъѣжжаетъ и опасается, дабы ради Католической вѣры, которую имѣетъ, въ противности не былъ содержанъ, то мы ему о похвальной Пресвѣтлостей вашихъ милости и благодушіи свѣдомы суще ту опасность пресѣкли. И данное ему такое обнадѣживаніе да же будетъ тщетно, но наипаче въ свободномъ вѣры Католической исправленіи и въ хитрости врачеванія своего свободно и безпрепятно да содержится, пріятнѣйше желаемъ, ничего больше требуя токмо дабы Пресвѣтлостей Вашихъ здравіе тожъ твердо и состоятельно было дабы ни врача ни врачеванія требовало и пр. Дано во

градѣ Нашемъ въ Вѣнѣ дня 24 го Мѣсяца Октября 1688 года

Пресвѣтлостей вашихъ

добрый братъ

ЛЕОПОЛДУСЪ.

Написано Цесарскою рукою.

N°. LVI (1).

Magnifice et excellentissime Domine Præses et Patrone!

Præmissa humillima reverentia, indico me etiamnum hic innocenter detineri, sed brevi suæ Czareæ Majestatati iterum servire, me cordialiter anhelare; ego pluribus vicibus Mosquam scripsi, verum sine accepto ullo responso et sine omni effectu, quare dubito litteras advenisse; ideoque etiam modo scribere præsumpsi, rogando humillime, quatenus gratiosus D^nus^ meus

---

(1) Dieser Brief hatte die Aufschrift: *Magnifico et Excellentissimo Domino Procopio Bogdanowitsch Vosnezin*, Czareæ Majestatis Consiliario, et medicæ facultatis Præsidi dignissimo *Mosquae* in Russia. In Russischer Sprache steht hier geschrieben: Прислано изъ Ругодева (Narwa) отъ Доктура Карбонарія *черезъ почту*.

dignetur adlaborare, ut salarii mei aliquid extradatur, et mihi huc per cambium 400 Talleri transmittantur, quod facile fiet per mercatorem Paulum Westhof, aut Dominum Gootfallon Consulem Anglicum. Quo sic ego usque Mosquam viaticum habeam, sciam variis in rebus Czareæ Majestati utiliter servire; spero quoque meam dimissionem non diu differendam; alioquin ego neminem habeo, ad quem in tanta mea necessitate confugiam, nisi colendissimum meum Dominum Præsidem. Nostrates alii Stockholmiæ in diversa loca disperguntur, quod ab initio statutum erat, nunc tandem in actum deducitur: ego interim, licet proventum inde non habeam, hic aliquid laboro, ne fiam otiosus aut meae professionis oblitus. Domunculam meam commendo protectioni vestrae Dominationis, optarem, ut eam boni homines inhabitarent, quatenus nihil damni pateretur: scribitur, quod uxor mihi sit mortua: requiescat in pace, ego oro pro anima. Hostes duos habent exercitus in confinibus *primum* sub generali majore Schlippenbach supra Dorpatum, qui constat ex militibus et rusticis, non ascendet ad 20,000, forsan ad dimidium: *alterum* in Ingria sub generali majore Kroniorth, ex finonibus, qui dicitur explere 12000. Me commendo humillime Illustrissimo et Excellentissimo Domino Phaedor Alexe-

jewitsch et facultatem nostram officiose saluto: rogo, ne litterae meae divulgentur, suspicor enim dari correspondentias, et forte etiam aliqui infensi libenterque nocituri, quamvis ego nulli injuriam me fecisse sciam: si mihi scribatur, obsecro, fiat succincte et caute, quia litterae aperiuntur, antequam mihi traderentur. Ego me interea gratioso favori demisse commendo et permaneo

Magnificæ et Excellentissimae
Dominationis Vestrae servus
fidelissimus et obsequiosissimus

GREGORIUS CARBONARIUS
Phil. et Med. Dr. Czareae Majestatis
Medicus devotissimus.

Revaliae,
in Esthonia,
die Decembris 13,
anno 1701.

№. LVII.

Переводъ Грамоты привилегнальныя съ Латынскаго языка на Славянскій, данная Доктору Посникову.

Во имя Христово аминь:

Всѣмъ купно и коимждо особливо сіе народное Доктората си есть учительска сана привилегиумъ узрющимъ, прочтущимъ и услышущимъ. Мы Маркрафъ и Графъ Франчискъ Іонасъ, Патрицій Веронскій, Философіи и врачебства учитель въ Падванскомъ ликіѣ кодѣянію учиненну врачевства, и о пулсахъ сирѣчь о одвиженіи ручныхъ артерій еще и о уринѣ во страннопріемницѣ въ праздничные дни о мочахъ болницѣ народный Профессоръ начальный имянитаго же чина Господиновъ философіи и врачевства учителей и профессоровъ властію Венетскою предсѣдатель. Спасеніе втомъ, иже есть всѣмъ истинное спасеніе:

Древнее и пресвѣтлое училище Подванское добрыхъ писменъ мати ученій славная художествы же и вѣжествій родитель добрѣйшій еже ясвѣйшихъ учителей сіяніемъ, древнѣйшихъ

тщаній властію, изнамено звѣздными учитель-ства и добродѣтелей всѣхъ поминаніями, не токмо чрезъ Италію, но чрезъ всѣхъ народехъ еще Европу, и вездѣ въ языкахъ между Акедеміями первенство содержитъ, оныхъ сирѣчь ко крайнѣйшему учителска сана степени и мастерства достоинству, имже отъ прочихъ родовъ человѣкъ предпочитается, возносити, и возвышати обыче, ихже добродѣтеліи изящность воздаянія обилность, многолѣтная тщанія, многобдѣтелныя труды, конецъ всѣхъ еще испытания бодро опасна подвигу дафновѣнчанія Академіческаго і учителскаго вѣнца достойныхъ народнѣ быша издали. Праведнобо, и слову согласно присно показася прошедшимъ древнимъ нашимъ коемуждо задостодѣланія достойныя носити почести, и не едину ко честій верховъ, аще не чрезъ трудовъ подвиги, добродѣтелія невходный путь, показовати входъ авно творити. Сего ради праведнѣйши постановленно наукамъ быть, дабы иже свободнымъ художествомъ философіи и врачевства все свое дѣланіе, інепрестанная тщанія быша іждивали, сіи величайшими хвалами, ікрайнѣишими высочайшими честми, равнѣйшими сирѣчь добродѣтели почестми удобрени быша, воежебы сихъ

образовъ сверстники, іпослѣдніи коеже возпріяти добродѣтели ілюботрудія ускій путь, похвалъ ічестей понужденіями и желаніемъ возпалилися, тіиждe впути благости вѣрности, удобренія, и славы со утвердилися знаменуемъ убо вамъ и сихъ граматъ послѣдуемымъ свидѣтелствомъ увѣряемъ ізасвидѣтелствуемъ тако, яко вниже писанный день давшихся присудствуемыхъ (Граматъ) мы предсѣдатель предреченный властію Венетскою подревнему, и постановленному обыкновенію іпривилегіамъ прекраснаго училища Падванскаго, имиже властвуемъ всей странѣ подуправленіемъ свѣтлѣйша и урожеянѣйша Господина, Господина Іоанна Екхелера благородна Аргентіиска Просиндика достойнѣйша реченна училища Господиновъ, Господиновъ философовъ іврачевъ цвѣтвѣйшия сея академіи Антенорскія, тако яко глаголю достопочитателнымъ собраніемъ изящнѣйшихъ докторовъ и профессоровъ Философіи іврачевства во Академіи Подванской, *Дворянинъ* священнаго Царскаго Величества Москвитяновъ урожденный Господинъ *Петръ Посниковъ сынъ* благороднѣйшаго Господина *Василія Тимоѳѣевича* утогожде Царскаго Величества многихъ ради во внѣшния Государства посыланія

зѣло достопожалователна и нынѣ Дьяка втораго во приказѣ посольскомъ приведенъ есть къ намъ соизобильными свидѣтелствъ іскренности, ідоброты своея, еще ідолговременно тщаніи теченія въ художествѣхъ свободныхъ, іучителствѣхъ философскихъ іврачевскихъ ісоизвѣстнѣйшими поученіями трудовъ, бдѣніи, іобученіи чрезъ довольное лѣтъ число послѣдовавшихся, егоже отъпредвизателей своихъ излучшия статіи, намъ ввѣренна, іпринесена коеже подьяти послѣднѣйшее свое іспытаніе учителства (еже бодроопасное імянуютъ) статьямъ во Философіи, іврачевствѣ вовчерашнему дню случайнѣ жребие ізятымъ, іпообыкновенію сея Академія томужде на знаменаннымъ днесь прилѣжно івсесилно іпытатися ему предъ нами, іколеблющимъ напасти изтязаниемъ потщихомся: тоиже задаяніямъ мѣстамъ послѣдствуемымъ аргументомъ приношаемымъ взысканіямъ противу положеніемъ ясно рѣшаемымъ, падежемъ толкуемымъ, и цѣлениямъ предлагаемымъ, во всехъ конецъ всѣхъ своеи искуствѣ тако ізряднѣ мудрѣ, учителнѣ похвалнѣ, изящнѣ і учителскимъ обычаемъ себѣ імъ ітаковую зрѣлость остроумія толикующе краснословія показалъ силу памяти, поученія словесности іпрочихъ вещей

яже совершеннейшемъ *Философѣ и врачѣ* іскавшися обыкуемъ, яко великое самого себе ожиданіе еже у всѣхъ уже мало прежде праведно совоздвиже нетокмо подьялъ, но еще далнѣйши превозшелъ бяше. Сего ради о изящнѣйшихъ іменитаго чина предреченнаго учителей онамъ выну пребывающихъ единодушно ісогласно всѣми же жребиями іниедину сихъ весма івесма весма же разгласующуся, или несоизволяющу инже недоумѣвающу *убо довольныи пристойнѣйшія ідостатнѣйшіи философовъ іврачь показанъ*, и праведно іспытанъ бысть яко отнихъ всѣхъ икоихъ ждо жребіе изятія втайномъ истязаніи намъ преданнымъ явно и ясно показася. Мы убо древнему послѣдующе обыкновенію імнѣнію привилегиовъ Падванскія Академія сущу слову вѣжества витійстворечія, много ученія удобоизящества еже толкованія художества еже цѣлити, інныжъ добродѣтелій и нравовъ тояже (ихже всѣхъ истиннѣйшее выображеніе извѣстный імногоискушенныи даде) отъ совѣту, імнѣнія всѣхъ ізящнѣйшихъ предреченна достопочитателна собранія учителеи іотцевъ присутствующихъ ісіе самое взыскующихъ насудищи сѣдяще, тогождe урожденна *Господина Петра Посникова* мужа убо мудрѣйша іинако всѣми вкупѣ естества

художествaже украшенна дарами яко ничто отсудствовати внемъ видится учителя философіи іврача во имяни Божиемъ испытахомъ іиспытанна быти хощемъ ; произносяще іобъявляюще ему быти зѣло добрѣ імествителну довольно ідостойну дара достоинства, и чести учителска сана во Философіи іврачевствѣ, тогожде выну философіи іврачевства учителя народнѣ и праздниственнѣ сотворихомъ и создахомъ и чрезъ настоящія Грамматы сотворяемъ ісозидаемъ : предавще ему яко истинно доволну ідобрѣйше достовоздоятелну, івсемъ предвижденіи чести же верха достойнѣйшему свободну, іполну власть на катедру учителскую возходити, іназнаменанія учителска сана отпредвизателей своихъ искати іпріимати, и тѣмъ предвизателемъ оная томужде предати свободну власть да во грядущее время свободнѣ іполнѣ народнѣ иуединеннѣ во всѣхъ Философскихъ іврачевскихъ ученіяхъ читати войскивати совѣтовати разглаголствовати взысканія опредѣляти, между прѣнія розимати ідѣиствовати, возможетъ, ікияждо особливо ихъ части іли всѣ купно поучати явно учити, съ языка на языкъ толковати преводити, іобращати здѣсь івездѣ во всемъ кругѣ земномъ все Философие іврачевство творити

іобучати школы управляти давновѣнчанныхъ поставляти, всѣже ікояждо употребляти плодовозпріимати івесело стяжати привилегіа сирѣчь жалованныя грамоты преимущества изятия свободности позволенія прещенія привилегіалная чести жалованія преимѣтельства благодѣянія дарованія прещения иная всяческая яковымъ либо імянемъ дамнятся, яже ініи учителіе прекрасныя Академіи Парижскія, Салматскія, Павиенскія, и Бононская откоихъждо церковныхъ или временныхъ ізволеніи іли прощеніи весело стяжутъ і употребляютъ или употребляти и весело стяжати могутъ, івозмогутъ всякимъ обрразомъ вбудущее (время) пообразу привилегіевъ сіи есть жалованныхъ граммать прекрасному училищу нашему Падванскому древле и сорешеннѣ соизволенныхъ. Симъ тако бывшимъ іизявившися ако выше многоясныи ізящнѣйшіи Философіи іврачевства учитель *Господинъ* Михаилъ Ангелъ Молинетъ Венеціяниинъ ко анатоміи учиненной вопредреченномъ ликіи народный Професоръ первый и предвизатель тогожде во Философіи иврачевствѣ вмѣсто самаго себе иіныхъ многояснѣйшихъ іизящнѣйшихъ Философіи и врачевства учителей тогожде дѣянія сопредвизательми сирѣчь Господина Графа Карла Ренальдина

Патріціа анконитанско отъ Градовъ Монтакмоли ко философіи учиненной впервомъ мѣстѣ. Господина Помпиліа Скота благороднаго Падванскаго ко зрѣнію учинену во второмъ мѣстѣ, Господина Θранчиска Сполеши Етруска ко Философіи учиненной во второмъ мѣстѣ Господина Графа Александра Борромеа Патриція Подванскаго Графа города Арквата, и Бургамистера Августныя націи Германския: іимянитыжъ націи Полския ивелика Бритянскія защитителя козрѣнію чрезуреченну врачевства впервомъ мѣстѣ Господина Іакова Віскарди Венета ко анатоміи учиненной возтором мѣстѣ Господина Франчиска Алθонса Доноли Илчиаскаго козрѣнію чрезуреченну врачевства въ второмъ мѣстѣ, прочиже достойнѣйшихъ професоровъ впреславномъ семъ Аθинскомъ аптекарскомъ училищѣ, тогожде урожденія ізящнѣйша мужа чрезъ свое Свѣтлѣйшее слого ищуща, ивозприемлюща постановленное чести обыкновенкыми назнаменованіями, іукрашеніями учителскими онному праздиствениѣ удобри інародиѣ означенова, дадебо ему Философіи іврачевства книги первозатворенныя едва отвореннымя, перстень златый наперстъ его возложи и бирету учительскую (вмѣсто Даф-

ненна вѣнца) на главу его положи; миражe цѣлованіе томужде даде сомастерскимъ благословеніемъ: тако убо крайнею спохвалою и честію множайшею предреченный урожденный іизяшвѣйши *Господинъ Петръ Постиковъ* кокрайнему учителска сана верху во Философіи іврачевствѣ (Богу содѣйствующему) достиже. Ихъже всѣхъ и коихъждо особливо вышеписанныхъ воузѣреніе ісвидѣтелство сія наши отверстыя жалованныя Грамоты рукою нашею подписанныя, и *печатми Сеятаго Марки Венетскаго* и преславнаго училища Господиновъ, Господиновъ Артистовъ, пресловутно имянитыхъ же націи Германскія артистовъ соутвержденныя рукописателемъ еще канцлера тогожде училища повелѣхомъ оградити. Дѣяся идѣдеся въ Патавіи въ обыкновенномъ мѣстѣ іспытанія Академіи Падванскія *лѣта* отъ Рождества Христова 1696 индиктѣ второмъ, вдѣнь діафи мѣсяца Августа. Принчепста же Господина Господина Силвестра Валерія Дуки Господина Господина Венетовъ впервомъ году. Присутствующимъ Господину Іоанну Петру Шереръ благородну Амбурскому, пресловутоимянитыхже націи Германския артиставъ книгохранителю начальномъ

Господину Михайлу Кондопиду Благородну Константинополску, інными множайшимъ разныхъ народовъ гражданамъ копредреченнымъ званнымъ іумоленнымъ. Слава Богу добрѣйшу величайшу:

Подписанія учителей Івичесиндика си есть началника всѣхъ школниковъ Сицевая:

Франчискъ Іонасъ Председатель.

Іоаннъ Екхелеръ Просиндикъ.

Михаилъ Ангель Молинетъ, Анатоміи Профессоръ начальный.

Подписаніе Канцлера Академіи Сицевое:

Азъ Королъ Торта откомитисы Іоанна Крестителя сынъ, Гражданинъ Венетскій, Венетскою же властію народный Канцлеръ великаго училища Господиновъ Господиновъ Артиставъ, прекраснаго обучилища Падванскаго свидѣтелствую вышеписанну изящнейшему Господину Петру Посникову Москвитянину учителскій санъ возприявшу вофисикѣ и врачевствѣ неединну весма и весма: воувѣреніе мя подписалъ рукою властною и проч. вовторый день мѣсяца Маія 1696.

Внизу еще есть подписаніе писца который писалъ сію грамоту жалованну Сицевое:

Властію свѣтлѣйшихъ изящнѣйшихъ Господиновъ Господиновъ Реѳорматоровъ сирѣчь правителей Академіи и прекрасна училища Господиновъ артистовъ рокъ Марія Кастели писецъ постановленный:

А посправкѣ въ Гасударственномъ посолскомъ приказѣ выѣзжіе изсокрестнымъ Господарствъ Доктором Испосолскаго приказу въ аптеку отсыланы спамятми.

(Николай Спаѳари онъ же тетрадки своимъ имецемъ скрепку далъ и переводилъ).

No. LVIII.

Dei gratia Nos Serenissimus ac Potentissimus Magnus Dominus Tzar, et Magnus Dux *Petrus Alexievitz*, totius magnae, parvae et albae Russiae Autocrator: Moscoviae Kioviae, Vladimiriae, Novogardiae; Tzar Casani; Tzar Astrachani, Tzar Siberiae, Dominus Plescoviae, et Magnus Dux Smolenski, Tweriæ, Jugoriæ, Permiae, Viatkae, Bolgariae, et aliorum: Dominus et Magnus Dux Novogardiæ inferioris Terræ, Tzernigoviae, Rezaniae, Rostoviae, Iaroslaviae, Beloozeriae, Udoriae, Obdoriae, Condiniae et totius septentrionalis plagae Imperator et Dominus Iveriensis Terrae, Cartalinensium

atque Gruzinensium Tzarrium, et Cabardinensis Terrae, Tzercassorum ac Montanorum Nec non aliorum multorum Dominorum ac Terrarum Orientalium, occidentalium et Septentrionalium paternus Avitusque Haeres successor, Dominus et Dominator. Nostra Tzarea Majestas Serenissimis ac Potentissimis Magnis Dominis Caesareae Majestati Romanorum, et Regiis Majestatibus charissimis Fratribus et Amicis Nostris Salutem ac prosperrimorum successuum continuum et perpetuum incrementuum: Nec non universis ac singuliis Serenissimis Electoribus aliisque Prinicpibus, Rebus publicis, ac earum Rectoribus spiritualibus, et secularibus, Archiepiscopis, Episcopis, Ducibus, Generalibus, Palatinis, Marchionibus, Comitibus, Castellanis, in exercitu vero campiductoribus Coloneilis, et aliis officialibus, Baronibus, Capitaneis, militibus, nobilibus, Clientibus, praefectis, praesidibus, Commendantibus, Locumtenentibus, Vicedominis, Gubernatoribus, Rotmeistris, Vexilliferis, Antianis et Potestatibus urbium, oppidorum et quorumcunque locorum ac communitatum Rectoribus, Burgimagistris: in mari vero Admiralibus, Viceadmiralibus, cæterisque officialibus, ac liberis piratis marinis, nec non portuum, pontium et passuum quorumcunque Custodibus ac aliis, qui præsentibus requsiti fuerint cujuscunque status, ordinis, conditionis, dignitatis aut præeminentiae exis-

tant, benevolentiam ac omne bonum: Notum facimus, quod Ex Nostra Tzareæ Majestatis voluntate dimissus est Aulicus Noster Generosus *Gregorius* Joannis Filius *Wolcov* Venetias versus propter finiendas Liberales Artes in Academiam Patavinam: Quicum ad quodcunque Dominium, Principatum, sive liberas civitates pervenerit; tum Serenissimi ac Potentissimi Magni Domini Cæsarea Majestas Romanorum, Regiæ Majestates charissimi Fratres et Amici nostri nec non universi ac singuli Serenissimi Electores, aliique Principes, Respublicæ ac earum Rectores, spirituales ac sæculares Duces, Generales et Admirales, omnesque præfecti, cujascunque status, gradus, ordinis, conditionis, dignitatis aut præeminentiæ mandent eum cum suis famulis et omni penes ipsum existente suppellectili, rebusque ad eum pertinentibus terra marique tam illuc euntem, quam ad Dominia nostra redeuntem permitti ubique, absque ullo impedimento ac detentione, cum omnigena promotione; in Dominio vero Serenissimæ Reipublicæ Venetorum in urbe Palatio præsides, præsertim autem Academiæ Patavinæ præfecti ad illas scholas eum admitti, ac in Ejus requisitione tutum et oratum fieri: atque nec supradicto Gregorio cum servis suis ab aliquo ulla detentio, et in itinere ejus impedimentum et injuria superinducatur, sed in omnibus præstetur ipsi liberum exer-

citium: apud Nos etiam in Dominiis nostris vestris hominibus nostræ Tzareæ Majestatis benevolentia et gratia eodem modo recompensabitur. Pro testimonio vero ejus dimissionis et securi illuc abitûs et reditûs in Imperia Nostra, mandavimus ipsi dare hasce nostras Tzareæ Majestatis Litteras, nostræ Tzareæ Majestatis sigillo munitas; scriptum Imperii nostri in aula, in Imperante Magna urbe Moscovia. Anno ab orbe condito septies millessimo ducentesimo septimo, Octobris VIII die, Imperii nostri decimo septimo anno.

No. LIX.

Verzeichniss der Beamten des Apthekarskoi-Prikas im Jahre 1692, waehrend der Regierung der Zaaren Iwan Alexejewitsch und Peter Alexejewitsch, nebst Bestimmung des damaligen Gehaltes für Ieden insbesondere.

A) *Doctores.*

1. *Doctor Laurentius Blumentrost* (Senior)

Jährliches Gehalt.	130	Rubel
Monatliche Kostgelder 50.	600	—
Summa	730	—

2. *Doctor Zacharias von der Hulst*

Jährliches Gehalt.	140	—
Monatliche Kostgelder zu 45 Rub. .	540	—
Summá	680	—

3. *Doctor Laurentius Blumentrost* (Junior)

Jährliches Gehalt.	100	—
Monatliche Kostgelder zu 30 Rub. .	360	—
Summa	460	—

4. *Doctor Andreas Kellermann*

Gleichmæssig mit D. Blumentrost Junior	460	—

5. *Doctor Iacob Pelarino.*

Jährliches Gehalt.	160	Rubel.
Monatliche Kostgelder zu 25. . .	300	—
Summa	460	—

6. *Iohannes Komnin.*

Jährlich überhaupt.	300	—

B. *Apotheker.*

1. *Christian Eichler* (Senior).

Jährliches Gehalt.	60	—
Monatliche Kostgelder zu 25. . .	300	—
Summa	360	—

2. *Iohann Gutbier.*

Jährliches Gehalt.	60	—
Monatliche Kostgelder zu 20. . .	240	—
Summa	300	—

3. *Iury Gossenius.*

Jährliches Gehalt.	68	—
Monatliche Kostgelder überhaupt. .	180	—
Summa	248	—

4. *Peter Pyl.*

Jährliches Gehalt.	68	—
Monatliche Kostgelder überhaupt. .	152	—
Summa	220	—

5. *Johannes Persenovský.*

Gleichmässig mit Peter Pyl. . . .	220	Rubel.

6. *Christian Eichler* (Junior)

Jährliches Gehalt.	48	—
an monatlichen Kostgeldern überhaupt.	132	—
Summa	180	—

7. Alchymist *Roman Schlaeter*

Jährliches Gehalt.	60	—
Monatlich 10 Rubel.	120	—
Summa	180	—

C) *Ausländische Chirurgi* (лѣкари иноземцы)

1. *Johann Termont* (*)

Jährliches Gehalt.	60	—
Monatlich 25.	300	—
Summa	360	—

2. *Andreas Becker*

Jährliches Gehalt.	60	—
Monatlich 15 Rubel.	180	—
Summa	240	—

(*) Im Verlaufe der Zeit wurde das Gehalt von Johann Termont vermehrt. So erhielt er nachher 100 Rubel Jährlich und 30 Rubel monatlich. Endlich im Jahre 1697 Jährlich 140 Rubel und an monatlichen Kostgeldern überhaupt 500 Rubel: also zusammengenommen 640 Rubel Jährlich.

3. *Christophorus Karstens.*

Jährliches Gehalt.	20	Rubel.
Monatlich 10 Rubel.	120	—
Summa	140	—

4. *Ignatius Aber.*

Jährliches Gehalt.	20	—
Monatlich 10 Rubel.	120	—
Summa	140	—

5. *Otto Eimers.*

Jährliches Gehalt.	20	—
Monatlich 10 Rubel.	120	—
Summa	140	—

(Einige andere Chirurgi dieser Zeit erhielten nur 120 Rubel Jährlich, ja sogar einige nur 80 Rubel.)

D) *Apothekergesellen.*

1. *Iohann Gotfried Gregorius.*

Jährliches Gehalt.	40	—
Monatlich 6 Rubel.	72	—
Summa	112	—

2. *Lev Arseniew*

Jährlich.	40	—
Monatlich 5 Rubel.	60	—
Summa	100	—

E) *Subchirurgi* (Русскіе лѣкари рудомѣты и цырюльники).

Diese erhielten überhaupt 30 Rubel und 30 Altin jährlich.

Im Jahre 1692 gehörten hieher:

Кузьма Семеновъ.

Василій Подуловъ.

Иванъ Венедиктовъ.

Афанасій Мартыновъ.

Данило Лебедевъ.

Федоръ Чарода.

Яковъ Ивановъ.

Иванъ Хозариновъ.

Якимъ Алексѣевъ.

Фролъ Семеновъ.

Семенъ Семеновъ.

Алексѣй Григорьевъ.

Чепучиннаго дѣла Григорій Зоринъ.

Костоправъ Иванъ Ѳедоровъ.

Letzterer erhielt überhaupt 28 Rubel und 28 Altin jährlich.

F) *Apotheker-discipuli* (аптекарскаго дѣла ученики).

Hierher gehörten Dmitri Letikow, Iuda Iwanow, Andrei Aristow,

Fedor Ignatiew, Iohann Almann, von welchen ein Jeder 36 Rubel jährlich erhielt.

G) *Chirurgische Discipuli* (лѣкарскаго дѣла ученики).

H) *Сторожа.*

I) *Спиртовой перепущикъ.*

Амвросій Емельяновъ.

K) *Травники*, deren jährliches Gehalt überhaupt 8 Rubel zu damaliger Zeit betrug.

ENDE DES ZWEITEN THEILS.

ANHANG.

Da in der Russischen Ausgabe des ersten Theils dieses Werks, einige Zusätze enthalten sind, welche in der deutschen Ausgabe fehlen, so hält der Verfasser es für seine Pflicht, folgende Ergänzungen für die Besitzer der deutschen Ausgabe beizufügen:

Ad pag. 228. Ausser dem Arzte *Leo*, der im Jahre 1490 nach Russland kam, gab es noch vorher im Jahre 1485 einen andern deutschen Arzt mit Namen *Anton* am Hofe des Grosfürsten Iwan Wassiljewitsch des ersten. Wegen der unglücklichen Cur eines Fürsten, hatte derselbe sich den Unwillen des Grosfürsten zugezogen, und musste seine vermeintliche Schuld mit dem Leben büssen. Diese Nachrichten habe ich aufgezeichnet gefunden im *Лѣтописецъ Русской* отъ пришествія Рюрика до кончины Царя Іоанна Васильевича. Часть III. Изд. Николай Львовъ. С. П. 1792. стр. 185.

Ad pag. 275. Noch vor den Aerzten *Lujew* und *Theophyl*, befand sich am Hofe des Grosfürsten Wassili Ioannowitsch im Jahre 1523 ein aus Constantinopel nach Russland gekommener (und wahrscheinlich Grie-

chischer) Arzt mit Namen *Marcus.* Der Türkische Sultan Solimann verlangte vom Grosfürsten, dass man ihn nach Constantinopel zurück entlassen möchte. Da indessen jener Arzt eben zu dieser Zeit in Nowogorod den Fürsten Alexander Wolodimirowitsch Rostowsky ärztlich behandelte, so wurde das Ansuchen des Sultans vom Grosfürsten damals abgelehnt. Aufgezeichnet ist dieses zu finden in den Handschriften des Moskowischen Reichsarchivs unter dem Titel: *Дѣла Турецкія* въ рукописи Московс. Арх. Иностранныхъ дѣлъ № I. *листъ* 249.

Ad pag. 294. Der hier als Doctor Arnolph bezeichnete Arzt hiess eigentlich *Arnolphus Lensaeus*, welcher am Ende des XVI Jahrhunderts zu der Zeit in Moskwa sein Leben verlohr, als diese Hauptstadt von den Tartaren verbrannt wurde. Dieses Arztes erwähnt ausführlich *Jöcher in seinem Gelehrten-lexicon* Tom. II. pag. 2364. Auch geschieht seiner Meldung in *Andreae bibliotheca belgica* und in *Miraei* elogio illustrium belgii scriptorum. Eben dieser Lensæus hat eine Schrift hinterlassen unter dem Titel: *Isagoge in geometrica Euclidis elementa.*

ERRATA.

Seite 7 *Zeile* 1 *statt* Persohnen *lies* Personen
— 21 — 4 — 10 Monathe *lies* 9 Monathe
— 40 vorletzte *Zeile statt* warde *lies* wurde
— 47 Anmerk. 1 *statt* antern *lies* andern
— 64 Anmerk. 3 — befaren — befahren
— 73 *Zeile* 9 und 14 *statt* ihn — ihm
— 95 Anmerk. 1 *statt* Belan — Belau
— 122 von unten 3 *Zeile statt* Erlaubuiss *lies* Erlaubniss
— 138 Anmerk. 4 und 6 — währe *lies* wahre
— 142 Anmerk. 2 *statt* enthällt *lies* enthält
— 145 *Zeile* 4 *statt* noch jetzt *lies* vormahls
— 152 — 11 — eicht *lies* leicht
— 172 — 9 — Vorraussagung *lies* Voraussagung
— 181 — 13 — 1681 *lies* 1680.
— 194 — 1 — Soltnik *lies* Solotnik
— 218 — 2 — Ciunamomum *lies* Cinnamomum
— 240 — 4 — nsti *lies* usti
— 259 Anmerk. 2 *statt* jenen *lies* jenes
— 276 *Zeile* 4 *statt* ntlassen *lies* entlassen
— 280 — 12 — für de frnömmste n *lies* für den frömmsten
— 304 — 16 — LXIV *lies* XLIV
— 311 Anmerk. 3 *statt* nibt *lies* nicht
— 313 Anmerk. 1 — nach *lies* noch
— 319 *Zeile* 13 *statt* Monnarchinn *lies* Monarchinn
— 319 — 14 — Januor *lies* Januar
— 337 — 7 — Sohne — Söhne
— 385 — 4 — vohandener *lies* vorhandener
— 387 Anmerk. 6 — durchuzlassen *lies* durchzulassen

RB 3·2·1992

